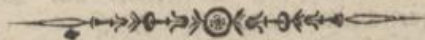


B a i e r i s c h e  
P h a r m a c o p o e.

A u f  
K ö n i g l i c h e n B e f e h l  
h e r a u s g e g e b e n.



Ü b e r s e t z t u n d m i t A n m e r k u n g e n b e g l e i t e t

v o n

M o i s S t e r l e r,

Botanist an dem königlichen Lustgarten zu Nymphenburg, und mehrerer  
gelehrten Gesellschaften Mitglied etc. etc.

Z w e y t e A b t h e i l u n g.

(T e c h n i s c h e r T h e i l u n d R e a g e n t i e n.)



Diesem zweiten Theile der Uebersetzung der bayerischen Pharmakopoe folgen in möglichster Bälde die Anmerkungen und Erläuterungen des Uebersetzers, als Commentar. Er hat bey dessen Bearbeitung nachstehenden Plan befolgt, und sich gehütet, das Werk weder so weitläufig zu machen, wie Doerkfurts, Neues deutsches Apothekerbuch, noch auch es so sehr zu beschränken, wie Trommsdorff's Uebersetzung der österreichischen Pharmakopoe.

Bey den einfachen Arzneykörpern aus dem Mineral- oder Pflanzenreiche ist, in so ferne sie einheimisch sind, nicht allein der Fund- oder Standort genau angegeben, sondern auch die Verwechslung oder Verfälschung der Drogue mit andern ähnlichen Körpern aufs genaueste und sorgfältigste beschrieben. Es ist genau angeführt, wie viel die frische Pflanze durchs Trocknen verliere; wie viel sie wesentliches Oel oder geistiges, oder wässriges Extrakt liefere, und ob bereits zuverlässige Abbildungen, oder eine chemische Analyse davon und von wem existire. Außerdem wird eine nach dem Sinne der Originatausgabe der bayerischen Pharmakopoe bearbeitete Tabelle über das Blühen, die Fruchtreife und Einsammlungszeit der Pflanzen oder ihrer Theile beygelegt.

Bey dem technischen Theile folgt jedem Mittel eine kurze Geschichte seiner Entdeckung oder Erfindung, und seiner Verbesserung und Vereinfachung, und die Erklärung des bey der vorgeschriebenen Bereitungsart vor sich gehenden chemischen Processes; eine Angabe überdies welche chemischen Präparate nicht zugleich in ein und derselben Arzneyformel verordnet werden dürfen, ohne theils zerseht, oder der menschlichen Gesundheit nachtheilig zu werden.

Bey den Reagentien hat man die treffliche Beschreibung ihrer Wirkungsverhältnisse durch Zusätze vermehrt, und sie zum bequemen und leichtern Ueberblick bey der Verfolge einer chemischen Analyse oder einer gerichtlich übertragenen Prüfung der Verfälschung verdächtiger Körper in eine Tabelle gebracht.

Ueberdies ist zum Behufe der Aerzte, Veterinär- und Landärzte angegeben; in welcher Form und Dosis das eine oder andere Arzneymittel gebraucht wird.

Da vorliegendes Werk das letzte ist, welches der Verfasser in Bezug auf Pharmazie dem Publikum vorlegen wird, so macht er es sich zur Pflicht, die Erfahrungen, die er in dem Zeitraume in welchem er dem Apothekerstande angehörte, zu machen Gelegenheit hatte, mitzutheilen, und hofft dem angehenden sowohl als auch dem schon ausgebildeten Pharmaceuten ein nicht unwillkommenes Geschenk damit zu machen.

Das durch den Commentar vermehrte Register folgt am Schluß des Werkes.



---

## Zweyten Bandes

### erste Abtheilung.

#### Technischer Theil.

---

164. *Acetas Ammoniae dilutus.* Verdünntes essigsaures Ammoniak anstatt des Spiritus oder Liquor Mindereri. *Off. Mindereri Geist.*

(*Acetas Ammoniae solutus, Acetas Ammoniae aquosus, Ammonium aceticum liquidum; Liquor ammonii acetici.* — Flüssiges essigsaures Ammonium; Essigsalmiak-Flüssigkeit.)

Man bereite es aus dem Stegreife, indem man einen Theil (z. B. 1 Pf.) des flüssigen essigsauren Ammoniaks mit einem Theile (z. B. 1 Pf.) destillirten Wassers verdünnt.

Es soll eine specifische Schwere von 1,040 haben, und 6-7 B  
im Uebrigen dem nachfolgenden gleich seyn.

265. *Acetas Ammoniae liquidus.* (Essigsaure Ammoniak-Flüssigkeit.)

Man nehme eine beliebige Menge Kohlenäuerliches, in einem Mörser zerriebenes Ammoniak. Nachdem es in ein weites gläsernes Gefäß gethan ist, setze man so viel concentrirte Essigsäure bey, daß nach gescheneer Sättigung diese Säure sehr leicht vorschlägt, was man beyläufig durch drey und einen halben Th. der Säure erzwecken wird.



Um unterscheiden zu können, ob diese oder vielleicht die Kohlen- säure, welche der Flüssigkeit noch anhängt, das Lackmus- papier, womit man den Sättigungspunkt prüfen soll, ver- ändere, untersuche man einen kleinen von der Flüssigkeit ge- nommenen und erwärmten Theil mit diesem Papiere. Man muß sie in Gläsern, die mit Glasstöpseln versehen sind, aufbewahren.

11-12<sup>o</sup> B. Die Flüssigkeit muß wasserklar, von 1,070 specifischen Gewichtes, von eigenthümlichem Geruche, und salzigem, erwärmenden, etwas stechenden, endlich fast süßem Ge- schmacke seyn; das Lackmuspapier wenig veilchenroth machen, und über Feuer gänzlich verfliegen. Durch Zu- satz von concentrirter Schwefelsäure soll sie einen starken Geruch nach Essigsäure verbreiten; durch Zutropfen von flüssiger reiner Pottasche sehr stark nach Ammoniak riechen; von gleichem Ge- wichte Alkohols nicht getrübt werden, und durch Zu- gießen von flüssigem salpetersauren Silber- saum einen Bodensatz geben, der hernach in zugegosse- nem destillirten Wasser unauflöslich ist.

### 266. Acetas oxidi Ferri liquidus. (Essig- saures flüssiges Eisenoxyd.)

Tinctura Ferri acetici aetherea Klapprothii. Off.  
(Spiritus acético-aethereus martiatus s. ferratus.)

Man nehme reiner Eisensellspäne eine beliebige Menge (z. B. 1 Pf.), bringe sie in einen hinlänglich weiten gläsernen Kolben, der in ein Sandbad gestellt wird, und löse sie bey einer Wärme von 30 — 40° in acht Theilen (8 Pf.) Salzsäure auf; setze der zum Aufwallen gebrach- ten Lösung allmählig tropfenweise so lange Salpetersäure bey, bis keine salpetrige Säure mehr ausgestoßen wird, verdünne sie darauf mit dreysig Theilen ihres Ge- wichtes destillirten Wassers, und fälle alles Eisenoxyd durch reine flüssige Pottasche daraus. Nachdem die Lauge abgegossen ist, süße man das Oxyd gut mit Wasser aus, scheide das ihm davon anhängende zwischen Löschpapier in der Art ab, daß es noch etwas weniges feucht ist, Pa- pierblättchen aber davon nicht mehr naß werden. Darnach setze man dem Oxyde in einem gläsernen, zu schließenden Gefäße unter Anwendung einer Wärme von 30 — 40° so lange concentrirte Essigsäure bey, bis es unter öf-



terem Umrühren mit einem gläsernen Stabe, von dieser völlig aufgelöst ist.

Einem Theile der Auflösung (z. B.  $\frac{3}{4}$  Pf.) setze man  $\frac{1}{2}$  Essigäther (1 Unz.) und  $\frac{1}{2}$  Alkohol (2 Unz.) bey.

Man hebe es in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern auf, und schütze es gegen den Einfluß des Lichtes.

Es soll rothbraun, Faum durchscheinend, von 1,010 specifischem Gewichte, ätherischem, ausgezeichneten und angenehmen Essiggeruche, und ätherischem, herben, lieblichem Geschmacke seyn. Mit Wasser und Alkohol muß es sich in jedem Verhältnisse mischen; durch Zusatz von reinem flüssigen Ammoniak alles Dryd ausgeschieden werden, und die rückständige Flüssigkeit hell bleiben.

### 267. *Acetas Plumbi depuratus.* (Reines essigsaures Ble.)

*Saccharum Saturni depuratum. Off.* (*Acetas plumbicus crystallinus. Acetas plumbi acidulus siccus. Plumbum aceticum. Plumbosum aceticum. Acetas Plumbi in crystallos concretus. Saccharum Saturni purificatum.* Bleenzucker.

Im Falle das käufliche untauglich wäre, bereite man es auf nachstehende Weise:

Man nehme zwey Th. (2 Pf.) käuflichen essigsauren Blees, löse sie in einem porzellänen Gefäße in drey Theilen (3 Pf.) destillirten Wassers unter Zusehung von wenig concentrirter Essigsäure auf, was zur völligen Lösung dieses essigsauren Produktes hinreicht. Die heiße Lauge filtrire man, und stelle sie in einem ähnlichen Gefäße an einem kalten Orte zum Krystallisiren; die davon abgegossene Flüssigkeit aber dampfe man wiederholt so lange bis zum Häutchen ab, bis nichts mehr daraus krystallisirt. Die erhaltenen Krystalle, welche zwischen Löschpapier getrocknet werden, hebe man in wohl verschlossenen Gläsern auf, und schütze sie gegen den Einfluß des Lichtes.

### 268. (Sub-) *Acetas Plumbi liquidus.* (Flüssiges, säuerliches, essigsaures Ble.)

*Extractum Saturni. Off.* (*Liquor plumbi acetici. Liquor plumbi acetici oxydulati neutralisati.* Bleextrakt. Bleessig.



Man nehme halbverglastes pulverisirtes Bleyoxydul (Bleyglätte) einen Theil (1 Pf.) Essigsaures Bley (Bleyzucker) drey Theile (3 Pf.) lasse sie mit neun Theilen (9 Pf.) gemeinen Wassers in einem kupfernen Gefäße, unter beständigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel aufwallen, filtrire sie und bewahre sie in Gläsern mit Glasstöpseln.

*Pr. 45-46°* Die Flüssigkeit soll fast wasserhell, von 1,300 bis 1,305 specifischem Gewichte und süßlich-styptischem eckelhaften Geschmacke seyn. Sie darf das Lackmuspapier nicht verändern, und muß bey einem Beysatze von schweflichter Säure unter Verbreitung des Geruches nach Essigsäure einen häufigen weißen Niederschlag geben.

269. (Sub-) *Acetas Plumbi dilutus.* (Verdünntes, flüssiges säuerliches essigsaures Bley.)

*Aqua saturnia. Off. Aqua vegeto-mineralis Goulardi.* (*Aqua acetatis superplumbici.* Bleywasser; Goulardisches Wasser.)

Man bereite es aus dem Stegreife, indem man einen Theil ( $1\frac{1}{2}$  Unz.) des flüssigen, säuerlichen essigsauren Bleyes mit vier und zwanzig Theilen (1 Maas) destillirten Wassers vermischt.

Es soll mehr etwas opalisiren als milchen, und nur wenig weißes Pulver absetzen.

270. *Acetas Potassae liquidus.* Flüssige essigsaure Pottasche.

*Liquor Terrae foliatae Tartari vegetabilis. Off. (Liquor Kali acetici. Acetas Potassii.)*

Man nehme eine beliebige Menge aus reiner Pottasche bereiteter Kohlen-säuerlicher Pottasche, bringe sie in ein weites Glas und sättige sie nach und nach unter beständigem Umrühren der Mischung mittels einem Glasstäbchen, mit einer hinreichenden Menge concentrirter Essigsäure, wovon gegen zwey Theile erforderlich seyn werden. Man prüfe den Sättigungsgrad, unter dem die Säure etwas vorschlagen soll, indem man einen kleinen Theil der Flüssig-



Zeit erwärmt, und Lackmuspapier darein taucht, welches etwas weilschenroth gefärbt werden soll. Die so weit gesättigte Flüssigkeit hebe man in mit Glasstöpseln zu verschließenden Gläsern auf.

Die Flüssigkeit soll wasserhell, von 1,230 bis 1,235 (32) specifischer Schwere, geruchlos und von salzigem, leicht stechendem, unangenehmen Geschmacke seyn. Durch Zusatz einer gleichen Gewichtsmenge Alkohols soll sie nicht getrübt werden, mit concentrirter Schwefelsäure nach Essig riechen, und frey von Metallgehalt seyn.

### 271. Acetas Sodae. Essigsaure Soda.

Natrum aceticum. Terra foliata Tartari mineralis. Off. (Acetas Sodii. Terra foliata tartari sicca. Krystallisirte, trockne geblätterte Weinsteinerde.)

Man nehme kohlen-säuerlicher Soda einen Theil (1 Pf.) und löse ihn in zwey Theilen (2 Pf.) gemeinen Wassers auf, sättige die noch heiße Auflösung mit einer hinreichenden Menge concentrirter Essigsäure, dampfe sie im nämlichen Gefäße im Sandbade zum Krystallisationspunkte ab, und stelle sie darnach acht und vierzig Stunden lang an einen kalten Ort zur Krystallisation. Die abgegossene Lauge wird wiederholt so lange eben so behandelt, als sie Krystalle liefert.

Die erhaltenen Krystalle trockne man zwischen Löschpapier, und hebe sie in gut schließenden Gläsern auf.

Sie soll glasartige, sechskantige, mit der Länge nach gestreiften Seitenflächen versehene Prismen darstellen, die durch drekantige Pyramiden zugespitzt sind; der Geschmack soll leicht salzig, wenig kühlend, nicht unangenehm seyn. Die Krystalle müssen sich in vier Theilen Alkohol bey einer Wärme von  $14^{\circ}$ , in drey Theilen Wasser von der nämlichen Temperatur, und einem Theile von siedendem Wasser auflösen. Ihre Lösung muß beym Zutropfeln von concentrirter Schwefelsäure Essigdämpfe ausstoßen; ein Beysatz von flüssigem, salzsaurem Baryt oder flüssigem salpetersaurem Silber keinen in Salpetersäure unauflöselichen Niederschlag geben, oder vom gewasserstofftem Schwefel-Ammoniak, (flüchtige Schwefelleber) getrübt werden.



272. Acetum aromaticum. Gewürzhafter  
Essig.

Unstätt des Acetum antisepticum und A. prophylac-  
ticum. Off.

(35)

Man nehme Kalmswurzel,  
frische Zwiebel, von jedem einen Th.;  
( $\frac{1}{2}$  Pf.)  
Wermuthblättter und Gipfel;  
Salbenblätter;  
Pfeffermünzenblätter und halbauf-  
geblühte Gipfel;  
Kautenblätter;  
Blühenden Quendel, von jedem zwey  
Theile; ( $\frac{1}{2}$  Pf.)  
Gewürznelken, einen halben Th. ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

Nachdem alle Stücke zerschnitten und in ein Glasgefäß  
gebracht sind, übergieße man sie mit sechs und neunzig  
Theilen (24 Pf.) rohen Essigs und digerire sie in dem mit  
Blase verschlossenen Gefäße, unter öfterem Umschütteln des  
Glases drey Tage lang bey einer Wärme von 25 bis 30°. Dem  
darnach auszudrückenden und colirtem Essige setze man  
den vierten Theil des Gewichtes der angewandten Gewürz-  
nelken mit Alkohol abgeriebenen Camphor bey. (3 Drachm.)

Darnach stelle man ihn drey Tage lang an einen tem-  
perirten Ort, gieße ihn von dem Bodensatze ab, und hebe  
ihn in gut verschlossenen Gefäßen auf.

Die Flüssigkeit soll durchscheinend, aus dem Rothem  
lichtbraun, von ausgezeichnetem, wenig sauren, mehr  
gewürzhafteu, größtentheils aber camphorartigem Ge-  
ruche und gewürzhafteu, scharfen saurem Geschmacke  
seyn.

273. Acetum scilliticum. (Meerzwie-  
bel-Essig.)

(Acetum Squillae s. Scillae.)

Man nehme Alkohols einen Theil; ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

Frischer zerschnittener Meerzwiebel,  
zwey Theile; (1 Pf.)

rohen Essigs, sechs Theile; (3 Pf.)



weiche sie in gläsernen, verschlossenen Flaschen unter öfterem Umschütteln bey einer Wärme von 20 bis 25° ein, colire sie durch gelindes Auspressen, und hebe sie in gut verstopften Gläsern auf.

Die Flüssigkeit soll durchscheinend braunroth, von saurem und scharfem Geruche, und gleichem, ebenfalls bitterem Geschmacke seyn, und im Laufe der Zeit kaum einen Bodensatz machen.

274. *Acidum aceticum concentratum.*  
(Concentrirte Essigsäure.)

*Acetum concentratum. Off.* (Concentrirter Essig.)

Man nehme essigsauren Bleyes (Bleyzucker) fünfzehn Theile (2½ Pf.), bringe sie in einer geräumigen Tabularetorte, die damit und mit den noch hinzukommenden Dingen nicht über  $\frac{2}{3}$  ihres Umfanges voll wird, in ein Sandbad, und gieße durch den Tubulus eine Mischung von vier und einem halben Theil (9 Unz.) concentrirte Schwefelsäure und sieben und einem halben Theil (15 U.) gemeinen Wassers.

Die Retorte wird durch Mehlkleister und Papier mit einer weiten Vorlage verbunden, und nach dem Trocknen des Kittes die Säure zuerst bey gelindem, dann bis zum mäßigen Auswallen der Flüssigkeit vermehrtem Feuer unter beständigem Abfühlen der Vorlage, so lange destillirt, bis keine Tropfen mehr in diese fallen. Darnach bringe man in eine andere Tabularetorte im Verhältnisse des angewandten essigsauren Bleyes einen halben Theil (1¼ Pf.) alkoholisirten Manganoxyds (Braunstein).

Nachdem die destillirte Flüssigkeit auch darüber gegossen ist, setze man die Destillation bis zur Trockenheit der Mischung fort.

Die Säure hebe man in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Gläsern auf.

Sie soll wasserklar, von nicht brenzlichem oder schweflichtem Geruche, sehr saurem, scharfem Geschmacke, und einem specifischen Gewichte von 1,050 bis 1,055 seyn, im Feuer sich vollkommen verflüchtigen, und wenn Theile mit einem Theil Kohlenfäuerlicher Pottasche gesättiget werden. Durch Zusatz von flüssigem



essigsauren Baryt darf sich keine Schwefelsäure, noch durch Zugießen von flüssigem salpetersauren Silber Salzsäure, oder durch Zutropfen von gewasferstofftem Schwefelammoniak, (flüchtige Schwefelleber) Bley zu erkennen geben.

275. **Acidum aceticum concentratum camphoratum.** (Kamphorhaltige, concentrirte Essigsäure.)

*7j. Camphor*

*3j. Acid.*

*Acetic.*

**Acetum camphoratum.** Off. (Kamphoressig.)

Man nehme Kamphor einen Theil (1 U.), löse ihn, nachdem er mit etwas Alkohol besprenget und zu Pulver gerieben ist, in einem genau verschlossenen gläsernen Gefäße bei einer Wärme von 30 bis 40° in fünfzig Theilen (50 U.) concentrirter Essigsäure auf.

Man verführe sie wie vorstehende.

Die Flüssigkeit soll farblos, von saurem, Kamphorartigen Geruche und Geschmache, und einem specifischen Gewichte von 1,050 seyn; gekocht vollkommen versiegen und mit einer gleichen Menge Wasser oder mit flüssigem reinen Ammoniak versetzt, der Kamphor daraus gefällt werden.

276. **Acidum aceticum dilutum.** (Verdünnte Essigsäure.)

Anstatt des destillirten Essigs. **Acetum destillatum.** Off.

*67/2*

Man verdünne einen Theil (1 Pf.) Essigsäure mit zwölf Theilen (12 Pf.) destillirten Wassers.

Sie soll sich an Geruch, und, wenn gleich schwächerem Geschmache, dieser Säure nähern, und ein Theil kohlensäuerliche Pottasche durch sechs und zwanzig ihrer Theile gesättiget werden. Ihre specifische Schwere soll 1,007 betragen.

277. **Acidum benzoicum.** Benzoesäure.

**Flores Benzoës.** Off. (Benzoëblumen.)

Man nehme kohlensäuerlicher Pottasche einen Th. (6 U.), gepulverten Benzoecharzes zehn Theile (5 Pf.), bringe sie in einen zinnernen Kessel, und koche sie mit sechs



und dreißig Th. (5 Maas) destillirten Wassers, unter fortwährendem Umrühren der Mischung mittels eines hölzernen Agitakels.

Das durch die Hitze zusammengepfiffene Harz nehme man heraus, lasse es erkalten, stoße es und koche es in der nämlichen Lauge, bis es sich wiederum verbunden haben wird. Man wiederhole dieß unter Erneuerung des durchs Kochen verloren gegangenen Wassers so lange, bis die Flüssigkeit klar und ungefärbt erscheint. Die erkaltete Lauge filtrire man in ein gläsernes Gefäß, und fälle die Benzoesäure durch allmähliges Zutropfen verdünnter Schwefelsäure. Den Bodensatz süße man nach geschehenem Abgießen der Lauge mit beyläufig zwanzig Theilen (4 Maas) kalten destillirten Wassers, und trockne ihn zwischen Löschpapier.

Sie soll ein weißes, etwas krystallinisches, leichtes, an der Luft beständiges Pulver von schwachem eigenthümlichen Geruche und etwas scharfem Geschmacke darstellen; sich bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  in 200 Theilen Wassers, in  $24\frac{1}{2}$  des kochenden, und in  $2\frac{1}{2}$  Theilen Alkohol bey  $14^{\circ}$  auflösen; im Feuer in Gestalt eines weißen, Niesen und Husten erregenden Dampfes sich gänzlich verflüchtigen, und ihre Auflösung den Veilchenast kaum amethystartig färben.

### 278. Acidum horussicum alcoholicum. Geistige Blausäure.

#### Acidum hydrocyanicum alcoholicum.

Man nehme eisenhaltiger blausaurer Pottasche vier Theile (4 Unz.), löse sie in einem gläsernen Gefäße in sechzehn Theilen (16 Unz.) Wassers auf, und setze der Auflösung drey Theile (3 U.) mit zwölf Th. (1 Pf.) Alkohols verdünnte concentrirte Schwefelsäure (deren Mischung erkaltet ist) bey.

Nachdem man alles in einem wohl verschlossenen Glase bey einer  $14^{\circ}$  nicht übersteigenden Temperatur unter öfterem Umschütteln digeriren lassen, gieße man die Flüssigkeit von der entstandenen schwefelsauren Pottasche ab, und destillire sie vorsichtig aus einer Tabulatretorte, deren Fugen sehr gut verschlossen sind, bey einer Wärme von 70 bis  $75^{\circ}$ , bis das Volumen des erhaltenen Destillates das Volumen, wel-



ches ein Theil des angewandten Wassers einnimmt, zwanzigmal erreicht hat. Die Vorlage muß während der Destillation möglichst abgekühlt werden.

Man verwahre diese Säure in kleinen, mit Glasstöpseln aufs genaueste verschlossenen Gläsern an einem kalten Orte vor dem Einflusse des Lichtes und als das heftigste Gift. —

Sie soll wasserhell, von alkoholischem, scharfen, den bittern Mandeln ausgezeichnet ähnlichem Geruche und Geschmacke seyn, eine specifische Schwere von 0,900 besitzen; im Kochen sich vollkommen verflüchtigen, schwefelsaures Kupfer und flüssiges salzsaures Eisenoxyd nicht verändern, und durch einen Zusatz von flüssiger reiner Pottasche das Eisen mit grüner, das Kupfer aber mit weißgelblicher Farbe in Flocken niederschlagen.

### 279. Acidum muriaticum concentratum. (Concentrirte Salzsäure.)

Spiritus Salis fumans. Off. (Acidum muriaticum. Acidum muriaticum liquidum. Acidum muriatosum. Acidum salis culinaris. Acidum salis marini. Acidum hydrochloricum, seu hydrochloricum. — Rauchender Salzgeist; Salzsäure, flüssige Salzsäure; salzige Säure; Kochsalz-Neersalz-Säure. Chlorin-Wasserstoffsäure.)

Man nehme de Krepitirter salzsaurer Soda (Kochsalz) drey Th. (3 Pf.), bringe sie in eine tief ins Sandbad zu setzende Retorte, und gieße mittels eines langen Glastrichters eine schon erkaltete Mischung von zwey Theilen (2 Pf.) concentrirter Schwefelsäure und einem Theile (1 Pf.) gemeinen Wassers darauf.

Man verbinde dann durch einen Ritt aus gebranntem Gips mit Leinwand eine weite, vorher mit  $1\frac{3}{4}$  Theilen Wassers gefüllte Vorlage mit der Retorte, gebe anfangs gelindes Feuer, welches man bis zum Aufwallen der Flüssigkeit, und gegen das Ende der Destillation immer mehr erhöht, bis der Rückstand in der Retorte trocken seyn wird. Dabey suche man die Vorlage immerwährend so viel als möglich abzukühlen.



Die erhaltene Säure wird mit dem vierten Theile verknisteter salzsaurer Soda in eine Retorte gebracht, der eine Vorlage, in welcher  $1\frac{1}{2}$  Theil Wassers vorgeschlagen ist, angefügt wird, und neuerdings auf die nämliche Art übergezogen.

Man hebe sie in mit Glasstöpseln wohl verschlossenen Gläsern auf.

Sie soll wasserhell, von 1,130 bis 1,135 spezifischen Gewichts seyn, weißliche, erstickende Dämpfe ausstoßen, und einen äzenden Geschmack haben, im Feuer sich vollkommen verflüchtigen, und ein Theil Kohlensäurerlicher Pottasche mit beyläufig ein und  $\frac{3}{4}$  Theilen von ihr gesättiget werden. Hinlänglich verdünnt darf sie von flüssigem salzsauren Baryt nicht verändert werden. *Ann. d. Pharm. VII. 357*

280. Acidum muriaticum dilutum. (Verdünnte Salzsäure.)

Spiritus Salis acidus. Off. (Saurer Salzgeist.)

Man verdünne in einem Glasgefäße einen Theil (1 Pf.) der vorstehenden Säure mit zwey Theilen (2 Pf.) destillirten Wassers, und hebe sie wie die vorige auf.

Sie muß dieser ähnlich seyn, keine Dämpfe ausstoßen, und ein spezifisches Gewicht von 1,030 haben. (G. B.)

281. Acidum muriaticum oxygenatum. (Oxydirte Salzsäure.)

Acidum Salis dephlogisticatum (seu dephlogisticatum.) Chlorinum aqua solutum. Aqua oximuriatica. Acidum muriaticum oxydatum; Chlorinum. Chlorum aqua solutum; Acidum muriaticum oxygenatum liquidum. — Dephlogistisirte Salzsäure. Chlorin.)

Man nehme alkoholisirtes Manganoryd (Braunstein) einen Th. (~~1 Pf.~~), verknisteter salzsaurer Soda (Kochsalz) zwey Th. (1 Pf.); mische sie sehr genau, und bringe sie in einen Glaskolben, welcher mit dem Woulffischen Apparate verbunden wird, der aus drey Flaschen bestehen soll, wovon die ersteren zwey zusammen vierzig Theile (20 Pf.) Wasser enthalten, und die letzte ein beliebiges Gewicht Kalk



wasser in sich haben soll. Nachdem die Gefäße mit einem Kitt aus weißem Thon und Leinöl verbunden sind, giesse man in den Kolben eine bereits erkaltete Mischung von zwey Theilen (1 Pf.) concentrirter Schwefelsäure, und sechs Theilen (3 Pf.) gemeinen Wassers.

Sobald der Kolben mit einem durchlöcherten Kork, durch welchen eine Glasröhre in die erste Flasche geht, geschlossen ist, entwickle man durch allmähliges Verstärken des Feuers alles saure Gas in die fortwährend durch Wasser oder Schnee abzukühlenden Flaschen.

Die in den zwey ersten Flaschen enthaltene Flüssigkeit hebe man in mit Glasstöpseln wohl zu verschließenden Gläsern an einem 14° Wärme nicht übersteigenden Orte, und dem Einflusse des Lichtes entzogen, auf.

Sie soll gelbgrünlich seyn, häufige erstickende Dämpfe von stechendem Geruche ausstossen, und einen aus dem Scharfen styptischen Geschmack besitzen; an specifischer Schwere kaum das Wasser übertreffen, und bey 4° gelbliche, blättrige Krystalle absetzen. Den Lakmusabsud (Lakmuskinktur) soll sie anfänglich in ein lebhaftes Roth verändern, darnach aber dieses, so wie alle übrigen vegetabilischen Farben dergestalt zerstören, daß es durch Kohlenäuerliche flüssige Pottasche nicht mehr hergestellt werden kann.

### 282. Acidum nitricum. Salpetersäure.

Spiritus nitri acidus. Off. (Acidum azoticum; Acidum septicum; Aqua fortis. — Saurer Salpetergeist. Stickstoffsäure. Septische Säure. Scheidewasser.)

Man nehme salpetersaure reine Pottasche acht Theile (8 Pf.), bringe sie in eine tubulirte geräumige Glasretorte, und übergieße sie mit einer vollkommen erkalteten Mischung aus vier und einem halben Theile (4½ Pf.) concentrirter Schwefelsäure und drey Th. (3 Pf.) gemeinen Wassers.

Nachdem die Retorte ins Sandbad gesetzt ist, füge man mit einem Kitt aus gebranntem Gyps und Mehl eine weite Vorlage an, in der vorerst fünf Theile destillirten Wassers vorgeschlagen werden.



Man wende zuerst gelinderes, dann verstärktes Feuer an, bis keine Flüssigkeit mehr übergeht. Der in der Vorlage enthaltenen Säure tröpfe man so lange flüssiges salpetersaures Silber zu, bis sie nicht mehr davon getrübt wird, lasse sie in der Ruhe sich aufhellen, giesse sie ab, und ziehe sie nochmals über.

Es würde diese Säure vielmehr mit dem Namen verdünnter Salpetersäure zu belegen seyn, wenn hiezu zugleich die concentrirte aufgenommen wäre. Letztere kann man erhalten, wenn man der Retorte eine leere Vorlage aufsetzt.

Man hebe sie in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern auf.

Sie soll wasserhell, von eigenthümlichem Geruche, äßendem Geschmache, und einem specifischen Gewichte von 1,230 seyn; im Feuer sich vollkommen verflüchtigen, und von flüssigem salpetersaurem Silber und salzsaurem Baryte nicht getrübt werden.

32°

### 283. Acidum phosphoricum. Phosphorsäure.

(Acidum phosphori. Acidum phosphori perfectum. Acidum ossium. — Vollkommene Phosphorsäure. Knochensäure.)

Man nehme Salpetersäure zwölf Theile (1 Pf.) giesse sie in einen so geräumigen Kolben, daß sie kaum den zwanzigsten Theil seines Volumens ausfüllen, erhize diesen an einem der Luft ausgesetzten Orte in einem Sandbade so, daß die Säure leicht aufwallt. Darauf setze man nach und nach einen Th. (1 U.) Phosphor bey; nämlich in Stückchen von beiläufig vier bis sechs Grane, in welche man ihn unter Wasser zerschneidet; werfe eines nach dem andern unter der Vorsicht hinzu, daß nicht die früheren von der Säure noch nicht verzehrt, oder die Retorte noch von Dämpfen voll ist, wenn ein neues nachgetragen wird. Während der Dauer dieser Oxydation des Phosphors bedecke man den Kolben leicht mit einem gläsernen Trichter und wende zur Auflösung kein stärkeres Feuer an, als nöthig ist. Nach gescheneher Auflösung giesse man die Flüssigkeit aus dem erkalteten Kolben in ein flaches Porzellaingefäß, spühle aber den Kolben



mit vier Theilen destillirten Wassers aus, und gieße es zu der Flüssigkeit. Man lasse die Mischung im Wasserbade aufwallen, bis sie die Consistenz eines dünnen Zuckersaftes erhält; gieße dann nach dem Erkalten der Säure so viel destillirten Wassers bey, daß es den zehnfachen Theil des angewandten Phosphors ausmacht.

Man hebe es in mit eingeriebenen Glasstöpseln versehenen Gläsern auf.

Sie soll ungefärbt, hell, geruchlos, von saurem, nicht unangenehmem Geschmacke seyn, und ein spezifisches Gewicht von 1,154 besitzen. Ein Theil derselben, durch Kochen zur Syrupdicke gebracht, darf weder salpetrige Dämpfe verbreiten, noch durch zugegebenes flüssiges salpetersaures Silber braun werden. Ein Theil Kohlensäuerliche Pottasche soll in zwey und einem halben Theil derselben mit einer klaren Auflösung gesättiget werden, und durch Beysatz von flüssigem essigsauren Bley sich ein häufiger, weißer flockig-körniger Niederschlag in der Säure bilden, der von zugetropfelter Salpetersäure wiederum gänzlich aufgelöset wird.

#### 284. Acidum succinicum. Bernstein-Säure.

Sal succini. Off. (Acidum succini. Sal succini volatile. Bernsteinsalz, flüchtiges.)

Man nehme Bernsteinabfälle zehn Theile (20ll.) übergieße sie in einem irdenen, glazirten Gefäße mit einem Theile (2ll.) ihrem Gewichte nach mit gleichviel gemeinem Wasser verdünnter Schwefelsäure.

Die Mischung gieße man in eine irdene Retorte mit weitem Halse, so daß sie nicht über die Hälfte ihres Umfangs ausfüllt, und setze sie ins Sandbad; füge mit Mehlkleister und Papier eine weite Vorlage daran, aus welcher durch den Verband eine Röhre in ein hinlänglich mit Kalkmilch gefülltes Glas führt, in dem sie genugsam untergetaucht seyn soll. Nachdem der Verband getrocknet ist, beginne man anfangs mit schwacher Feuerung, welche bald zum Schmelzen des Bernsteins verstärkt wird, bis keine Flüssigkeit mehr übergeht. Nachdem die Gefäße erkaltet und



auseinander genommen sind, mische man den im Halse der Retorte anhängenden Theil der Säure mit der in der Vorlage befindlichen; setze die Vorlage in ein Sandbad, verdünne die Mischung mit fünf Th. (10 Unz.) destillirten Wassers, erhitze sie fast eine Stunde lang zum Siedepunkte, und rühre sie mit einem hölzernen Stäbchen um, bis die Auflösung erfolgt ist. Nachdem das Del von der noch heißen Flüssigkeit durch den Scheidetrichter abgetrennt ist, filtrire man sie noch unerwärmelt durch angefeuchtetes Papier, und dampfe sie in einem Porzellaingefäße bey einer Wärme von 30 bis 40° zum Krystallisationspunkte ab, worauf es 24 Stunden lang an einem kühlen Orte zur Krystallisation gestellt werden muß. Aus der von den Krystallen abgessenen Flüssigkeit gewinne man durch wiederholtes Abdampfen die übrige Säure; trockne die Krystalle gut zwischen Papier, und hebe sie in mit gläsernen Stöpfeln zu verschließenden Gläsern auf.

Sie soll blättrige oder sternförmige Krystalle darstellen, die vollkommen dreykantige Prismen bilden, einzeln farblos, durchscheinend, zusammengehäuft aber gelblich sind; einen sauren angenehmen Geschmack besitzen, am Geruche dem Bernsteinöle ähnlich sind, und an der Luft beständig seyn sollen. In Wasser gelöst sollen sie die Farbe des Veilchensaftes kaum amethystfärbig verändern; im Feuer anfänglich zerfließen, darnach sich vollkommen in Gestalt eines weißen Dampfes verflüchtigen. In fünf und zwanzig Theilen Wasser von 14°, in 2½ des kochenden und in 1½ Theile siedenden Alkohol müssen sie sich auflösen.

### 285. Acidum sulphuricum alcoholicum. (Geistige Schwefelsäure.)

Elixirium acidum Halleri. Off. (Mixture sulphurica acida. Liquor acidus Halleri. Hallers'saure Tropfen.)

Man nehme eine beliebige Menge Alkohols, (z. B. 1 Pf.) gleiche sie in ein Glasgefäß, und tröpfe nach und nach ihr gleiches Gewicht (1 Pf.) concentrirter und rectificirter Schwefelsäure hinzu.

Man verwahre sie in mit Glasstöpfeln gut verschlossenen Gläsern.



Sie soll hellbraun, klar; von geistigem Geruche seyn, der mit der Zeit sich dem des Schwefeläther nähert; einen sauren ägenden Geschmack, und eine specifische Schwere von 1,220 haben.

286. *Acidum sulphuricum concentratum rectificatum.* Rectifizierte concentrirte Schwefelsäure.

*Oleum Vitrioli rectificatum. Off.* (*Acidum sulphuricum purum seu rectificatum.* Reine concentrirte Schwefelsäure; rektifizirtes Vitriolöl.)

Man nehme käuflicher, destillirter concentrirter Schwefelsäure eine beliebige Menge, die jedoch nicht über zwey Pfunde betragen soll; gieße sie in eine gläserne Retorte mit verlängertem Halse durch einen Krümmen Glastrichter, der länger als dieser ist, mit der Vorsicht, daß man die Retorte nicht über die Hälfte angefüllt hat; bringe diese in das Sandbad und bedecke sie, wenn der Hals der Retorte so viel es thunlich ist, geneigt ist, ganz mit Sand, und füge ihr eine Vorlage von doppelt größerem Umfange dergestalt an, daß ihre Oeffnung durch den Schnabel des Halses kaum geschlossen wird. Alsdann gebe man Feuer, und verstärke es, bis die Säure allmählig auswallt. Nach den ersten übergegangenen Tropfen der Säure nehme man die Vorlage ab, wechsle sie mit einer andern von gleichem Umfange, die trocken und etwas erwärmt ist, und vollende die Destillation.

Man muß die Säure auf der Stelle in Gläser füllen, die mit Glasstöpseln gut zu verschließen sind, und als ein Uegmittel aufbewahren.

77-78<sup>6</sup>

Sie soll wasserklar, von der Dicke eines Oeles und von einem specifischen Gewichte von 1,840 seyn, mit destillirtem Wasser verdünnt, und durch reines flüssiges Ammoniak gesättiget, nicht getrübt werden, noch auch dieses flüssige Salz durch Versatz von gewasserstofftem Schwefel-Ammoniak eine andere Farbe annehmen. Durch Aufgießen ihres gleichen Gewichtes Alkohol darf sie nicht getrübt werden.

287. *Acidum sulphuricum dilutum.* Verdünnte Schwefelsäure.

*Spiritus Vitrioli aut Spiritus Vitrioli acidus. Off.*  
(Vitriolgeist oder saurer Vitriolgeist.)



Man nehme destillirten Wassers fünf Theile (5 U.) gieße sie in ein gläsernes Gefäß, und tröpfele nach und nach hinzu destillirter concentrirter Schwefelsäure einen Theil (1 Unze).

Man hebe sie in mit Glasstöpseln verschlossenen Gefäßen auf.

Sie muß wasserhell, von 1,125 spezifischer Schwere, sauer: äßendem Geschmacke seyn, und sich übrigens gleich der concentrirten Säure verhalten.

19. B.

### 288. Acidum tartaricum. (Weinstein- Säure.)

Sal essentialis Tartari. Off. Acidum tartari. Wein-  
säure. Weinsalzsäure. Wesentliche Weinstein-  
säure.

Man nehme weinsteinsaurer Pottasche (Weinstein) einen Th. (6 Pf.), bringe ihn in einen weiten verzinneten Kupfernen Kessel, und koche ihn mit zehn Theilen gemeinen Wassers. Während der Dauer des Kochens setze man nach und nach so viel alkoholisirte Kreide hinzu, als zur Sättigung der Weinsteinsäure nothwendig ist; entferne darnach den Kessel vom Feuer, damit sich der weinsteinsäure Kalk zu Boden setze, worauf man, nachdem die Lauge abgegossen ist, die weinsteinsäure Pottasche auf die zu ihrer Bereitung angezeigte Weise gewinnen kann. Den weinsteinsäuren Kalk löse man mit kaltem Wasser aus, und reinige ihn von den ihm noch anhängenden Unreinigkeiten durch Abgießen; ist er gereinigt, so trockne man ihn über ausgespannter Leinwand bey einer Wärme von 40 bis 60° vollkommen aus.

Zu sechs zehn Theilen (32 Unz.) von dem gereinigten weinsteinsäuren Kalk setze man in einem Glasgefäße zuerst sechs Th. (1 Pf.) gemeinen heißen Wassers und darnach sieben Theile (14 U.) vorher mit der dreifachen Menge ihres Gewichtes (3½ Pf.) mit Wasser verdünnter concentrirter Schwefelsäure, rühre das Ganze während der Dauer der Mischung öfters mit einer hölzernen Spätel um, und digerire es zwey oder drey Tage lang bey einer Wärme von 40 bis 50°, wobey es öfters gleichförmig umgerührt werden soll. Den dünnen Teig gieße man auf weiße, über einen Zennackel



gespannte Leinwand, und fange die flüssige Säure, welcher noch schwefelsaurer Kalk anhängt, beim Ausdrücken der gewundenen Leinwand in einem Glase auf; welches man unter Uebergießen dieser schwefelsauren Verbindung mit einer gleichen Menge gemeinen Wassers wiederholt. Die gemischten sauren und in der Ruhe stehen gebliebenen Flüssigkeiten seihe man ab, und dampfe sie in flachen porzellänenen Gefäßen bey einer Hitze von 60 bis 70° zur Consistenz eines dünnen Zuckersaftes ab. Die noch heiße Flüssigkeit, welche durch naß gemachte weiße Leinwand colirt wird, dicke man bey einer Wärme von 40 bis 50° ein, bis die Säure, die in Krystallen darin schwimmt, größtentheils aus ihr geschieden seyn wird; nehme diese Behandlung durch Abgießen und Abdampfen wiederholt vor, so lange Krystalle gewonnen werden, welche man einsammelt, in einem flachen, porzellanenen Gefäße bey einer Wärme von 40 bis 50° austrocknet und in verschlossenen Gläsern aufbewahren muß.

Sie sollen verschiedene Figuren darstellen, meistens sechskantige, schief abgestumpfte Prismen mit zwey breiten und vier diesem paarweise gegenüberstehenden schmälern Seitenflächen. Sie müssen wasserhell, klingend, an der Luft beständig, äußerst, doch nicht unangenehm, sauer seyn, und sich in der Hälfte kochenden, in zwey Theilen Wassers von 14° und in drey Theilen Alkohol vollkommen auflösen lassen. Ihre wässerige Auflösung soll bey einem Zusatze von kohlensäuerlichem flüssigem Ammoniak ungefärbt bleiben, nicht getrübt werden, wenn nicht zufällig von einem äußerst kleinen Antheil der bey den Säuren angewandten Kalkerde, auch soll das flüssige essigsaure Bley keinen in Salpetersäure unauflöselichen Niederschlag damit bilden.

### 289. Aether aceticus. (Essignaphte.)

Aether seu Naphta aceti. Off. (Essigäther.)

Man nehme essigsauren Bleyes zwey Theile (4 Pf.), bringe sie gröblich zerstoßen in eine geräumige gläserne Tubulaturtorte, welche ins Sandbad gesetzt wird. Darnach gieße man eine erkaltete Mischung aus einem Theil (1 Pf.) Alkohol und einem Th. (1 Pf.) concentrirter Schwefelsäure darüber, und digerire es, nachdem eine geräumige Vorlage mit Mehlkleister und Blase angefügt ist, vier und zwanzig Stunden lang bey einer Temperatur von 30 bis 40°, und destillire



alsdann unter beständigem Abkühlen der Vorlage mittels Schnee oder kalten Wassers, den Aether durch gelindes Kochen über, bis sein Volumen dem des angewandten Alkohols gleich ist. Der erhaltenen Flüssigkeit setze man im Verhältnisse ihres Gewichtes den sechsten Theil flüssiger reiner Kalkerde (frisches Kalkwasser) bey, und ziehe den von dieser durch einen Scheidetrichter abgesonderten Aether bey einer 60° nicht übersteigenden Wärme auf die nämliche Weise, wie zuerst über. Man bewahre ihn in kleineren, mit Glasstöpseln aufs genaueste zu verschließende Gläsern an einem kalten Orte auf.

30 a

Er soll wasserhell, von 0,850 spezifischer Schwere, durchdringenden, angenehmen, etwas scharfen Geruche, einem, den Mund kühlenden, bitter- und gewürzhast-scharfen Geschmack haben, weniger flüchtig, als der Schwefel-Aether seyn, und nicht über den achten Theil in destillirtem Wasser aufgelöst werden. In Lakmus-Tinktur getropfelt, und über ihr abgebrannt soll er die Farbe in Roth verändern, und bey einem Besätze von gewasserstofftem Schwefelammoniak feinen schwarzen Niederschlag bilden.

## 290. Aether muriatico - alcoholicus. Geistiger Salzsäure-Aether.

Spiritus Salis dulcis seu Spiritus muriatico - aether-eus. (Spiritus oleo muriatico seu oleo Salis impraegnatus. Acidum salis dulcificatum. Salzätherweingeist. Versüßter Salzgeist, versüßte Salzsäure. Salzöl-Weingeist.)

Man nehme gestoßenen Manganoxydes drey Th. (z. B. 3 Unz.), geknisteter salzsaurer Soda (Kochsalz) acht Theile (8 Unz.), bringe die Mischung in eine Tubulat-Retorte, die ins Sandbad gesetzt wird, und gieße darnach sechs Theile mit zwanzig Theilen (20 Unz.) Alkohols gemischte und erkaltete concentrirte Schwefelsäure (6 Unz.) hinzu.

Nachdem der Retorte mit Mehlkleister und Blasen eine geräumige Vorlage angefügt ist, lasse man nach 24 Stunden die Mischung bey einer 80° wenig übersteigenden Hitze aufsteden und destillire sechzehn Theile (16 Unz.) als Betrag des angewandten Alkohols davon über. Das



Destillat ziehe man, nachdem man im Verhältnisse seines Gewichtes den dreyßigsten Theil reiner Magnesia (gebrannte Magnesia) beygesetzt hat, bey einer 60° nicht übersteigenden Hitze aus einer kleineren Retorte, bis der Rückstand trocken zu werden anfängt. Man verwahre ihn, wie den vorigen.

Er soll wasserklar, von 0,850 bis 0,860 specifischen Gewichtes, gewürzhaftem, angenehmen Geruche, und gleichem Geschmacke seyn; die Farbe des Laccinusabfudes kaum röthen, noch viel weniger mit flüssiger Kohlenäuerlicher Pottasche aufbrausen, und durch Zusatz von flüssigem salpetersauren Silber keinen Niederschlag bilden,

### 391. Aether nitrico-alcoholicus. Geistiger Salpetersäure-Aether.

Spiritus nitri dulcis, Spiritus nitrico-aethereus. *Off.* (Acidum nitri dulcificatum. Salpeter-Aetherwein: geist. Versüßter Salpetergeist. Versüßte Salpetersäure.)

Man nehme Salpetersäure einen Theil (z. B.  $\frac{1}{2}$  Pf.), Alkohol sechs Theile (z. B. 3 Pf.), lasse sie nach gescheneher Mischung 24 Stunden lang in einer ins Sandbad gesetzten Tabulatretorte, der mit Mehlkleister und Blase eine Vorlage angefügt ist, stehen, und destillire darauf bey einer 80° wenig übertreffenden Hitze so lange davon ab, bis das Volumen des Destillates drey Viertel ( $2\frac{1}{4}$  Pf.) des angewandten Alkohols beträgt. Die erhaltene Flüssigkeit destillire man, nachdem ihr im Verhältnisse ihres Gewichtes der vierzigste Theil wasserstoffsaurer Kalk (gelöschter Kalk) beygesetzt wurde, bey einer 60° nicht übersteigenden Hitze, bis die Masse auszutrocknen beginnt. Man bewahre ihn auf gleiche Weise.

Er soll wasserhell seyn, in Länge der Zeit leicht gelblich werden, ein specifisches Gewicht von 0,840, 32° einen durchdringenden angenehmen Aethergeruch und ähnlichen Geschmack besitzen, und mit beygesetztem zehnten Theile flüssiger Kohlenäuerlicher Pottasche (zerflossenes Weinsteinöl, Oleum tartari per deliquium.) weder frisch noch älter aufbrausen.



292. Aether sulphurico-alcoholicus. Gei-  
stiger Schwefelsäure-Aether.

Liquor anodinus mineralis Hoffmani seu Spiritus sulphurico-aethereus. Off. (Acidum vitrioli dulce. Hoffmanns schmerzstillender mineralischer Liquor. Schwefeläther = Weingeist. Versüßte Vitriol-Säure.

Man nehme Alkohols drey Theile (z. B. 6 Pf.) bringe sie in einen GlasKolben und tröpfe hinzu concentrirter Schwefelsäure einen Theil (z. B. 2 Pf.); gieße die Mischung durch einen (Glas-) Trichter in eine ins Sandbad gestellte gläserne Tabulirretorte, welcher mit Mehlkleister und (nassen) Blasen eine geräumige Vorlage angefügt wird. Nachdem man die Mischung vier und zwanzig Stunden bey einer Wärme von 30 bis 40° digeriren ließ, lasse man sie bey einer nicht viel über 80° gesteigerten Hitze so lange kochen, bis sich im Halse der Retorte keine Aetherstreifen mehr bilden. Nachdem man dem halb erkalteten Rückstande die Hälfte des früher angewandten Alkohols (3 Pf.) beygesetzt hat, kann man die Destillation neuerdings vornehmen. Die erhaltenen Destillate werden gemischt, mit dem vierzigsten Theile ihres Gewichtes wasserstoffsaurem Kalk (gelöschtem Kalk) versetzt nach der für die Rektifikation des geistigen Salzäthers vorgeschriebenen Weise rektifizirt, und auf die nämliche Art aufbewahrt.

35/36° Er muß wasserhell, von 0,825 bis 0,830 specifischer Schwere, von angenehmem, durchdringenden ätherischen Geruche, und ähnlichem Geschmacke seyn, und die Farbe des Lakmusabsudes nicht verändern.

293. Aether sulphurico-alcoholicus  
Digitalis. Fingerhuthaltiger, gei-  
stiger Schwefelsäure-Aether.

Tinctura digitalis aetherea. Off. (Aetherische Fingerhuthtinktur.)

Man bereite sie aus getrockneter und frisch gestossener Blätter des Fingerhuts einem Theile (2 Unz.), und geistigen Schwefelsäure-Aethers vier Theilen (8 Unz.), lasse sie drey Tage maceriren, und bewahre sie auf die nämliche Art auf.



Er soll grün-schwarz, mit Wasser verdünnt, grasgrün, von ätherischem und eckelhaftem Geruche der Blätter, und ähnlichem sehr scharfen Geschmacke seyn.

294. Aether sulphurico - alcoholicus oxydulato - ferrarius. Eisenoxydulhaltiger geistiger Schwefelsäure-Aether.

Liquor anodinus martiatus, anstatt der Tinctura nervina Bestuscheffii; Spiritus sulphurico-aethereus martiatus. *Off.* (Spiritus sulphurico-aethereus muriatico-ferratus seu martiatus. Liquor anodinus martialis Klapprothii. Tinctura aurea nervino-tonica Lamotte. Liquor Lamotte. — Eisenhaltiger, schmerzstillender Liquor. Bestuscheffische Nerventinktur. Eisenhaltiger Schwefelätherweingeist. Salzsaures Eisenoxyd enthaltender Schwefelätherweingeist. Klapproth's schmerzstillender eisenhaltiger Liquor. Lamotte's nervenstärkende Goldtinktur. Lamottescher Liquor.)

Man nehme reiner Eisenfeile einen Theil, (3 U.) bringe ihn in einen weiten in heißen Sand gesetzten Kolben mit einer Mischung aus concentrirter Salzsäure acht Theilen (2 Pf.), und von Salpetersäure vier Theilen. (1 Pf.).

1500  
56-57  
Nach geschener Auflösung dampfe man die Flüssigkeit unter beständigem Umrühren mit einem Glasstäbchen bei einer 80° nicht übersteigenden Hitze ab; lasse darnach das erhaltene Eisenoxyd an einem feuchten Orte vom Einflusse der Luft in eine dunkel braunrothe Flüssigkeit zerfließen, welcher man nach dem Filtriren unter öfterem Durcheinanderschütteln im Verhältnisse ihres Gewichtes zwey Theile Schwefeläther beysetzt, den man nach geschener Mischung abscheidet, und eine doppelte Menge Alkohols zugießt.

Diesen Eisenoxydulhaltigen, geistigen Schwefeläther, welcher, einem starken Lichte ausgesetzt, sich entfärben läßt, bringe man in gläserne, mit Glasstöpseln gut einzureibende Flaschen, und hebe ihn an einem kalten, dunkeln Orte auf.

Er soll etwas gelblich seyn, und zwar im Alter niemals so wie als frisch; hell, von 0,850 specifischer Schwere, einem dem geistigen Schwefelsäure-Aether



ähnlichen Geruche, und einem gleichen, sehr styptischen Geschmacke. Am Lichte nicht entfärbt, soll er durch beygesetzte flüssige reine Pottasche (kaustisches Kali) einen goldgelben Niederschlag bilden, und durch Gall-äpfeltinktur in eine gesättigte Tinte verändert werden. Durch Einfluß des Lichtes aber entfärbt soll er durch beygesetzte reine flüssige Pottasche einen blau-grünlichen Niederschlag geben, und durch Gall-äpfeltinktur aus dem Schwarzen, wenn schon hell, bläulich gefärbt werden.

275. *Aether sulphuricus*. Schwefelsäureäther.

*Naphtha seu Aether vitrioli*. Off. Schwefeläther; Schwefel- oder Vitriol-Naphtha.

Man nehme Alkohol einen Theil (6 Pf.), gieße ihn in einen Glaskolben und mische nach und nach und vorsichtig eine gleiche Gewichtsmenge (6 Pf.) käuflicher concentrirter Schwefelsäure bey. Nachdem die Mischung erkaltet ist, gieße man sie in eine, ins Sandbad gesetzte und mit einer mit Mehlkleister und (nassen) Blasen angefügter Vorlage versehene Tubulirretorte, worauf man sie 24 Stunden lang einer Wärme von 30 bis 40° aussetzt. Darnach destillire man die Mischung bey verstärktem Feuer, so, daß sie bald zu Kochen anfängt, unter fortgesetztem Abkühlen der Vorlage durch Schnee oder kaltes Wasser, so lange als ästige Streifen übergehen, und keine Dämpfe im Schnabel der Retorte zum Vorscheine kommen. Nach diesem gieße man auf den in der Retorte befindlichen und erkalteten Rückstand die Hälfte des zuerst angewandten Alkohols (3 Pf.) und setze die Destillation wie früher fort. Dem erhaltenen Aether setze man im Verhältnisse seines Gewichtes den zwanzigsten Theil wasserstoffsauren Kalk (gelöschten Kalk) bey, stelle die Mischung zwey Tage lang bey Seite, schüttele sie öfters um, und destillire dann den von dem Kalkhydrate geschiedenen Aether aus einer ins Sandbad gestellten gläsernen Retorte bey einer 60° nicht übersteigenden Hitze, wie bey den vorigen Destillationen unter Abkühlen der Vorlage, so lange er rein und von 0,750 bis 0,760 spezifischer Schwere übergeht.

Man hebe ihn wie den Essigäther auf.



Er soll wasserhell und äusserst dünnflüssig seyn; der Lust ausgefetzt sich heftig und vollkommen verflüchtigen, einen eigenthümlichen, äusserst wohlriechenden Geruch, und einen anfangs erhitzen, den Mund fühlenden, eigenthümlichen Geschmack besitzen. Seine Dämpfe sollen äusserst leicht entzündet werden, und an ihm weder an Geruch noch an Geschmack sich schweflichte Säure zu erkennen geben.

### Alcoholica. Geistige Mittel.

Sie werden entweder durch Destillation oder Einweichen oder auch durch Digestion bereitet. Die auf erstere Art bereiteten werden Geister (Spiritus), die durch letztere Arbeiten erhaltenen Tinkturen, Essenzen und Elixire (Tincturae, Essentiae, Elixiria) genannt.

Die Körper, mit welchen sie geschwängert werden sollen, müssen zuerst wohl verkleinert, und nach Verhältniß ihrer Auflöslichkeit mit Alkohol, verdünntem Alkohol oder mit von noch mehrerem Wasser geschwächtem Alkohol behandelt werden.

Die überzuziehenden destillire man, wenn die auszuziehenden Substanzen schwer aus den Körpern hervorgehen, nach vorhergegangener Macerirung, sonst aber ohne diese aus gläsernen Gefäßen oder Kupfernen (inwendig) verzinnnten, mit zinnernen, fortwährend abzukühlenden Helmen versehenen Blasen.

Weil der Alkohol, vorzüglich gegen das Ende der Destillation zur Vermeidung des Anbrennens der Körper nicht hinreicht, so setze man ihm eine dem Verhältnisse des Volumens der Körper entsprechende Menge Wassers bey.

Man bediene sich keines größeren Hitzegrades als zum Sieden einer geistigen Flüssigkeit erfordert wird.

Ben der Digestion oder dem Maceriren durch Schwängerung mit ausziehbaren Körpern zu bereiter geistiger Mittel, lasse man eben so, wie bey der Destillation die Verkleinerung derselben vorgehen, und bediene sich bey denselben nach verschiedener Beschaffenheit ihrer Auflöslichkeit des reinen oder verdünnten Alkohols. Das Maceriren unternehme man beyläufig bey einer Wärme von 14°, die Digestion aber im Allgemeinen bey 30 bis 40° Wärme. Nach



Verhältniß der Wärmegrade bediene man sich gläserner Flaschen oder Kolben, welche letztere man nicht über die Hälfte anfüllen darf. Die Gefäße, worin die Körper macerirt werden, bedecke man mit Korkstöpseln, die, in welchen sie digerirt werden, mit naßgemachter, mit einer Nadel durchstochener Blase, oder auch mit einem gläsernen Helme oder einer Phiole. Während der Dauer dieser beyden Prozesse rühre man nach Verschiedenheit der Menge der Mischung diese entweder öfters um, oder schüttle das Gefäß.

Nach deren Beendigung lasse man die digerirten geistigen Mittel erkalten, seihe sie darnach, wie auch die macerirten unter Durchpressen, durch eine Leinwand von dichterem Gewebe und filtrire sie, nachdem der Bodensatz abgesondert, der Rückstand ausgepreßt und zugedeckt ist.

Alle geistige Flüssigkeiten müssen in mit gläsernen Stöpseln versehenen Gläsern an einem kalten Orte aufbewahrt werden.

Sie müssen an Geruch und Geschmack mit den ausgezogenen Substanzen übereinstimmen, klar und zum wenigsten in dünnen Schichten durchscheinend seyn, und niemals Theile, welche nur zur Beförderung der Auflösung anderer dienen, enthalten, wie z. B. salzige oder alkalische unrichtig hinzugethan würden.

## 296. Alcohol. Alkohol.

Spiritus vini rectificatissimus. Off. (Spiritus vini alcoholisatus. — Höchst rectificirter Weingeist, alcoholisirter Weingeist.)

Man nehme Fäuflichen Weingeistes eine beliebige Menge (z. B. 20 M.), destillire sie, nachdem der zwanzigste Theil (3 Pf.) frisch gebrannter Pflanzenkohle hinzugethan ist, aus einer Kupferen, (inwendig) verzinneten, mit einem zinnernen Helme versehenen Blase, so lange der Geist mit einem specifischen Gewichte von 0,840 in die Vorlage übergeht, bey einer 75° nicht übersteigenden Hitze.

Er soll wasserhell, auch auf die Hände eingerieben von einem Alcohol: Geruche, ähnlichem Geschmacke, und sehr flüchtig, leicht durch seine Dämpfe entzündlich seyn, und vollkommen verbrennen.



297. Alcohol Absinthii. Wermuth:Alkohol.

Tinctura Absinthii (simplex.) *Off.* (Essentia Absinthii. Einfache Wermuth: Tinktur oder Essenz.)

Man bereite ihn aus einem Theile (1 Pf.) der Blätter und der halb aufgeblühten Blüthengipfel durch dreytägige Digestion in sechs Theilen (6 Pf.) verdünnten Alkohols.

Er soll dunkelgrün seyn, und von einer größeren Menge Wassers nicht getrübt werden.

298. Alcohol Aloës. Aloe:Alkohol.

Tinctura Aloës. *Off.* (Aloe: Tinktur.)

Man bereite ihn aus einem Theile (1 Unz.) glänzender Aloe und sechs Theilen (6 Unz.) verdünntem Alkohol durch dreytägige Digestion.

Er soll braunschwarz seyn, und mit Wasser vermischt ockerfarbig milchen.

299. Alcohol Ammoniac. Ammoniak:haltiger Alkohol.

Spiritus Salis ammoniaci vinosus; Liqueur Ammonii vinosus. *Off.*

Man mische einen Theil (4 Unz.) flüssigen reinen Ammoniak, (kaustischen Salmiakgeist) mit zwey Theilen (8 Unz.) Alkohol.

Er muß wasserklar, von 0,910 spezifischer Schwere seyn, an Geruch und Geschmack das reine Ammoniak vorherrschen, und er selbst mit Säuren nicht aufbrausen.

300. Alcohol Ammoniac anisatum. Anis:öhaltiger Ammoniak:Alkohol.

Spiritus salis ammoniaci anisatus; Liqueur Ammoniac anisatus. *Off.*



Man nehme ätherisches Oel vom gemeinen Anis einen Theil (1 Unz.), löse ihn in einem gläsernen Gefäße in vier und zwanzig Theilen (2 Pf.) Alkohols auf, und setze der Auflösung sechs Theile (6 Unz.) flüssiges reines Ammoniak (kaustischen Salmiakgeist) bey.

Er soll, wenn er gleich erst neuerlich bereitet worden, durchscheinend, und an Farbe weißem Weine ähnlich seyn; durch seinen Ammoniakgeruch die Nase reizen, zugleich genugsam nach ätherischem Oele riechen, und den Geschmack beider Stoffe verbinden. Sein specifisches Gewicht soll 0,890 seyn, und er von zugemischtem Wassermilchend werden.

301. Alcohol Ammoniae et Guajaci.  
(Ammoniak- und Guajak-haltiger Alkohol.)

Tinctura Guajaci volatilis seu ammoniata. *Off.*

Man bereite ihn durch dreytägige Maceration eines Theiles (4 Unz.) Guajakharzes in sechs Theilen (2 Pf.) Ammoniak-haltigen Alkohols.

Er soll braunschwarz seyn, und durch beigesetztes Wasser grünlich milchen.

302. Alcohol aromaticum. (Gewürzhaf-ter Alkohol.)

Tinctura aromatica. *Off.*

Man nehme

kleine Cardamomen,

Gewürznelken,

Galgantwurzel, von jedem einen Th. (1 ll.),

Zimtbast (Zimmtrinde), vier Theile, (4 Unz.)

und digerire die gröblich gestohene Stücke in acht und vierzig Theilen (4 Pf.) Alkohol.

Er soll rothbraun, von vorhergehendem Gewürznelkengeruche seyn, und durch Zusatz von Wasser opalisiren.



303. Alcohol aromaticum dilutum de-  
stillatum. Verdünnter, destillirter  
gewürzhafter Alkohol.

(Spiritus Melisae compositus.)

Man nehme

Gewürznelken,

Zimmbast (Zimmitrinde), von jedem einen Th.,  
(1 Unz.)

Muskatnüsse,

Koriandersaamen, von jedem zwey Theile,  
(2 Unz.)

frische gelbe Zitronenschalen, vier Th.,  
(4 Unz.), und

getrocknete Melissenblätter, sechs Theile,  
(6 Unz.)

Nachdem alles zerschnitten (und gestoßen), und in eine  
Kupferne, verzinnte Blase gebracht ist, gieße man siebenzig  
Theile (5 Pf. 10 U.) verdünnten Alkohols und sechs und  
dreißig Theile (3 Pf.) gemeinen Wassers darauf;  
destillire nach dreytägigem Maceriren und aufgesetztem zinner-  
nen Helme eine dem angewandten Alkohol gleiche Menge  
über; rectificire das Destillat auf gleiche Weise, indem man  
sechzig Theile davon überzieht.

Er soll wasserhell, von 0,870 spezifischer Schwere,  
gewürzhaftem und starkem Alkoholgeruche, und gleichem  
Geschmacke seyn, wobey der Alkohol vorschlägt.

304. Alcohol aromaticum sulphuricum.  
Gewürzhafter, schwefelsaurer Al-  
kohol.

Tinctura aromatica acida, anstatt des Elixir Vitrioli  
Mynsichti. Off. Saure Gewürztinktur. Mynsich-  
tisches Vitriolelixir.

Man bereite ihn wie den gewürzhaften Alkohol (N. 302.),  
indem man im Verhältnisse seines Gewichtes den vier und  
zwanzigsten Theil concentrirter und rectificirter  
Schwefelsäure beifügt.

Man colire ihn durch Leinwand, unter Vermeidung der  
Berührung metallischer Körper.



Er soll rothbraun seyn, und vom Wasser mehr als der gewürzhafte Alkohol getrübt werden.

305. Alcohol Asae foetidae. Asandhaltiger Alkohol.

Tinctura Asae foetidae. Off. (Asandtinctur.)

Man bereite ihn aus einem Theile (3 Unz.) stinkenden Asands und sechs Theilen (18 Unz.) verdünnten Alkohols durch dreytägige Digestion.

Er soll lichtbraun seyn, und mit Wasser gelb milchend werden.

236. Alcohol Aurantium. Pomeranzen-Alkohol.

Tinctura Aurantium; (Tinctura vel Essentia corticum aurantium.) Pomeranzen-Tinctur. Pomeranzenschalen-Tinctur oder Essenz.)

Man bereite ihn aus

einem Theile (1 Unz.) unreifer Pomeranzen, drey Theilen (3 Unz.) des Gelben von reifen Pomeranzen, und

vier und zwanzig Theilen (2 Pf.) verdünnten Alkohols, durch dreytägige Digestion.

Er soll an Farbe dem Malagaweine gleichkommen, durch bezeugossenes Wasser gelblich opalisiren, und durch Zutropfen von salzsaurem Eisenoxyd tief schwarz gefärbt werden.

307. Alcohol Benzoes. Benzoehaltiger Alkohol.

Tinctura Benzoes (simplex.) Off. (Einfache Benzoe-Tinctur.)

Man bereite ihn durch dreytägiges Digeriren aus einem Theile (3 Unz.) Benzoe und sechs Theilen (18 Unz.) Alkohols.

Er soll rothbraun seyn, und mit Alkohol milchend werden.



308. Alcohol camphoratum. Kamphorhaltiger Alkohol.

Spiritus vini camphoratus. Off. (Kamphorgeist.)

Man nehme geschabenen Kamphor einen Theil, (6 Unz.) und löse ihn kalt in zwölf Theilen (6 Pf.) verdünnten Alkohols auf.

18-19<sup>o</sup> B.

Er muß wasserhell, von 0,900 specifischen Gewichtes, und ausgezeichnetem Kamphor- und Alkohol-Geruche seyn; beim Hinzuthun von seinem gleichen Gewichte Wasser mischen, und endlich den Kamphor ausscheiden.

309. Alcohol cantharidum. Canthariden-Alkohol.

(Tinctura cantharidum. Off. Cantharidentinktur.)

Man bereite ihn durch dreytägiges Maceriren von einem Theile (3 Unz.) Canthariden, in sechs Theilen (18 Unz.) verdünnten Alkohols.

Er soll braun seyn, von äßendem Geschmacke, und durch Zusatz von Wasser gelbgrün opalisiren.

310. Alcohol castorei. Biebergeilhaltiger Alkohol.

Tinctura Castorei. Off. (Essentia castorei. Biebergeil-Tinktur oder Essenz)

Man bereite ihn durch dreytäge Digestion von einem Theile (2 Unz.) Biebergeil und sechs Theilen (1 Pf.) ~~verdünnten~~ Alkohols.

Er soll rothbraun seyn, und durch Beysatz von Wasser sattgelb opalisiren.

311. Alcohol Chinae compositum. Zusammengesetzter China-haltiger Alkohol.

Elixir Roberti Whytt. Off. (Tinctura Chinae composita. Whyttisches Elixir; zusammengesetzte China-Tinktur.)



Man bereite ihn bey dreytägiger Digestion aus

Enzianwurzeln,

gelben Pomeranzenschalen, von jedem drey  
Theile (3 Unz.)

brauner Chinarinde acht Theilen (8 Unz.)

verdünnten Alkohols sechs und neunzig  
Theilen (8 Pf.)

Er soll rothbraun seyn, und mit Wasser mehr opalisiren als milchen.

### 312. Alcohol Cinnamomi. Zimthaltiger Alkohol.

Tinctura (seu Essentia) Cinnamomi *Off.* Zimmt-Essenz oder Tinktur.

Man bereite ihn durch dreytägige Digestion aus

Zimmbast (Zimmrinde) einem lb. (4 U.) und

verdünnten Alkohols sechs Theilen (2 Pf.)

Er soll rothbraun seyn, und durch beygemischtes Wasser aus dem Braunen opalisiren.

### 313. Alcohol Cochleariae destillatum. Destillirter Löffelkraut-Alkohol.

Spiritus Cochleariae. *Off.* (Löffelkrautgeist.)

Man bereite ihn aus

blühenden (gemeinen) Löffelkrautes, zwey  
Theilen (2 Pf.)

verdünnten Alkohols einem Theile (1 Pf.),

gemeinen Wassers zwey Theilen (2 Pf.)

indem man einen Theil davon überzieht.

19<sup>o</sup> Er soll wasserhell, von 0,900 spezifischer Schwere seyn, den Geruch und vorzüglich den Geschmack des (gemeinen) Löffelkrautes in ausgezeichneterem Grade besitzen, und zugleich auch nach Alkohol riechen und schmecken.



314. Alcohol dilutum. Verdünnter Alkohol.

Spiritus vini rectificatus. Off. (Rectificirter Weingeist.)

<sup>1</sup>  
19<sup>o</sup> B. Man destillire käuflichen Weingeist über, so lange das Uebergezogene eine specifische Schwere von 0,900 besitzt.

Im Uebrigen soll er dem Alkohol (Nr. 296.) gleich seyn.

315. Alcohol Formicarum destillatum. Destillirter Ameisen-Alkohol.

Spiritus Formicarum. Off. (Ameisengeist.)

Man bereite ihn, indem man gleiche Theile (2 Pf.) rother oder schwarzer Ameisen, verdünnten Alkohols und reinen Wassers, in einen gläsernen Destillir-Apparat bringt, und ein Drittheil (2 Pf.) der angewandten Mischung überzieht.

19<sup>o</sup> B. Er soll wasserhell, von 0,900 wenig übersteigender specifischer Schwere, angenehmem, säuerlich-alkoholischen Geruche und gleichem Geschmacke seyn; durch beygesetztes Wasser etwas milchen, und den Lakmusabsud (Lakmüstinktur) röthen.

316. Alcohol Lavandulae destillatum. Destillirter Lavendel-Alkohol.

Spiritus Lavandulae. Off. (Lavendelgeist.)

Man bereite ihn aus

getrockneter (gemeiner) Lavendelblüthen, einem Theile (1 Pf.)

verdünnten Alkohols, vier Th. (4 Pf.), und gemeinen Wassers, acht Theilen (8 Pf.)

durch Abziehen von vier Theilen (4 Pf.)

19<sup>o</sup> B. Er soll wasserhell, von 0,900 specifischer Schwere, angenehmem, ausgezeichnetem Geruche dieser Blüthen, und gleichem, etwas bitterem Geschmacke seyn.



317. Alcohol muriatis oxiduli ferri,  
Salzsaurer Eisenoxydulhaltiger  
Alkohol.

Tinctura Ferri muriatici. Off. (Salzsaure Eisen-  
Tinktur).

Man nehme reiner Eisenfeile einen Theil (1 Pf.), löse ihn in einem Glasgefäße bey einer Wärme von 30 bis 40° in verdünnter Salzsäure auf, filtrire die Lösung in ein flaches porzellanenes Gefäß, und dampfe sie im Sandbade bey einer 30° nicht übersteigenden Hitze unter öfterem Umrühren mit einem Glasstabe, zur Trockne ab. Das trockne Salz löse man bey einer Wärme von 30 bis 40° in sechsfachem Gewichte Alkohol auf, und filtrire die Flüssigkeit.

Er soll gelbgrün seyn, das Lackmuspapier kaum röthen, und von bengesehter flüssiger reiner Pottasche (Aetzlaug) einen blaugrünen Niederschlag absehen.

318. Alcohol Myrrhae. Myrrhenhaltiger  
Alkohol.

Tinctura (seu Essentia) Myrrhae. Off. Myrrhen-  
Essenz oder Tinktur.

Man bereite ihn durch dreytägiges Digeriren von einem Theile (6 Unz.) Myrrhen, und sechs Theilen (3 Pf.) Alkohols.

Er soll roth seyn und mit Wasser milchen.

319. Alcohol opii dilutum. Verdünnter  
Opiumhaltiger Alkohol.

Tinctura opii simplex seu thebaica. Off. (Einfache  
Opiumtinktur; thebaische Tinktur; einfache  
Mohnsaft-Tinktur.)

Man bereite ihn durch dreytägiges Digeriren von einem Theile (6 Unz.) getrockneten Opiums, vier Theilen (2 Pf.) verdünnten Alkohols und zwey Theilen (1 Pf.) Zimmtwassers.

Er soll rothbraun, von 1,000 spezifischer Schwere seyn, von Wasser nicht getrübt werden, und nur wenig spalisiren.



320. Alcohol Potassae. Pottaschehaltiger Alkohol.

Tinctura Kalina anstatt der Tinctura Antimonii acris. Off. (Alcohol vini Kali caustico impraegnatus. Tinctura salis tartari. Kalinische Tinktur; scharfe Spiesglangtinktur; Kalihaltiger alkoholisirter Weingeist. Weinsteinсалztinktur.)

Man nehme einen Theil frischbereiteter, noch trockner und heißer reiner Pottasche (1 Pf.), reibe ihn in einem erwärmten eisernen Mörser zu einem groben Pulver, und bringe ihn in einen Glaskolben von gleicher Temperatur, in welchen man früher sechs Theile (6 Pf.) leicht erwärmten Alkohols gießt.

Nach aufgesetztem gläsernen Helme, und Daranfögen einer Vorlage mittels Mehlkleister und (wasser) Blase, digerire man die Mischung zwey Tage im Sandbade bey einer Wärme von 30 bis 40°, gieße, wenn etwas Alkohol in die Vorlage übergegangen seyn sollte, diesen in dem Kolben zurück, und seihe den Alkohol vom Bodensatz ab.

Er soll dunkel rothbraun, von 0,904 spezifischer Schwere, von scharfem Alkoholgeruche und äzendem Geschmacke seyn.

321. Alcohol saponatum. Seifenhaltiger Alkohol.

Spiritus Saponis Off. (Spiritus saponatus. Seifengeist; seifenhaltiger Geist.)

Man bereite ihn, indem man einen Theil (1 Pf.) käuflicher Delseife mit vier Theilen (4 Pf.) verdünnten Alkohols, bis zur erfolgten Auflösung digerirt, und dann filtrirt.

Er soll an Farbe dem weißen Weine ähnlich, von 0,933 spezifischer Schwere, fettig, schäumend und von geistig-seifenartigem Geruche und Geschmacke seyn.

322. Ammonia pura liquida. Flüssiges reines Ammoniak.

Spiritus salis ammoniaci causticus. Off. (Alkali fluor le Sage; Ammoniac caustica aquosa. Ammoniacum;



Ammonium liquidum; Ammonium liquidum causticum. Liquor ammonii caustici. Sal alkali volatile liquidum. Spiritus salis ammoniaci cum calce viva paratus. Le Sage flüssiges Alkali; Ammoniak; flüssiges Ammonium; flüssiges Aegammonium; wässriges Aegammonium; kausische Ammoniakflüssigkeit; flüchtiges wässeriges Laugensalz oder Alkali; mit Kalk bereiteter Salmiakgeist.)

Man nehme einen Theil (2 Pf.) reiner Kalkerde (gebrannten Kalk), und löse ihn nach und nach mit drey Theilen (6 Pf.) gemeinen Wassers. Den erkalteten Brei bringe man in einen hinlänglich tief ins Sandbad gestellten Kolben, in welchen man zuvor einen Theil (2 Pf.) (gepulvertes) salzsaures Ammoniak (Salmiak) gethan hat; verbinde den Kolben mittels Mehlkleister und (nassen) Blasen mit einem Helme, und den Schnabel des Helmes mit einer mit anderthalb Theilen destillirten Wassers angefüllten Vorlage dergestalt, daß entweder dieser selbst, oder eine ihm angefügte Röhre, hinlänglich untergetaucht wird. Man muß diese Gefäße nicht zu sehr mit Kleister verschließen, damit die im Apparate befindliche atmosphärische Luft leichter daraus entweichen kann. Ueberdies, damit man gegen das Ende der Destillation der Vermehrung, welche das in der Vorlage enthaltene Wasser erhalten hat, versichert sey, so bemerke man, nachdem vor der Verbindung des Apparates drey Theile Wasser hineingethan worden, die Höhe, welche das Gemengsel in derselben erreicht hat, mit einem angeklebten Papierstreife.

Nachdem der Kleister gut getrocknet ist, lasse man die Mischung unter immerwährendem, sehr fleißigen Abkühlen der Vorlage leicht kochen, und sobald die Flüssigkeit in derselben den Papierstreifen erreicht, endige man die Destillation, welche, damit nichts in den Kolben zurücksteige, niemals unterbrochen werden darf. Darnach fülle man die Flüssigkeit auf der Stelle in mit Glasstöpseln sehr genau zu verstopfende Gläser, und hebe sie an einem kalten Orte auf.

Es soll wasserhell, von 0,960 spezifischer Schwere, 7<sup>o</sup>B ausgezeichnetem, die Nase reizenden Ammoniakgeruche, gleichem ähendem Geschmacke seyn, durch Feuer sich ganz verflüchtigen; und ein Theil davon mit drey Theilen frischen Mandelöls eine gleichförmige fettige Mischung



bilden. Von zwey Theilen verdünnter Schwefelsäure muß er ohne Aufbrausen gesättiget werden, und die Auflösung durch Zusatz von flüssigem Schwefelsäuren Silber keinen Niederschlag geben.

\* **Amylum Hordei.** Gersten = Stärk = mehl.

Man nehme eine beliebige Menge Gerstenmehl. (z. B. 6 Pf.)

Nachdem sie in ein leinernes Säckchen dergestalt gebracht ward, daß zwischen ihr und dem Bande ein handhoher, mit Luft gefüllter Zwischenraum bleibt; thue man sie in einen kupfernen und verzinnten Kessel, und lasse sie unter Erneuerung des verlorengehenden Wassers zwey Stunden lang fortwährend kochen; trockne dann das in einen Kuchen zusammengeklebte, von der grauen schleimigen Borke gereinigte Mehl bey einer Hitze von 30 bis 40°, nehme die neue braune, etwas hornartige Kruste davon weg, pulverisire den mehligem Theil, und hebe ihn an einem trocknen Orte in einem verschlossenen Gefäße auf.

Es soll ein weißes, kaum gelb-röthliches, mehliges Pulver vom Geruche des frisch gebackenen Gerstenbrodes und von mehligem, etwas süßen, sehr schleimigen Geschmacke seyn; übrigens die Eigenschaften des Amylon besitzen.

**Aquae destillatae.** Destillirte Wasser.

Man ziehe sie alle aus einer kupfernen, verzinnten mit einem zinnernen Helme versehenen Blase in eine gläserne Vorlage über; nur bey jenen, welche Blausäure enthalten, bediene man sich des Glasapparates.

Man wende dabey ein solches Feuer an, bey welchem das Wasser nur leicht aufwallt, und fühle den Helm beständig ab.

Die Höhe, welche die Menge des destillirten Wassers in der Vorlage erreichen soll, bezeichnet man an dieser, indem sie in eine gleiche Lage gebracht, und dieselbe Menge Wassers mensurirt ist, an der Oberfläche mit Papierstreifen,



Wenn aus den Ingredienzen der Destillation ein Extract bereitet werden soll, so geschehe dieses gleich nach beendigter Destillation durch Herausnehmen der rückständigen Brühe.

Man bewahre die destillirten Wässer in mit Papier leicht bedeckten Gläsern im Wassergewölbe, dessen Temperatur die eines Kellers seyn soll.

Oele, welche theils auf frisch destillirten oder älteren Wässern schwimmen, nehme man behutsam ab.

Wässer, welche den eigenthümlichen Geruch oder Geschmack verloren haben, oder welche schlüpfrig werden, und einen ähnlichen Bodensatz machen, müssen beseitiget werden.

**324. Aqua Amygdalarum amararum concentrata. Concentrirtes bitteres Mandelwasser.**

*Aqua Amygdalarum amararum. Off.* Bitteres Mandelwasser.

Man nehme

sechs Theile (3 Pf.) gestoßener bitterer Mandeln,

einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) verdünnten Alkohols,

achtzehn Theile (9 Pf.) gemeinen Wassers,

und ziehe in dem Glasapparate sechs Theile (3 Pf.) davon ab.

Man hebe es, vor dem Lichte geschützt, an einem kalten Orte, als höchst giftig auf.

Anfangs milcht es, darauf wird es der Milchmolke ähnlich; es soll von concentrirtem Geruche der bitteren Mandeln und gleichem Geschmacke seyn.

**325. Aqua Anisi vulgaris. Gemeines Aniswasser.**

(*Aqua stillatitia de Aniso. Aqua de seminibus Anisi. Destillirtes Aniswasser. Anissaamenwasser.*)

Man nehme einen Theil (3 Pf.) gröblich zerstoßener Früchte (Saamen) des (gemeinen) Anis, macerire ihn vier und zwanzig Stunden lang in zehn Theilen



(30 Pf.) gemeinen Wassers, und ziehe darauf sechs Theile (18 Pf.) davon ab.

Es soll opalifiren, von ausgezeichnetem Anisgeruche, und gleichem, vorzüglich süßem Geschmacke seyn.

Man kann es auch durch Auflösung eines Theiles (1 U.) Anisölzucker in zwey und dreyßig Theilen (32 Unz.) Wassers aus dem Stegreife bereiten.

### 326. Aqua Cascarillae. Kaskarillrindenwasser.

(Aqua stillatitia de corticibus Cascarillae. Destillirtes Kaskarillrindenwasser.)

Man nehme einen Theil (2 Pf.) gröblich zerstoßener Kaskarillrinde, wobey von vier und zwanzig Theilen (48 Pf.) darauf gegossenen Wassers, nach eben so vielen Stunden dauernder Maceration, sechs Theile (12 Pf.) übergezogen werden.

Es soll etwas milchen, und den Geruch und Geschmack der Rinde in vorzüglichem Grade besitzen.

### 327. Aqua Castorei vinosa. Weiniges Biebergeilwasser.

Man nehme getrockneter Kautenblätter sechs Theile (1 Pf.), Biebergeil einen Theil (2 Unz.), übergieße sie, nachdem sie zerschnitten und zerstoßen sind, mit zwey und siebenzig Theilen (12 Pf.) weißen Weines.

Nach vier und zwanzig stündiger Maceration gieße man eine dem Weine gleiche Menge Wasser hinzu, und destillire zwey und siebenzig Theile (12 Pf.) davon über.

Es soll fast klar, von dem dem Biebergeile und der Raute eigenthümlichem und nicht fremdartigen unangenehmen Geruche, und ähnlichem, geistig-süßen Geschmacke seyn.

### 328. Aqua Cerasorum nigrorum. Schwarzfirschenwasser.

Man nehme getrockneter mit den Körnern zerstoßener Schwarzfirschen, einen Theil (3 Pf.) Wassers zehn Theile (30 Pf.), und ziehe 2 Th. (6 Pf.) davon ab.



Es soll fast wasserhell seyn, angenehm und stark nach den Körnern riechen und eben so schmecken; niemals in zu großer Menge vorräthig seyn, weil es in Balde schleimig und kraftlos wird.

329. *Aqua Chamomillae vulgaris.* Gemeines Chamillen-Wasser.

(*Aqua Florum chamomillae vulgaris. Aqua destillata Chamomillae. Off.* Chamillenblüthen-Wasser.)

Man nehme getrockneter gemeiner Chamillen-Blüthen einen Theil (3 Pf.), Wassers neun Theile (27 Pf.), und ziehe vier Theile (12 Pf.) davon ab.

Es soll opalisiren, endlich gelblich werden, und den Geruch und Geschmack der angewandten Blüthen im hohen Grade besitzen.

330. *Aqua Cinnamomi alcoholica.* Geistiges Zimmtwasser.

*Aqua Cinnamomi vinosa. Off.* (Weiniges Zimmtwasser.)

Man nehme gröblich gestoßenen Zimmbastes (Zimmrinde) einen Theil (2 Pf.), setze hinzu verdünnten Alkohols zwei Theile (4 Pf.), Wassers sechzehn Theile (32 Pf.), macerire alles vier und zwanzig Stunden lang, und ziehe acht Theile (16 Pf.) davon ab.

Es soll mehr milchend als opalisirend, und von angenehmem, starken, kaum geistigen Geruche und dem Geschmacke des Zimmts seyn.

331. *Aqua Cinnamomi.* Zimmtwasser.

*Aqua Cinnamomi simplex. Off.* (*Aqua destillata Cinnamomi. Aqua stillatitia de Cinnamomo. Aqua corticis Cinnamomi.* Einfaches Zimmtwasser; destillirtes Zimmtwasser. Zimmrinden-Wasser.)

Man nehme gröblich gestoßenen Zimmbastes einen Theil (2 Pf.), macerire ihn vier und zwanzig Stunden lang in sechzehn Theilen (32 Pf.) gemeinen Wassers, und ziehe darauf acht Theile (16 Pf.) davon ab.



Es soll anfänglich leicht, dann kaum mehr mischen; am Geruche und Geschmache, wovon letzterer zuckerartig ist, dem Zimmt ähnlich seyn.

332. *Aqua Cochleariae.* Löffelkraut:  
Wasser.

(*Aqua de cochlearia officinali.*)

Man bereite es aus einem Theile (4 Pf.) frischem blühenden Löffelkrautes, welches mit sechs Theilen (24 Pf.) Wassers übergossen wird, indem man einen Theil (4 Pf.) davon überzieht.

Es soll klar, von scharfem Geruche, und noch schärferem Geschmache seyn, der dem des frischen Krautes vollkommen ähnlich ist.

333. *Aqua destillata.* Destillirtes  
Wasser.

Man nehme eine beliebige Menge gemeinen Wassers, ziehe zwey Drittheile davon über, und schütte das im Anfange Uebergegangene weg.

Es soll geruch- und geschmacklos, und durch Reagentien weder metallische noch erdige oder organische Substanzen zeigen.

334. *Aqua Florum Citri Aurantii.* Pom-  
meranzenblüthen-Wasser.

*Aqua Aurantium seu Naphae. Off.* (*Aqua destillata florum aurantium. Aqua de floribus citri aurantii. Aqua florum Aurantii. Pomeranzen-Wasser. Destillirtes Pomeranzenblüthen-Wasser.*)

Man bereite es, wenn das künstliche nicht ächt seyn sollte, aus einem Theile (2 Pf.) frischer Blüthen, und neun Theilen (18 Pf.) Wassers, und ziehe fünf Theile (10 Pf.) davon über.

Es soll opalsiren, und sich durch den angenehmen lieblichen, den Blüthen ähnlichen, Geruch und Geschmack auszeichnen.



335. Aqua Foeniculi. Fenchel-Wasser.

(Aqua Seminum Foeniculi s. Anethi Foeniculi. Fenchel-Wasser.)

Man nehme gröblich gestoßener Fenchelfrüchte (Saamen) einen Theil (3 Pf.), macerire ihn vier und zwanzig Stunden lang in zehn Theilen (30 Pf.) Wassers, und ziehe sechs Theile (18 Pf.) davon ab.

Es soll wenig opalifirend, von starkem Geruche, und gleichem etwas süßen Geschmacke seyn.

336. Aqua Hyssopi. Isopp-Wasser.

(Aqua de Hyssopo stillatitia. Aqua de Hysopo officinali.)

Man nehme getrockneten blühenden Isopp-Frautes einen Theil (3 Pf.), zerschneide es, und gieße sechzehn Theile (48 Pf.) Wasser darüber, wovon vier Theile (12 Pf.) abgezogen werden.

Es soll klar, und von eigenthümlichem, gewürzhaftem Geruche und Geschmacke seyn.

337. Aqua Juniperi. Wachholder-Wasser.

(Aqua Baccarum Juniperi. Aqua stillatitia de baccis Juniperi. Aqua destillata Juniperi. Wachholderbeeren-Wasser. Destillirtes Wachholderbeeren-Wasser.)

Man nehme frischer gestoßener Wachholder-Früchte einen Theil (6 Pf.), übergieße ihn mit fünf Theilen (30 Pf.) Wassers, und ziehe zwey Theile davon ab.

Er soll hell, endlich milchend und von eigenthümlichem Geruche und Geschmacke seyn.

338. Aqua Lauro-cerasi. Kirschlorbeer-Wasser.

Man nehme frischer Kirschlorbeerblätter einen Theil (2 Pf.), übergieße ihn, nachdem sie vorerst in einem steinernen Mörser mit einer hölzernen Keule zerstoßen wurden, mit fünf Theilen (10 Pf.) gemeinen Wassers, und ziehe im Glasapparate einen Theil davon ab. Man bewahre es als höchst giftig.



Es ist nicht vollkommen hell, setzt ein wenig gelben, grüßlichen ößigen Bodensatz ab, der noch giftiger, als das Wasser selbst ist. Es soll stark nach gestoßenen bitteren Mandeln riechen, und von scharfem, styptischen Geschmacke seyn; die Farbe des Lakmusabsudes ein wenig veilchenroth färben; durch Zutropffeln von etwas flüssiger reiner Pottasche (Aehlauge) und darnach bengesehtes schwefelsaures Eisenoxydul (künstlich bereiteter Eisenvitriol) anfangs grünlich, darauf, sobald einige Tropfen Salzsäure dazugethan sind, Kornblumenblau gefärbt werden. Das Del oder die ößigen zu Boden liegenden Körner müssen behutsam vom Wasser abgeschieden werden.

339. *Aqua Melissaë.* Melissen-Wasser.

(*Aqua Melissaë stillatitia. Aqua Melissaë officinalis.*  
Destillirtes Melissen-Wasser.)

Man bereite es aus einem Theile (4 Pf.) getrockneter Blätter und sechzehn Theilen ( $21\frac{1}{2}$  M.) Wassers, wovon vier Theile (16 Pf.) abgezogen werden.

Es soll wasserklar, von dem, wenn schon schwächeren, Geruche der Blätter seyn, und nicht über drey Monate vorrätzig gehalten werden.

340. *Aqua Menthaë crispæ.* Krausemünz-Wasser.

*Aqua Menthaë. Off.*

Man bereite es aus einem Theile (4 Pf.) trockner und zerschnittener Blätter und Blüthegipfel der Krausemünze und sechzehn Theilen (64 Pf.) Wassers, wovon vier Theile (16 Pf.) abgezogen werden.

Es soll wasserhell, und von eigenthümlichem Geruche und besonders starkem Geschmacke seyn.

341. *Aqua Menthaë piperitæ.* Pfeffermünz-Wasser.

(*Aqua Menthaë piperitidis. Pharm. Fennic. Aqua herbaë menthaë piperitæ.*)

Man nehme einen Theil (4 Pf.) getrockneter und zerschnittener Blätter und Blüthengipfel der Pfeffermünze, übergieße ihn mit sechzehn Theilen (64 Pf.) Wassers und ziehe acht Theile (32 Pf.) davon ab.



Es soll hell und vom Geruche und noch viel mehr angenehmen Geschmacke dieser Münze seyn.

342. \* *Aqua Menthae piperitae alcoholica.* Geistiges Pfeffermünzen-Wasser.

*Aqua Menthae piperitae vinosa.* (Weiniges Pfeffermünzen-Wasser.)

Man nehme einen Theil (1 Pf.) getrockneter und zerschnittener Blätter und halb aufgeblühter Blüthengipfel der Pfeffermünze und destillire, nachdem zwey und ein halber Theil ( $2\frac{1}{2}$  Pf.) verdünnten Alkohols und sechzehn Theile (16 Pf.) Wassers darüber gegossen sind, acht Theile (8 Pf.) davon ab.

Es soll milchend, gleichsam undurchsichtig, von ausgezeichnetem eigenthümlichen Geruche und gleichem Geschmacke und dabey geistig seyn.

343. *Aqua Petroselini.* Petersilienwasser. (*Aqua Apii Petroselini.*)

Man bereite es aus einem Theile (4 Pf.) frischen, zerschnittenen Petersilien-Krautes und Wurzel, indem man fünf Theile (20 Pf.) Wassers darauf gießt, und zwey Theile (8 Pf.) davon abzieht.

Es soll wasserhell, und von ausgezeichnetem, beyden angewandten Pflanzentheilen eigenthümlichem Geruche und Geschmacke seyn.

344. *Aqua Rosarum centifoliarum.* Centifolienrosen-Wasser.

*Aqua Rosarum.* Off. (*Aqua rosarum rubrarum.* Rosenwasser.)

Man bereite es aus einem Theile (3 Pf.) frischer Blumenblätter mit den Kelchen (?), indem man von neun Theilen (27 Pf.) darüber gegossenen Wassers drey Theile (9 Pf.) abzieht.

Es soll opalisiren, von ausgezeichnetem Rosengeruche und ähnlichem Geschmacke seyn.

345. *Aqua Rubi idaei.* (Himbeeren-Wasser.)

Man nehme einen Theil (6 Pf.) frischer vom Auspressen der Himbeeren übrigbleibender Kuchen, sechs



Theile (36 Pf.) Wassers, und ziehe drey Theile (18 Pf.) davon über.

Es soll hell, vom Geruche der Himbeeren, und ähnlichem, schwächeren Geschmacke seyn.

### 346. Aqua Rutae. (Rauten-Wasser.)

(Aqua Rutae hortensis. Aqua herbae Rutae. Gartenrauten-Wasser. Rautenkraut-Wasser.)

Man bereite es aus einem Theile (2 Pf.) getrockneter und zerschnittener Rautenblätter, sechzehn Theilen (32 Pf.) Wassers, und ziehe acht Theile (18 Pf.) davon über.

Es soll hell, von starkem, wenn schon leicht verloren gehenden, Rautengeruche und ähnlichem Geschmacke seyn.

### 347. Aqua Salviae. (Salbey-Wasser.)

(Aqua Salviae officinalis. Aqua stillatitia de Salvia officinali. Aqua herbae Salviae. Destillirtes Salbey-Wasser. Salbeykraut-Wasser.)

Man nehme einen Theil (3 Pf.) getrockneter und zerschnittener Salbeyblätter, sechzehn Theile (48 Pf.) Wassers, und ziehe vier Theile (12 Pf.) davon ab.

### 348. Aqua Sambuci. Hollunder-Wasser.

(Aqua florum Sambuci nigrae.)

Man bereite es aus einem Theile (4 Pf.) getrockneter Hollunderblüthen, indem man sechzehn Theile (64 Pf.) Wassers darüber gießt, und vier Theile (16 Pf.) davon überzieht.

Es soll, nachdem sich die anfangs in ihm schwimmenden Flocken abgesetzt haben, klar, nicht aber durch Alter schleimig, und von starkem Geruche, und noch stärkerem Geschmacke der Blüthen seyn.

### 349. Aqua Valerianae. Baldrian-Wasser.

(Aqua radices Valeriae officinalis.)

Man nehme einen Theil (3 Pf.) getrockneter und gröblich gestoßener Baldrianwurzeln, übergieße



ihn mit achtzehn Theilen (18 Maas) Wassers, und destillire zehn Theile (10 M.) davon ab.

Es soll kaum milchen, von starkem Geruche der Wurzel und noch heftigerem, brennenden Geschmache seyn.

350. *Arsenis Potassae liquidus.* Flüssige arseniksaure Pottasche.

(*Arsenis Potassae aquosa. Pharm. Fenn.*)

Man nehme

einen Theil (1 Loth) verglaster arsenigter Säure, und

einen halben Theil ( $\frac{1}{2}$  Loth) kohlenfäuerlicher Pottasche;

bringe sie in einen Glaskolben und koche sie, indem man hundert Theile (50 U.) destillirten Wassers dazu gegossen hat, bis zur vollständigen Auflösung der Säure. Nachdem die Flüssigkeit abgewogen ist, gieße man der Lösung auf genaueste so viel destillirtes Wasser bey, das es hundert Gewichtstheilen gleich kommt.

Man bewahre sie als höchst giftig auf.

Sie soll wasserhell, geruchlos, von eigenthümlichem eckelhaftem Metallgeschmache seyn, durch Prüfung mit Curcumäpapier sich wenig alkalisch zeigen; durch Zusatz von flüssiger Hydrothionsäure (Wasserstoffschwefelsäure. Geschwefelter Wasserstoff) gelb werden, einen gleichen flockigen Niederschlag bilden, und reine flüssige Kalkerde (Kalkwasser) ein weißes leichtes flockiges Präcipitat fällen. In hundert Theilen dieser Auflösung soll ein Theil arsenigter Säure enthalten seyn.

**Boli. Bissen.**

Die dazu aufzunehmenden Theile mische man nach der für die Bereitung der Pillenmasse vorgeschriebenen Weise.

Man theile die in Stengel geformte Masse genau nach dem für jeden Bissen vorgeschriebenen Gewichte ab.



351. *Calcaria pura liquida.* (Flüssige reine Kalkerde.)

*Aqua calcis. Off.* (Kalkwasser.)

Man nehme

einen Theil (1 Pf.) reiner Kalkerde (frisch gebrannten Kalk),

übergieße ihn nach und nach mit fünfzig Theilen (16 $\frac{1}{2}$  M.) Wassers in einem irdenen, glazurirten Gefäße, und zwar nachdem die erste Hitze vorüber ist, unter öfterem Umrühren der Mischung, welche in einem gut bedeckten Gefäße so lange stehen soll, bis das Wasser hell seyn wird, welches man auf der Stelle abseihen und in Glasgefäße von nicht großem Umfange wohl verschließen muß.

Sie soll wasserhell, von alkoholischem, den Gaumen trocknenden Geschmacke seyn, das Lakmuspapier sehr rothbraun färben; durch Zutropfeln von saurem Fleesäurem flüssigen Ammoniak stark milchen, und, der Luft ausgesetzt, bald ein Häutchen bilden.

352. *Carbo vegetabilis praeparatus.* (Präparirte Pflanzenkohle.)

Man nehme

Föhrenkohlen, so viel man will.

Nachdem sie so weit ausgeglüht sind, daß sie keine Flamme mehr geben, bringe man sie in ein eisernes oder irdenes glazirtes Gefäß, worin sie durch Zudecken ausgelöscht werden. Von der Asche gereinigt und noch heiß zerstoße man sie in ein feines Pulver, welches man schnell in mit Korkstöpseln aufs Beste zu verschließende Gläser füllen muß.

Ausgeglüht sollen sie roth ohne Flamme verbrennen.

353. *Carbo Spongiae marinae.* (Meeresschwammkohle.)

*Spongia usta. Off.* (*Carbo de Spongiis. Cod. med.* Gebrannter Badeschwamm. Badeschwammkohle.)

Man nehme

Stücke von diesem Schwamme, so viel man will,



fülle damit einen irdenen Topf eingedrückt voll, welchen man mit einem Deckel, der mit einem kleinen Loche durchbohrt ist, bedecken, und dem Feuer anssetzen muß, bis der Schwamm zu rauchen aufhört; der dann, wenn der Topf erkaltet ist, herausgenommen, gestossen und in gut zu verstopfenden Gläsern aufbewahrt werden muß.

Sie soll ein grau-schwarzes Pulver, von Geruch und Geschmack des gebrannten Schwammes, wenn gleich in weit schwächerem Grade, seyn.

354. (Sub-) Carbonas Ammoniae. (Kohlensäuerliches Ammoniak.)

Alcali volatile siccum. Off. (Ammonia praeparata. Ammonium carbonicum. Carbonas Ammoniae alcalinum solidum. Carbonas Ammoniae incompletum. Flores Salis ammoniaci volatiles. Sal alcali volatile s. urinosum. Sal volatile salis Ammoniaci siccum s. anglicanum. Sal Ammoniaci aëratum s. crystallatum mite s. contretum. Alcali ammoniacale. Aëreum ammoniacale. Flüchtiges Laugensalz. Kohlensäures Ammoniak. Kohlensäuerliches Ammoniak. Festes, trocknes, luftvolles Thieralkali. Mildammonium. Flüchtige Salmia Blumen.)

Man nehme

salzsauren Ammoniak (Salmiak) einen Th.  
(1 Pf.)

Kreide zwey Theile, (2 Pf.)

pulverisire jedes für sich, trockne sie darnach bey einer Wärme von 25 bis 30° mehrere Tage hindurch aus, und mische sie nach dem Trocknen, bringe sie in eine Glasretorte mit geräumigem Halse, setze diese so tief als möglich ins Sandbad, daß sie vom Sande bedeckt wird, und lege mit Mehlkleister und Papier eine Vorlage von der Hälfte des Umfanges der Retorte an. Nach getrocknetem Verbande gebe man zuerst gelindes, dann bis zum Glühendwerden der Retorte unter starkem Abkühlen der Vorlage so lange verstärktes Feuer, bis diese von den übergehenden Dämpfen des kohlensäuerlichen Ammoniak nicht mehr erhitzt wird. Nachdem der Apparat gänzlich erkaltet ist, nehme man das Ammoniak



nach leichter Erwärmung der Vorlage heraus, fülle es auf der Stelle in mit Korkpfropfen zu verstopfende Gläser oder Fayance-Gefäße und stelle sie an einen kalten Ort.

Es soll dicke, salzige Krusten bilden, die gut aufbewahrt den weiteren Wassergehalt verlieren, und dadurch endlich freidenartig weiß werden; von durchdringendem Ammoniakgeruche und gleichem, etwas kaustischen Geschmacke seyn; in drey Theilen Wassers von 14° aufgelöst werden und bey 70 bis 80° vollkommen zu sublimiren seyn sollen. Mit Salpetersäure gesättiget, sollen sie durch Zutropfeln von flüssigem salpetersauren Silber kaum eine Spur von Salzsäure zeigen.

355. (Sub-) Carbonas Ammoniae liquidus. (Flüssiges kohlenfäuerliches Ammoniak.)

Spiritus Salis Ammoniaci aquosus; Liquor Ammonii carbonici. Off. (Aqua Ammoniae. Alkali ammoniacum aquosum. Liquor Ammonii carbonici aquosus. Spiritus salis Ammoniaci. Spiritus Salis ammoniaci cum cineribus clavellatis. Carbonas Ammoniae alcalinus solutus. Carbonas superammoniacicus aquosus. — Ammoniakwasser. Wässeriges Ammoniak. Wässerige Kohlenfäure Ammoniak-Flüssigkeit. Salmiakgeist. Mit Pottasche bereiteter Salmiakgeist. Kohlenfäure alkalische Ammoniaklösung.

Man löse einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) des trocknen kohlenfäuerlichen Ammoniaks in vier Theilen (2 Pf.) kalten destillirten Wassers, und hebe es in einem mit einem Glasstopfel sehr genau verschlossenen gläsernen Gefäße auf.

Es soll wasserhell, von 1,075 specifischer Schwere, von erwähntem durchdringenden Geruche und Geschmacke seyn, und eils Theile desselben von zwölf Theilen verdünnter Schwefelsäure unter heftigem Aufbrausen gesättiget werden.

356. (Sub-) Carbonas Ammoniae pyro-oleosus. Brenzlich-öliges kohlenfäuerliches Ammoniak.

Sal Cornu Cervi. Off. (Ammonium subcarbonicum. Ammonium carbonicum pyro-oleosum. Carbonas su-



perammoniacicus pyroleosus. Carbonas Ammoniae pyro-animale. Sal Cornu Cervi depuratum. Sal Cornu cervi foetidum seu volatile. Hirschhornsalz; Brenzlich-öliges kohlen-säuerliches Ammoniak. Brenzlich-thierisches kohlen-saures Ammoniak; gereinigtes oder stinkendes, auch flüchtiges Hirschhornsalz.)

Man nehme

einen Theil (2 Pf.) der bey der Bereitung des stinkenden thierischen Oeles (Hirschhorn-Oel) erhaltenen Salzkruste,

und gebe ihm, nachdem er in eine, mit einem langen Halse versehene Glasretorte gethan ist, den achten Theil ( $\frac{1}{4}$  Pf.) präparirter Pflanzenkohle bey.

Man stöße darauf der ins Sandbad gestellten Retorte mit Mehlkleister und Papier eine Vorlage an, die während der gemäßigten Feuerung fortwährend abgekühlt werden muß. Nach beendigter Sublimation und erkaltetem Apparate, hebe man das sublimirte Salz in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern, vor dem Einflusse des Lichtes geschützt, auf.

Diese crystallinische Masse soll gelblich-weißlich, von durchdringendem Geruche nach Ammoniak und ätherischem thierischen Oele (Ol. animale Dippelii), und gleichem, etwas ägenden Geschmacke seyn, der Luft ausgesetzt bräunlich werden, und sich größtentheils verflüchtigen. Sie soll in vier Theilen Wassers von  $14^{\circ}$  aufgelöst, und bey einer Temperatur von  $60^{\circ}$  vollkommen sublimirt werden.

357. (Sub-) Carbonas Ammoniae pyro-oleosus liquidus. Flüssiges brenzlich-öliges kohlen-saures Ammoniak.

Anstatt des Spiritus Cornu Cervi. Off. (Hirschhorngeist.)

(Carbonas ammoniae pyro-animale liquidum. Liquor ammonii pyro-oleosi. Carbonas superammoniacicus pyroleoso-aquaticus. Liquor volatilis cornu cervi rectificatus. Liquor cornu cervi alcalinus. Flüssiges brenzlich-thierisches kohlen-saures Ammoniak.



Brenzlich-ölige Ammoniak-Flüssigkeit. Flüchtiger rectificirter Hirschhorngeist. Alkalischer Hirschhorn-Liquor.)

Man destillire eine beliebige Menge der bey der Bereitung des stinkenden thierischen Oeles erhaltenen Flüssigkeit aus einer ins Sandbad gestellten Glasretorte so lange in eine geräumige, mit Mehlkleister daran befestigte, während der Dauer der Arbeit fortwährend fleißig abzukühlende Vorlage über, als das Destillat die vorgeschriebene spezifische Schwere haben wird, und hebe es in mit Glasstöpseln verschlossenen Gläsern auf.

Es soll beynahe wasserhell, von 1,070 spezifischer Schwere, dem starken Geruche dieser kohlen-säuerlichen Verbindung, gleichem, etwas kaustischen Geschmacke, und vollkommen flüchtig seyn. Acht Theile davon müssen von neun Theilen verdünnter Schwefelsäure unter heftigem Ausbrausen gesättiget werden.

358. (Sub-) Carbonas Calcariae animalis. Kohlen-säuerliche thierische Kalk-erde.

Anstatt der präparirten Krebssteine. (Lapides cancerorum praeparati. Oculi cancerorum praeparati. Präparirte Krebsaugen.)

Man nehme eine beliebige Menge durch Kochen gereinigter Krebssteine, bringe sie, nachdem sie in einem eisernen Mörser zerstoßen sind, mit Wasser besprenget auf den Präparirstein, trockne den erhaltenen Staub im Wasserbade schnell ab, und hebe ihn in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Gläsern auf.

Der Staub soll weiß, geruch- und geschmacklos, und in aufgegoßener Salzsäure unter Ausbrausen fast ganz auflöslich seyn.

359. (Sub-) Carbonas Magnesiae. Kohlen-säuerliche Magnesie.

Magnesia aërata seu carbonica. (Sub- Carbonas Magnesii. Carbonas Magnesiae. Magnesia alba seu anglicana. Magnesia Salis amari. — Luftvolle oder Koh-



len saure Magnesia. Kohlen saure Magnesia. Weiße oder englische Magnesia. Bittersalz-Magnesia.)

Man nehme

Schwefelsaurer Magnesia (Bittersalz) drey Theile (3 Pf.),

Kohlensäuerlicher Pottasche zwey Theile (2 Pf.),

löse sie, jedes für sich in ein zinnernes Gefäß gebracht, in zehn Theilen (10 Pf.) Kochenden Wassers auf, mische die noch heißen Auflösungen, lasse sie eine Viertelstunde unter immerwährendem Umrühren mit einer hölzernen Spatel sieden, und sendere darnach durch Koliren die Lauge von der heißen Mischung ab. Die auf der Leinwand zurückbleibende Kohlensäuerliche Magnesia süße man in einem irdenen Gefäße wiederholt mit siedendem Wasser aus, bis flüssiger salzsaurer Baryt in dem abgegossenen Wasser kein schwefelsaures Salz mehr anzeigt. Von dem ihr anhängenden Wasser muß sie nach und nach durch Koliren gereinigt, und auf Leinwand oder hölzernen Tafeln bey einer Wärme von 30 bis 40° getrocknet werden. Man hebe sie in verschloßenen Gläsern auf.

Sie soll weiß, geruch- und geschmacklos, gleichsam unspürbar seyn, in fünf Theilen verdünnter Schwefelsäure unter Anbrausen vollkommen aufgelöst werden, und beym Kochen mit neun Theilen Wassers, dieses durch Reagentien keinen Gehalt an Schwefel- oder salzsauren Salzen zeigen.

### 360. Carbonas Potassae. (Kohlensaure Pottasche.)

Sal Tartari crystallisatus. Off. (Sub-Deuto-Carbonas Potassii. Carbonas Potassae completum. Potassa aërata. Sub carbonas Potassae ex Tartaro combusto. — Krystallisirtes Weinsalz. Vollkommene Kohlen saure Pottasche. Lustvolle Pottasche.)

Man nehme

Kohlensäuerlicher, durch Verbrennen der weinsäure sauerlichen Pottasche (Weinstein) gewonnener Pottasche zwey Th. (2 Pf.)

und löse sie in drey Theilen (1 Maas) destillirten Wassers auf.



Die durch weißes (Druck-) Papier filtrirte Lösung gieße man in eine tubulirte Vorlage, welche nicht über den zwanzigsten Theil ihres Volumens angefüllt werden soll. — In eine Tubulatretorte, welche nur die Hälfte des Umfanges der Vorlage haben soll, bringe man

gestoßener Kreide einen Theil (1 Pf.)<sup>#</sup> und mache ihn nach zugegossenen drey Theilen (3 M.) gemeinen Wassers durch Schütteln zu einem Brei; stecke darauf den Schnabel der Retorte so tief in die Vorlage, daß er fast die Auflösung berührt.

Nachdem die Gefäße mit Mehlkleister und Blasen versehen, tröpfe man nach und nach eine schon erkaltete Mischung aus zwey Theilen (2 Pf.) concentrirter Schwefelsäure und acht Theilen (8 Maas) gemeinen Wassers auf den Brei. Sobald der Apparat an einen 10° Wärme nicht übersteigenden Ort gesetzt ist, gieße man zuerst und in der Folge nicht über den zehnten Theil (10 Unz.) der Mischung auf einmal bey; auch darf, wenn ein solcher Theil aufgeschüttet ist, ein zweyter vor dem Verlaufe einer Stunde nicht bengekehrt werden. Den Tubulus der Retorte verstopfe man nach dem Zugießen der Säure jedesmal auf der Stelle mit Kork, und verschließe eine halbe Stunde nach dem Beysaze der ersten Portion die Tubuliröffnung der Vorlage mit ganzer, zusammengelegter (nasser) Blase. Wenn alle Säure bengekehrt ist, rühre man den noch Kohlensäure entwickelnden Brei mit einem durch die Tubuliröffnung geführten hölzernen Stäbchen öfters um, und verschließe sie darauf gleich wieder mit dem Korkpfropfe. Erst nach acht und vierzig Stunden oder noch später, wenn alles Aufbrausen des Breies beendigt ist, zerlege man die Vorrichtung. Nachdem die Flüssigkeit abgeseiht ist, trockne man die Krystalle der Kohlensäuren Pottasche bey einer Wärme von 20 bis 25° zwischen Pack- (oder Lösch-) Papier aus, und dampfe die abgegossene Lauge bey einem gleichen Wärmegrade in flachen gläsernen Gefäßen so lange ab, als sie völlig gesättigte Krystalle absetzt.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

Sie soll rhombische Prismen mit zwey abgestuhten Endflächen darstellen, von unangenehmem, alkalischen, doch schwächeren Geschmacke als die Kohlensäuerliche Pottasche seyn; an der Luft beständig bleiben, in vier

# Cuyler tt 2 Pottasche, also so wird als Pottasche  
Vor, man mischt das obige Quantum in  
guten Wasser noch so lange kochen zu, als  
Aufschwimmen an folgt.



Theilen Wassers von 14° auflöslich, in Alkohol aber beynabe unauflöslich seyn. In kochendes Wasser geworfen sollen die Krystalle viel Kohlensäure ausstoßen, und zum Theile in kohlensäuerliche Potasche übergehen; mit Reagentien geprüft, dürfen keine Schwefel- oder salzsaure Salze zum Vorschein kommen.

361. (Sub-) Carbonas Potassae. Kohlen-  
säuerliche Pottasche.)

Sal Tartari. Off. (Kali subcarbonicum. Kali purum mite. Kali acido carbonico imperfecte saturatum. Potassa depurata. Alkali vegetabile aëratum. Alkali potassinum. Alkali lignorum depuratum. Carbonas superpotassicus depuratus. Carbonas Potassae alcalinum. Carbonas Potassae incompletum. Kali præparatum. Lixivia purificata. Cineres clavellati depurati. — Weinstein Salz. Unvollkommen kohlensäuerliches Kali oder kohlensäuerliche Pottasche. Mildes reines Kali. Unvollkommen mit Kohlensäure gesättigtes Kali. Gereinigtes Pottasche. Luftvolles Pflanzkali. Pottaschenkali. Gereinigtes Holzkali. Präparirtes Kali, Gereinigtes Pottasche.)

Man nehme

Käuslicher kohlensäuerlicher Pottasche  
(gemeine Pottasche) einen Th. (z. B. 1 Pf.),

bringe ihn in ein polirtes eisernes Gefäß, und löse ihn durch ein viertelstündiges Kochen in drey Theilen (1 Maaß) siedenden Wassers auf; gieße die noch heiße Lauge in ein irdenes glastirtes Gefäß ab, in welchem sich die zugleich damit aufgelösten Neutralsalze abscheiden können. Hierauf gieße man die durch Leinwand zu seihende Lauge in ein eisernes Gefäß, dampfe sie zur Hälfte ab, und setze sie vier und zwanzig Stunden lang an einen kalten Ort zur Krystallisation. Sobald die Krystalle abgesondert sind, seihe man die zurückgebliebene Flüssigkeit neuerdings ab, und trockne die Lauge, wenn durch wiederholte Krystallisation die Neutralsalze auf gleiche Weise ausgeschieden sind, durch Abdampfen, und zwar gegen das Ende unter immerwährendem Umrühren mit einer polirten eisernen Spatel, aus. Wenn man



darauf die erhaltenen Salzbrocken in ein irdenes glazirtes Gefäß gethan hat, löse man sie in einer gleichen Menge kalten Wassers auf, und dampfe die durch vier und zwanzig Stunden in der Ruhe sich aufgeklärte Lösung, nach dem Abgießen wie früher zur Trockne ab. Man muß sie auf der Stelle in gut zu schließenden, an einen trocknen Ort zu stellenden Gläsern aufbewahren.

Sie soll pulverige, weiße Bröckchen, von ausgezeichnetem alkalischen, unangenehmen Geschmacke darstellen, die bey Verührung der Luft zerfließen, in gleichem Gewichte Wassers von 14° auflöslich sind, und deren mit Salpetersäure gesättigte Lösung bey der Prüfung mit Reagentien kaum eine Spur eines salz- oder schwefelsauren Salzes anzeigen darf.

**362. (Sub-) Carbonas Potassae liquidus.**  
Flüssige kohlenfäuerliche Pottasche.

Oleum Tartari per deliquium, Lignor Kali carbonici. Off. Zerflossenes Weinsteinnöl; flüssiges kohlenfäures Kali.)

Man löse

einen Theil (z. B. 1 Pf.) kohlenfäuerlicher Pottasche in zwey Theilen (2 Pf.) destillirten Wassers, und hebe die Flüssigkeit in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern auf.

Sie muß wasserhell, fettig anzufühlen, von 1,240 specifischen Gewichtes und im Uebrigen dem aufgelösten Salze ähnlich seyn.

**363. (Sub-) Carbonas Potassae purus.**  
Reine kohlenfäuerliche Pottasche.

Man nehme

einen Theil (1 Pf.) fäuerlicher weinsteinsäurer Pottasche (Weinstein) und brenne ihn in einem eisernen Schmelztiegel so lange, bis Rauch und Flamme nachlassen. Den noch heißen Rückstand stoße man in einem eisernen Mörser und löse ihn in sechs Theilen (2 M.) kochenden Wassers; gieße die Lösung



nach dem Filtriren in ein glastres irdenes Geschirr, stelle sie vier und zwanzig Stunden an einen kalten Ort, und dampfe sie, nachdem sie wiederholt filtrirt ist, in einem eisernen polirten Gefäße zur gänzlichen Trockne ab. Man muß sie in gut verstopften Gläsern an einem trocknen Orte aufbewahren.

Sie soll etwas körnige, weiße Salzbrocken darstellen, die durch Reagentien keinen fremdartigen Gehalt anzeigen.

### 364. Carbonas Sodae. Kohlensäure Soda.

Natrum aëratum seu carbonicum neutrum vel saturatum. *Off.* (Carbonas Sodae completum. Soda aërata. Deuto-carbonas Sodii. Luft- oder Kohlensäures neutralisirtes oder gesättigtes Natron. Vollkommen Kohlensäure Soda. Luftsaure Soda.)

Man nehme

Krystallinischer Kohlensäuerlicher Soda  
einen Theil (1 Pf.),

löse ihn in der zur Bereitung der Kohlensäuren Pottasche (Nr. 360.) vorgeschriebenen Vorrichtung in zwey Theilen (2 Pf.) destillirten Wassers auf, und behandle ihn auf gleiche Weise zwey Tage lang und darüber, nach dem Verhältniß, als die Einsaugung der Kohlensäure vor sich geht. Die von der Krystallisation zurückbleibende Lauge kann man auf dieselbe Art vollkommen mit Kohlensäure sättigen, oder zu anderem Gebrauche verwenden.

Man hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

Sie soll in Rinden zusammenhängende, länglicht-rhombische, glasartig glänzende, durch Einfluß der Luft un- veränderliche Krystalle, von mehr salzigem als alkalis- schen Geschmacke darstellen, welchen letzteren sie nur, wenn sie lange im Munde behalten werden, entwickeln. Mit siedendem Wasser übergossen, sollen die Krystalle unter Entwicklung einer sehr großen Menge von Koh- lensäure zum Theile kohlensäuerlich werden. Bey einer Wärme von 14° sollen sie in eilf Theilen Wasser gelöst werden, und die Lösung bey der Prüfung mit Kurkumapapier kaum die kleinste Anzeige eines halb-

*Vogets Notizen Band VII. N<sup>o</sup> 6. pag 109  
Führbuch S. d. pract. Pharmac. VII. S. pag 375*



alkalischen Gehaltes zeigen. Diese kalte Lösung darf von schwefelsaurer Magnesia (Bittersalz) nicht getrübt werden.

365. (Sub-) Carbonas Sodae. Kohlen-säuerliche Soda.

Natrum carbonicum alcalescens. Off. (Sub-Deuto-Carbonas Sodii. Carbonas Sodae alcalinum, Carbonas Sodae incompletum. Sal Sodae. Aloali minerale. Crystalli Sodae, Natrum carbonicum crystallisatum. Natron praeparatum. Soda depurata seu purificata. — Alkalisches kohlensaures Natrum. Unvollkommene kohlensaure Soda. Sodasalz. Mineralalkali. Soda-Krystalle. Krystallisirtes kohlensaures Natron. Präparirtes Natron. Gereinigte Soda.)

Wenn die käufliche Soda nicht rein vorhanden seyn sollte, bereite man sie auf nachstehende Weise:

Man nehme

Käuflicher kohlensäuerlicher Soda (Mineralalkali) einen Theil (z. B. 4 Pf.)  
bringe ihn in ein polirtes eisernes Gefäß, und löse ihn in kochenden Wassers einem und einem halben Theile (2 Maas) auf.

Die gekochte Flüssigkeit filtrire man und stelle sie in einem irdenen Geschirre an einen kalten Ort zur Krystallisation, worauf sie abgegossen, und die Krystalle bey einer 15° nicht übersteigenden Wärme zwischen Pack- (oder Lösch-) Papier ausgetrocknet werden. Die wiederholt zum Krystallisationspunkte gebrachte Lauge, welcher allemal bey der Abdampfung bis zur Hälfte eintreten wird, kochte man so lange, bis keine erheblichen Krystalle mehr anschieszen. Die getrockneten Krystalle hebe man in gut verschlossenen Gläsern auf.

Diese zusammengehäufte Krystalle bilden größtentheils Rhomben oder vierkantige Prismen mit gegenüber abgestuhten Endflächen; sie sollen frisch glasartig, und von milderem alkalischen Geschmacke, als die kohlensäuerliche Pottasche seyn; vom Einflusse der Luft zerfallen, und in zwey Theilen Wassers von 14°, und in einer geringeren Menge als einem Theile heißen Wassers aufgelöst werden. Diese mit Salpetersäure gesät-



tigten Auflösungen dürfen von befestigtem salzsauren flüssigen Baryte oder flüssigem schwefelsauren Silber kaum getrübt werden.

366. (Sub-) Carbonas Sodae siccatus.  
Getrocknete kohlen-säuerliche Soda.

Natrum aëratum seu carbonicum alcalescens dilapsum. *Off.* (Zerfallenes Luft- oder kohlen-saures alkalisches Natron.)

Man nehme

Kohlen-säuerlicher Krystallinischer Soda so viel man will, (z. B. 4 Pf.), zerdrücke sie in ein gröbliches Pulver, und trockne sie auf über einem Siebe ausgebreitetem Papiere bey einer Wärme von 20 bis 25°, bis sie in ein feines Pulver zerfallen ist.

Man hebe sie in Gläsern auf.

Sie soll ein weißes Pulver von viel schärferem und brennenderem alkalischem Geschmacke als die Krystallinische Kohlen-säuerliche Soda, übrigens aber dieser ähnlich seyn. Sieben und dreyßig Theile davon sollen in Bezug des Salzgehaltes hundert Theilen der Krystallinischen gleichkommen.

367. Citras Calcariae animalis. Zitronensäure thierische Kalkerde.

Lapides Concrorum citrati. *Off.*

Man nehme

präparirter Kohlen-säuerlicher Kalkerde (Krebssteine) so viel beliebt. (z. B.  $\frac{1}{2}$  Pf.) fättige sie mit einer hinreichenden Menge frischen Zitronensaftes, und trockne sie, nachdem der dem Pulver anhängende Saft abgossen, und dieses mit etwas kaltem Wasser ausgefüßt worden, bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze.

Man muß sie in gut verschlossenen Gläsern aufbewahren.

Das Pulver muß weiß, zart, von erdigem Geschmacke, in Wasser nur durch Zusatz von einer großer Menge



einer Säure, und in Salpetersäure ohne bedeutendes Ausbrausen löslich seyn; sie nimmt vom Einflusse der Luft endlich einen schimmlichen Geruch an, wird dem Feuer ausgesetzt, schwarz, und riecht dann nach brenzlich-vegetabilischen Säuren.

368. \* Citras Potassae. Zitronensaure Pottasche.

Kali citratum. Off. (Sal Absinthii citratus. Kali citricum. Alkali vegetabile citratum. Tartarus citratus. Zitronensaures Kali. Zitronensaures Wermuthsalz. Zitronensaures Pflanzenkali. Zitronensaures Weinstein Salz.)

Man nehme

Fohlensäuerlicher Pottasche eine beliebige Menge (z. B.  $\frac{1}{2}$  Pf.)

bringe sie in ein Glasgefäß und sättige sie mit einer hinreichenden Menge Zitronensaftes. Die zwölf Stunden lang in die Ruhe gestellte und darnach filtrirte Flüssigkeit dampfe man in einem porzellänen Gefäße bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze zur Trockne ab, und bringe das noch heiße Salz in mit Glasstöpseln zu verschließende Gläser.

Sie soll eine krystallinisch-bröckliche, rothbraune, vom Einflusse der Luft feucht werdende Masse von unangenehm salzigem, nicht alkalischem Geschmacke darstellen, bey einer Wärme von 14° in zwey Theilen Wassers und in einem Theile des kochenden löslich seyn. In vier Theilen Wasser gelöst, soll sie durch zugesetzte Essigsäure feinen weißen krystallinisch-pulverigen Bodensatz (Weinstein) absetzen.

Conservae. Conserven.

Sie sollen alle nur aus frischen hinlänglich saftigen und weichen Pflanzentheilen bereitet werden.

Diese zerstoße man in einem steinernen Mörser mittels einer hölzernen Reule, indem man nach und nach Zucker in Stücken, und zwar Anfangs nur in kleinen Theilen beysetzt,



bis die Masse in einen bröcklichen gleichförmig gemischten Teig gebracht seyn wird.

Im Allgemeinen wird man für saftreichere Substanzen drey, für minder saftige zwey Theile Zuckers anzuwenden haben.

Man muß sie, so lange sie sich aufblähen, öfters mit einem hölzernen Agitakel umrühren.

Sie müssen an einem kalten trocknen Orte in irdenen, mit Papier bedeckten, dicht anzufüllenden Gefäßen aufbewahrt werden.

Sie sollen den Geruch und den Geschmack der angewandten Substanzen, nämlich der frischen, eigenthümlich besitzen, und zugleich den Geschmack des Zuckers damit verbinden.

### 369. Conserva Rosarum centifoliarum. Centifolienrosen-Conserven.

Conserva Rosarum. Off. (Conserva rosarum rubrarum. Rothenconserven. Rothe Rosenconserven.)

Man bereite sie aus einem Theile (z. B. 2 Pf.) Rosenblumenblättern und

zwey Theilen (4 Pf.) Zuckers.

Sie soll etwas röthlich seyn.

### Decocta. Absüde.

Die abzusiedenden Körper müssen zuerst nach ihrer Beschaffenheit auf verschiedene Weise verkleinert werden.

Man kochte sie in irdenen glazirten oder Kupfern und verzinneten, oder auch jene, welche keine freye Säure oder säuerliche Salze enthalten, in Messing-Gefäßen, welche alle mit gleichen Deckeln versehen seyn müssen.

Man wende kein stärkeres Feuer an, als zum Sieden des Wassers erforderlich ist, dieses aber soll während der Dauer des Siedens gleichförmig seyn.



Die Körper, mit Ausnahme jener, welche bald aufgelöst werden, müssen unter dem Kochen umgerührt werden.

Die Absüde folire man durch Leinwand, iadem man zugleich die abgekochten Substanzen gut ausdrückt.

Die, welche bey dem Erkalten einen reichlichen, vornehmlich aus wirksamen Stoffen bestehenden Bodensatz geben, müssen noch heiß abgegossen oder folirt werden.

Man darf sie nie auf längere Zeit für künftigen Gebrauch vorrätzig halten.

### Elaeosacchara. Delzucker.

Man bereite sie aus dem Stegreife, indem man einen Theil (z. B. 1 Unz.) der ätherischen Oele mit neunzehn Theilen (19 U.) (?) gestoßenen Zuckers in einem Glasmörser abreibt.

Sie sollen im Allgemeinen niemals, und selbst die gebräuchlichsten nur auf einige Tage vorrätzig gehalten, und in mit Glasstöpseln verschlossenen Gläsern an einem kalten Orte aufbewahrt werden.

Sie müssen gleichförmig gemischt, und an Farbe, (?) und vorzüglich am Geruch und Geschmacke ausgezeichnet mit dem enthaltenden Oele übereinstimmen.

### 370. Elaeosacharum corticum citri recentium. Delzucker aus frischen Zitronenschalen.

Man bereite ihn, indem man von jeder einzelnen Zitrone die ganze Oberhaut mit drey Unzen Zuckers abreibt, und diesen darnach zu Pulver stoßt.

### Electuaria. Lattwergen.

Die dazu verordneten festen Körper müssen nach der für die Bereitung der Pulver vorgeschriebenen Weise gemischt werden.

Weiche, zähe, oder auch feste Körper, die in einer geringen Menge des Menstrums, welches zu ihrer Auflösung



hinreicht, auflöslieh und in kleiner Gabe sehr wirksam sind, löse man in einem solchen Menstrum auf, und verbinde sie dann mit den übrigen Substanzen.

Flüssige Körper, von der nämlichen Natur, welche die Verbindung mit den übrigen vorgeschriebenen festen Theilen nicht eingehen, löse man vorher in einem anderen, das die Verbindung herbeyführt, auf, und setze sie dann auf die nämliche Art bey.

Die beyzusehenden Mischungen bringe man in steinerne Mörser oder in irdene glazirte Gefäße, und verbinde sie endlich mit den vorhandenen Substanzen unter beständigem Umrühren mittelst einer steinernen Keule oder eines hölzernen Agitakels.

Man bediene sich gläserner Mörser, wenn sie Salze oder Säuren, die von den vorigen Gefäßen verändert werden könnten, enthalten.

Von den Bindungsmitteln setze man so viel bey, daß die Lattwergen die vorgeschriebene Consistenz erhalten, welcher dann zweyerley sind: die weichen und die dicken.

Die ersteren sollen die Consistenz der Pulpen haben, welche bey den zweyten um so größer seyn muß, damit sie, ob schon ausgießbar, aus der Mündung des geneigten Gefäßes, doch nicht wie Pulpen ausfließen, sondern vielmehr die geringste Dicke einer Pillenmasse erreichen.

Man hebe sie in mit Papier gedeckten Fayance-Gefäßen an einem trocknen kalten Orte auf. Jene, die erst bereitet wurden, und sich noch ausblähen, bedecke man erst nach vier und zwanzig Stunden, während welcher Zeit sie öfters umgerührt werden müssen.

### 371. Electuarium aromatico-opiatum: Opiumhaltige Gewürz-Lattwerge.

Man nehme

getrockneten und pulverisirten Opiums  
einen Theil (1 U.);

und macerire ihn zwey Tage lang in

geistigen Weines vier Theilen (4 U.)



Auf diese Weise aufgelöset und verdünnt, bringe man dazu gereinigten Honigs zwey und siebenzig Theile (6 Pf.)

Nachdem alles gut gemischt ist, setze man nach und nach unter immerwährendem Umrühren der Mischung ein aufs innigste gemischtes Pulver aus

Myrrhen,

Safran und

schwefelsauren Eisenoxyduls (reiner Eisenvitriol), von jedem einen Theil (1 U.);

Gewürznelken,

Kleiner Kardamomen,

Baldrianwurzel und

Ingwers, von jedem zwey Theile (2 U.),

Angelikwurzel und

Enzianwurzel von beyden sechs Theile (6 U.) zu.

Sie soll braunschwarz, dick, von gewürzhaftem Geruche, heißem, bitterem, etwas herbem Geschmacke seyn, und hundert Theile davon einen Theil Opium enthalten.

### 372. Electuarium Sennae. Sennesblätter-Lattwerge.

Man nehme

frisch und zart gepulverter Blätter der lanzettförmigen Kassie (Sennesblätter), und gepulverter säuerlicher weinsteinsaurer Pottasche (Weinstein) von jedem einen Th. (1 Unz.)

Nachdem sie gemischt sind, mache man sie mit acht Theilen (8 Unz.) Tamarindenmarkes und vier Theilen (4 Unz.) Zuckersaftes zur Lattwerge.

Sie soll braun, dick, von etwas saurem, den Geruch der Sennesblätter mildernden Geruche, und gleichem, den eckelhaften Geschmack der Senna verringern dem Geschmacke seyn.



## Emplastra. Pflaster.

Die Wachspflaster bereite man in Kupfernen überzinneten Kesseln, die Bleypflaster in rein Kupfernen Gefäßen.

Das Wachs, den Talg, die Harze verkleinere man, bevor sie in diese Gefäße gethan werden.

Wenn die Ingredienzen unter sich in Feuer geschmolzen werden, müssen sie mit hölzernen Keulen so lange umgerührt werden, bis sie genau gemischt und erkaltet sind.

Körper, deren Wirkung von flüchtigen oder durchs Feuer zerstörbaren Theilen abhängt, sollen nur der schon etwas erkalteten Mischung zugethan werden.

Während der Dauer des Kochens muß den Bleypflastern, allein sparsam, zur Verhütung des Anbrennens, etwas Wasser zugetropfelt, niemals aber zu viel beygegeben werden.

Die Bleypflaster müssen mittels Wasser, die Wachspflaster aber mittels Del in Stengel oder Tafeln geformt werden.

Man hebe beyde entweder in Wachspapier eingewickelt oder damit bedeckt auf. Welche flüchtige Theile enthalten, müssen so eingewickelt entweder in Schubfächern oder in irdenen verglasten Gefäßen gut vor dem Einflusse der Luft bewahret werden.

Im Allgemeinen sollen sie, und vorzüglich die Bleypflaster, welche endlich zu spröde werden, nicht über ein Jahr vorräthig seyn.

### 373. Emplastrum aromaticum. Gewürzhafte Pflaster.

Anstatt des Magenpflasters. Emplastrum stomachicum.

Man nehme

gelben Wachses,

Sameltalges, von jedem zwey Theile (4 U.)



Nachdem sie zerschmolzen und halb erkaltet sind, gebe man nach und nach ein genau gemischtes Pulver aus sechzehn Theilen (32 U.) Weinraucheß und acht Theilen (16 U.) Gewürznelken hinzu, indem man gegen das Ende des Erkaltens einen Th. (11.) Pfeffermünzen-Oeles beysetzt.

Es soll braun, dehnbar, gut auf Leinwand klebend, und von ausgezeichnet gewürzhaftem Geruche seyn.

574. **Emplastrum Asae foetidae et Ammoniaci.** Asand- und Ammoniakharzhaltiges Pflaster.

Anstatt des auflösenden Pflasters. **Emplastrum resolvens.** *Off.*

Man nehme

Tannenharzes einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

gelben zerschnittenen Wachses acht Theile (2 Pf.)

Olivendöles zwey Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

Nachdem alles zerstoßen und etwas erkaltet ist, mische man durch ein Sieb

gestoßenen Asands und

Ammoniakß von jedem vier Theile (1 Pf.) bey.

Es soll gelb, härter, kalt zerbrechlich, in der Wärme erweichend seyn, gut an die Leinwand kleben, und stark nach Asand riechen.

375. **Emplastrum Cantharidum cereum.** Canthariden-Wachspflaster.

**Emplastrum vesicatorium ordinarium.** *Off.* **Emplastrum Cantharidum.** — Gewöhnliches Vesikatorpflaster; Blasenpflaster; Zugpflaster. Spanisches Fliegenpflaster. Käferpflaster.)

Man nehme

zerschnittenen gelben Wachses vier Theile (4 Pf.)

welche man mit einem Theile (1 Pf.) Baumöls schmilzt.



Sobald sie etwas erkaltet sind, setze man hinzu  
Terbenthins einen Theil (1 Pf.)  
und mische nach und nach (unter beständigem Umrühren)  
frisch und gröblich gestoßener Kanthari-  
den zwey Theile (2 Pf.) bey.

Es soll niemals lang vorräthig seyn.

Es soll etwas weich seyn, die gedachte Menge von  
Kanthariden gleichförmig gemischt in sich halten, und  
ihren Geruch haben.

376. *Emplastrum Cantharidum resinosum.* Kanthariden; Harzpfaster.

*Emplastrum vesicatorium perpetuum vel Janini. Off.*  
(*Emplastrum Cantharidum perpetuum.* — Immerwäh-  
rendes oder Janisches Vesikatorpfaster.)

Man nehme

Terbenthins,

• gepulverten Mastiches, von jedem sechs  
Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.);  
setze, wenn sie bey gelindem Feuer zerflossen sind,  
frisch und gröblich gepulverter Kanthari-  
den zwey Theile (2 Unz.), und  
Euphorbien-Wachsharzes einen Theil  
(1 Unz.) bey.

Es soll braun, bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  noch spröde,  
mit glänzendem, durch graue und schimmernde Punkte  
von den Kanthariden gleichförmig buntem Bruche zer-  
brechlich seyn, und stark nach letzteren riechen.

377. *Emplastrum Subcarbonatis Plum-  
bi.* Pfaster aus kohlen-säuerlichem  
Bley.

*Emplastrum Cerussae vel album coctum. Off.* (Bley-  
weiß: oder weißes gekochtes Pfaster.)

Man nehme

Baumöles einen Theil (4 Pf.),  
nachdem er beynähe zum Sieden gebracht, und wieder vom  
Feuer entfernt ist, setze man nach und nach  
zartgepulverten kohlen-säuerlichen Bleyes  
(Bleyweiß) zwey Theile (8 Pf.) hinzu.



Dem Breye sehe man unter beständigem Umrühren (unzenweise) heißes Wasser bey, bis er keine Blasen mehr wirft; bringe ihn wieder aufs Feuer und Koche ihn, nach beygesetzem Wasser, so lange, bis ein kleiner davon genommen und in kaltes Wasser getauchter Theil die gehörige Consistenz hat.

Es soll weiß, sehr zähe, und von eigenthümlichem, aus bley- und öligem gemischten Geruche seyn.

### 378. Emplastrum Conii maculati. Fleckschirlings-Pflaster.

Emplastrum Cicutae. *Off.* (Emplastrum e Conio. Schierling-Pflaster.)

Man nehme

Baumöles,  
geschmolzenen Fichtenharzes (Colophonium)  
von beyden einen Theil (1 Pf.),

sobald sie bey gelindem Feuer geschmolzen, und wiederum halb erkaltet sind, mische man nach und nach (und unter fleißigem Umrühren) hinzu

getrockneter, frisch gestoßener Fleckschirlings-Blätter (Hb. Cicutae.) zwey Theile (2 Pf.).

Es soll graugrün, etwas weich, und von eigenthümlichem Mäusegeruche seyn.

### 379. Emplastrum Hydrargyri. Quecksilber-Pflaster.

Emplastrum mercuriale. *Off.* (Emplastrum coeruleum loco Emplastri de Ranis cum Mercurio. — Mercurialpflaster; blaues Pflaster, anstatt des Froschlaihpflasters mit Quecksilber.)

Man nehme

Schöpsentalges, zwey und einen halben Theil (2½ Pf.),

gelben Wachses, fünf und einen halben Theil (5½ Pf.)



Nachdem sie geschmolzen und wieder halb erkaltet sind, bringe man sie in ein irdenes gläsernes (geräumiges) Gefäß, worin vorher

drey Theile (3 Pf.) Quecksilbers, mit  
einem Theile (1 Pf.) Terbenthin  
vollkommen getödtet seyn müssen, und rühre das Gemenge  
bis zum völligen Erkalten fortwährend um.

Es soll dunkelblau- aschengrau, schwer, dehnbar und  
fest an die Leinwand klebend seyn; dem bewaffneten  
Auge kein Metallkugeln zeigen, und vier Theile da-  
von einen Theil Quecksilbers enthalten.

380. *Emplastrum Ichthyocollae telae  
inductum.* Hausenblasen-Pflaster.

*Emplastrum adhaesivum Woodstockii. Off. (Em-  
plastrum anglicanum. Emplastrum glutinosum. — Wood-  
stockisches Heftpflaster. Englisches Pflaster.)*

Man nehme

Benzoeharzes,

Zuckers, von jedem einen Theil (1 Loth) und  
Hausenblase sechs Theile (3 Unz.)

Nachdem sie verkleinert sind, bringe man sie in ein  
Glasgefäß, in welchem sie bey einer Wärme von 30 bis 40°  
in zwey und siebenzig Theilen verdünnten Al-  
kohols (3 Pf.) unter öfterem Umrühren  
aufgelöst werden. Die heiße Lösung folire man durch dicke  
Leinwand, und überziehe damit (mittels eines dicken Haars-  
pinsels) regelmäßig auf eine Seidrahme ausgespannten, (ge-  
wöhnlich schwarzen) Seidenzeug (Last); welches man, wenn  
der Zeug trocken ist, so oft wiederholt, bis selber genugsam  
mit der Auflösung getränkt seyn wird.

Es soll spröde seyn, und naß gemacht zähe an die  
Haut kleben.

381. *Emplastrum oxiduli Plumbi semi-  
vitrei.* Pflaster aus halbverglastem  
Bleyoxydul.

*Emplastrum Lithargyri vel Diachylon simplex. Off.  
(Emplastrum Oxydi Plumbi semivitrei. Emplastrum com-*



mune. Emplastrum Diapalmae. Emplastrum Oxidi plumbici. Emplastrum Plumbi. — Bleuglätte: oder einfaches Diachylon=Pflaster. Gemeines Pflaster. Bleypflaster.)

Man nehme

Baumöles neun Theile (9 Pf.)

welche man auf die zur Verfertigung des Blehweißpflasters (Nr. 377.) vorgeschriebene Art, unter Zufegung von

fünf Theilen (5 Pf.) halbverglastem (fein gepulverten) Bleyorzduls, (Bleuglätte)

zum Pflaster kocht.

Es soll gelb = weißlich, nicht fettig, Kalt zerbrechlich seyn, und sehr an die Leinwand kleben.

382. Emplastrum Oxiduli Plumbi semivitrei adustum. Gebranntes Pflaster aus halbverglastem Bleyorzdul.

Emplastrum Matris seu fuscum. Off. (Mutter, oder braunes Pflaster.)

Man nehme

Pflasters von halbverglastem Bleyorzdul vierzehn Theile (7 Pf.),

Koche sie unter beständigem Umrühren, bis sie eine Chocolatfarbe annimmt; mische darnach

festen empyreumatischen Fichtenharzes (Schiffspech) einen halben Theil (3 U.) und

Falges einen Theil (6 U.) hinzu.

Nachdem sie durch Schmelzen gemischt und halb erkaltet sind, gieße man sie in Papierkapseln aus.

Es soll braun, fest und zähe seyn, und nach dem besagten brenzlichen Harze, und dem Diachylonpflaster riechen.



383. *Emplastrum Oxiduli Plumbi semi-  
vitrei gummosum.* (Gummi-Pflaster  
aus halbverglastem Bleyorndul.

Man nehme  
Pflasters aus halbverglastem Bleyorndul (Nr. 381.) zwölf Theile (12 Pf.);  
gelben Wachses einen und einen halben  
Theil (1½ Pf.)

Nachdem alles geschmolzen ist, gebe man  
Terbenthin einen (?) Theil (1 Pf.) bey, und  
nach dem Halberkalten Ammoniakharz und Galban-  
pulver von jedem eben so viel. (1 Pf.)

Es soll gelbbraun, ziehbar, äusserst auf Leinwand  
klebend seyn, und den Geruch der ihm gut beygemischten  
Gummiharze hinlänglich besitzen.

384. *Emplastrum Picis solidae.* Schiffes-  
pech-Pflaster.

Anstatt des Edinburgischen Heftpflasters. *Em-  
plastrum adhaesivum Edinburgense.* Off. (*Emplastrum  
Lithargyri cum Resina.* *Emplastrum resinosum.* *Em-  
plastrum commune adhaesivum.* — Bleuglätte-Pfla-  
ster mit Harz. Harziges Pflaster. Gemeines  
Heftpflaster.)

Man nehme  
Schweinfette zwölf Theile (6 Pf.),  
bringe sie zum Sieden und mische allmählig  
halbverglasten alkoholisirten Bleyorndul  
(Bleuglätte) acht Theile (4 Pf.) hinzu.

Ist die Mischung durch Zugießen von Wasser zur Pfla-  
sterkonsistenz gebracht, so setze man

Fichtenharzes (*Pix alba*) sechs Theile (3 Pf.)  
und brenzlichen festen Fichtenharzes (Schiffes-  
pech) drey Theile (1½ Pf.)  
hinzu, und lasse alles zu einer gleichförmigen Masse bey ge-  
lindem Feuer zerschmelzen.



Es soll dunkelbraun, hart, und in muschlige Stücke zu brechen seyn; durch die Hand erweicht, muß es sehr zähe sich an die Leinwand hängen.

### 385. Emplastrum saponatum. Seifenshaltiges Pflaster.

(Emplastrum Saponis; Emplastrum saponaceum; Emplastrum de sapone. Seifenpflaster.)

Man nehme

gelben Waxes und

Fichtenharzes (weißes Pech) von jedem vier Theile. (4 Pf.).

Nachdem sie flüssig gemacht sind, mische man (unter un-  
ausgesetztem Umrühren) dazu

flüsslicher gepulverter Delfeise (Venetianische Seife) vier Theile (4 Pf.),

und bey dem Halberkaltseyn der Mischung, in seinem gleichen Gewichte Baumöls gelösten Kamphors den neunzigsten Theil.

Es soll gelb, genugsam an die Leinwand klebend und vom Geruche des Kamphors durchdrungen seyn.

### Extracta. Extrakte.

Die saftigen Theile der frischen Pflanzen, wovon Extrakte bereitet werden sollen, drücke man aus; zu welchem Ende man sie in einem steinernen oder hölzernen Mörser mit einer Holzkeule zerquetscht und unter eine hölzerne Presse bringt. Die rückständigen Kuchen übergieße man mit einem halben Theile heißen Wassers, worauf man sie bey einer Wärme von 30 bis 40° eine halbe Stunde lang digeriren läßt, und die davon erhaltene Flüssigkeit mit dem ausgepressten Saft mischt, ohne das man diese oder jene vorerst reiniget.

Getrocknete Pflanzentheile, wovon Extrakte zu bereiten sind, müssen gehörig verkleinert, und nach ihrer Beschaffenheit in purem oder mit Alkohol vermishtem Wasser macerirt, digerirt oder gekocht werden. Bey der Maceration und Digestion bediene man sich gläserner, wenn es aber die



Menge der ausziehenden Körper nicht gestattet, irdener glasierter Geschire; zum Kochen aber kupferner und verzinnter Gefäße.

Sobald diese Arbeiten beendigt sind, scheidet man die Flüssigkeit durch Koliren von dem Rückstande ab, presse diesen aber, in leinene Säckchen gethan, in einer kupfernen, verzinnten Presse aus. Die ausgepressten Kuchen werden auf die nämliche Art durch Aufguß des halben Theiles der zur ersten Ausziehung angewandten Menstrums bereitet.

Die von den ausgepressten Kuchen so erhaltenen Brühen werden den zuerst ausgepressten Säften beigemischt, in irdenen glasierten Gefäßen, damit sich der Bodensatz von ihnen abscheide, in die Ruhe gesetzt. Diese Abscheidung des Bodensatzes mittels Koliren oder Abseihen findet aber dann nicht statt, wenn er nur durch Abkühlung der Säfte und Absüde oder der Aufgüsse z. B. der Chinarinde entsteht, und in der Wärme wiederum aufgelöset werden kann.

Die Abdampfung der ausgepressten Säfte und Flüssigkeiten muß man in zwey Perioden in flachen Gefäßen vornehmen.

Beide muß man zuerst bey stärkerer, doch 80° nicht übersteigender Hitze in zinnernen flachen Kesseln zur Konsistenz eines Honigsaftes abdampfen. Die weitere Abdampfung, welche die zwente Periode festsetzt, muß bey einer Wärme von 40 bis 50° geschehen. Während der Dauer von beyden, müssen die Säfte und Brühen fleißig, und zwar in der letzten Periode unausgesetzt mit hölzernen Spateln umgerührt werden.

Die Konsistenz der Extrakte ändert nach vier Graden. Der geringste Grad von Konsistenz, die Dicke der Honigsäfte, ist frischem dickeren Honig ähnlich.

Der zwente Grad ist so beschaffen, daß die dünnen Säfte nicht mehr in Tropfen fließen, sondern nach ihrer Natur entweder in Fäden gezogen, oder die Muß- und Teigartigen mit der Spatel genommen werden können.

Extrakte der dritten Stufe sind jene, welche die Konsistenz der Pillenmassen haben, und die der vierten, die in Pulver gestossen werden können.

Extrakte, welche man auf den dritten oder vierten Grad eindicken muß, sollen in der zweyten Abdampfungspe-



riode auf flachen Porzellängefäßen in einer Dicke, die eine oder zwey Linien nicht übertrifft, bereitet werden.

Die Bereitung aller Extrakte soll in einem Zeitraume, in welchem die Brühen nicht verderben können, daher in zwey oder höchstens drey Tagen vollendet werden.

Die Extrakte müssen in irdenen glazirten oder Fayance-Tiegeln, in welche sie nur nach dem Erkalten gethan werden sollen, an einem kalten trocknen Orte mit nicht in Wachs getränktem Papier bedeckt, aufbewahrt werden.

Nur die zum vierten Grade von Konsistenz eingedickten bringe man in mit Kork zu verstopfende Gläser.

Bemerk. Alle hier beschriebenen Lösungen der einzelnen Extrakte, bestehen aus einem Theile Extraktes und acht Theilen destillirten Wassers.

### 386. Extractum Absinthii. Wermuths-Extrakt.

(Extractum Artemisiae Absinthii.)

Man bereite es aus einem Theile (z. B. 8 Pf.) getrockneter Blätter und Gipfel des gemeinen Wermuths, welche man das erstemal mit zehn Theilen (20 $\frac{1}{2}$  M.) Wassers abkochen, und dann zur Konsistenz des zweyten Grades bringen muß.

Es soll licht braun, gelblich abfärbend, von starkem Geruche und besonderem Geschmacke, besonders des lezten nach Wermuth seyn. Die Auflösung muß braungrün, trübe seyn, und wenig Flocken absetzen.

### 387. Extractum Aconiti. Sturmhuts-Extrakt.

Man bereite es, indem man aus den frischen Blättern der nach Seite 63 — 64 (Pharm. hav. P. 93.) anwendbaren Arten des Sturmhutes den Saft auspreßt, den rückständigen Kuchen in der Hälfte darüber gegossenen Wassers digerirt, und nach in der Ruhe geschehenem Absetzen den Saft und die Brühe abdampft.

Es soll braun-grünlich, mit gleicher Farbe hell abfärbend, von eigenthümlichem scharfen Geruche und



eckelhaftem bitteren, salzigen Geschmacke und im Rauhen Knirschend seyn. Die Lösung soll braun, an den Rändern der Gläser grünlich seyn, und bald einen reichlichen flockig-pulverartigen, grün-grauen Bodensatz bilden, der an Geruch und Geschmack mit dem übrigen Extrakte übereinkommt.

**388. Extractum Aloës aquosum. Wasseriges Aloe-Extrakt.**

Man bereite es aus einem Theile (z. B. 1 Pf.) gepulverter glänzender Aloe (*Aloe lucida*), indem man sie in vier Theilen (4 Pf.) Wassers bey einer Wärme von 30 bis 40° digerirt, die Auflösung in der Ruhe sich abklären läßt, abseihet, und zum vierten Konsistenzgr. (zur Trockne) abdampft.

Es soll braunroth, von muschligem glänzenden Bruche mit durchscheinenden Rändern; und nachgemacht mit gelbgrüner Farbe abfärbend, von ausgezeichnetem Geruche und Geschmacke nach Aloe seyn. Die etwas trübe Auflösung soll leicht bräunlich seyn.

**389. \*Extractum Angelicae. Brustwurzel-Extrakt.**

(Extractum e radicibus Angelicae Archangelicae.)

Man bereite es aus vier Theilen (4 Pf.) getrockneter Brustwurzeln, acht Theilen (8 Pf.) verdünnten Alkohols und achtzehn Th. (6 M.) gemeinen Wassers durch zweytägige Digestion; destillire den Alkohol von der Flüssigkeit, und dampfe sie sodann zum zweyten Konsistenzgrade ab.

Es soll gelblich braun, von pechartigem Glanze seyn, gelb abfärben, einen starken gewürzhaften Geruch, und scharfen etwas gewürzhaften Geschmack besitzen. Die bitterliche Auflösung soll trüb bräunlich seyn.

**390. Extractum Arnicae. Wölverley-Extrakt.**

(Extractum florum Arnicae montanae.)

Man bereite es aus einem Theile (1 Pf.) getrockneter Wölverley-Blüthen, zwey Theilen (2 Pf.) ver-



dünnten Alkohols, und vier Theilen (4 Pf.) gemeinen Wassers, indem man die Flüssigkeit vier und zwanzig Stunden bey einer Wärme von 30 bis 40° digerirt, und sie, nachdem sie in der Ruhe sich aufgeklärt hat, kolort und zum zweyten Konsistenzgrade abdampft.

Es soll rothbraun, gelb abfärbend, von ausgezeichnetem unangenehmen Geruche, scharfem, den Schlund kratzenden, eckelhaftem Geschmacke seyn. Die Auflösung soll licht braun, getrübt seyn, und einen reichlichen flockigen Niederschlag geben.

### 391. Extractum Belladonnae. Tollfirschenkraut-Extrakt.

(Extractum radicum Atropae Belladonnae. Extractum Atropae Belladonnae.)

Man bereite es wie das Sturmhut-Extrakt (Nr. 387.) aus den frischen Wurzeln, und bringe es zur gleichen Konsistenz.

Es soll dunkel und schmutzigbraun, braungelblich abfärbend, von unangenehmem betäubenden Geruche, und eckelhaftem, etwas scharfem Geschmacke seyn. Die braungelbliche trübe Lösung soll ein etwas braunes Präcipitat von unangenehmem Geschmacke absetzen.

### 392. Extractum Cardui benedicti. Kardobenedikten-Extrakt.

(Extractum Cnici Benedicti. Extractum Centaureae benedictae.)

Man bereite es wie das Wermuth-Extrakt (Nr. 286.) aus den Blättern, und dichte es zum zweyten Konsistenzgrade ein.

Es soll braun, etwas sandartig seyn, daher sich etwas dem dritten Inspissationsgrade nähern, von etwas scharfem Geruche und ziemlich scharfem bitteren Geschmacke seyn. Die Auflösung soll braun-graulicht, trübe seyn, und einen weiß-gelblichen pulverartigen Bodensatz hinterlassen.



393. *Extractum Cascarillae.* Kaskarillen: Extrakt.

(*Extractum e corticibus Crotonis Cascarillae. Extractum corticis Cascarillae.*)

Man bereite es, indem man einen Theil (2 Pf.) der Rinde in zwölf Theilen (24 Pf.) Wassers bey einer Wärme von 30 bis 40° digerirt, dann eine Stunde lang Kocht, und (die farbte Flüssigkeit) zum zweyten Konsistenzgrade eindickt.

Es soll rothbraun, vom Glanze des Kupfers, ausgezeichnet, eigenen, etwas gewürzhaftem Geruche, und scharfem, gewürzhaften, endlich bitterem Geschmacke seyn. Die Auflösung soll rothbräunlich und trübe seyn.

Anmerk. Will man zugleich das Kaskarillen-Wasser überziehen, so nehme man das Doppelte vom Wasser.

394. *Extractum Centaurii.* (Tausendgüldenkraut: Extrakt).

(*Extractum herbae Chironiae Centaurii seu Erythraeae Centaurii.*)

Man bereite es, wie das Wermuth-Extrakt aus dem vor der Blüthe eingesammelten Kraute, und dicke es zum zweyten Konsistenzgrade ein.

Es soll grünlich-schwarz seyn, mit gelblich-brauner Farbe abfärben, und an Geruch dem Zwerghollunder-Nuß (Palpa Ebuli) gleich kommen. Es soll salzig-bitter seyn, und eine braun-olivensarbige Auflösung geben.

395. *Extractum Chamomillae.* (Chamillen: Extrakt).

(*Extractum et floribus Matricariae Chamomillae.*)

Man bereite es aus getrockneten gemeinen Chamillen zum zweyten Konsistenzgrade, bey welcher Gelegenheit man durch Uebergießen von neun Theilen Wassers, und Abziehen von vier Theilen, das Chamillen-Wasser erhalten kann.



Es soll braun-roth, gelb-braun abfärbend, von dem Geruche der Blüthen und etwas gewürzhaftem bitteren Geschmacke seyn. Die trübe Auflösung soll bräunlich seyn.

396. *Extractum Chellidoni.* (Schöll-  
kraut-Extrakt).

(*Extractum Chelidonii majoris.*)

Man bereite es, wie das Sturmhut-Extrakt (Nr. 387.) aus der frischen halbaufgeblühten Pflanze, durch Eindicken zum dritten Grade.

Es soll dunkel bräunlich, etwas grünlicht seyn, mit braun-gelber Farbe abfärben, und einen scharfen Geruch und Geschmack besitzen. Die gelbgrüne, trübe Lösung soll etwas flockigen Bodensatz absondern.

397. *Extractum Chinae fuscae.* China-  
rinden-Extrakt.

(*Extractum Corticum Cinchonae Condamineae.* Ex-  
tractum Chinae.)

Man nehme

von brauner Chinarinde einen Theil (6 Pf.) von digerire, nachdem vier Theile (24 Pf.) verdünnten Alkohols und sechs Theile (12 M.) Wasser dazu gethan sind, alles unter öfterem Umrühren zwey Tage lang bey einer Wärme von 30 bis 40°; seihe die heiße Brühe ab, presse zugleich den Rückstand aus, welcher mit fünf Theilen (5 M.) Wassers eine Viertelstunde lang gekocht wird. Den heißen Absud, welcher unter starkem Ausdrücken foliet wird, mische man der Brühe bey, und bringe alles noch heiß in die Blase. Nach abgezogenem Alkohol dicke man es zum zweyten Konsistenzgrade ein.

In ganzer Masse soll es glänzend pechartig, in dün-  
neren Schichten braun-röthlich, dem Sauerlickchen-  
Muse gleich seyn, mit ähnlicher, ins Gelbe gehender  
Farbe abfärben, nach Art des Peches glänzen, sehr  
nach der Rinde riechen und schmecken, zuerst säuerlich  
dann styptisch seyn. Die trübe Auflösung soll bald einen



flockigten Niederschlag bilden, und dann durchscheinend werden, von säuerlichem Geruche und verhältnismäßig weniger saurem Geschmacke seyn, doch aber das Lackmuspapier roth färben.

398. *Extractum Colombae.* Kolombo:  
Extrakt.

(*Extractum radice Coculi palmati.*)

Man nehme

Kolombo-Wurzel einen Theil (2 Pf.),

verdünnten Alkohols sechs Theile (12 Pf.),

digerire sie zwey Tage lang bey einer Wärme von 30 bis 40°, drücke sie aus, behandle den Rückstand auf gleiche Weise mit zwey Theilen (4 Pf.) verdünnten Alkohols und dampfe, wenn aller Alkohol überzogen ist, die Brühe zum vierten Konsistenzgrade ab.

Es soll auswendig braun, inwendig rußartig glänzend und braun seyn, durch die Hand erweicht werden, elastisch in dünne Fäden ziehbar, von eigenthümlich thierischem, der eingedickten Ochsen-galle ähnlichen Geruche, und äußerst bitterem, etwas scharfen, eckelhaftem Geschmacke seyn. Die dunkle Auflösung soll viel flockigten Niederschlag absetzen.

399. *Extractum Conii maculati.* (Fle:  
ckenschirlings-Extrakt).

*Extratum Cicutae. Off.*

Man nehme

frischer Fleckschirlings-Blätter so viel man will, (z. B. 12 Pf.).

Nachdem der Saft ausgepreßt ist, Koche man den Rückstand mit vier Theilen (seines Gewichtes) Wasser eine Viertelstunde. Den Absud (und den ausgepreßten Saft) bringe man zur dritten, und zum Theile zur vierten Konsistenzstufe.

Es soll von etwas krystallinischem Gefüge, frisch dunkelgrün, länger aufbewahrt, gelblichgrün, und frisch mit grünbrauner Farbe abfärbend seyn. Sein Geruch soll mäuseähnlich, der Geschmack unangenehm, etwas



scharf: bitter, die trübe Auflösung aus dem Gelben grünlich seyn, und einen häufigen flockigen Bodensatz geben.

400. *Extractum corticis Nucum juglandium immaturarum.* Extrakt aus unreifen Wallnuß: Schalen.

Man bereite es aus drey Theilen (z. B. 3 Pf.) dieser in einem Mörser zerstoßenen Schalen, indem man einen Theil (1 Pf.) Wassers beiseht, und den ausgepreßten Saft zur zweyten Konsistenzstufe abdampft, ohne dabey Metallgefäße anzuwenden.

Es soll braun: schwarz, von pechartigem Glanze, zähe, von bitterem, etwas herben Geschmacke, und seine trübe Auflösung bräunlich seyn.

401. *Extractum Dulcamarae.* Bittersüß: Extrakt.

(*Extractum Stipitum Solani Dulcamarae.*)

Man bereite es aus einem Theile (z. B. 5 Pf.) der Stengel und Zweige des Bittersüß: Nachtschattens (*Stipites Dulcamarae. Off.*) durch Ausgießen von acht Theilen (16 Maas) siedenden Wassers, lasse alles vier und zwanzig Stunden lang bey einer Wärme von 30 bis 40° digeriren, und dampfe die (abgehoffene) Brühe zur zweyten Konsistenzstufe ab.

Es soll dunkelbraun, von pechartigem Glanze, zähe, mit gelb: grüner Farbe abfärbend, von nicht unangenehm, gleichsam dem Geruche gebratener Birnen, und süßlichem, aus dem Scharfen und Bitteren gemischten Geschmacke seyn. Die trübe Auflösung soll gelblich seyn, und ein weißlich: gelbes, flockig: pulverartiges Salzwehl geben.

402. *Extractum Enulae.* (Alant: Extrakt.)

(*Extractum radicum Inulae Helenii.* Alantwurzel: Extrakt.)

Man bereite es aus zwey Theilen (2 Pf.) getrockneter (und zerschnittener) Alantwurzeln, die man in drey



Theilen (3 Pf.) diluirten Alkohols und neun Theilen (3 M.) gemeinen Wassers bey einer Wärme von 30 bis 40° digerirt, und nach abgezogenem Alkohol zur zweyten Konsistenzstufe eindickt.

Es soll dunkelbraun, von gleichförmiger Konsistenz, gewürzhaftem Geruche, und etwas gewürzhaftem Flebrigen, süßlichen Geschmacke seyn. Die trübe Lösung muß licht braun seyn.

403. *Extractum Fumariae.* Erdrauch:  
Extrakt.

(*Extractum Herbae floridae Fumariae officinalis.*)

Man bereite es aus einem Theile (6 Pf.) frischen blühenden Erdrauches, durch ein viertelstündiges Kochen mit sechs Theilen (12 M.) Wassers und bringe es zur dritten Konsistenzstufe.

Es soll braun-grün, fast geruchlos, von scharfem, etwas salzigen, wenig (?) bitterem Geschmacke seyn. Die Auflösung sey gelbgrünlich, trübe, und gebe etwas weißlichen, pulverartigen Bodensatz.

404. *Extractum Gentianae.* Enzian:  
Extrakt.

(*Extractum radicum Gentianae luteae seu purpureae.*)

Man bereite es aus den Wurzeln des gelben oder purpurrothen Enzians, wie das Wermuth-Extrakt (Nr. 386.)

Es soll hellbraun, gelb abfärbend, zähe, von süßlichem Geruche, und äußerst bitter seyn. Die braune Auflösung darf kaum einen Bodensatz bilden.

405. *Extractum Graminis liquidum.*  
Flüssiges Graswurzel-Extrakt.

*Mellago Graminis Off.* (*Extractum radicum Agropyri repentis liquidum.*)

Man nehme

von den Fasern und der anhängenden Erde gut gereinigter getrockneter Graswurzeln einen Theil (z. B. 3 Pf.)



nachdem sie in vier Theilen (32 Pf.) Wassers vier und zwanzig Stunden macerirt worden, gebe man noch vier Theile desselben dazu, und lasse es zwey Stunden kochen. Sobald der Absud kühlt, und der Rückstand zum zweytenmale in vier Theilen Wassers eine Stunde lang gekocht ist, seihe man den Absud, mische ihn mit dem ersten, und dampfe ihn zur ersten Konsistenzstufe ab.

Es soll rothbraun, im Geruche gleichsam dem wässerigen Absude von Pflaumen ähnlich, und von süßlichem, kaum bitterlichen, etwas stechendem Geschmacke seyn. Die wenig trübe Auflösung soll braun seyn.

406. *Extractum Graminis solidum.* Festes Graswurzel-Extrakt.

(*Extractum radicum Agropyri repentis solidus.*)

Man bereite es, indem man einen Theil der gemischten Absude oder des flüssigen Extractes zur dritten Konsistenzstufe abdampft.

407. *Extractum Gratiolae.* Urin-Extrakt.

(*Extractum Gratiolae officinalis.*)

Man bereite es, wie das Angelikwurzel-Extrakt (Nr. 389.) aus den getrockneten Blättern und Wurzeln des Urins, und zwar zur zweyten Konsistenzstufe.

Es soll aus dem Braunen ins Schwarze gehen, von pechartigem Glanze, unangenehmem, dem wässerigen Absude der Jalappawurzel ähnlichen Geruche, und bitterem, scharfen, eckelhaften Geschmacke seyn. Die undurchsichtige Auflösung soll kaum einen Bodensatz geben.

408. *Extractum Hellebori nigri.* Schwarz-Nießwurzel-Extrakt.

(*Extractum e fibrillis radicum Hellebori nigri.*)

Man bereite es, wie das Angelikwurzel-Extrakt (Nr. 389.) aus den Fasern der Nießwurzeln, und bringe es zur zweyten Konsistenzstufe.

Es soll aus dem Schwarzen braun, von pechartigem Glanze seyn, hellgelb anfärben, klebrig, von zuerst süß-



lichen, dann scharfen, unangenehmen Gerüche, und sehr bitterem, scharfen, eckelhaften Gerüche seyn. Die trübe, hellbraune Lösung darf kaum einen Bodensatz geben.

#### 409. *Extractum Hyoscyami.* Bilsenkraut- Extrakt.

(*Extractum Foliorum Hyoscyami nigri.*)

Man bereite es, wie das Sturmhut-Extrakt (N. 387) aus den frischen Blättern (des schwarzen Bilsenkrautes) und bringe es zur vierten Konsistenzstufe.

Es soll braun-grünlich, grauppig, von starkem betäubenden Gerüche, und süßlich-scharfem Geschmache seyn. Die mehr grünliche Lösung soll zahlreiche Flocken von der nämlichen Farbe absetzen.

#### 410. *Extractum Ipocacuanhae.* Brech- wurzel-Extrakt.

*Emetina. Off.* (Emetine. Brechstoff).

Man nehme

frischgestoßenen grauen Brechwurzel-Pulvers einen Theil (1 Pf.),

digerire ihn, nachdem er in ein Glasgefäß gebracht ist, bey einer Wärme von 30° zwey Tage lang mit sechs Theilen (6 Pf.) Alkohol.

Sobald dieser davon abgeseiht ist, digerire man den Rückstand auf die nämliche Weise mit vier Theilen (4 Pf.) Alkohol, und mische darnach die zweite, durch Auspressen kolirte Menge Alkohol der erstern bey. Die in der Ruhe abgeklärten und filtrirten Mischungen, ziehe man, bis sechs Theile (6 Pf.) des zusammen angewandren Alkohols übergegangen seyn werden, über dampfe den Rückstand unter öfterem Umrühren mit einer Spatel bey einer Hitze von 60 bis 70° in einem flachen Porzellan-Gefäße ab, pulverisire die ausgetrocknete Masse, löse das Pulver in acht Theilen (seines Gewichtes) kalten Wassers auf, und filtrire die Auflösung, indem man den auf dem Filter zurückbleibenden Theil mit wenig destillirtem Wasser ausfüßt. Die gemischten Flüssigkeiten werden auf die erwähnte Weise zur Trockne ab-



gedampft, und das trockne Extrakt auf der Stelle in mit Korkstöpseln gut zu schließende Gläser gebracht.

Es soll rothbraune, durchscheinende Bröckchen darstellen, die von harzig-glasartigem Ansehen, in hellbraunes Pulver zerreiblich, von süß-bitterem, nicht eckelhaftem Geschmacke, vom Einflusse der Luft feucht werdend, leicht in Wasser und Alkohol löslich, in Aether aber unauflöslich seyn sollen. Die wässerige Auflösung soll durch Galläpfel-Tinktur schmutzig mischend, unter Absehung eines reichlichen flockigten Bodensazes zersezt werden; durch Zutropfen von schwefelsaurem Eisenoxydul aus dem Grünen schwarzbraun, allein weder vom Hausenblasen-Ausguß, noch von der weinsteinsäuren, spießglanzhaltigen Pottasche (Brechweinstein) getrübt werden.

**411. Extractum Juniperi. Wachholder-Extrakt.**

Roob Juniperi. *Off.* (Extractum Galbulorum Juniperi communis.)

Man bereite es aus den reifen frischen Wachholderfrüchten, die man mit vier Theilen heißen Wassers übergießt, vier und zwanzig Stunden lang digeriren läßt, und dann zum zweyten Konsistenzgrade abdampft.

Es soll braun-roth, in Fäden ziehbar, von starkem Wachholdergeruch und Geschmacke, und seine roth-bräunliche Lösung wenig trübe seyn.

**412. Extractum Liquiritiae depuratum. Gereinigtes Süßholz-Extrakt.**

Succus Liquiritiae depuratus. *Off.* (Extractum radicium Glycyrrhizae glabrae depuratum.)

Man macerire einen Theil (3 Pf.) des käuflichen, klein zerschnittenen Extraktes vier und zwanzig Stunden lang in zwölf Theilen (12 M.) Wassers; folire die Auflösung, ohne sie auszudrücken, dampfe sie bis zum dritten Konsistenzgrade ab, und trockne die daraus geformten Stengel bey einer Hitze von 30 bis 40° zur vierten Konsistenzstufe.



Es soll braun-schwarz, hart, mit muschlichem flachen Bruche zerspringend, von süßlichem Geruche, sehr süßem, gegen das Ende scharfen, nicht brenzlichem Geschmacke seyn, und seine Auflösung kaum einen Bodensatz zurücklassen.

413. Extractum Millefolii. Schafgarben-Extrakt.

(Extractum herbae floridae Achilleae Millefolii.)

Man bereite es, indem man einen Theil (3 Pf.) getrockneter Blätter und Blüthengipfel, in zwölf Theilen (12 M.) Wassers eine halbe Stunde lang kocht, und zum zweyten Konsistenzgrade abdampft.

Es soll braun-schwarz, zähe, an Geruch kaum der frischen Schafgarbe ähnlich, und von aus dem Scharfen bitteren Geschmacke seyn. Die braune, etwas trübe Auflösung soll kaum einen Bodensatz geben.

414. Extractum Myrrhae. Myrrhen-Extrakt.

(Extractum Myrrhae aquosum. Off.)

Man bereite es, indem man einen Theil (1 Pf.) Myrrhen-Pulver in vier Theilen Wassers bey einer Wärme von 30 bis 40° digeriren läßt, und die wässerige kolirte Flüssigkeit durch Eindicken zum vierten Konsistenzgrade bringt.

Es soll von brauner, ins Goldgelbe gehender Farbe, an den Ranten durchscheinend, von ausgezeichnetem Myrrhen-Geruche und Geschmacke, und letzterer zugleich sehr bitter, etwas herbe seyn. Die graulich milchende Auflösung soll wenig flockigten Bodensatz machen.

415. Extractum Opii aquosum. Wässeriges Mohnsaft-Extrakt.

Man nehme

rohen Mohnsaftes einen Theil (1 Pf.), und übergieße ihn, wenn er gröblich zerschnitten ist, mit vier Theilen (4 Pf.) kalten Wassers, lasse die Mischung



vier und zwanzig Stunden lang unter öfterem Umrühren bey einer Wärme von 20 bis 30° digeriren, und kolire sie durch Ausdrücken. Den Rückstand digerire man auf gleiche Weise in einem Theile (1 Pf.) Wassers, und kolire das Erhaltene nach starkem mit der Presse vorgenommenem Auspressen. Die zusammengemischten Flüssigkeiten filtrire man, wenn sich der Bodensatz in kurzer Ruhe abgesetzt hat, und dicke sie zum vierten Konsistenzgrade ein.

Es soll rothbraun, glänzend mit gelb-branner Farbe abfärbend seyn, an Geruch und Geschmack dem Mohnsaft gleich kommen, und seine trübe braune Auflösung wenig flockigten Bodensatz hinterlassen.

416. *Extractum Pomorum ferrarium.*  
Eisenhaltiges Aepfel-Extrakt.

*Extractum Martis cum succo Pomorum seu pomatum.* Off. (*Extractum Malatis Ferri.* Pharm. aust. Eisenextrakt mit Aepfelsaft. Aepfelsaures Eisen-Extrakt.)

Man nehme

reiner Eisenfeile einen Theil (1 Pf.),  
frisch ausgepressten und kolirten Saftes  
von säuerlichen Aepfeln, zwölf Theile  
(12 Pf.),  
digerire sie unter beständigem Umrühren vier und zwanzig Stunden lang bey einer Wärme von 30 bis 40°, und bringe darauf die Mischung durch Kochen in einem eisernen Kessel auf die Hälfte zurück. Die erhaltene kolirte Flüssigkeit dampfe man zum zweyten Konsistenzgrade ab.

Es soll schwarz, hinlänglich glänzend, am Geruche der Linte ähnlich, und von süßlich-herbem, metallischen Geschmache seyn. Die grünlich-schwarze undurchsichtige Auflösung darf fast nichts absetzen.

417. *Extractum pomorum ferrarium liquidum.* Flüssiges eisenhaltiges Aepfel-Extrakt.

*Tinctura Martis pomata.* Off. (*Tinctura martis cum succo pomorum.* Eisentinktur mit Aepfelsaft).



Man nehme  
eisenhaltigen Aepfel-Extractes einen  
Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),  
löse ihn in einem gläsernen Mörser in drey Theilen ( $1\frac{1}{2}$  Pf.)  
Zimmtwassers und drey Theilen verdünnten Alko-  
hols auf, seihe, indem der Rückstand zugleich filtrirt wird,  
die Auflösung ab, und hebe sie wie die geistigen Mittel auf.

Die Auflösung soll schwärzlich, durchscheinend, von  
starkem Geruche und Geschmack seyn, und weiter mit  
Wasser verdünnt, keinen Bodensatz geben.

418. *Extractum Quassiae.* Quassien-  
Extrakt.

(*Extractum Ligni Quassiae excelsae.*)

Man nehme  
geraspelten Quassienholzes mit der Rin-  
de, (wenn diese vorräthig ist,) einen  
Theil (6 Pf.),  
macerire ihn in fünf Theilen (30 Pf.) Wassers, zwey  
Tage lang, und koche, nachdem der Ausguß durch Auspressen  
folirt ist, den Rückstand eine Stunde lang in fünfzehn  
Theilen (30 M.) Wassers, folire ihn und presse ihn aus.  
Den Absud mische man dem Ausguße bey, und dampfe die  
Mischung, sobald sich der Bodensatz abgesetzt hat, und sie  
davon abgossen ist, zum zweyten Konsistenzgrade ab.

Es soll dunkelbraun, grauppig, endlich etwas kristal-  
linisch seyn, einen eigenen unangenehmen Geruch und  
äußerst bitteren, etwas salzigen starken Geschmack be-  
sitzen. Die trübe Flüssigkeit soll wenig Bodensatz ab-  
sondern.

419. *Extractum Rhei.* Rhabarber-Ex-  
trakt.

*Extractum Rhei aquosum Off.* (*Extractum radicum  
Rhei palmati.*)

Man nehme  
gröblich zerschnittener Rhabarber-Wur-  
zel, einen Theil (2 Pf.),



macerire ihn vier und zwanzig Stunden mit fünf Theilen (10 Pf.) kalten Wassers, und kolire den Ausguß unter gelindem Auspressen. Nachdem der Rückstand gleichfalls mit fünf Theilen (10 Pf.) Wassers macerirt worden, mische man beyde Ausgüsse, und dampfe sie, nach Absonderung des Bodensatzes zur dritten Konsistenzstufe ab.

Es soll braunroth, lebhaft gelb abfärbend, von ausgezeichnetem Glanze, zähe, von gleichförmiger Konsistenz, und vorzüglichem Rhabarber-Geruche und Geschmache seyn. Die rothbraune, wenig trübe Auflösung soll wenig Bodensatz geben.

420. *Extractum Salicis.* Weiden-Extrakt.

(*Extractum e corticibus Salicis albae s. fragilis.*)

Man bereite es aus der Rinde der weißen oder der Bruchweide wie das Kaskarillen-Extrakt, und bringe es zum zweyten Konsistenzgrade.

Es soll braunroth, mit gelbbrauner Farbe abfärbend, zähe, in Fäden dehnbar, von säuerlichem Geruche und zuerst bitterem, dann styptischem Geschmache seyn. Die Auflösung sey braun, flockigt trübe.

421. *Extractum Scillae.* Meerzwiebel-Extrakt.

Man nehme

Meerzwiebel einen Theil (2 Pf.),

stoße und macerire ihn vier und zwanzig Stunden in vier Theilen (8 Pf.) Wassers, und dampfe die durch dünnere Leinwand gepresste Flüssigkeit zur dritten Konsistenzstufe ab.

Es soll schwarzroth, mit braunrother Farbe abfärbend, glänzend, zähe, von gleichförmiger Mischung, und süßlich-scharfem Geruche seyn. Die braun-röthliche, etwas trübe Auflösung soll von salzsaurem Eisenoxyd kaum bräuner werden.



422. **Extractum Seminum Nucis Vomicae.** Krähenaugen-Extrakt.

**Extractum Nucis Vomicae. Off.** (**Extractum Seminum Strychni Nucis Vomicae.**)

Man nehme

einen  $\text{Lb.}$  ( $\frac{1}{2}$   $\text{Pf.}$ ) dieser geraspelten Saamen, Koche ihn mit acht Theilen (4  $\text{Pf.}$ ) Wassers eine Stunde lang, kolire ihn unter starkem Auspressen, und siede darnach den Rückstand mit acht Theilen Wassers unter fortwährender Erneuerung des verlorengelassenen Wassers. Den zweyten Aufsud, der auf gleiche Weise unter Ausdrücken kolirt wird, mische man dem ersten bey. Ist dieses geschehen, und sind die Mischungen nach gelagerten Bodensatz abgeseiht, so dichte man sie zum vierten Konsistenzgrade ein.

Es soll aus dem Gelben dunkelbraun, mit gelblicher, milchartiger Farbe abfärbend, von zwar schwachem aber unangenehmem Geruche, und äußerst bitterem eckelhaften Geschmacke seyn. Die trübe, mit Flocken angefüllte Auflösung soll milchen, und einen schwachen, aus dem Scharfen betäubenden Geruch besitzen.

423. **Extractum Taraxaci liquidum.** Flüssiges Löwenzahn-Extrakt.

**Mellago Taraxaci. Off.** (**Extractum Leontodontis Taraxaci liquidum.**)

Man bereite es aus der Wurzel und dem Kraute der frischen noch nicht blühenden Pflanze, wie das Erdrauch-Extrakt durch Eindicken zum ersten Konsistenzgrade.

Es soll lichtbraun, mit gelbbrauner Farbe abfärbend, von süßlichem Geruche, und süßlich-bitterem Geschmacke, seine Auflösung von genugsam lichter Farbe und klar seyn.

424. **Extractum Taraxaci solidum.** Festes Löwenzahn-Extrakt.

(**Extractum Leontodontis Taraxaci solidius.**)

Man bereite es durch Eindicken des Brodiums oder des flüssigen Extraktes zum dritten Konsistenzgrade.

Es soll im Uebrigen dem vorigen gleich seyn.



425. *Extractum Tormentillae.* Tormentill-Extrakt.

(*Extractum radicum Tormentillae erectae.*)

Man macerire einen Theil (6 Pf.) getrockneter Tormentill-Wurzeln vier und zwanzig Stunden lang in acht Theilen (16 M.) Wassers, und dann, wenn der Aufguß unter Ausdrücken folirt ist, neuerdings in vier Theilen (24 Pf.) Wassers. Die gemischten Aufgüsse dampfe man zum dritten Konsistenzgrade ab.

Es soll rothbraun, mit röthlicher Farbe abfärbend, von abstringirendem, zuerst nicht starkem, aber bleibenden, nicht unangenehmen, endlich den Gaumen trocknenden Geschmacke, und seine rothbraune, undurchsichtige Lösung von eigenthümlichem Geruche seyn.

426. *Extractum Valerianae.* Baldrian-Extrakt.

(*Extractum radicum Valerianae officinalis.*)

Man nehme

getrockneter und gröblich gestoßener Baldrian-Wurzeln einen Theil (6 Pf.), macerire ihn vier und zwanzig Stunden lang in sechs Theilen (12 M.) Wassers, seihe den Aufguß, nachdem der Rückstand unter genugsammem Auspressen folirt, nach zwey Stunden in der Ruhe abgeklärt ist, ab, und inspissire ihn zum zweyten Konsistenzgrade.

Es soll rothbraun, glänzend, von gleichförmiger Konsistenz, scharfem, von dem des Baldrians abweichenden Geruche, süßlichem, gewürzhastem, dem Baldrian weniger fremdem Geschmacke seyn. Seine undurchsichtige Lösung soll dunkelbraun, von unangenehmem, kaum scharfen Geruche, an Geschmack mehr als das Extrakt dem Baldrian ähnlich seyn, und kaum einen Bodensatz geben.

427. *Fel Tauri inspissatum.* Eingedickte Ochsen-galle.

Man nehme

frischer Ochsen-galle so viel man will, (z. B. 4 Pf.)



und dampfe sie in einem zinnernen Gefäße bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze zum dritten Konsistenzgrade des Extrakte ab.

Man bewahre sie wie diese.

428. *Ferrum purum limatum.* Reines gefeiltes Eisen.

*Limatura Martis (seu Ferri.) Off.* (Eisenfeile.)

Man feile reines, vorzüglich gehämmertes, Eisen und bringe es sogleich in trockne, genau zu verschließende Gläser.

429. *Hydrargyrum purum.* Reines Quecksilber.

*Mercurius destillatus, Off.* (Destillirtes Quecksilber).

Wenn das künstliche Quecksilber nicht gut seyn sollte, so bereite man es auf nachstehende Weise:

Man nehme eine zwey Pfunde kaum übersteigende Menge desselben, und fülle damit eine beschlagene Glasretorte auf zwey Drittheile ihres Volumens an, tauche den Schnabel der Retorte in eine gläserne, zur Hälfte mit Wasser gefüllte Vorlage so, daß er die Oberfläche desselben berührt; setze sodann die Retorte dem freyen, nach und nach vermehrten Feuer aus, bis das Quecksilber übergeht, welches nach Abgießen des Wassers auf Utsch-Papier abgetrocknet wird.

430. *Hydras Calcariae.* Wasserstoffsaure Kalkerde.

*Calix extincta, Off.* (Gelöschter Kalk.)

Man gieße auf einen Theil (1 Pf.) in ein irdenes glazirtes Gefäß gebrachter reiner Kalkerde (gebrannter Kalk) nach und nach einen halben Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) gemeinen Wassers; und thue das erkaltete Hydrat auf der Stelle in gut zu verschließende Gläser.

Mit Wasser übergossen, darf sie weder aufbrausen, noch sich erhitzen, und muß sich übrigens als mit Wasser verbundene Kalkerde rein zeigen.



431. *Hydras Potassae purae fusus.* Wasserstoffsaure, geschmolzene reine Pottasche.

*Lapis causticus (Chirurgorum.) Off.*

Man nehme

eine beliebige Menge reiner flüssiger Pottasche (Aetlauge);

dämpfe sie durch Kochen in einem eisernen, gut gereinigten Kessel bis zur Trockne ab; schmelze sie dann in dem nämlichen Gefäße, bis sie einem Oele gleich fließt, und bringe sie sobald sie in Mödel gegossen ist, sogleich in gläserne, mit gleichen Stöpfeln genau zu schließende Flaschen, in welchen man sie an einem trocknen Orte als Gift aufbewahrt.

Sie soll weißlich oder wenig aschensarbig, fest, trocken, von erdigem Bruche, geruchlos, sehr ähend seyn, durch Einfluß der feuchten Luft bald und gänzlich zerfließen und milde werden; in Alkohol vollkommen auflöslich seyn, und kaum eine Spur von Eisenoxyd oder kohlensäuerlicher Pottasche hinterlassen.

432. *Hydrosulphuretum Oxiduli Stibii.* Schwefel: Wasserstoff: Spießglanz: Oxydul.

*Kermes minerale. Off. (Oxydulum Stibii Hydrosulfuratum rubrum. Stibium hydrothionicum. Sulphur stibiatum rubrum. Stibium hydrothionatum. Kermes Antimonii. Pulvis carthusianorum. Sulphur stibeatum rubeum. Hydrosulphuretum stibiosum. Stibiosum hydrothionatum. — Mineralkermes; geschwefelwasserstofftes Spießglanz: Oxydul. Hydrothionsaures Spießglanz. Spießglanzhaltiger rother Schwefel. Spießglanzkermes. Kartheuserpulver. Hydrothion: Spießglanz: Oxydul.)*

Man nehme

sublimirten Schwefels einen Theil (1 Pf.), gepulverten Schwefel: Spießglanzes vier Theile (4 Pf.), und

gut getrockneter und gepulverter kohlensäuerlicher Pottasche sechs Theile (6 Pf.).



Nachdem sie innigst unter sich gemischt sind, bringe man sie in einen irdenen bis auf  $\frac{3}{4}$  seines Umfanges davon voll werdenden und zuzudeckenden Schmelztiegel, und schmelze sie bey nach und nach verstärktem Feuer zu einem gleichförmigen Teig, der mit einer eisernen Spatel öfters umgekehrt werden muß. Die zerflossene Mischung gieße man in einen eisernen Mörser, lasse sie darin erkalten, und stoße sie zu Pulver, welches man in ein eisernes Gefäß bringt, und im Verhältnisse seines Gewichtes mit sechs und dreyßig Theilen (12 M.) siedenden Wassers kocht, bis die Hälfte davon verdampft seyn wird. Die noch sehr heiße Flüssigkeit filtrire man durch ein Leinwand ausgebreitetes Papier in ein irdenes glastirtes, oder, wenn die Menge größer seyn sollte, in ein hölzernes Gefäß, welches zuerst mit zweyhundert Theilen vorher gekochten, filtrirten und noch heißen gemeinen Wassers angefüllt ist. Der auf dem Filter bleibende Rückstand muß noch mit zwey Theilen Wassers ausgesüßt werden. Die Lauge stelle man acht und vierzig Stunden lang an einen kalten Ort, rühre sie öfters mit einer hölzernen Spatel um, seihe sie dann ab, und süße das Schwefelwasserstoff-Oxydul (Mineralkermes) neuerdings mit gekochtem und filtrirtem Wasser aus. Nachdem es auf der ausgespannten Leinwand vom größten Theile des Wassers geschieden ist, drücke man es gelinde, trockne es in dünnen Schichten auf Lösch- (oder Druck-) Papier gebracht, bey einer 40° nicht übersteigenden Wärme, und stoße es zu Pulver.

Man bewahre es in wohlverschlossenen Gläsern gegen das Licht.

Es soll Kastanienbraun, von sammtartigem Ansehen, fast unfühler, leicht, geruchlos, von schwachem, etwas leberartigen Geschmacke, und in Wasser und Alkohol unauflöslich seyn. Durch Einfluß der Luft und des Lichtes zum Theile zerfällt, verbleicht es. In einer Glasröhre geschmolzen, soll es unter Ausstoßen des Wassers in schwefelhaltiges Spießglanz übergehen; mit flüssiger geschwefelter Pottasche (flüssige Schwefelleber) gekocht, aufgelöst werden, so wie auch, und zwar vollkommen unter Entwicklung von Hydrothion-Säure, in Föhrender Salzsäure.



433. Hydrosulphuretum Oxiduli Stibii sulphuratum. Schwefelhaltiges Schwefelwasserstoff:Spießglanz:Oxydul.

Sulphur Antimonii auratum. Off. (Stibium hydrothionicum oxydulatum sulphuratum. Hydrosulphuratum stibiosum cum sulphure. Oxydulum Stibii hydrosulphuratum aurantiacum. Sulphuretum Oxyduli Stibii hydrogenatum. Sulphur stibiatum aurantiacum. Sulphur antimonii praecipitatum. Sulphur auratum antimonii. — Spießglanz: Goldschwefel. Hydrothionsaures schwefelhaltiges Spießglanz: Oxydul. Hydrothion: Spießglanz: Oxydul mit Schwefel. Pomeranzfarbener Schwefelwasserstoff: Spießglanz: Oxydul. Gefällter Spießglanz: Schwefel).

Man nehme

Kohlensäuerlicher Pottasche drey Theile  
(5 Pf.),

bringe sie in einen eisernen Kessel, und löse sie in dreyßig Theilen (30 M.) kochenden Wassers auf.

Nachdem man anderthalb Theile ( $1\frac{1}{2}$  Pf.) reiner gestoßener Kalkerde hinzugethan, kochet man die Mischung unter öfterem Umrühren mit einer eisernen Spatel, eine halbe Stunde, kolire sie darauf in ein irdenes glasiertes, darnach gut zu bedeckendes Gefäß, und süße den Rückstand mit wenig heißem Wasser wohl aus. Sobald sich der Bodensatz abgesondert hat, gieße man die klare Lauge in einen eisernen Kessel, setze

geschlemmten Schwefel:Spießglanz und sublimirten Schwefel, von jedem einen Theil (1 Pf.)

bey, und kochet die Mischung unter öfterem Umrühren mit einer eisernen Spatel, bis beiläufig fünfzehn Theile (15 Pf.) davon zurückgeblieben seyn werden.

Die noch heiße Lauge kolire man in ein irdenes glasiertes oder hölzernes Gefäß, und verdünne sie mit einer ihrem Gewichte gleichen Menge gekochten Wassers. Nach dem Verdünnen und vierundzwanzigstündiges in die Ruhe Stellen gieße man sie in ähnliche Gefäße ab, und filtrire zugleich den Rückstand. Darauf setze man der Lauge im Verhältniß



ihres Gewichtes sechs Theile Wassers bey, und bringe sie in gleiche Gefäße, die nicht über zwey Drittheile damit angefüllt seyn dürfen. Man tröpfle nun unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Stabe verdünnte Schwefelsäure hinzu, bis sie aus einer kleinen von der Lauge genommenen und filtrirten Menge nichts mehr niederschlägt. Diese Fällung muß, damit man von dem entwickelten Gas keinen Schaden erleiden kann, unter freyem Himmel vollendet werden. Den Bodensatz süße man, wenn die Flüssigkeit in der Ruhe aufgehetet und abgegossen ist, neuerdings mit siedendem Wasser, daß er weder dem Saumen, noch durch Zusatz von flüssigem salzsauren Baryt eine weitere Spur von schwefelsaurer Pottasche zeigt. Man bringe den Bodensatz auf ein Filter von stärkerer Leinwand, und lasse ihn, bis der größere Theil Wassers davon gestoffen ist, darauf; noch teigartig drücke man ihn durch Zusammenwickeln der Leinwand aus, und trockne ihn bey einer Wärme von 30 bis 40° zwischen Lösch- (oder Druck-) Papier. Nachdem er zu Pulver gemacht ist, bewahre man ihn in mit Glassstöpseln verschloßenen Gläsern vor dem Zutritte des Lichtes.

Es soll röthler als frische Pomeranzenschale, von sammtartigem Ansehen, kaum riechend, geschmacklos, in Wasser unauflöslich seyn, und vom Einflusse der Luft und des Lichtes zum Theile zersezt werden. Der Hitze vor dem Löhrohre ausgesetzt, soll es mit blauer Flamme verbrennen, und glasiges mit Schwefel gemischtes Eisen-Oxydul zurücklassen. In reinet flüssiger Pottasche (Aetzlauge) muß es vollkommen aufgelöset werden.

### Infusa. Aufgüsse.

Die Körper muß man vor dem Aufgießen nach dem Verhältnisse ihrer Cohäsion auf verschiedene Weise verfeinern.

Man bereite die Aufgüsse in irdenen glazirten, oder in zinnernen, mit eben solchen Deckeln zu bedeckenden, oder besonders bey dem Aufgüsse flüchtigere Theile enthaltender Körper, zu schließenden Gefäßen.

Die heißen Aufgüsse werden bereitet, indem man die Körper mit dem siedenden Menstruum übergießt, und die



vorgeschriebene Zeit einer Digestion bey einer Wärme von 30 bis 40° überläßt.

Der kalte Aufguß oder die Macerirung soll bey einer Wärme von beyläufig 14° geschehen.

Während der Dauer der Infusion, lehre man die Körper nach dem Verhältnisse ihrer Menge oder ihrer Beschaffenheit entweder öfter um, oder schüttle die Gefäße.

Nach beendigter Infusion oder Maceration gieße man jene Körper, welche im Koloriren durch die Leinwand gehen würden, ab; die übrigen folire man unter gutem Auspressen, und jene, welche von zartem Pulver angefüllt sind, filtrire man.

434. Infusum Laccæ in granis. Körnerlack-Aufguß.

Tinctura Laccæ. Off.

Man nehme

gereinigter, schwefelsaurer säuerlicher Pottasche-haltiger Thonerde (Alaun)

einen Theil (1 Unz.),

gröblich zerstoßenen Körnerlackes fünf Theile (5 Unz.);

übergieße sie mit sechs und dreyßig Theilen (1 Maas) heißen Wassers in einem irdenen glazirten Gefäße, und digerire sie drey Tage hindurch unter öfterem Umrühren bey einer Wärme von 30 bis 40°. Nachdem der Aufguß erkaltet und kolorirt ist, setze man bey

Löffelkraut-Alkohols fünf Theile (5 U.)

Man hebe ihn in mit Glasstöpseln verschlossenen Gläsern an einem kalten Orte auf.

Er soll satt rosenroth seyn, nach Löffelkraut und Alkohol riechen, und zugleich herbe, nach beyden schmecken.

435. Infusum Picis empyreumaticae liquidæ. Aufguß von flüssigem empyreumatischem Pech.

Aqua Picis. Off. (Theer-Wasser.)



Man bereite es aus dem Stegreife durch vier und zwanzigstündiges Maceriren eines in ein irdenes glazirtes Gefäß gebrachten Theiles (3 Unz.) dieses Peches, in sechs Theilen (18 Unz.) gemeinen Wassers.

Nachdem sich das Pech zu Boden gesetzt hat, giesse man die klare Flüssigkeit ab, und filtrire sie. Man kann sie nur kurze Zeit in mit Kork zu verschließenden Glasgefäßen aufbewahren.

Er soll durchscheinend, an Farbe verdünntem weissen Weine ähnlich, und ausgezeichnet an Geruch und vorzüglich am Geschmacke seyn.

436. *Infusum Rhei aquosum.* Wasseriger Rhabarber-Aufguss.

Man bereite ihn aus dem Stegreife, indem man einen Theil (1 Unz.) Rhabarber-Wurzel mit zwölf Theilen (1 Pf.) siedenden Wassers übergießt, eine Stunde lang bey einer Wärme von 30 bis 40° digerirt, und die Flüssigkeit kolirt.

Er soll gelbbraun, durchscheinend, von starkem Rhabarbergeruche und Geschmacke seyn, und durch Beysatz von kohlensäuerlicher Pottasche sehr rothbraun werden.

437. *Infusum Rhei cum Subcarbonate Potassae.* Rhabarber-Aufguss mit kohlensäuerlicher Pottasche.

*Tinctura Rhei aquosa; Anima Rhei. Off.*

Man bereite ihn, indem zu elf Theilen (11 U.) des wasserigen Rhabarber-Aufgusses ein Theil (1 U.) flüssiger kohlensäuerlicher Pottasche zugesetzt wird.

Er soll mit Säuren genugsam aufbrausen.

438. *Infusum Sennae cum Manna.* Sennesblätter-Aufguss mit Manna.

Anstatt des Laxir-Wassers. *Aqua laxativa. Off.*

Man bereite es aus dem Stegreife, indem ein Theil (1 Unz.) Blätter der lazettförmigen Kassie (Senyes-



Blätter) mit acht Theilen (8 U.) Kochenden Wassers infundirt, nach der eine halbe Stunde dauernden Digestion ein Theil (1 U.) feiner Manna darin aufgelöset, und der Aufguß filtrirt wird.

Er soll braun, etwas trübe und vom Geruche und Geschmacke der Senneblätter und Manna seyn.

#### 439. Magnesia pura. Reine Talkerde.

Magnesia usta vel calcinata. Off.

Man bringe eine beliebige Menge Kohlenfäuerlicher Talkerde (Magnesia) in einen Schmelztiegel, und setze ihn, wenn sie bedeckt ist, so lange einem solchen Feuer aus, daß das Gefäß und auch der Deckel roth glühen, bis ein kleiner herausgenommener Theil der Talkerde, mit verdünnter Schwefelsäure nicht mehr aufbraust. Nach dem Erkalten thue man sie in gut zu verschließende Gefäße.

Sie soll äußerst weiß, leicht, leichter und weniger fühlbar als die kohlenfäuerliche Talkerde seyn, und mit Säuren niemals aufbrausen. Das Kurkumäpapier soll in einen, aus einem Theile derselben und zehn Theilen destillirten Wassers bereiteten Aufsud untergetaucht, nicht verändert werden. In verdünnter Schwefelsäure muß sie sich, wenn gleich langsam, vollkommen auflösen.

#### 440. Mel despumatum. Abgeschäumtes Honig.

(Mel depuratum. Gereinigtes Honig.)

Man nehme rohen Honigs zwey Theile (2 Pf.), lasse sie in einem kupfernen, überzinnten Kessel gelinde aufwallen, nachdem man einen Theil Wassers dazugethan hat. Wenn der Schaum, sobald er braun wird, abgeschöpft ist, kochte man das Honig zur dickeren als Syrupkonsistenz ein, und hebe es an einem kalten Orte in gut verschlossenen Gefäßen auf.

Es soll licht, aus dem Rothen braun, von behläufig 1,300 specifischer Schwere, und von eigenthümlichem, nicht brenzlichem Geruche und Geschmacke seyn.



441. Mel Rosarum. (Rosenhonig).  
(Mel Rosarum centifoliarum.)

Man nehme

getrockneter und zerschnittener Rosenblumenblätter einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.), digerire ihn, wenn er mit acht Theilen (4 Pf.) kochenden Wassers übergossen ist, drey Stunden lang bey einer Wärme von 30 bis 40°, dampfe die kolirte Auflösung, nach einem Zusatze von dem doppelten Gewichte (8 Pf.) rohen Honigs ab, und hebe es diesem gleich auf.

Es soll tiefer als das abgeschäumte Honig gefärbt, von gleicher specifischer Schwere, und zugleich an Geruch und Geschmack genugsam rosenartig seyn.

Mucilagine. Schleime.

Man bereite sie aus dem Stegreife.

Die man durch Zerstoßen gewinnen muß, sollen in steinernen Mörsern, die aber durch Digestion oder Maceriren bereitet werden, in gläsernen Gefäßen gemacht werden. Letztere muß man koliren.

Körper, die selbst in Schleime zu bringen sind, stöße man vorher, und übergieße sie darnach allmählig mit Wasser.

Destillirtes Wasser muß man bey jenen anwenden, welche aus Substanzen bestehen, die das gemeine Wasser zerlegen könnte.

An Konsistenz sollen sie zum wenigsten den Zuckersäften gleich kommen, oder nach einzelnen Vorschriften dicker als diese, alle aber hinlänglich dick seyn.

442. Mucilago Gummi arabici. Schleim von arabischem Gummi.

Man bereite ihn aus einem Theile (3 Unz.) arabischen Gummi und zwey Theilen ( $\frac{1}{2}$  Pf.) kalten Wassers.



Er soll etwas opalisiren, geruchlos, von eigenthümlichem faden Geschmacke seyn, und durch Zusatz von flüssigem schwefelsauren Eisenoxyd in eine röthliche Gallerte übergehen.

443. *Mucilago Gummi Tragacanthae.*  
(Schleim von Tragantgummi).

Man bereite ihn aus einem Theile (1 Loth) Tragantgummi, und sechzig Theilen (30 L.) kalten Wassers.

Er soll opalisiren, etwas trübe, und von eigenthümlichem, faden Geschmacke seyn.

444. *Mucilago Seminum Cydoniorum.*  
(Quittensaamen-Schleim).

Man bereite ihn durch zweyständiges Maceriren von einem Theile (1 Drachme) dieser Saamen in vierzig Theilen (5 Unz.) Wassers unter öfterem Schütteln.

Er soll geruchlos und fade seyn; und durch Zusatz von Metallsalzen einen reichlichen Niederschlag bilden. Durch Stoßen und Digeriren nimmt er aus den Schalen Blausäure an.

445. *Murias Ammoniae depuratus.* (Gereinigtet salzsaures Ammoniak).

(*Murias Ammoniae purus. Murias Ammoniacae depuratus. Murias Ammoniae depuratum. Ammonium muriaticum depuratum. Hydrochloras Ammoniae. Sal ammoniacum depuratum. Sal ammoniacus depuratus.* — Reines salzsaures Ammoniak. Wasserstoffchlorinsäures Ammoniak. Gereinigter Salmiak.)

Anstatt der Salmiak-Blumen. *Flores Salis Ammoniaci. Off.*

Man nehme

rohen salzsauren, gröblich zerstoßenen Ammoniaks (Salmiak) einen Theil (3 Pf.),



löse ihn in einem gläsernen oder porzellänenen Gefäße in zwey Theilen (6 Pf.) gemeinen Kochenden Wassers auf, und rühre die Mischung bis zum Ende der Auflösung mit einem gläsernen Stabe um. Die noch heiße Lauge filtrire man in ein gleiches Gefäß durch Löschpapier, und stelle sie vier und zwanzig Stunden lang an einen kalten Ort zur Krystallisation. Man gewinne durch erneuertes Abdampfen und Erkalten der abgegossenen Flüssigkeit alle Krystalle, und trockne sie in ähnlichen flachen Gefäßen bey einer Wärme von 20 bis 30° vollkommen ab. Man hebe sie in verschlossenen Gefäßen auf.

Sie sollen nadelförmig, doppelt gefiedert, vierkantig-prismatisch, von schneeweißem Ansehen, etwas durchscheinend, an der Luft beständig, von scharfem stechenden salzigen Geschmacke, und im Feuer vollkommen flüchtig seyn. Bey einer Wärme von 14° müssen sie in drey Theilen Wassers und in einem Theile kochendem aufgelöset werden; die Flüssigkeit aber weder von flüssigem salzsauren Barnt oder salzsaurem Oxyde, noch von blausaurem Pottasche-haltigen Eisenoxydul getrübt werden.

446. Murias Ammoniae et Cupri liquidus. (Flüssiges, salzsaures, kupferhaltiges Ammoniak).

Man nehme

schwefelsauren Kupfers (blauer Vitriol) einen Theil. ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

bringe ihn in ein Glasgefäß, und löse ihn in 24 Theilen (3 M.) destillirten Wassers auf. Der Auflösung tröpfe man so lange flüssige kohlen-säuerliche Pottasche bey, bis sich kein weiterer blau-grüner Niederschlag zeigt; bringe diesen nach abgegossener Auflösung aufs Filter, süße ihn mit destillirtem kaltem Wasser wiederholt und vollkommen aus, und trockne ihn bey einer Wärme von 30 bis 40° zwischen Löschpapier.

Einem Th. (1 U.) dieses kohlen-säuerlichen Kupfer-Hydrates tröpfe man so lange verdünnte Salzsäure bey, bis er aufgelöset seyn wird; setze vierzehn Theile (14 U.) gereinigtes salzsaures Ammonium, und eben so viel destillirten Wassers (55 U.) hinzu, damit diese Auf-



Lösung mit der des Hydrates siebenzig Theile ausmacht. Man hebe es in einem mit einem Glasstöpsel verschlossener Glase auf.

Es soll klar, licht smaragdfarben seyn, und kaum eine Spur von überschüssiger Säure zeigen.

Ein Theil dieser salzsauren Verbindung stellt mit achtzig Theilen destillirten Wassers verdünnt die Beisser'sche Flüssigkeit (Liquor antimiasmaticus Beisseri) dar, welche man aus dem Stegreife bereiten muß.

447. Murias Ammoniae et Oxydi ferri.  
(Eisenoxydhaltiges salzsaures Ammoniak).

Flores Salis Ammoniaci martiales. *Off.* (Murias Ammoniae et Ferri. Murias Ammoniacae ferricus. Murias ferro-ammoniacale. Ferrum ammoniatum. Ferrum ammoniacale. Murias Ferri ammoniacalis. Ammonium muriaticum martiatum. — Eisenhaltige Salmiakblumen. Eisenhaltiges salzsaures Ammoniak. Ammoniakhaltiges Eisen. Eisenoxydhaltiges Hydrochlorinsäures Ammonium. Eisensalmiak).

Man nehme

reiner Eisenfeile einen Theil ( $\frac{1}{4}$  Pf.),  
bringe ihn in einen geräumigen, ins Sandbad gesetzten Kolben, und gieße nach und nach eine Mischung aus acht Theilen (2 Pf.) Salz, und vier Theilen (1 Pf.) Salpetersäure hinzu. Nach gescheneher Auflösung des Eisens, und nachdem die Flüssigkeit in einem porzellänen Gefäße zur Trockne abgedampft ist, setze man eine aus fünfzehn Theilen (45 U.) gereinigten salzsauren Ammoniaks und vier und vierzig Theilen (11 Pf.) siedenden Wassers bereitete Auflösung bey. Nach gescheneher Auflösung filtrire man die Flüssigkeit, und dampfe sie bey einer Hitze von 70 bis 80° in flachen porzellänen Gefäßen zur Trockne ab, wobey man gegen das Ende mit einem hölzernen Stäbchen umrühren muß. Das trockne Salz pulverisire man in einem steinernen Mörser, und hebe es in, mit Glasstöpseln gut zu verschließenden, Gläsern gegen das Licht geschützt, auf.

Es soll ein etwas krystallinisches, gesättigt orangefarbenes Pulver, von schwachem, der Salzsäure sich nä-



herndem Geruche, und scharf bitterem, nicht säuerlichen Geschmacke seyn, bey Berührung der Luft feucht werden, in der Hitze unter Hinterlassung von wenig Eisen-Oxyd sich verflüchtigen, in drey Theilen Wassers von 14° Wärme, und in einem Theile des Kochenden aufgelöset werden, und beym Zutropfeln von reinem flüssigen Ammoniak (ägender Salmiakgeist) keine Dämpfe von salzsaurem Ammoniak austossen.

448. **Murias Barytae. Salzsaurer Baryt.**

Terra ponderosa salita. *Off.* (Chloruretum Barii. *Murias baryticus. Baryta muriatica. Barytum muriaticum.* — Salzige Schwererde. Chlorinsaures Baryum. Baryum-Chloryt. Hydrochlorinsaures Baryt. Salzsaurer, salzsäuerlicher Baryt).

Man nehme  
schwefelsauren, zart gepulverten Baryts, und  
geschmolzener und gepulverter salzsäuerlicher Kalkerde gleiche Theile (1 Pf.),

bringe die Mischung in einen irdenen, zu bedeckenden Schmelztiegel, schmelze sie bey allmählig bis zur Rothglühitze verstärktem Feuer, und gieße sie in einen heißgemachten eisernen Mörser aus.

Die erkaltete Masse mache man zu Pulver, welches man in einem irdenen glaßten Gefäße in sechs Theilen (6 Pf.) Kochenden Wassers unter fleißigem Umrühren mit einem hölzernen Stabe auflößt. Die noch heiße, filtrirte Lauge dampfe man in einem, ins Sandbad gestellten, Porzellän-Gefäße ab, bis sie von einem krystallinischen Häutchen bedeckt wird; stelle sie dann an einen kalten Ort zur Krystallisation, und gewinne aus dem abgessenen, wiederholt abgedampften und erkalteten Rückstande durch Krystallisation das übrige Salz. Die gesammelten Krystalle löse man in der dreysachen Menge destillirten Wassers, stelle sie auf gleiche Weise wieder her, trockne sie zwischen Lösch-Papier, und hebe sie in verschloßenen Gläsern auf.

Die vollkommenen Krystalle sollen rhombische, öfters an den Kanten abgestumpfte Tafeln, die durch schnelles Erkalten erhaltenen Schuppen darstellen. Sie sollen



glasartig, von etwas seidenartigem Glanze, bitterlichem, scharfen Geschmacke, vom Einflusse der Luft unveränderlich, unterm Ausglühen zerfließbar, in drey Theilen Wassers von  $14^{\circ}$ , und in zwey Theilen des Kochenden auflöslich, in Alkohol aber durchaus unauflösbar seyn. In destillirtem Wasser gelöst, sollen sie durch Beysatz von Schwefelsäure einen reichlichen, weißen, unauflöslichen Bodensatz bilden, von geschwefeltem wasserstoffhaltigen Ammoniak aber, von blausaurer Pottasche und flüssigem Eisenoxydul diese Lösung nicht getrübt werden.

#### 449. Murias Calcariae. (Salzsaure Kalk- Erde).

Calx muriatica. Off. (Chloruretum Calcii. Murias Calcis. Calcaria muriatica. Calx salita, Sal ammoniacum fixum. Calcareum muriaticum. — Salzsaurer Kalk. Calciumchloryd. Chlorincalcium. Hydrochlorinsaurer Kalk. Salziger Kalk. Fixer Salmiak. Salzsaure Kalkerde).

Man nehme

reiner Kalkerde (gebrannten Kalk) einen Th.  
(1 Pf.), und

Rückstandes von der Bereitung des Kohlen-  
säuerlichen Ammoniaks, oder des Teiges  
von Bereitung des flüssigen reinen Ammo-  
niaks (kaustischer Salmiakgeist) neunzehn  
Theile (19 Pf.);

Koche sie in zwölf Theilen (12 Pf.) gemeinen Wassers  
eine Stunde lang in einem eisernen Gefäße, und folire die  
Flüssigkeit durch eine Leinwand von dichterem Gewebe in ein  
irdenes glazirtes Gefäß. Nachdem sich der Bodensatz gelagert  
hat, seihe man sie in ein eisernes Gefäß, worin es unter Um-  
rühren mit einer eisernen Spatel durch Abdampfen ausge-  
trocknet wird. Wenn die erhaltenen Brocken in einem irde-  
nen Schmelztiegel bey nach und nach verstärktem Feuer voll-  
kommen zum Flusse gebracht, in einen eisernen Mörser ge-  
gossen und halb erkaltet sind, zerstoße man sie gröblich; löse  
sie darnach in drey Theilen (3 Pf.) kochenden Wassers  
auf, und dicke sie, wenn die Lösung filtrirt ist, durch Ab-  
dampfen, wie oben, in einem eisernen Gefäße ein. Die noch



heissen, ausgetrockneten Brocken thue man in mit Glasstöpseln gut zu verschließende Gläser.

Sie sollen weiß, von scharfem, brennenden und unangenehmen Geschmacke seyn, vom Einflusse der Luft bald zerfließen, und in der Rothglühhitze dem Wachs ähnlich schmelzen, ohne Säure auszustossen. Sie sollen in weniger als einem Theile Wassers, und in zwey Theilen Alkohols bey 14° Wärme aufgelöst werden; die wässerige Lösung von flüssigem reinen Ammoniak (Faulstischer Salmiakgeist) nicht getrübt werden, Kohlenfäuerliches flüssiges Ammoniak (wässriger Salmiakgeist) aber einen reichlichen pulverartigen Niederschlag daraus fällen.

450. Murias Oxydi Hydrargyri ammoniacalis. Ammoniakhaltiges salzsaures Quecksilber:Oxyd.

Mercurius praecipitatus albus. Off. (Proto-Chloruretum Hydrargyri. Murias Hydrargyri suboxygenatus praecipitatione paratos. Murias Hydrargyro-Ammoniacale. Hydrargyrum muriaticum praecipitatum. Murias Ammoniacae superhydrargyricus. Murias Hydrargyro-Ammoniacalis insolubilis. Calx Hydrargyri alba. Hydrargyrum ammoniato-muriaticum praecipitatum. — Weißes Quecksilber:Präcipitat. Protchlorinsäures Quecksilber. Halboxygenirtes durch Fällung bereites salzsaures Quecksilber. Salzsaures Quecksilber:Ammoniak. Gefälltes salzsaures Quecksilber. Ammoniumhaltiges salzsaures Quecksilberoxyd. Unlösliches Quecksilber:haltiges salzsaures Ammoniak. Weißer Quecksilberkalk. Gefälltes salzsaures Ammoniak:haltiges Quecksilber).

Man nehme

rohen salzsauren Ammoniaks (Salmiak) einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) und

äzenden salzsauren Quecksilber:Oxydes (äzender Sublimat) zwey Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.), löse sie, nachdem sie in ein Glasgefäß gethan sind, in zwanzig Theilen (5 Pf.) heißen, destillirten Wassers auf, filtrire die Lö-



sung, und gieße so lange flüssige Kohlensäuerliche Pottasche hinzu, bis diese keinen weißen Niederschlag mehr hervorbringt. Darnach trockne man, wenn die helle Lauge abgegossen ist, die mit kaltem destillirten Wasser vollkommen ausgefühte, auf dem Filter mehr vom Wasser befrepte Masse, zwischen Löschpapier bey einer Wärme von 15 bis 20° an einem schattigen Orte gut aus, und hebe sie, gegen das Licht geschützt, in gut verschlossenen Gläsern wie ein Gift auf.

Die Masse soll schneeweiß, zerreiblich, gepulvert kaum fühlbar, sehr abfärbend, geruchlos, anfänglich fast geschmacklos, darnach im Gaumen wenig metallisch, und ätzend seyn, kaum in sechshundert Theilen Wassers bey einer Wärme von 14° gelöst, noch vom Alkohol aufgenommen werden. Erhitzt muß sie ganz verfliegen; von Salpeter- und Salz-Säure vollkommen aufgelöst, mit reiner flüssiger Pottasche (Nehlauge) gerieben, gelblich werden, Ammoniak entwickeln, und von flüssigem reinen Ammoniak (ätzender Salzmiaageist) nicht verändert werden.

451. **Murias Oxydi Hydrargyri corrosivus.** (Ätzendes salzsaures Quecksilber-Oxyd).

Mercurius sublimatus corrosivus; Oximurias Hydrargyri corrosivus. Off. (Deuto-Chloruretum Hydrargyri. Murias Hydrargyri oxygenatus. Murias Hydrargyri corrosivus. Murias hydrargyricus corrosivus. Hydrargyrus corrosivus albus. Hydrargyrum muriaticum corrosivum. Muriaticum hydrargyratum. Hydrargyratum salitum. Acidum salis mercurio non perfecto saturatum. — Fressendes Quecksilber-Sublimat. Salzsaures fressendes Quecksilber. Chlorin-Quecksilber. Oxygenirtes salzsaures Quecksilber. Fressendes salzsaures Quecksilber. Quecksilberhaltige Salzsäure-Verbindung. Unvollkommen mit Quecksilber gesättigte Salzsäure).

Man nehme

reinen Quecksilbers zwölf Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.)  
bringe sie in ein so ins Sandbad gestelltes Porzellängefäß,



daß entweder in freyer Luft oder durch den Ofenzug die Dämpfe der Schweflichten, oder, welche darauf folgen, der Schwefelsäure unschädlich für den Arbeiter abgeführt werden.

Man setze hinzu

concentrirter Schwefelsäure, zwanzig  
Theile (20 Pth.),

und verstärke allmählig das Feuer, bis nach Auflösung des Quecksilbers eine weiße, krystallinische Masse zurückbleibt. Nachdem diese erkaltet ist, mische man ihr in einem Glasmörser durch inniges Zusammenreiben, eine (ihr) gleiche Menge vorher gut verknißter salzsaurer Soda (Kochsalz) bey, bringe die Mischung in einen Kolben, mit flachem Boden und verlängertem Halse, die nicht über den dritten Theil ihres Umfanges davon angefüllt werden soll. Dieses Gefäß stelle man so ins Sandbad, daß der Sand nicht weiter als einen Zoll über der Oberfläche der Mischung angehäuft ist, und nehme die Arbeit, wie oben erwähnt, an einem Orte vor, an dem man vor den Dämpfen sicher ist. Man gebe anfänglich, wo noch etwas Salzsäure entwickelt wird, gelindes Feuer, verstärke dieses, wenn der Kolben mit einer Papier-Tute leicht verschlossen ist, etwas weniges, und sublimire das ganze ätzende salzsaure Quecksilber-Oxyd. Sobald der Kolben vollkommen erkaltet ist, nehme man es, indem man die am Boden rückständige Masse behutsam abschneidet, heraus, und hebe es, in mit Glasstopfeln gut zu schließenden Gläsern, vom Lichte entfernt, als höchstes Gift auf. —

Zur Vermeidung nachtheiliger Folgen bereite man auf einmal niemals über ein Pfund, und nehme sich in Acht, daß man, wenn zufällig das Gefäß zerspringen sollte, den Dämpfen nicht ausgesetzt sey.

Schnell sublimirt soll es eine weiße, dichte, etwas krystallinische durchscheinende Masse, langsamer sublimirt aber Parallelepipedische Nadeln von 5,200 specifischer Schwere darstellen; der Luft ausgesetzt, beständig bleiben, aber bey geringerer Hitze als das milde salzsaure Quecksilber-Oxydul (Calomel) sublimirt werden. Es ist geruchlos, von äzendem, sehr metallischem, styptischen Geschmacke, soll in sechzehn Theilen



Wassers und in drey Theilen Alkohols bey einer Wärme von  $14^{\circ}$ , in zwey Theilen kochenden Alkohols und in dem doppelten Gewichte Schwefel-Äthers aufgelöset werden. Durch der wässerigen Lösung zugegossene reine flüssige Kalkerde (Kalkwasser) soll ein gelbrother Niederschlag erfolgen.

452. *Murias Oxyduli Hydrargyri mitis.*  
Mildes salzsaures Quecksilberoxydul.

Mercurius dulcis. Calomel, einst Aquila alba. Panacea mercurialis. *Off.* (Proto-Chloruretum Hydrargyri. *Murias Hydrargyri dulcis sublimatus.* *Murias Hydrargyri mitis.* *Murias Hydrargyricus mitis Hydrargyri dulcis.* *Murias Hydrargyri oxydulati.* *Hydrargyrum muriaticum mitis.* *Hydrargyrum muriaticum oxydulatum.* *Manna metallorum.* *Panchymagogum minerale.* — Versüßtes Quecksilber. Calomel. Weißer Adler. Mineralpanacee. Chloriniges Quecksilber. Versüßter Quecksilber-Sublimat. Mildes salzsaures Quecksilber. Salzsaures oxydulirtes Quecksilber. Metallmanna. Mineral-Panchymagogum).

Man nehme

ägenden Quecksilber-Oxydes (Sublimat),  
vier Theile (4 U.),

zerreibe sie im gläsernen Mörser, indem man sie vorsichtig mit so viel destillirtem Wasser besprengt, als hinreicht, daß der dem Arbeiter gefährliche Staub zurückgehalten wird; mische das Pulver (unter gleicher Vorsicht) mit

reinen Quecksilbers drey Theilen (3 U.),

bis die Metallkugeln verschwunden sind, und trockne die Mischung bey einer Wärme von  $20$  bis  $25^{\circ}$  aus; fülle damit einen mit flachem Boden versehenen länglichen Kolben bis zum Drittheile seines Volumens an, und stelle ihn so ins Sandbad, daß der Sand die Höhe der im Kolben enthaltenen Masse um einige Zolle überragt. Die Mischung sublimire man bey allmählig verstärktem Feuer, umwicke darnach den noch heißen Kolben mit einer in kaltes Wasser getauchten Leinwand, daß er zerspringt, und man die sublimirte Masse herausnehmen, und vom flüssigen Quecksilber reinigen kann. Die gereinigte, und in einem steinernen



Mörser gröblich zerstoßene Masse sublimire man, wie zuerst, und nehme sie aus. Die erhaltenen Stücke bewahre man in verschlossenen Gefäßen vor dem Lichte. Will man dieses Präparat in Anwendung bringen, so koche man einen Theil (1 U.) desselben in vier Theilen (4 U.) Alkohol, und prüfe darnach, ob es noch etwas von äßendem salzsauren Quecksilber-Oxyde enthalte. Wenn sich noch etwas von letzterem zeigen sollte, so muß es nochmals mit einem Zusatz von reinem Quecksilber sublimirt, oder im darübergelassenen Alkohol so lange ausgekocht werden, bis es von diesem Gehalte frey erscheinen würde. Man muß es zum Gebrauche auf einem Präparirsteine mit gleichem Läufer pulverisiren, oder in einem gläsernen Mörser mit einem Glas-Pistille alkoholisiren, und wie die Stücke aufbewahren.

Die Stücke sind etwas krystallinisch. Die vollkommenen Krystalle sollen vierkantige, durchsichtige Prismen mit vier abgestumpften Endflächen darstellen. In Massen soll es weiß-gelblich, im Zerreiben gelblich, von 7,200 specifischer Schwere, gepulvert beynahe unspürbar, an der Luft beständig, und in der Hitze vollkommen flüchtig seyn. Es soll vom Einflusse der Luft dunkler gefärbt, kaum in tausend Theilen kochenden Wassers, in Alkohol aber keineswegs aufgelöst werden. Wenn es in sechs Theilen Alkohol gekocht wird, und nach geschehener Filtration des Absudes acht und vierzig Theile destillirten Wassers dazugethan werden, soll sich durch beigesezte flüssige reine Kalkerde (frisches Kalkwasser) kein gelber, und durch flüssiges geschwefelwasserstofftes Ammoniak (flüchtige Schwefelleber), kein schwarzer Bodensatz ausscheiden.

453. *Murias Oxyduli Stibii liquidus*  
(Flüssiges salzsaures Spießglanz-Oxydul).

*Butyrum Antimonii. Off. (Chloruretum Stibii. Deuto-Murias Stibii. Murias stibiosus. Causticum antimoniales. Murias Stibii. Liqueur Stibii muriatici. Antimonium muriatum. Stibium muriaticum oxydulatum. Oleum antimonii. — Chlorinspießglanz. Salzsaures Spießglanz. Äßendes Spießglanz. Salzsaurer Spieß-*



glanz: Flüssigkeit. Salzsaures Spießglanz: Oxydul. Spießglanz: Butter. Spießglanz: Oel.

Man nehme

gepulverten glasartigen Spießglanzoxydul (Spießglanz: Glas) zwey Theile (6ll.),  
verknisteter salzsaurer Soda sechs Theile  
 $1\frac{1}{2}$  ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

mische und bringe sie in eine Tubulir: Retorte, welche ins Sandbad gesetzt, und ihr mit einem aus gebranntem Gyps und Mehl gefertigten Kite eine geräumige tubulirte Vorlage angefügt wird. Der Mündung der Vorlage füge man eine krumme Glasröhre an, deren anderes Ende man in ein kleines, mit etwas Wasser gefülltes Gefäß taucht. Sobald der Kitt getrocknet ist, gieße man durch den Tubulus

concentrirter, vorher mit zwey Theilen ( $\frac{1}{2}$  Pf.)  
Wassers verdünnter und erkalteter  
Schwefelsäure vier Theile (1 Pf.).

Nachdem die Tubuliröffnung mittels eines gläsernen Stöpsels (und nasser Blase) verschlossen ist, gebe man, unter öfterem Abkühlen der Vorlage, anfänglich gelindes, gegen das Ende allmählig verstärktes Feuer, bis keine Tropfen mehr übergehen. Sobald die Gefäße gänzlich erkaltet sind, seihe man das Destillat von dem geringen gelbrothen Bodensatz behutsam ab, und hebe es, nachdem der Stöpsel und der Hals des Glases mit Wachs überzogen sind, als wie ein Essig auf.

Die Flüssigkeit soll wasserhell von 1,590 spezifischer Schwere, höchst äzend seyn, und, der Luft ausgesetzt, weiße Dämpfe ausstoßen. Mit Wasser verdünnt, soll sie im Ueberflusse einen weißen, flockigen Niederschlag bilden, welcher durch Beysatz von flüssigem geschwefelwasserstofftem Ammoniak (flüchtige Schwefel-leber) etwas rothe Flocken absetzt.

#### 454. Murias Potassae. (Salzsaure Pottasche).

Sal digestivus. Off. (Chloruretum Potassii. Kali muriaticum. Potassinum mariaticum. Alkali vegetabile salitum. Sal febrifugum Silvii. — Digestivsalz. Hydrochlorinsäure Pottasche. Salzsaures Kali.



Salzsaures Pflanzenlaugensalz. Kochsalzsaure  
Pottasche. Sylvisches Fiebersalz).

Man nehme

Kohlensäuerlicher Pottasche einen Theil  
(6 Pf.),

und löse ihn in einem gläsernen Gefäße in sechs Theilen  
(12 M.) gemeinen Wassers auf; man sättige die Auflösung  
mit concentrirter Salzsäure, und filtrire sie darnach;  
bringe die Lauge bey einer Wärme von 70 bis 80° durch  
Abrauchen in einem porzellänen Gefäße zur Krystallisation,  
und hebe die getrockneten Krystalle auf.

Sie soll solche durchsichtige, an der Luft beständige,  
Würfel von bitter-salzigem Geschmacks darstellen, die  
in drey Theilen Wassers bey einer Wärme von 14°,  
und in zwey Theilen vom kochenden aufgelöst werden.  
Die Auflösung muß durch Versatz von flüssiger  
Weinsteinsäure einen krystallinischen Niederschlag  
(Weinstein) bilden.

455. Nitras Argenti crystallisatus. (Kry-  
stallisirtes salpetersaures Silber).

(Nitras Argenti in crystallos concretus. Nitras  
Argenti crystallinus. Argentum nitricum oxydatum cry-  
stallisatum. (Krystallisirtes salpetersaures Queck-  
silber-Oxyd).

Man nehme

geschmolzenen salpetersauren Silbers  
(Höllenstein) einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

bringe ihn in ein Glas, und löse ihn in drey Theilen ( $\frac{3}{4}$  Pf.)  
destillirten Wassers auf; die in der Ruhe aufgeklärte  
Lösung seihe man ab, gieße sie in ein flaches Glasgefäß, und  
dampfe sie bey einer Wärme von 30 bis 40° zum Krystalli-  
sationspunkte ab. Nachdem die Lösung der Kälte ausgesetzt  
worden, gieße man die Lauge von den Krystallen ab, und  
bringe den Rückstand auf die nämliche Weise zur Krystallisa-  
tion. Die erhaltenen Krystalle trockne man in einem gleichen  
Gefäße bey einer Wärme von 30 bis 40° vollkommen aus,  
und bewahre sie in verschlossenen Gefäßen als ein Gift.

Die Krystalle sollen durchsichtig, wenn auch im Allge-  
meinen unregelmäßig seyn; doch meistentheils vier- oder



sechseitige Tafeln darstellen, von äzendem, äußerst bitteren metallischem Geschmacke seyn, thierische Stoffe zuerst mit weißer, dann schwarzer Farbe färben, vom Einflusse der Luft unveränderlich seyn, der längeren Einwirkung des Lichtes ausgesetzt, schwärzlich werden, in zwey Theilen Wassers von  $14^{\circ}$  und in einem Theile des Kochenden; in Alkohol aber unauflöslich seyn. In der Hitze vor dem Löthrohre sollen sie leicht schmelzen, und, wenn sie auf Kohlen verpufft werden, eine Silberschichte hinterlassen. Die Auflösung muß durch Versatz von flüssiger salzsaurer Soda (Kochsalzauslösung) einen weißen flockigen, häufigen, in reiner Ammoniakflüssigkeit (äzender Salmiakgeist) wieder auflöselichen Niederschlag geben, und klar zurückbleiben.

456. Nitras Argenti fusus. (Geschmolzenes salpetersaures Silber).

Lapis infernalis. Off. (Argentum nitricum oxydatum. Argentum nitricum oxydatum fusum. Nitrum argenti. Causticum lunare. — Oxydirtes salpetersaures Silber. Geschmolzenes salpetersaures Silber. Silber-Salpeter. Silberäzmittel. Höl-  
lenstein).

Man nehme

Kupellirten und zerschnittenen Silbers  
einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

sobald er in ein geräumiges gläsernes Gefäß gebracht ist,  
gebe man hinzu

Salpetersäure zwey Theile (1 Pf.),

und stelle, wenn die Auflösung gegen das Ende langsamer  
vor sich geht, das Gefäß ins Sandbad. Die helle Flüssigkeit  
gieße man in ein flaches porzellänenes Gefäß, und dampfe sie  
bey einer Hitze von  $80^{\circ}$  und darüber, unter beständigem Um-  
rühren mit einem Glasstäbchen so lange ab, bis die zurück-  
bleibenden Bröckchen trocken seyn werden; schmelze sie dann  
in einem porzellänenen Schmelztiegel bey einer  $90^{\circ}$  nicht  
übersteigenden Hitze, und gieße sie, wenn sie dem Oele gleich  
fließen, in irdene oder messingene Mödel. Die erkalteten  
Stengelschen hebe man in verschlossenen Gläsern, dem Lichte  
entzogen, wie ein Gift auf.

Jahnbucher v. Sharrn  
VII. 38. p. 354



Sie sollen auswendig dunkelgrau, inwendig weißer, von krySTALLINISCHEM, sternförmig-strahligem Gefüge, und ägendem Geschmacke seyn. Gegen thierische Stoffe sollen sie sich gleich dem KrySTALLISIRTEN SALPETERSAUREN SILBER (Nr. 455.) verhalten; der Luft ausgesetzt, nicht verändert, vom Lichte endlich schwarz werden, und in zwey Theilen destillirten Wassers bey einer Wärme von 14° fast ganz aufgelöst werden. Vor dem Löthrohre und in den übrigen Verhältnissen sollen sie sich dem Vorigen (Nr. 455.) gleich zeigen.

457. (Sub-) Nitras Bismuthi. (Salpetersäuerliches Wismuth).

Magisterium Bismuthi. Off. (Nitras Bismuthi praecipitatus, Nitras superbismuthicus. Bismuthum oxydatum album. Nitras Bismuthi basi oxydi incompleti. Nitras Bismuthi neuter. Bismuthum nitricum neutrum. Bismuthum nitricum oxydatum oxydo excedente. Marcasita alba hispanica. Album Bismuthi seu Wismuthi. — Wismuthniederschlag. Salpetersäures Wismuth: Dryd mit Ueberfluß an Dryd. Neutrales salpetersäures Wismuth: Dryd. Spanisches Weiß. Wismuth: Weiß).

Man nehme

reinen, gröblich gestoßenen Wismuthes einen Theil (½ Pf.),

bringe ihn nach und nach in ein geräumiges, mit drey Theilen (1½ Pf.) Salpetersäure gefülltes Gefäß, welches man darnach ins Sandbad stellt. Die Auflösung filtrire man in ein Glas, in welches vorher dreyßig Theile (15 Pf.) destillirten Wassers gegossen wurden. Nach beendigter Fällung gieße man die Mischung auf ein Filter, und läße den Niederschlag so lange mit kaltem destillirten Wasser aus, bis dieses ohne Spur einer Säure oder eines aufgelösten Salzes abgeht; trockne sodann das Pulver bey einer Wärme von 30 bis 40° an einem trocknen dunkeln Orte zwischen Löschpapier, und hebe es, dem Lichte entzogen, in mit Glasstöpseln versehenen Gläsern auf.

Es soll weiß, glänzend, blättrig-subkrySTALLINISCH, zart seyn, vom Einflusse der Luft braun werden; getrocknet in kaltem Wasser kaum, in siedendem schwierig.

Jahrbuch der Pharm. VII. 2. p. 299 354

# *Handwritten notes:*  
# *Handwritten notes:*  
# *Handwritten notes:*  
# *Handwritten notes:*  
# *Handwritten notes:*



und nur zum Theile, in Salpetersäure ohne Aufbrausen gelöst werden; der Higo vor dem Löthrohre ausgefetzt, soll es in ein gelbes Glas übergehen, und durch Versatz von Hydrothionsäure auf der Stelle sich schwarz färben.

458. *Nitras Potassae purus.* (Reine salpetersaure Pottasche).

*Nitrum depuratum.* Off. (*Deuto-Nitras Potassii.* *Kali nitricum depuratum.* *Nitras lixiviae depuratus.* *Nitras Potassae depuratus.* *Nitrum purificatum.* — Gereinigter Salpeter. Deuto-salpetersaures Potassium. Gereinigtes salpetersaures Kali. Gereinigtes salpetersaures Pflanzenkali).

Man nehme

Flüchtigen Salpeters einen Theil (6 Pf.), bringe ihn in ein zinnernes oder kupfernes verzinnetes Gefäß, und löse ihn in zwey Theilen (3 M.) siedenden Wassers auf. Die nur kurze Zeit gekochte Auflösung filtrire man, und rühre sie an einem kalten Orte bis sie nach ihrem völligen Erkalten, kein salziges Pulver mehr absetzt. Nachdem die Lauge abgeseigt ist, bringe man den Niederschlag auf, über einen hölzernen Tenakel gespannte, Leinwand, damit der ihm anhängende Theil der Lauge abtropfen kann; spüle ihn dann mit dem zehnten Theile kalten destillirten Wassers ab, und trockne ihn in der Wärme. Aus der übrigbleibenden Lauge gewinne man auf gleiche Weise Krystalle, so lange sie rein zum Vorschein kommen. Wenn dieses salpetersaure Salz die nachstehenden Eigenschaften nicht besitzen sollte, so muß es wiederholt auf die nämliche Art gereinigt werden.

Sie soll pulverartig: krystallinisch, weiß, glasartig: glänzend, trocken, zusammengedrückt knirschend; kaum bitterlich, in sieben Theilen kalten, und in weniger als der gleichen Menge siedenden Wassers auflöslich seyn, und auf Kohlenfeuer geworfen, ohne Knistern verpuffen. Die mit destillirtem Wasser bereitete Lösung soll von zugegossenem flüssigen salpetersauren Silber kaum opalisiren, durch Zutropfen von flüssigem salpetersauren Baryt kein schwefelsaures Salz, und durch Versatz von Koh-



lenfäuerlicher flüssiger Pottasche Feine erdigen Salze geben.

459. *Nuces quernae tostae.* (Gebrannte Eichennüsse).

*Glandes quernae tostae. Off.* (Nuclei glandum tosti. Gebrannte Eicheln. Gebrannte Eichelnüsse. Eichelkaffe).

Man nehme

Nüsse der Stein- oder der Stiel-Eiche (Eicheln), so viel man will.

Nachdem sie getrocknet und von der Schale befreit sind, brenne man sie (dem Kaffe gleich) in einem eisernen Geschirre, unter immerwährendem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, bis sie gelbbraun und zerbrechlich seyn werden. Nachdem sie (in dem zugedeckten Gefäße) erkaltet sind, hebe man sie in wohlverschlossenen Gläsern auf.

Sie sollen von fast brenzlichem Geruche und ähnlichem, süßlichen herben, Geschmacke seyn.

*Olea aetherea.*

Wesentliche oder ätherische Oele.

Die vegetabilischen bereite man, mit Ausnahme weniger hier angeführten, aus trocknen Körpern.

Vor der Destillation müssen sie nach dem Verhältnisse ihrer Beschaffenheit verkleinert werden; nur bey wenigen ist es erlaubt, sie im Ganzen der Destillation zu unterwerfen.

Thierische und mineralische Körper, wovon derley Oele zu bereiten sind, müssen gleichfalls vorher zerstoßen werden.

Festere vegetabilische Körper macerire man vorher in einer hinlänglichen Menge Wassers.

Man nehme die Destillation in einer Kupfernen und verzinnten, mit einem zinnernen Helme und derley Schnabel versehenen Blase vor. Dem letzteren füge man für Oele, die leichter als Wasser sind, eine enge Vorlage an, in der sie eine kleinere Oberfläche erhalten; aus welchem Grunde die sogenannten Florentiner-Flaschen den Vorzug verdienen.



Auf frische Körper gieße man zu einem Theile drey Theile gemeinen Wassers, bey trocken aber neun Theile Wassers.

Die Blase fülle man mit diesen Mischungen so an, daß sie bey dem Ausblähen nicht übersteigen können.

Bei der Destillation soll man das Wasser schnell zum Sieden bringen, und während der Dauer den Helm fleißig mit Wasser abkühlen. Sobald zwey Drittheile des angewandten Wassers übergegangen sind, beende man die Destillation, und reinige die Blase auf der Stelle.

Wenn man leichtere Oele destillirt hat, so kann man das von ihnen geschiedene Brodium unter Ergänzung des verloren gegangenen Theiles mit gemeinem Wasser, nochmals in die Blase einsetzen, nach Zuthun von einem Theile des ausziehenden Körpers, die Destillation wiederholen, bis man die gewünschte Menge Oeles erhalten haben wird.

Nach der Destillation solcher Oele, die schwerer als Wasser sind, sondere man das mit ihnen in der Vorlage vorhandene Wasser ab, gieße es auf das Brodium in der Blase zurück, und destillire es von neuem so oft, als es zur Gewinnung von Oel notwendig ist.

Wenn man aus dem Rückstande ein Extrakt bereitet, muß man diesen noch heiß in ein irdenes glasiertes Gefäß bringen, und abrauchen.

Die destillirten Wässer, welche man zugleich erhielt, kann man, so lange sie tauglich sind, für fernere Destillationen aufheben.

Man hebe diese Oele in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Fläschchen an einem kälteren Orte vor dem Lichte geschützt, auf, und sondere die ihnen beygemischten fremdartigen Körper davon ab.

Sie sollen, auch erkaltet, mit Ausnahme weniger, die bey einer den Gefrierpunkt wenig übertreffenden Temperatur gerinnen, dünn seyn, weder vom Einflusse des Lichtes, noch der Luft dick oder braun werden; einen starken, wenigstens mit den Körpern, aus denen sie bereitet sind, übereinstimmenden, oder wenigstens einen eigenthümlichen, erhitzen, oder auch scharfen Geruch verbreiten, und einen ähnlichen Geschmack besitzen; durch Kochen sich unverändert verflüchtigen, auf darein ge-



tauchtem, in der Hitze abgedampftem Papiere keine Fett-  
flecken zurücklassen; in Alkohol und ätherischen Oelen  
sehr leicht aufgelöst werden. Die Wässer, wenn sie auch  
schmierig und nur wenig davon in sich aufgelöst enthal-  
ten, sollen doch in etwas von ihrem Geruche und Ge-  
schmacke haben, nicht aber milchend davon werden.

Auf solche Weise bereite und hebe man nachfolgende  
ätherische Oele auf, mit Ausnahme jener, für deren  
Bereitungsart eigene Vorschriften hier mitgetheilt werden.

#### 460. *Oleum animale aethereum.* (Äthe- risches Thier-Oel).

*Oleum animale Dipellii. Off.* (*Pyroleum ossium  
rectificatum. Oleum pyro-animale depuratum. Oleum  
Cornu Cervi rectificatum.* — Dippels thierisches  
Oel. Brenzliches rektifizirtes Knochenöl. Brenz-  
liches gereinigtes Thieröl. Rektifizirtes Hirsch-  
horn-Oel).

Man nehme

eine mäßige Menge stinkenden thierischen  
Oeles, (z. B. 1 Pf.),

gieße sie durch einen (Glas-) Trichter mit der Vorsicht in  
eine tubulirte Retorte, daß weder der Schnabel noch die  
Wölbung davon verunreinigt wird; setze die Retorte, nach-  
dem ihr mit Mehlkleister eine gläserne Vorlage gut angefügt  
ist, ins Sandbad, und destillire bey einer 60° wenig über-  
steigenden Hitze das Oel so lange, bis nichts mehr übergeht;  
mache es mit präparirter Pflanzenkohle zum Feige,  
und diesen zu Kugeln, welche man behutsam, daß die Wände  
nicht beschmutzt werden, in einen Glaskolben bringt. Man  
destillire darnach das Oel, wie das erstemal, bis es nicht  
mehr dünn übergeht; fülle es auf der Stelle in nicht über  
zwey Drachmen fassende gläserne Fläschchen, welche man mit  
Glasstöpseln, die mit Harz überzogen werden müssen, ver-  
schließt, und umgekehrt an einem dunkeln Orte, in Wasser  
gestürzt, aufbewahrt. In die Fläschchen selbst darf aber  
niemals Wasser gethan werden.

Es soll etwas gelb, niemals brännlich; hell, dünn,  
von 0,744 spezifischer Schwere, eigenthümlichem, aus-  
serst starkem, balsamischen, nicht aber stinkendem Geruche,



von starkem, anfangs scharfen, brennenden, dann den Gaumen kühlendem und bitterem Geschmacke seyn; im Wasser durch Hülfe des enthaltenen Ammoniak's mit einer niemals milchenden Lösung aufgelöst werden; und mit Alkohol, ätherischen und fetten Oelen leicht völlig gemischt werden. Es muß sehr flüchtig und entzündlich seyn.

461. *Oleum aethereum animale empyreumaticum.* (Brenzliches thierisches Del).

*Oleum animale foetidum.* Off. (*Oleum pyro-animale.* *Oleum empyreumaticum animale.* *Oleum cornu cervi foetidum.* — Stinkendes thierisches Del. Brenzlich = thierisches Del. Stinkendes Hirschhornöl).

Man nehme

von der Fette aus möglichst gereinigter Säugethier-Knochen, eine beliebige Menge.

Nachdem sie nach Verhältniß des Gefäßes verkleinert sind, bringe man sie in eine eiserne Tubulir-Retorte, welche man mit einem eisernen oder irdenen und glasirten Rohre mit einer geräumigen, an der Seite der Wölbung durchlöchernten Vorlage verbindet. In dieses Loch passe man eine, außer den Arbeitsort geführte Röhre ein, damit man vor den Dämpfen verschont bleibe. Sobald die Jugen mit nassem Thon verschlossen sind, gebe man Feuer, welches nach und nach bis zum Glühen der Retorte vermehrt, und beständig so erhalten werden muß, bis keine Dämpfe mehr in die Vorlage gehen. Nach dem Erkalten der Vorrichtung, sondere man das Del vom Wasser und dem brenzlich-öligen kohlsäuerlichen Ammoniak, und hebe es in mit Korkstöpseln aus genaueste verschlossenen Gläsern auf.

462. *Oleum aethereum Anisi vulgaris e fructibus siccatis.* (Ätherisches Del aus den getrockneten Früchten des Anis).

*Oleum destillatum Anisi.* Destillirtes Anis-Del. Es soll weißlich = gelb, von 0,987 spezifischer Schwere, und lieblichem, süßen Geschmacke seyn.



463. *Oleum aethereum Carvi e fructibus siccatis.* (Aetherisches Del aus den getrockneten Früchten des gemeinen Kümmels).

Es soll blaßgelb, von 0,905 spezifischer Schwere, und stark erbigendem Geschmacke seyn.

464. *Oleum aethereum Caryophyllorum aromaticorum.* (Aetherisches Gewürznelken: Del).

Man bereite es aus einem Theile (3 Pf.) Gewürznelken und neun Theilen (27 Pf.) Wassers, und wiederhole die Destillation, so lange Del gewonnen wird.

Es soll dünn, frisch strohgelb, endlich röthlich, nie durchs Alter rothbraun; von 1,030 bis 1,036 spezifischer Schwere, äußerst wohlriechend, und von brennendem Geschmacke seyn.

465. *Oleum aethereum Cinnamomi.* (Aetherisches Zimmt: Del).

Man bereite es auf die nämliche Weise.

Im frischen Zustande soll es strohgelb, nicht bräunlich, von 1,044 spezifischer Schwere, wohlriechend, und von anfangs süßlichem, darnach brennendem Geschmacke seyn.

466. *Oleum aethereum Foeniculi.* (Aetherisches Fenchel: Del).

(*Oleum aethereum Foeniculi e fructibus siccatis.*  
*Oleum Seminum Anethi Foeniculi aethereum.*)

Aus den getrockneten Früchten.

Es soll hellgelb, von 0,930 spezifischer Schwere, von angenehmem Geruche und Geschmacke seyn, welcher letztere milde ist. Bey einer Wärme von 4 bis 6° soll es in krystallische Blättchen gerinnen.



467. *Oleum aethereum Juniperi.* Aetherisches Wachholder-Öel.

(*Oleum Galbulorum Juniperi aethereum.* Aetherisches Wachholderfrüchten-Öel).

Aus den frischen Früchten des Wachholders.

Es soll weißlich, oder kaum gelblich, sehr dünne, von 0,910 spezifischer Schwere, starkem Geruche, und sehr brennendem Geschmacke seyn.

468. *Oleum aethereum Laricis rectificatum.* Rectifizirtes ätherisches Lerchenbaum-Öel.

*Oleum Terebinthinae rectificatum.* Spiritus Terebinthinae. Off. (*Oleum destillatum Terebinthinae.* *Oleum Terebinthinae larignae aethereum seu destillatum.* — Rectifizirtes Terbenthinöl. Terbenthin-Geist. Destillirtes Terbenthinöl. Lerchenbaum-Terbenthinöl).

Man rectificire es, nach der bey dem Bernsteinöl (Nr. 478.) gegebenen Vorschrift.

Es soll wasserhell, von 0,870 spezifischer Schwere, äußerst dünn, von starkem Geruche, und stark scharfem, erbigenden Geschmacke seyn.

469. *Oleum aethereum Lavandulae.* Aetherisches Lavendel-Öel.

(*Oleum Lavandulae Spicae aethereum.* *Oleum Lavandulae volatile.* Aetherisches Lavendelblüthen-Öel. Flüchriges Lavendel-Öel).

Aus den getrockneten Blüthen, wenn das Räuflische nicht genugsam entsprechen sollte.

Es soll gelb, von 0,894 spezifischer Schwere, und von ausgezeichnetem Geruche und Geschmacke seyn.



470. *Oleum aethereum Arilli Myristicae moschatae.* Aetherisches Macis=Del.

*Oleum Macis. Off.*

Es soll strohgelt, dicklich, von 0,940 specifischer Schwere, von stärkerem, angenehmen Geruche der Samenhaut (Macis), und anfangs lieblichem, darnach scharfem Geschmacke seyn.

471. *Oleum aethereum Majoranae.* Aetherisches Majoran=Del.

Aus dem blühenden getrockneten Kraute.

Frisch soll es gelbgrün, darnach braungrün seyn, leicht zähe werden, ein specifisches Gewicht von 0,980, und einen weniger angenehmen Geruch, als das Kraut haben.

472. *Oleum aethereum Menthae crispae.* Aetherisches Krausemünzen=Del.

Aus den Blättern und getrockneten Blüthengipfeln.

Es soll gelbgrün, von wenigstens 0,998 specifischen Gewichtes, wohlriechend, und von eigenthümlichem, bitterlichen unangenehmen Geschmacke seyn.

473. *Oleum aethereum Menthae piperitae.* Aetherisches Pfeffermünz=Del.

Aus den trocken Blättern und halbaufgeblühten Gipfeln.

Frisch soll es strohgelt, sehr dünn, von 0,920 specifischer Schwere, wohlriechend, von eigenem kamphorartigen, anfänglich den Gaumen brennenden, dann kühlendem Geschmacke seyn.

474. *Oleum aethereum Roris Marini.* Aetherisches Rosmarin=Del.

Aus den getrockneten Blättern und halbaufgeblühten Gipfeln, wenn das käufliche nicht ächt seyn sollte.



Es soll eine specifische Schwere von 0,930, und eine hellgelbe Farbe besitzen.

**475. Oleum aethereum Rutae. Aetherisches Rauten-Del.**

Aus den frischen Blättern und Blüthengipfeln.

Es soll hellgelb, von 0,910 specifischer Schwere, übelriechend, und von unangenehmem, etwas scharfen Geschmacke seyn.

**476. Oleum aethereum Sabinæ. Aetherisches Saven-Del.**

(Oleum Juniperi Sabinæ aethereum seu destillatum. Aetherisches oder destillirtes Sadebaum-Del).

Aus den frischen Gipfeln.

Es soll weißlich-gelb, von 0,890 specifischer Schwere, starkem, unangenehmem Geruche, und harzig-scharfem, widrigen Geschmacke seyn.

**477. Oleum aethereum Serpylli. Aetherisches Quendel-Del.**

(Oleum Thymi Serpylli aethereum s. destillatum. Aetherisches oder destillirtes Quendel-Del. Serpolet-Del).

Aus dem getrockneten blühenden Kraute.

Es soll weißlich-gelb, von 0,890 specifischer Schwere, starkem, unangenehmem Geruche, und harzig-scharfem widrigem Geschmacke seyn.

**478. Oleum aethereum Succini. Aetherisches Bernstein-Del.**

Oleum Succini album seu rectificatum. Off. (Weißes oder rektifizirtes Bernstein-Del).

Man nehme

von dem während der Bereitung der Bernsteinsäure erhaltenen Oele, so viel man will,



gieße es durch einen Trichter in eine geräumige Retorte, ohne die Wände oder die Wölbung derselben zu verunreinigen, und destillire es unter Kochen so lange über, als es ungesättigt erscheint. Man hebe es wie das ätherische Thieröl (Ol. animale Dipellii.) auf.

Es soll wasserklar oder kaum gelblich, von 0,886 spezifischer Schwere, nicht unangenehmem Geruche, balsamisch-scharfem Geschmache, höchst flüchtig und entzündlich seyn. Mit Salpetersäure muß es eine harzige, orangefarbene Masse von moschusartigem, balsamischen Geruche, bilden.

479. \* *Oleum aethereum Thymi.* Ätherisches Thymianöl.

*Oleum Thymi vulgaris aethereum seu destillatum.*

Aus dem getrockneten blühenden Kraute.

Es soll gelb, endlich etwas röthlich, von 0,902 spezifischer Schwere, und angenehmem Geruche und Geschmache seyn; wovon letzterer etwas scharf ist.

480. *Oleum aethereum Valerianae.* Ätherisches Baldrianöl.

(*Oleum radicibus Valerianae officinalis aethereum.* Ätherisches Baldrianwurzelöl).

Aus der frischen, oder auch aus der getrockneten Wurzel.

Es soll gelbgrün, nicht bräunlich, dünne, von 0,910 spezifischer Schwere, heftig riechend, von unangenehmem, scharfem, gegen das Ende bitterlichem Geschmache seyn.

*Olea aethereo-pingua.*

Ätherische Fettöle.

Die verkleinerten Körper, von denen sie bereitet werden sollen, bringe man in einen leinernen Sack, worin sie in ein irdenes glastirtes Gefäß gethan, mit Wasserdämpfen ge-



schwängert werden müssen. Man drücke sie dann in Pressen, deren Platten durch siedendes Wasser erhitzt sind, aus, und behandle den rückständigen Kuchen, der neuerdings gestossen werden muß, so lange auf die nämliche Art, als noch reines Del davon erhalten wird.

Die nach und nach ausgepreßten Oelportionen bringe man in ein irdenes glazirtes Gefäß, schmelze sie bey einer Wärme von 30 bis 40°, filtrire sie, und fülle sie auf der Stelle in gut verschlossene Gläser, die an einem kalten Orte aufbewahrt werden sollen.

Sie sollen nicht ranzig, im Verhältnisse der enthaltenen fetten Stoffe, von eigener Konsistenz, und gleicher spezifischer Schwere seyn. Mit Ausnahme des Wunderbaum-Oeles (Ol. ricini.) soll sich kaum der geringste Theil davon in Alkohol auflösen.

#### 481. Oleum aethereo-pingue nucleorum Myristicae moschatae. Aetherisches Fettöl aus Muskatnüssen.

Oleum seu Balsamum Nucistae expressum. Off.  
Ausgepreßtes Muskatnüsse-Oel oder Balsam.

Es soll röthlich-gelb, mit der Zeit verbläsend, kaum dicker als Butter, leichter als Wasser, gleichförmig, graupig, durch die Wärme der Hand schmelzbar, leicht entzündlich, und lebhaft, fast ohne Rauch und Ruß verbrennend, von gewürzhaftem Geruche, und gewürzhaft fettem Geschmacke seyn, die beyde eigenthümlich sind; in Schwefel-Aether vollkommen auflöslich, die Auflösung durchsichtig seyn, und der fette Rückstand von Alkohol entfärbt werden.

#### Olea pinguia. Fette Oele.

Die auszupressenden Körper muß man in frischem Zustande in einem eisernen Mörser gröblich zerstoßen.

Flüssigere Oele presse man aus; festere aber unterwerfe man erst, wenn sie zuvor heißen Wasserdämpfen ausgesetzt worden sind, der Presse. Die zurückbleibenden Kuchen wer-



den gestoßen, und zum andern, oder wiederholtermalen, so lange sie reines Del geben, behandelt.

Sie sollen in einem gläsernen Gefäße so lange stehen, bis sie abgeklärt sind, darnach vom Bodensatze abgeseiht, und dieser filtrirt werden.

Man hebe sie an einem kalten Orte in gut verschlossenen Gläsern auf; bereite sie, so viel möglich, alle aus dem Stegreife, und halte sie nie über ein halbes Jahr vorrätzig.

Unter dem Namen fetter Oele kommen Körper von verschiedenen fetten Stoffen, und zum Theile auch aus andern zusammengesetzte, daher von verschiedener Beschaffenheit, vor. Nichts desto weniger sollen fast alle dichter, als die ätherischen Oele, jedes von eigenthümlicher Kohäsion, und bey verschiedenem Kältegrade gerinnbar, leichter als Wasser, von schwachem, mehr oder weniger fettigem Geruche, mildem Geschmacke, durch die Hitze nicht sublimirbar, daher, auf Körper gestrichen, wenn diese auch erhitzt werden, nicht wegzubringen seyn. Bey einer 80° übersteigenden Hitze werden sie unter Entwicklung des Brenzlichen zerseht. In Wasser sollen sie unauflöslich seyn; der Alkohol nimmt, mit Ausnahme eines einzigen, kaum etwas davon, nämlich der *Ungers* zersehten, in sich auf. Die aus ihnen mit Pottasche oder Soda bereiteten Seifen, müssen in Wasser und Alkohol vollkommen aufgelöst werden; mit Metall-Oxyden, und vorzüglich mit den Bley-Oxydulen gedocht, sollen sie feste Körper bilden.

#### 492. Oleum Amygdalarum dulcium. Del von süßen Mandeln.

Oleum Amygdalarum. *Off.* (Oleum pressum Amygdalarum. Mandelöl. Ausgepreßtes Mandelöl. Süßes Mandelöl).

Es muß strohgelb; zuerst etwas trübe, mit der Zeit sich aufhellend, dünn, von 0,917 spezifischer Schwere, und an Geruch und Geschmack den frischen süßen Mandeln gleich seyn.

Beym Eispunkte soll es nicht verdickt werden.



483. *Oleum Cacao. Cacao: Del.*

*Butyrum Cacao. Off. (Oleum e Seminibus Theobromatis Cacao pressum. Oleum excoctum seminum Cacao. — Cacaobutter. Gepreßtes Cacaosaamen: Del. Ausgekochtes Cacaobohnen: Del.)*

Man nehme

leicht gebrannter und abgeschälter Cacaosaamen, so viel man will;

stöße sie in einem eisernen Mörser oder auf einer hölzernen Tafel, welche aber beyde vorher durch Wasser erwärmt werden müssen, zu einem Teige, welchen man unter beständigem Umrühren in zehn Theilen gemeinen Wassers so lange und wiederholt eine Stunde lang kocht, bis man kein Del mehr erhält. Nach jeder Abkochung gieße man den Absud in ein irdenes glasirtes Gefäß, lasse ihn erkalten, und nehme das darauf schwimmende Del ab. Diese gesammelten Portionen schmelze man bey einer Wärme von 30 bis 40°; filtrire sie, und gieße sie in Papierkapseln aus. Die erhaltenen Täfelchen hebe man an einem kalten Orte auf.

Frisch soll es gelblich-weiß, mit der Zeit verbleichend, etwas fester als Hirschtalg, gebrochen gleichförmig, leicht durch die Wärme der menschlichen Haut erweichbar seyn, ohne sie fettig zu machen. Etwas erhitzt, und auch bey dem Brechen soll es nach den Saamen riechen und schmecken, indem es zugleich, wenn es zerstoßen ist, den Gaumen kühlt.

484. *Oleum Lini. Lein: Del.*

*(Oleum e Seminibus Lini usitatissimi pressum. Ol. pressum seminum Lini. — Aus Leinsaamen gepreßtes Del. Ausgepreßtes Leinsaamen: Del.)*

Frisch gepreßt soll es blässer gelb, von 0,930 bis 0,940 specifischer Schwere, von starkem Geruche, gleichem, fetteln Geschmacke seyn, und vom Einflusse der Luft trocken werden.

485. *Oleum Papaveris somniferi. Schlafmohn: Del.*

*Oleum Papaveris. Off. (Oleum e Seminibus Papaveris somniferi pressum. Oleum pressum seminum*



Papaveris. — Mohnöl. Magsaamen-Del. Aus Mohnsaamen gepreßtes Del. Ausgepreßtes Mohnsaamen-Del).

Es soll gelblich, endlich braungelb, hell, dicklich, von 0,929 specifischer Schwere, fast geruchlos, und von angenehmem, süßlichen Geschmacke seyn.

### Olea pinguia cocta.

#### Gekochte Fett-Dele.

Man bereite sie aus einem Theile trockener Pflanzenstoffe und drey Theilen Baumöles.

Sie müssen in einem Kupfernen, verzinneten Kessel bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze unter beständigem Umrühren gekocht werden, bis fast alle Wassertheile beseitiget sind.

Die heißen Dele folire man unter starken Ausdrücken, und scheid durch Filtriren den Bodensatz davon ab.

Man hebe sie wie die fetten Dele, nie aber über ein halbes Jahr auf.

In Bezug auf das Del sollen sie sich wie diese verhalten; sie sind den durch Aufguß mit fremden Substanzen geschwängerten Delen (insundirten Delen) an arzneyllicher Kraft und Dauer vorzuziehen.

#### 486. Oleum Hyoscyami coctum. Gekochtes Bilsenkraut-Dele.

(Oleum Herbae Hyoscyami coctum).

Es muß aus den getrockneten Blättern bereitet werden, grün seyn, nach den Blättern riechen, und einen öligen, etwas scharfen Geschmack besitzen.



487. Oxydulum Ferri. Eisen:Oxydul.

Aethiops martialis. Off. (Protoxydum Ferri. Oxydulum Ferri nigrum. Ferrum oxydulatum nigrum. Ferrum oxydatum nigrum. Oxydum ferrosium. — Eisen:moht. Eisen:Protoxyd. Schwarzes Eisenoxydul. Schwarzes oxydulirtes Eisen. Schwarzes oxydirtes Eisen. Eisenoxyd).

Man nehme

*aus Plin.*

schwefelsauren Eisenoxyduls, (künstlichen Eisenvitriol) so viel man will (z. B. 1 Pf.)

bringe es in ein irdenes glazirtes Geschirr, und löse es in zwanzig Theilen (20 Pf.) gemeinen kochenden Wassers auf; tröpfe dann der Auflösung so lange flüssige kohlensäuerliche Pottasche bey, als noch ein Niederschlag erfolgt. Sobald dieser mit heißem Wasser ausgefüßt, und bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze getrocknet ist, mache man ihn mit Leinöl zu einem etwas festen Zeige, welchen man in einem irdenen Schmelztiegel so lange zum Rothglühen erhitzt, als noch eine Flamme unter dem Deckel lodert. Das erkaltete Oxydul bringe man auf der Stelle in mit Glasstöpseln gut zu verschließende Gläser.

Es soll ein schwarzes, zartes, sehr absärbendes, anziehbares Pulver seyn; und in Salzsäure ohne merkliche Entwicklung von Hydrothionsäure, oder Hinterlassung einer reichlichen Menge Kohle aufgelöst werden.

488. Oxydulum Hydrargyri salinum. Salziges Quecksilber:Oxydul.

Mercurius solubilis Hahnemanni. Off. (Sub-Proto-Nitras Hydrargyri et Ammoniae. Oxidum Hydrargyri nigrum, mediante Ammonia ex Proto-Nitrate Hydrargyri praecipitatum. Oxydulum Hydrargyri ammoniacale. Oxydulum Hydrargyri Hahnemanni. Hydrargyrum oxydulatum nigrum. Oxydum Hydrargyri incompletum nitrico-ammoniacale. Hydrargyrosium ammoniato-nitrogenicum. Mercurius praecipitatus niger. Hahnemanns auflösliches Quecksilber. Sub-Proto salpetersaures Quecksilber mit Ammoniak. Durch Hülfe des Ammoniaks aus Quecksilber.



Protonitrat gefälltes schwarzes Quecksilber:  
Dyrd. Ammoniakhaltiges Quecksilber:  
Dyrdul. Hahnemann'sches Quecksilber:  
Dyrdul. Schwarzes oxydulirtes  
Quecksilber. Unvollständiges sal-  
petersaures ammoniakhaltiges  
Quecksilber:  
Dyrd. Ammonisirtes salpeterstoffge-  
säuertes Quecksilber:  
Dyrdul. Schwarzer Quecksilber:  
Präcipitat.

Man nehme

reinen Quecksilbers drey Theile (6 U.),  
und gieße, wenn sie in einen mit geräumigem und kurzen  
Halse versehenen Kolben gebracht sind, eine Mischung aus  
zwey Theilen (4 U.) Salpetersäure, und  
zwey Theilen (4 U.) destillirten Wassers da-  
zu; Koche die Mischung in dem ins Sandbad gesetzten Ge-  
fäße bey nach und nach verstärktem Feuer so lange, als sal-  
petriges Gas entweicht, und sich kein gelber Bodens-  
atz zu fällen anfängt. Man schüttele darauf, wenn das Ge-  
fäß vom Feuer genommen ist; die Flüssigkeit bis sie erkaltet  
seyn wird; gieße alles Erhaltene in einen gläsernen Mörser,  
und reibe es darin eine halbe Stunde lang mit einem (Glas-)  
Distille gut ab. In einem andern Gefäße verdünne man im  
Verhältnisse der Menge des angewandten Quecksil-  
bers den

vierundzwanzigsten Theil (2 Drachm.) Sal-  
petersäure mit

acht, nach dem gebrauchten Quecksilber berechneten  
Theilen (16 U.) Wassers.

Die verdünnte Säure tröpfe man allmählig zur Mi-  
schung, und reibe dabey das darin enthaltene krystallinische  
Pulver fortwährend ab. Wenn etwa die Menge der Säure  
zur Auflösung des Pulvers nicht hinreichen sollte, so setze  
man noch ferners davon zu, bis alles aufgelöst ist; gieße  
die Lösung von dem Quecksilberrückstande ab, und gebe ihr  
in Hinsicht ihres Gewichtes zwölf Theile destillirten  
Wassers bey.

Dieser Flüssigkeit tröpfe man unter beständigem Um-  
rühren so lange reines flüssiges, zuvor mit sechs Thei-  
len destillirten Wassers verdünnten Ammoniak  
(kaustischen Salmiakgeist) bey, als sich ein vollkommen  
schwarzes Pulver ausscheidet; gieße nach kurzer Ruhe die



Lauge von dem Präcipitate ab, süße diesen wiederholt mit destillirtem Wasser aus, und trockne ihn auf öfters zu wechselndem Böschpapiere (oder Druckpapier) bey einer 14° nicht übersteigenden Wärme an einem dunkeln Orte völlig aus. Die leicht gepulverte Masse hebe man vor dem Lichte geschützt, in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Gläsern auf.

Es soll schwarz, von sammetartigen Glanze seyn, dem bewaffneten Auge kaum eine Spur metallischer Kügelchen zeigen, deren es aber, mit Wasser besprengt, und auf der Hand gerieben, mehrere darbieten muß. Es soll fast unfühlbär, geruch- und geschmacklos, in Wasser unlöslich, in einer offenen Glasröhre erhitzt, gänzlich flüchtig seyn, ohne ein Sublimat an die Wände derselben anzusetzen, und bey einer Hitze von 40° in ein weißliches Pulver übergehen. In heißer Essigsäure soll es größtentheils unter Zurücklassung von Metallkügelchen aufgelöst werden, und bey dem Erkalten der Säure, der geringste Theil desselben aufgelöst werden, der größte aber in Gestalt eines weißen, krystallinischen Pulvers zu Boden fallen. Es enthält einen äußerst kleinen Theil von salpetersäuerlichem, Ammoniakhaltigen Quecksilberoxydul.

#### 489. Oxydulum Stibii vitreum. Verglastes Spießglanzoxydul.

Vitrum Antimonii. Off. (Antimonium vitrificatum; Vitrum Stibii. Stibiosum vitrificatum cum stibio sulphurato. Stibium vitrificatum. — Spießglanzglas. Verglastes Spießglanz. Verglastes Schwefel-Spießglanzhaltiges Spießglanzoxydul).

Man bereite es, wenn das käufliche nicht taugen sollte, auf nachstehende Weise.

Man nehme

Käuflichen schwefelhaltigen, gröblich zerstoßenen Spießglanzes (Antimonium crudum) eine beliebige Menge,

bringe sie in ein irdenes, flaches, unglasirtes Gefäß in Form einer vier Linien nicht übersteigenden Schichte, setze sie beym Zug des Ofens gelindem Feuer aus, und kehre sie mit einem



thönernen Stäbchen fleißig um. Wenn sie dem ohngeachtet in Krusten übergehen sollte, entferne man sie vom Feuer, lasse sie erkalten, und stoße sie nochmals, unterwerfe sie sodann einem Feuer, welches nach der größten oder geringsten Entwicklung der Dämpfe dirigirt werden muß, unter gleichzeitigem Ausglühen des Bodens des Geschirres, bis diese nachlassen. Das zurückbleibende graue Pulver thut man in einen irdenen Schmelztiegel, füllt diesen nicht über zwey Drittheile damit an, und schmelze es, wenn dieser gut zugedeckt ist, bey einem heftigen Feuer. Das Geschmolzene prüfe man mit einem irdenen Stäbchen (oder Pfeiffenstiele), ob es sich in Fäden ziehen lasse, und vollkommen durchscheinend sey; gleße es darauf in ein erhitztes, eisernes Gefäß, und hebe es nach dem Erkalten in verschlossenen Gefäßen als Gift auf.

#### 490. Oxidum Ferri. Eisenoxyd.

Ferrum oxydatum fuscum. Crocus martis aperitivus. Off. (Sub-Deuto-Carbonas Ferri. Oxidum Ferri fuscum. Oxydulum Ferri fuscum. Crocus martis aperiens. Ferricum carbonicatum. — Oxydirtes braunrothes Eisen. Eröffnender Eisensafran. Eisen-Subdeuto-Carbonat. Braunrothes Eisenoxyd. Braunrothes Eisenoxydul. Kohlenstoffgesäuertes Eisenoxyd).

Man nehme

schwefelsauren Eisenoxydul, (künstlicher Eisenvitriol) einen Theil (1 Pf.),

bringe ihn in ein eisernes Gefäß, und löse ihn in zwanzig Theilen (20 Pf.) gemeinen Kochenden Wassers auf. Der noch heißen Lösung gieße man so viel Kohlenfäuerliche flüssige Pottasche bey, als zur Fällung allen Oxyduls erforderlich ist. Sobald die Lauge abgegossen ist, süße man es auf dichter Leinwand mit heißem Wasser aus, bis dieses keine Spur etnes aufgelösten Salzes mehr zeigt.

Nachdem das Oxydul an einem heißen Orte getrocknet worden, bringe man es in einen irdenen, bedeckten Schmelztiegel, in welchem man es unter öfterem Umrühren mit einem derley Stäbchen (oder Pfeifenrohre) roth ausglühen läßt, und nach dem Erkalten in gut verschlossenen Gläsern aufbewahren muß.



Es soll ein braunrothes, eigentlich ins Leberfarbene gehendes, geruch- und geschmackloses, nicht anziehbares, im Wasser unlösliches Pulver seyn; von aufgegossener Salzsäure nicht aufbrausen; in dieser Lösung ein polirtes Eisenblech nicht mit Kupfer überziehen, und durch Beymischung von flüssigem salzsauren Baryt kaum einen weißen Bodensatz bilden.

#### 491. Oxidum Hydrargyri. Quecksilberoxyd.

Mercurius praecipitatus ruber. *Off.* (Deutoxidum Hydrargyri. Oxidum Hydrargyri rubrum. Peroxidum Hydrargyri. Oxydum hydrargyricum. Hydrargyrus corrosivus ruber. — Rother Quecksilber-Präcipitat. Quecksilber-Deutoxyd. Rother Quecksilberoxyd. Quecksilber-Peroxyd. Ueßendes rothes Quecksilber).

Man nehme

reinen Quecksilbers, zwey Theile (2 Pf.), löse sie, wenn sie in einen Glaskolben gethan sind, bey einer Wärme von 30 bis 40° in

drey Theilen (3 Pf.) Salpetersäure auf, und trockne die in einem porzellänen Gefäße ins Sandbad gestellte Lösung aus; gebe darnach dem trocknen Salze neuerdings

zwey Theile (2 Pf.) reinen Quecksilbers bey, und reibe sie damit unter öfterem Besprengen mit etwas Wasser ab, bis die Metallkugeln verschwunden seyn werden; bringe die wie zuvor ausgetrocknete Mischung in einen mit flachem Boden versehenen Glaskolben, der so im Ofenzuge ins Sandbad gestellt werden muß, daß man während der Dauer des Processes vor den salpetrigen und Quecksilberdämpfen geschützt bleibt. Man wende nach und nach vermehrtes Feuer an, bis sich keine Dämpfe mehr entwickeln, und ein glimmendes Spänchen von dem ausströmenden Sauerstoffe entzündet wird, unter der Vorsicht, daß die Gläser nicht zur Rothglühitze kommen, und dadurch die Masse nicht angegriffen wird. Sobald der Kolben im Sandbad erkaltet ist, sondere man das rothe Pulver behutsam von dem übrigen



gelben Sublimat, und hebe es, dem Lichte entzogen, in gut zu verschließenden Gläsern auf.

Es soll hellroth-glänzend, Krystallinisch-schuppig; alkoholisirt rothgelb seyn, und endlich dem Lichte ausgesetzt, grau-schwärzlich werden; in Wasser sich nicht auflösen, ausgeglüht braun werden, nach abgezogenen Oxygen und Sublimirung des metallischen Quecksilbers, völlig verschwinden. Durch Behülfe der Wärme soll es in Salz- und Salpetersäure vollkommen aufgelöst werden.

#### 492. Oxidum Zinci. Zink-Oxyd.

Anstatt der Zinkblumen; Flores Zinci. Off. (Oxidum Zinci. Zincum oxydatum album; Zincum calcinatum seu ustum. Oxidum Zincicum. — Weißes oxydirtes Zink. Kalzinirtes oder gebranntes Zink. Zinkhaltiges Oxyd).

Man nehme

Zink-Stückchen eine beliebige Menge; fülle damit höchstens den zehnten Theil eines irdenen Schmelztiegels an, welcher, wenn der eine Gufwinkel gegen den Rand des Ofens geneigt worden, mit glühenden Kohlen umlegt, leicht, damit der Luft der Zutritt offen bleibt, bedeckt, und zum Weißglühen gebracht wird, so lange der Zink brennt. Die dünneren Zinkoxydschichten nehme man, sobald sie sich gebildet haben, in kleinen Zwischenräumen mit einer (langen) eisernen Spatel, unter Abwehrung des Kohlenstaubes, weg. Diese in einem irdenen glasierten Gefäße gesammelten Portionen, reibe man mit kaltem Wasser, und schlage sie durch ein Haarsieb in ein gleiches Geschirr. Nachdem das Wasser abgeseiht ist, trockne man sie bei einer Wärme von 30 bis 40° schnell auf Leinwand, und hebe sie in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Gläsern auf.

Es soll weiß, flockigt, sehr leicht, geruch- und geschmacklos, in Wasser unlöslich seyn; ausgeglüht gelblich, und darnach beim Erkalten wiederum weißlich werden; doch aber daher etwas Gelbliches behalten; in Schwefelsäure ohne Aufbrausen gelöst werden, aus welcher Lösung durch flüssiges reines Ammoniak (kaustischer Salmiakgeist) zuerst ein weißes Pulver gefällt,



dieses aber beym Zugießen über den Sättigungspunkt allmählig mit heller ungefärbter Lösung aufgelöset werden.

493. Oximel. Sauerhonig.

Oximel simplex, Off. (Einfaches Sauerhonig).

Man nehme

rohen Honigs, zwey Theile (6 Pf.),

rohen Essigs, einen Theil (3 Pf.),

bringe sie in einen kupfernen und verzinnten Kessel, und koche sie unter Abnahme des Schaumes, langsam zur Syrupkonsistenz. Sobald es durch ein wollenes Tuch kolirt und erkaltet ist, hebe man es in gläsernen, mit Kork verschlossenen Gefäßen, an einem kalten Orte auf.

Es soll lichtbraun, von der Konsistenz eines dickeren Zuckersaftes, 1,300 spezifischer Schwere, angenehmem Geruche nach Essig und Honig, wovon ersterer vorschlägt, und gleichem Geschmacke seyn.

494. Oximel Oxiduli Cupri. Kupferoxydhaltiges Sauerhonig.

Unguentum aegyptiacum. Off. (Oxymel Aeruginis. Unguentum Aeruginis. Mellitum de Acetate cupri. Unguentum Acetitis cupri. — Aegyptische Salbe. Grünspan-Sauerhonig. Grünspan-Salbe. Honig oder Salbe aus essigsäurem Kupfer).

Man nehme

rohen Honigs, vierzehn Theile (14 Pf.),

rohen Essigs, sieben Theile (7 Pf.), und

essigsäuerlichen Kupfers (Grünspan), fünf Theile (5 Pf.);

bringe sie in ein kupfernes Geschirr, und koche sie unter fleißigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, zur Konsistenz eines dickeren Honigs. Man hebe es in irdenen glasierten Gefäßen, oder in gut verschlossenen Gläsern, wie ein Gift auf,

Es soll hell, purpurroth-braun, von metallischem, unangenehmem, essig- und honigartigem Geruche, und gleichem eckelhaftem Kupfergeschmacke seyn.



495. Oximel Scillae. Meerzwiebel:  
Sauerhonig.

Oxymel scilliticum. (Oxymel Scillae seu Squillae. Meerzwiebelhaltiges Sauerhonig. Meerzwiebel:  
Sauerhonig).

Man bereite es, wie das Sauerhonig (Nr. 493.) unter Anwendung des Meerzwiebel:  
Essigs (Nr. 394.), und hebe es eben so auf.

Es soll röther als Honig, von beyläufig 1,300 spezifischer Schwere, und durch säuerlichen Geruch, und honig:  
essigartigen, sehr bitteren, etwas scharfen Geschmack, unangenehm seyn.

496. Pasta Althaeae. Eibischpaste.

(Pasta e radicibus Althaeae. Off. Eibischwurzel:  
Paste. Federzucker).

Man nehme

Fleinzerschnittener Eibischwurzeln, einen  
halben Theil (1 Pf.),

macerire ihn mit zwölf Theilen (12 M.) heißen Wassers unter öfterem Umrühren zwölf Stunden lang. Den  
folirten Aufguß gieße man in einen (geräumigen) messingenen Kessel, in den man vorher eine innige Mischung von  
zwölf Theilen (12 Pf.) gestoßenen arabischen Gummi, und

zwölf Theilen (12 Pf.) gestoßenen (feinen)  
Zuckers

gebracht hat; und dampfe die Mischung bey gelindem Feuer unter fortwährendem Umrühren mit einer hölzernen Spatel beynähe zur zweyten Extrakt:  
Konsistenz ab. Man nehme sie darnach vom Feuer, rühre sie heftig und schnell um, und  
setze allmählig

fünf Theile (5 Pf.) vorher mit dem vierten Theile Pomeranzenblüthen:  
Wassers (Aqua Naphae) zum Schaume (Schnee) geschlagenen  
Eynweißes bey.

Nach geschehener Mischung gieße man sie in mit Stärkmehl äußerst dünn bestreute Papierkapseln, und trockne sie bey einer Wärme von 15 bis 20° aus. Man hebe sie an einem trocknen Orte auf.



Sie soll weiß, leicht, zart, biegsam, von schwachem Geruche nach Pomeranzenblüthen: Wasser und Eibisch, und süßem, gummigten, und eibischartigem Geschmacke seyn.

497. \* *Pasta druparum Jujubae.* Brustbeeren-Paste.

(*Pasta e drupis Zizyphi vulgaris*).

Man nehme

Brustbeeren,  
Datteln, und

Weinbeeren, von jedem einen Theil (1 Pf.),

koche sie in einem kupfernen und verzinneten Gefäße in sechs und dreyßig Theilen (36 M.) Wassers bis auf vier und zwanzig Theile ein; und setze dem kochenden Absud das doppelte Gewicht (20 Pf.) Zuckers in Stückchen bey, mische bald darauf einen Theil (3 Pf.) vorerst mit wenig Wasser zum Schäume geschlagenen Eiweißes dazu, und koche so lange, bis sich der Syrup in Fäden ziehen läßt; gieße darauf unter immerwährendem Umrühren vier und zwanzig Theile (24 Pf.) Schleimes von arabischem Gummi dazu, und dampfe die Masse unter fortwährendem Abschäumen bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze, bis sie in zähe Fäden gezogen werden kann.

Nachdem sie auf mit Butter bestrichene und leicht abgewischte Eisenbleche ausgegossen ist, bringe man sie bey einer Wärme von 30 bis 40° zur trocknen Paste, zerschneide sie in kleinere Würfel, und hebe sie an einem trocknen Orte auf.

Sie soll an Farbe säuerlichem (weißen) Weine ähnlich, durchscheinend, elastisch, fast geruchlos, und vom Geschmacke ihrer Bestandtheile seyn.

498. (Sub-) *Phosphas Sodae.* Phosphorsäuerliche Pottasche.

*Soda phosphorata. Off. (Sub-Phosphas Sodii. Phosphas Sodae. Natrum phosphoricum. Soda phosphorata. — Phosphorsäure Soda. Phosphorsäures Natrum).*



Man nehme

zur Weiße gebrannter, und zart gepulverte Säugethier-Knochen, drey Th. (3 Pf.),  
Koch sie in einem zinnernen Kessel mit zwey Theilen (2 Pf.)  
vorher mit dreyßig Theilen Wassers verdünnter  
konzentrierter Schwefelsäure eine halbe Stunde lang  
unter immerwährendem Umrühren der Mischung mit einer  
hölzernen Spatel; kolire die Flüssigkeit, und lasse zugleich  
den Rückstand in der Presse scharf ausdrücken. Nachdem sie  
durchgeseiht, und in einem gleichen Gefäße zum Kochen ge-  
bracht ist, setze man so viel

einer Auflösung von einem Theile (1 Pf.) Koh-  
lensäuerlicher Soda, und  
zwey Theilen (2 M.) Wassers  
bey, daß die Soda in etwas vorwaltet.

Man kolire es unter Auspressen, und süße den Rückstand  
mit Wasser aus, welches man der kolirten Flüssigkeit zumischt;  
die filtrirten, gemischten Flüssigkeiten dampfe man zum Krystal-  
lisationspunkte ab; stelle darauf die Lauge in einem Bajence-Gefäße  
vier und zwanzig Stunden lang an einem kalten Orte zur Kry-  
stallisation, und dampfe sie, wenn sie von den Krystallen abgegös-  
sen ist, wieder ab, und lasse sie erkalten, so lange noch Kry-  
stalle von Phosphor-säuerlicher Soda gewonnen wer-  
den. Diese sammle man, trockne sie zwischen Löschpapier aus,  
und bringe sie auf der Stelle in mit Glasstöpseln gut zu-  
verschließende Gläser.

Sie sollen länglich-rhombisch, durchsichtig, vom Einflusse  
der trocknen Luft nach und nach zerfallen, vor der Hitze des  
Löthrohrs zerfließen, und in glasartige Perlen schmelz-  
bar seyn, welche nach dem Erkalten weißlich sind, und  
undurchsichtig werden; in vier Theilen Wassers von 14°  
Wärme und in zwey Theilen kochendem, mit alkalischer,  
doch aber mit Säuren nicht aufbrausender Auflösung  
gelöset werden. Diese Lösung soll durch Versatz von  
flüssigem salpetersauren Baryt einen weißen,  
und mit flüssigem salpetersauren Silber einen  
gelben Niederschlag geben, welche beyde durch Zu-  
gießen von Salpetersäure vollkommen wieder auf-  
gelöset werden.



### 499. Phosphorus. Phosphor.

Im Falle der im Handel vorkommende nicht tauglich wäre, bereite man ihn auf folgende Weise.

Man nehme

flüssiger, nach der für die Bereitung der phosphorsäuerlichen Soda angegebenen Vorsicht gemachten, in einem irdenen glasierten Gefäße zur Honigdicke abgedampften säuerlichen phosphorsäuren Kalkerde achtzehn Theile (18 Pf.),

setze ihr in einem Gefäße von Guß-Eisen

sechs Theile (6 Pf.) präparirter Pflanzenkohle

bey, und gebe, nachdem die Mischung zu einem Teige gebracht ist, unter das nämliche Gefäß Feuer, welches allmählig zum Glühen derselben verstärkt wird, bis der Drey ausgetrocknet seyn wird; stoße ihn, noch heiß, in einem eisernen Mörser zum gröblichen Pulver, fülle damit eine irdene (wo möglich inwendig glasierte) beschlagene Retorte zur Hälfte damit an, und bedecke es darin mit einer dünnen Lage präparirter Pflanzenkohle. Den Schnabel der in den Reverberirofen (auf die Eisenstäbe) gestellten Retorte, tauche man in ein irdenes, mit Wasser gefülltes Gefäß, und wende nach und nach verstärktes Feuer an, bis das gephasphorte Wasser- und Kohlen-Stoff-Gas sich zu entwickeln nachlassen; drücke den erhaltenen Phosphor unter Wasser von 30 bis 40° durchs Ziegenleder, gieße ihn dann unter Wasser von dem nämlichen Wärmegrade in einen langen Glastrichter, oder in eine unten mit Kork oder dem Finger zu schließende Glasröhre, und bringe ihn, nachdem das Wasser erkaltet ist, in Stäbchen, welche nach dem Erkalten auf die vorgeschriebene Weise aufzubewahren sind.

### Pillulae. Pillen.

Die Pillenmassen verfertige man in steinernen, und wenn nach Beschaffenheit der enthaltenen Körper metallene nothwendig sind, in eisernen Mörsern, damit sie nicht davon verändert oder zersetzt werden; im letzteren Falle aber in gläsernen.



Die Masse soll gleichförmig seyn, und sich an Farbe und Konsistenz gleich zeigen; daher löse man giftige oder heroische Körper in wenigen Tropfen eines entsprechenden Menstruums auf, und mache weniger lösliche, mit einem solchen besprengt, zu Pulver.

Extrakte von gleicher Wirkung, die für sich schwierig zu zerreiben, oder den übrigen Ingredienzen bezumischen sind, reibe man mit etwas Wasser, oder nach Erforderniß ihrer Natur, mit zugetropfeltem verdünnten Alkohol ab.

Die hinzukommenden Pulver mische man, auf die bey ihrer Bereitung vorgeschriebene Weise, unter sich, ehe sie zu den übrigen Substanzen kommen.

Körper, welche keine Verbindung mit andern eingehen wollen, mische man vorher mit einem entsprechenden Bindungsmittel. Flüssigere Körper setze man, wenn die festeren gemischt sind, zuerst in geringer Menge, und auch darnach nur allmählig bey.

Die Konsistenz einer Pillenmasse soll so beschaffen seyn, daß die daraus geformten Pillen ihre Form behalten, dem Drucke des Fingers zwar nachgeben, im Allgemeinen aber sich wenig anhängen.

Messingene Pillenmaschinen wende man bey der Bereitung der Pillen nur dann an, wenn die Körper, woraus sie bestehen, nicht davon verändert werden; nebstbey bediene man sich der eisernen.

Pillen, welche vom Einflusse, besonders der feuchten Luft, leicht ihre Kraft verlieren, oder deren äußerst wirksame Bestandtheile dadurch etwas krystallisiren, oder die noch leichter feucht werden, hebe man in verschlossenen Gläsern auf.

Man darf die Pillen nur, wenn es eigens vorgeschrieben ist, mit guten Gold- oder Silber-Blättchen überziehen.

500. Potassa pura liquida. Flüssige  
reine Pottasche.

Lixivium causticum. Off. (Liquor Kali caustici.  
Aqua lixivia caustica. Aqua Kali puri. Liquor Alkali  
vegetabilis caustici. — Kaustische Lauge. Aeglauge.



Flüssiges Aetzkali. Aetzlaugen-Wasser. Wasser von reinem Kali. Flüssiges äzendes Pflanzen-Laugensalz).

Man nehme

Kohlensäuerlicher gereinigter Pottasche, einen Theil (3 Pf.),  
gebe ihn in einen blanken eisernen Kessel, und löse ihn in zehn Theilen (10 M.) gemeinen Wassers

auf, bringe die Lauge zum Kochen, und setze dann unter beständigem Umrühren mit einer eisernen Spatel,

zwey Dritttheile (2 Pf.) reiner Kalkerde (gebrannter Kalk)

bey. Die eine Viertelstunde gekochte Mischung kolire man sodann durch, mit heißem Wasser getränkte, Leinwand, koche den Rückstand in

fünf Theilen (5 M.) gemeinen Wassers

in dem nämlichen Gefäße eine Viertelstunde lang; bringe die gemischten Laugen in äußerst genau zu verschließende Gläser, und stelle sie vier und zwanzig Stunden an einem gemäßigten Orte in die Ruhe. Darnach gieße man sie vom Bodensatz, dampfe sie durch Kochen in einem eisernen Kessel zur spezifischen Schwere von 1,333 ab, und fülle sie halb erkaltet in mit Glasstöpseln bestens verschlossene Gläser.

Sie soll ungefärbt, oder kaum strohgelb, von laugenhaftem Geruche, und gleichem, äzendem Geschmache seyn; durch Zusatz von flüssiger reiner Kalkerde kaum milchen, noch mit Säuren aufbrausen, und vom Alkohol nicht getrübt werden.

## Pulpa e. Pulpen.

Markige Körper, die zu Pulpen gemacht werden sollen, bringe man in Kupferne, verzinnte Kessel; koche sie mit so viel Wasser, und so lange, als zu ihrer Erweichung erforderlich ist; jene aber, die durchs Kochen zu sehr verändert werden, digerire man nur mit übergegossenem heißem Wasser.

Die gekochten sowohl, als die infundirten, treibe man durch ein Haarsieb; koche oder digerire den Rückstand, wenn er noch Mark enthält, mit der Hälfte des zuerst angewand-



ten Wassers, und reibe ihn ebenfalls durch das Sieb. Das dem Kuchen anhängende Mark drücke man, wenn man es nicht auf solche Weise erhalten kann, von diesem durch zusammengewickelte, dünnere Leinwand aus.

Man dampfe die Pulpen in einem ähnlichen Metallgefäße, unter fleißigem Umrühren, mit einer hölzernen Spatel bey einer 80° nicht erreichenden Hitze ab, und setze gegen das Ende eine der Natur der angewandten Körper in Bezug der den Extrakten zweiten Grades gleichkommenden Konsistenz, entsprechende Menge Zuckers bey.

Man hebe sie in Gläsern oder Fayance-Gefäßen an einem kalten, trocknen Orte auf.

### 501. Pulpa Cassiae. Cassien-Pulpe."

(Pulpa e leguminibus Bactrylobii Fistulae. Stabhülse-Pulpe. Rohrcassien-Pulpe).

Man nehme

von dem aus der Stabhülse (Rohrcassie) mit einer hölzernen Spatel genommen, mit den Saamen und Scheidewänden versehenem Marke, einen Theil (3 Pf.),

übergieße ihn in einem irdenen glasierten Gefäße mit zwey Theilen (2 M.) heißen Wassers, und reibe ihn nach Verfluß einer Stunde durch ein Sieb; behandle den Rückstand auf gleiche Weise, mit einem Theile (1 M.) Wasser, und inspissire die gesammelten Pulpen nach geschobenem Zusatze von einem halben Theile (1½ Pf.) Zuckers.

Sie soll vor anderen niemals auf längere Zeit vorräthig bereitet werden.

Sie muß schwarz, glänzend, von rußartigem Ansehen, seyn, sich durch den Geruch dem frischen Marke nähern, und durch seinen mehr zuckerartigen Geschmack mehr davon abweichen.

### 502. Pulpa Ebuli. Zwerg-Hollunder-Pulpe.

Roob Ebuli. Off. (Pulpa e baccis Sambuci Ebuli recentibus. — Attig-Muß. Attigbeeren-Pulpe).



Man nehme 16  
frischer Urtigbeeren, einen Theil (12 Pf.),  
koche ihn in so viel Wasser, als zur Verhinderung des An-  
brennens erfordert wird, bis die Beeren durch ihren Saft  
bersten; dampfe die Pulpe nach beigemischtem, aus dem  
Rückstande gepreßten Saft ab, indem man (vorerst) den  
sechsten Theil (1 Pf.) Zucker zugesetzt hat.

*ausgefurnen* Sie soll purpur-schwarz, glänzend, von unangeneh-  
mem Geruche, und sauer-süßem, endlich etwas schar-  
fem, eckelhaften Geschmacke seyn.

### 503. Pulpa Prunorum. Pflaumen-Pulpe.

(Pulpa e fructibus Pruni domesticae. — Pulpe aus  
den Früchten des gemeinen Pflaumenbaumes.  
Zwetschgenmuß).

Man nehme

getrockneter Pflaumen (Zwetschgen), einen  
Theil (12 Pf.),

wasche ihn mit kaltem Wasser ab, und koche ihn, unter  
beständigem Umrühren in zwey Theilen (8 M.) gemeinen  
Wassers, bis die Pflaumen erweicht sind. Nach Absonde-  
rung der Nüsse (Kerne) reibe man die Pulpe durch ein Haar-  
sieb, und dicke sie unter Beysatz des sechsten Theiles (2 Pf.)  
Zuckers, ein.

Sie soll etwas dicker, als die übrigen Pulpen, braun-  
roth, vom Geruche und Geschmacke der trocknen Pflau-  
men und des Zuckers, und keineswegs rauchig schmecken.

### 504. Pulpa Sambuci. Hollunder-Pulpe.

Roob Sambuci Off. (Pulpa e baccis Sambuci ni-  
grae recentibus. — Hollunder-Muß. Hollunder-  
oder Flieder-Muß. Pulpe aus den reifen Beeren  
des gemeinen Hollunderbaumes).

Man bereite sie, wie die Zwerghollunder-Pulpe  
(Nr. 502.) aus den frischen Beeren.

Sie soll veilchen-rothbraun, mit braunröthlicher Farbe  
abfärbend, von pechartigem Glanze, und mehr den flüß-



figen Graswurzel-Extrakte, als den Hollun-  
derbeeren ähnlichem Geruche, und ausgezeichnetem,  
süß-säuerlichen Geschmacke seyn.

### 505. Pulpa Tamarindorum. Tamarinden- Pulpe.

(Pulpa e fructibus Tamarindi indicae. Pulpe aus  
den Früchten des Tamarinden-Baumes).

Man kochet

einen Theil (6 Pf.) käuflichen Tamarinden-  
Markes

in seinem gleichen Gewichte Wassers, reibe ihn durchs Sieb,  
und dicke die Pulpe, wenn der vierte Theil ( $1\frac{1}{2}$  Pf.) Zu-  
ckers beigesezt ist, ein.

Es soll braunroth, kaum glänzend, von säuerlichem,  
angenehmen Geruche, und lieblichem, süßlich-saurem  
Geschmacke seyn.

### Pulveres. Pulver.

Schwer zu pulvernde Körper bereite man nach ihrer  
verschiedenen Kohäsion auf verschiedene Art zum Pulver vor. Här-  
tere zerschneide, zerstoße oder rasple man. Klebrige oder zähe zer-  
schneide man vorerst, und trockne sie dann behutsam bey einer  
Wärme von 20 bis 30°, damit ihre wirksamen Theile nicht ver-  
loren gehen. Harzige oder gummiharzige Körper, die bey gemäs-  
sigter Wärme nicht zu stoßen sind, bringe man in der Kälte  
zu Pulver.

Man bediene sich steinerner, eiserner oder messingerner  
Pistille und Mörser; bey einigen härteren Körpern, welche  
die Metalle angreifen, finden weder eiserne, noch messingene  
Statt.

Während dem Stoßen decke man, wenn das in die Luft  
gestreute Pulver dem Arbeiter nachtheilig seyn könnte, die  
Siebe und Mörser gut zu.

Die zu pulvernden Körper bringe man nach einzelnen  
Vorschriften zur dreysachen Stufe von Feinheit.



Das gröbliche Pulver soll eigentlich kleiner, die Größe von Senfkörnern nicht übersteigender Stückchen darstellen.

Das im Allgemeinen sogenannte Pulver, oder zarte Pulver soll zwar gleichförmig, nicht desto weniger aber genugsam fühlbar seyn.

Das alkoholisirte Pulver aber, oder der Staub (Pollen) soll beynabe unfühlbar seyn.

Zu schlemmende Körper pulvere man, und alkoholisire sie, wenn sie mit Wasser zu einem Teige gemacht sind, auf einer Glasplatte oder einem flachen Reibsteine mit gleichem Läufer. Auf diese Art dürfen nur Körper gepulvert werden, die vom Wasser in der That nicht verändert werden.

Die nach und nach erhaltenen Portionen der gestoßenen Körper mische man innigst, damit sie ein Pulver von gleichförmiger Beschaffenheit darstellen. Die kraftlosen Rückstände, wie die holzigen und faserigen, werfe man weg.

Körper, welche in Pulverform leicht an ihren Kräften verlieren, soll man nie länger, als für den nächsten Gebrauch vorrätzig halten. Solche Pulver müssen in sehr genau zu schließende Gläser gethan, und an einem kalten Orte aufbewahrt werden.

Im Allgemeinen müssen sie vor dem Einflusse des Lichtes geschützt, und die, welche leicht zerfließen, in verschlossenen Gefäßen an einem kalten Orte aufbewahrt werden.

### 506. Pulvis alterans Plumeri. Plumerisches Alterir-Pulver.

Pulvis Edinburgensiam. Off.

Man bereite es aus dem Stegreife, aus gleichen Theilen (z. B. 1 U.) salzsauren milden Quecksilber-Dryduls (Calomel), und geschwefelwasserstofftem, schwefelhaltigen Spießglang-Dryduls (Goldschwefel).

Es soll gesättigt pomeranzefarben, durch beygesetztes Wasser braunröthlich, geruch- und geschmacklos seyn. Wenn es längere Zeit aufbewahrt würde, so könnte es, vorzüglich durch Einfluß der Feuchtigkeit zersetzt, und zum



Theile durch Bildung eines salzsauren Spießglanzoxyduls zum Gifte werden.

507. Pulvis antispasmodicus Stahlii.  
Stahlisches schweißtreibendes Pulver.

Pulvis antispasmodicus ruber. Off.

Man nehme

geschlemmten, rothen schwefelhaltigen Quecksilbers (Zinnober), einen Theil (1 U.), Salpetersaurer Pottasche (Salpeter), und Schwefelsaurer Pottasche (Doppelsalz) von jedem zehn Theile (1 U.);

mische sie sehr genau, und hebe das Pulver in verschlossenen Gläsern auf.

Es soll lebhaft scharlachroth, von salzigem, kühlenden, unangenehmen Geschmacke seyn, und außer dem Quecksilber kein Metall enthalten.

508. Pulvis aromaticus. Gewürzhafte Pulver.

an neh me

Zimmtbasteß, zwey Theile (1 Pf.), Kleiner Kardamomen, und Ingwers, von jedem einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

Man stoße sie mit einander zum zarten Pulver.

Es soll gelb, von ausgezeichnetem, vorschlagenden Kardamomen-Geruche und Geschmacke seyn.

509. Pulvis Colocynthis gummosus.  
Gummiges Koloquinten-Pulver.

Trochisci Alhandal. Off. (Pulvis Cucumis Colocynthis gummosus. Gummihaltiges Koloquintengurken-Pulver).



Man nehme  
getrockneten und zerschnittenen Koloquin-  
ten: Markes, zwey Theile (6 L.),  
arabischen Gummi, einen Theil (3 L.),  
mache mit zwölf Theilen (3 Pf.) heißen, gemeinen  
Wassers einen dickeren Teig daraus, trockne ihn bey einer  
Wärme von 30 bis 40° unter öfterem Umrühren schnell aus,  
stoße ihn zu Pulver, und hebe es in gut verschlossenen Glä-  
sern auf.

Es soll gelbweiß, zart, von schwachem, eckelhaften  
Gerüche, und gleichem, sehr bitterem Geschmacke seyn.

510. Pulvis Ferri alcoholisatus. Alko-  
holisirtes Eisen-Pulver.

Limatura Ferri alcoholisata. (Alkoholisirte Eisen-  
feile).

Man nehme  
reiner Eisenfeile, so viel man will (z. B. 1 Pf.),  
und stoße sie in einem eisernen Mörser zum möglichst feinen  
Pulver; schüttele einen Theil davon (in einem Beutelglase)  
durch einen Sack von dichterem Leinwand, und fülle das er-  
haltene alkoholisirte Pulver sogleich in trockne, sehr  
gut zu verschließende Gläser.

Es soll äußerst zart, nicht zusammengefintert, schwarz-  
blaulich, sammtartig im Anföhlen, übrigens rein seyn.

511. Pulvis Ipecacuanhae opiatus.  
Mohnsafthaltiges Brech-Wurzel-  
Pulver.

Pulvis anodynus Doveri. Off. (Pulvis Ipecacuanhae  
cum Opio. Dover'sches schmerzstillendes Pulver.  
Brechwurzel-Pulver mit Opium).

Man nehme  
getrockneten Opiumpulvers, und  
Brechwurzel-Pulvers, von jedem einen  
Theil (1 Drachm.),  
schwefelsaurer Pottasche (Doppelsalz), acht  
Theile (3 L.);



mische sie sehr genau, und halte das Pulver nur auf kurze Zeit in verschlossenen Gläsern auf.

Es soll lichtbraun, von starkem, eckelhaften Geruche und Geschmacks seiner Bestandtheile seyn.

512. Resina Jalappae. Jalappen; Harz.  
(Magisterium Jalappae, Off. (Resina e radicibus Ipomoeae Jalappae).)

Man nehme

gröblich gestoßener Jalappen-Wurzeln,  
einen Theil (z. B. 6 Pf.),

digerire ihn in einem Glase, oder wenn die Menge größer seyn sollte, in einer kupfernen, verzinneten Blase, die beyde verschlossen werden müssen, mit sechs Theilen (12 M.) verdünnten Alkohols bey einer 30° kaum übersteigenden Wärme; gieße den kolirten Alkohol unter Filtriren in ein irdenes glastrtes Gefäß, digerire den ausgepressten Rückstand wie zuerst, mit vier Theilen (8 M.) verdünnten Alkohols, und mische es nach dem Koliren dem ersten bey. Die an einem temperirten Orte in vier und zwanzigstündiger Ruhe aufgestellten Mischungen seibe man vom Bodensätze ab, filtrire sie mit einander, und gieße sie darnach unter Beysetzung des vierten Theiles (8 M.) vom angewandten Alkohol gemeynen Wassers in die Blase. Nachdem dieser davon abgezogen ist, nehme man das zusammengefloßene Harz heraus, und spüle es in einem irdenen glastrten Gefäße mit Wasser ab, bis es dieses nicht mehr färbt; dampfe es dann in einem Messing-Gefäße bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze unter beständigem Umrühren ab, bis davon genommen und erkaltete Proben zerbrechlich werden.

Man hebe es in gut verschlossenen Gläsern auf.

In Masse soll es oben rothbraun, unten, wegen der weniger gleichförmigen (?) Mischung, grau; zerreiblich, im Reiben grau, von harzigem Bruche, und, vorzüglich wenn es gerieben ist, von eckelhaftem Geruche, und gleichem, scharfen Geschmacks seyn. Es soll durch Reiben das heiße Wasser nicht färben, aber in zwey Theilen Alkohols gänzlich aufgelöst werden. Angezündet darf es keinen fremdartigen Geruch verbreiten.



513. *Rotulae Menthae piperitae.* Pfeffermünz=Zeltchen.

Man nehme

Pfeffermünz=Delzuckers, und  
gestoßenen Zuckers, von jedem gleiche Theile  
(z. B. 3 Pf.),

bringe sie in eine, mit einem Schnabel versehene Messing= Pfanne, koche sie mit Zusatz von etwas Pfeffermünzen= Wasser unter beständigem Umrühren der Mischung mit einer dünnen eisernen Spatel zur Konsistenz eines Teiges, bis die auf eine messingene (oder kupferne) Platte gegossenen Tropfen sich zu Zeltchen bringen lassen, die man nach dem Erkalten in gut verschlossenen Gläsern aufbewahrt.

Sie sollen von ausgezeichnetem Geruche und Geschmacke nach Pfeffermünzen=Del seyn.

514. *Sapo alcoholico-ammoniatus.* Geistige Ammoniak=Seife.

Balsamum Opodeldoc. Linimentum saponato-camphoratum. Off. Opodeldok. Kampferhaltige Seifensalbe.

Man nehme

geschabener Talgseife (gemeine Seife), sechs  
Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

Kampfers, einen Theil (1 U.),

digerire sie nach beygegebenen vier und zwanzig Theilen (2 Pf.) verdünnten Alkohols in einem, mit nasser Blase verbundenen Kolben, bey einer Wärme von 30 bis 40° zur Auflösung, filtrire die heiße Lösung durch ein bedecktes Filter, und setze auf der Stelle

einen Theil (1 U.) Rosmarin=Oels, und

sechs Theile ( $\frac{1}{2}$  Pf.) reinen flüssigen Ammoniakts (Salmiakgeist)

ben. Wenn sie durch Schütteln gemischt sind, tauche man das Gefäß auf der Stelle in kaltes Wasser, damit die Mischung gerinnt.

Man hebe sie in gut verschlossenen Gläsern auf.



Es soll eine gelbliche, opalisirend = durchscheinende, gleichförmige, durch die Wärme der menschlichen Haut leicht zerfließende Gallerte, von ausgezeichnetem Geruche ihrer Bestandtheile, und vorzüglich des Ammoniaks seyn.

515. Sapo Ammoniae oleaceus. Ammoniak = Delseife.

Linimentum volatile aut anglicanum. (Flüchtige oder englische Delseife).

Man bereite sie aus dem Stegreife, indem man einen Theil (1 Unze) reinen flüssigen Ammoniaks (ägender Salmiakgeist) mit drey Theilen (3 Unz.) Baumöles mischt.

Sie soll weißgelb, breuartig = fett seyn, und durch den Geruch nach Ammoniak die Nase reizen.

516. Sapo Hydrosulphureti oxiduli Stibii sulphurati. Schwefelwasserstoffhaltige, geschwefelte Spießglanzorydul = Seife.

Sapo antimonalis. Off. Sapo stibiatus. Sulphur auratum Antimonii saponatum. — Spießglanz = Seife. Seifenhaltiger Goldschwefel.

Man nehme

des angeführten Schwefelwasserstoffs = Präparates (Goldschwefel) einen Theil (2 U.), bringe ihn in einen eisernen Kessel, und löse ihn unter öfterem Umrühren mit einer eisernen Spatel in

drey Theilen (6 U.) flüssiger, reiner Pottasche (Nehkali)

durch Kochen auf; setze sodann vier Theile (8 U.) kochenden destillirten Wassers, und

sechs Theile (1 Pf.) vorher gut getrockneter und geschabener Soda = Mandelseife

bey. Nach geschehener Mischung und fleißigem Umrühren dampfe man alles bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze ab, bis es in trockne, gelblich = grane Brocken verändert seyn



wird, und bringe sie auf der Stelle in mit Glassöpfeln gut zu verschließende Gläser.

Die Brocken, deren Farbe die Luft, indem sie sie zer-  
setzt, bald pomeranzfarben macht, sollen trocken, sei-  
fenartig zu berühren, von gleichem, etwas scharfen Ge-  
ruche seyn, und, feucht gemacht, Hydrothionsäure ent-  
wickeln. Ein Theil davon soll in sechzehn Theilen  
Wassers oder verdünnten Alkohols ohne Abson-  
derung des Oeles oder eines orangefarbenen Bodensatzes  
aufgelöst, und eine solche Lösung von beygesetzter Schwe-  
felsäure getrübt werden.

### 517. Sapo Jalappinus. Jalappen-Seife.

Man bereite sie, wie die übrigen Harz-Seifen.

Sie soll braun-roth, und von ausgezeichnetem Ge-  
ruche, und besonders eckelhaftem Geschmacke der Ja-  
lappe seyn.

### Sapones resinosi. Harz-Seifen.

Man nehme

von dem mit Seifen aufzulösenden gepulverten  
Harze, und

Soda Mandelseife, von jedem einen Theil  
(1 Pf.),

Alkohols, vier Theile (4 Pf.);

digerire sie in einem verschlossenen Glase bey einer Wärme  
von 30 bis 40° zur vollkommenen Auflösung, dampfe die  
Mischung unter fleißigem Umrühren mit einer hölzernen  
Spatel bey einer 80° nicht erreichenden Hitze zur dritten  
Konsistenzstufe der Extrakte, und hebe die Brocken in gut ver-  
schlossenen Gläsern an einem trocknen Orte auf.

Sie sollen in Wasser und Alkohol vollkommen  
auflöslich seyn, und mehr als die Hälfte ihres Gewich-  
tes Harz enthalten.



418. Sapo Sodae amygdalinus. Sodae  
Mandelseife.

Sapo medicatus. Off. (Medizinische Seife).

Man nehme

süßen Mandel-Deles, zwey Theile (2 Pf.),  
-bringe sie in ein irdenes glastirtes, oder Fayance-Gesäß, und  
setze unter fortwährendem Umrühren mit einem Fayance-  
Stäbchen nach und nach bey

flüssiger reiner Soda\*) einen Th. (1 Pf.),  
bis die Masse bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  dick wird. Die in  
Papier-Kapseln oder hölzerne Mödel ausgegossene und be-  
deckte Seife setze man in gleiche Temperatur, daß sie fester  
wird. Man hebe sie an einem trocknen Orte auf.

Sie soll weißer, als die Del-Sodaseife, vom  
Gerüche des Mandel-Deles, und nebsthey diesem ähn-  
lich seyn.

519. Sapo sulphurato-ceratus. Schwe-  
felhaltige Wachsseife.

Sapo antisialagogus Singeri.

Man nehme

schwefelhaltiger Pottasche (Schwefelleber),  
einen Theil (6 U.),  
bringe ihn in ein Porzellän-Gesäß, und löse ihn in  
zwey Theilen (1 Pf.) kochenden destillirten  
Wassers auf.

Den drey Theilen der noch heißen, filtrirten Lö-  
sung setze man bey

klein zerschnittnen, gelben Wachses,  
einen Theil (6 U.);

dampfe die Mischung bey einer  $80^{\circ}$  nicht übersteigenden Hitze  
unter fleißigem, und gegen das Ende unausgesetztem Umrüh-  
ren mit einem hölzernen Agitakel ab, bis davon genommene

\*) Die reine flüssige Soda, welche wie die reine flüssige  
Pottasche (Nr. 500.) bereitet werden muß, soll von 1.333 speci-  
fischem Gewichte seyn.



und auf einen kalten Körper getropfelte Proben schnell gerinnen, und mit den Fingern gedrückt, kaum eine Feuchtigkeit von sich geben.

Man hebe diese in Kapseln ausgegossene und erkaltete Seife, indem man die einzelnen Täfelchen in Wachspapier wickelt, in gut verschlossenen Gläsern auf.

Sie soll hinlänglich fest, auswendig braun-grau, am Bruche satt honig-gelb seyn; im Ganzen wachsartig, zerbrochen zugleich schwefelleberartig riechen, und einen zuerst milderen, dann schwefelleberartigen Geschmack haben. Die Lösung eines Theiles in zwölf Theilen destillirten Wassers soll bläulich, im Alter mehr milchend seyn, und, wenn schon durch das Wachs gemildert, nach Hydrothionsäure riechen und schmecken. Das Kufurpapier soll davon weniger, als von der Auflösung der schwefelhaltigen Pottasche (Schwefelleber) gefärbt werden.

## Species. Spezies.

Die Ingredienzen sollen auf eine, ihrer Kohöston entsprechende, Weise so verkleinert werden, daß die hinlänglich gleichförmigen Theilchen derselben, in jeder Rücksicht, nicht über drey Linien messen.

Zur Absonderung der größeren Stücke schlage man sie durch ein zu diesem Zwecke bestimmtes Sieb, und dann durch ein Sieb von dünnerem Geflechte, damit die pulverigen Theile davon entfernt werden können.

Darnach mische man sie gut durcheinander, und hebe sie nach Verhältniß ihrer Beschaffenheit in Gläsern, oder entsprechenden Schränken auf.

Sie sollen niemals in größerer Menge vorräthig seyn; damit sie nicht, wenigstens theilweise, entweder kraftlos, oder verdorben werden.

Sie müssen die mit ihren getrockneten Ingredienzen übereinkommende Beschaffenheit haben.



520. Species aromaticae. Gewürzhafte  
Spezies.

Species cephalicae. Off. (Haupt-Spezies).

Man nehme

Blätter, und halb aufgeblühter *Bermuth-*  
Gipfel,

gemeiner *Chamillen*,

*Melissen*blätter,

Blätter, und halb aufgeblühter *Pfeffer-*  
münz-Gipfel,

blühenden *Quendels*,

*Salbey*blätter, von jedem einen *Th.* (1 *Pf.*)

Man mische sie, und hebe sie in verschlossenen Glä-  
sern auf.

521. Species emolientes pulverulentae.  
Pulverartige, erweichende Spezies.

(Species emolientes pro Cataplasma. Erweichende  
Spezies zum *Brehum*schlage).

Man nehme

*Sibisch*blätter,

*Malven*blätter,

*Sibisch*wurzel, von jedem einen *Th.* (1 *Pf.*);

nachdem sie gedülvert sind; mische man dazu

frisch gepulverten *Leinsamens*, zwey

*Theile* (2 *Pf.*).

522. Species pectorales. Brust-Spezies.

Man bereite sie aus

*Feigen*,

*Johannis*brod,

*Rosinen* (*Sibisch*),

von den *Saamen* befreuter *Datteln*,

*Gerstenmalzes*, von jedem einen *Th.* (1 *Pf.*).

*Sibisch*wurzeln, und

*Sibisch*blätter, von jedem zwey *Th.* (2 *Pf.*).



523. *Spongia officinalis cerata*. Wachs-  
haltiger Badeschwamm.

Man nehme

ganzer Badeschwämme, so viel man will;  
wenn sie genügsam getrocknet sind, tauche man sie in bey  
einer 80° nicht übersteigenden Hitze flüssig gemachtes gelbes  
Wachs, drücke sie, wenn sie davon getränkt sind, in einer  
mit eisernen oder zinnernen Platten versehenen Presse stark  
aus, und hebe sie, wenn das an den Rändern hängende  
Wachs weggethan ist, halberkaltet an einem trocknen Orte  
auf. —

Es soll keiner über zwey Linien dick seyn.

524. *Spongia officinalis tosta*. Gebrannter  
Badeschwamm.

(Carbo Spongiae. *Spongia usta*. Meeresschwamm-  
Kohle. Gebrannter Meeresschwamm).

Man nehme

Meeresschwamm = Abschnitte, eine beliebige  
Menge,

bringe sie, klein zerschnitten, in eine eiserne, mit solchem De-  
ckel zu bedeckende Pfanne, welche man unter öfterem Um-  
rühren und Vermeidung des Umbrennens des Schwammes  
einem gelinden Feuer aussetzt, bis sich kleine davon genom-  
mene Proben pulvern lassen.

Man hebe ihn, zu Pulver zerrieben, in gut verstopften  
Gläsern, dem Lichte entzogen, an einem kalten Orte auf.

Er soll rothbräun, nicht aschenfarben, von stinken-  
dem, brenzlichem Geruche, und gleichem, salzigem Ge-  
schmacke seyn.

525. *Stannum raspatum*. Geraspeltes  
Zinn.

Man raspel reines Zinn, und hebe die durch ein Draht-  
sieb geschlagenen Späne auf.

Es soll ein grobes, hackriges Pulver darstellen.



526. **Stibii Potassae.** Pottaschehaltiges  
Spießglanz.

Antimonium diaphoreticum ablutum. Off. (Oxidum  
Stibii album, mediate Nitro confectum. Antimonium  
ustum cum nitro. Stibium oxydatum album ablutum.  
Antimonium calcinatum. — Schweißtreibendes, ge-  
waschenes Spießglanz. Weißes, mittels Salpe-  
ter bereitetes Spießglanz; Dryd. Gebrannter  
Spießglanz).

Man nehme

schwefelhaltigen Spießglanzes (Spießglanz)  
einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

salpetersaurer Pottasche (Salpeter), drey  
Theile ( $1\frac{1}{2}$  Pf.).

Nachdem sie gepulvert und unter sich innig gemischt sind,  
trage man sie nach und nach in einen geräumigen, irdenen  
glühenden Schmelztiegel. Nach beendigter Verbrennung lasse  
man die Mischung unter der Vorstadt, daß sie nicht zum Flusse  
komme, ausglühen; nehme sie noch heiß mit einem eisernen  
Löffel aus, und mache sie zu Pulver. Nachdem sie gut mit  
kaltem destillirten Wasser ausgewaschen, bis sich nichts ka-  
linisches weiters zeigt, und zwischen Löschpapier getrocknet ist,  
hebe man sie in mit Glasstöpseln gut zu verschließenden Glä-  
sern, vor dem Lichte geschützt, auf.

Es soll zart, weiß-gelblich, in kochendem Wasser zum  
Theile löslich seyn; die Auflösung metallisch schmecken,  
und durch Versatz von Salzsäure einen reichlichen  
weißen, pulverigen Niederschlag bilden. Ein Theil da-  
von in zwey Theilen verdünnter Salzsäure ge-  
kocht, soll mit geschwefelwasserstofftem Ammo-  
niak kein braunrothes Pulver fällen.

**Succi expressi.** Ausgepreßte Säfte.

Die auszupressenden frischen, oder aufbewahrten Vege-  
tabilien, sollen noch hinlänglich saftreich seyn, und durch  
leichtes Waschen mit wenig Wasser gereinigt werden.

Man zerstoße sie in einem steinernen oder hölzernen  
Mörser, oder reibe sie, wenn sie sich nicht gut stoßen lassen,



auf einem Reibeisen. Sind sie verkleinert, so presse man sie in einer mit hölzernen Platten versehenen Presse aus.

Die ausgepressten Säfte seihe man durch Leinen, und reinige sie niemals ohne Verordnung.

Die leicht sauer werden, müssen stets aus dem Steg- reisse bereitet werden; die sauren selbst, niemals längere Zeit vorrätzig seyn.

### 537. Succinas Ammoniac. Bernstein- saures Ammoniak.

(Ammonium succinicum.)

Man nehme

eintheil sauerlichen bernsteinigen Ammoni- (Hirschhornsalz), so viel man will; bringe es in ein gläsernes Gefäß, und sättige es mit in drei Theilen Wassers verdünnter Bernsteinsäure; die gesättigte Flüssigkeit, und dampfe sie in dem wä- rlichen Gefäße bey einer Wärme von 30 bis 40° zum Kry- stallisationspunkte ab; die durch wiederholtes Abdampfen erhaltenen und getrockneten Krystalle habe man in verschlosse- nen Gläsern, vor dem Lichte geschützt, aufzu- bewahren.

Es soll rhomben, oder vierseitige, hellbraune, an der Luft beständige Prismen vorstellen; kann einen Geruch und einen salzigen Geschmack besitzen. In Feuer sollen die Krystalle zuerst schmelzen, und dann in Gestalt eines weißen Dampfes sich vollkommen verflüchtigen; in zwei Theilen Wassers von 140° in einem des Kochenden, und in vier Theilen siedenden Alkohols sich auf- lösen.

### 528. Succinas Ammoniac liquidus. Flüssiges bernsteinsaurer Ammoniak.

Spiritus Cornu Cervi succinatus. Off. (Liquor am- monii succinici. — Bernstein-saurer Hirschhorngeist. Flüssiges bernsteinsaurer Ammonium).



Man nehme

brenzlichem, Kohlen-säuerlichen flüssigen Ammoniak (Hirschhorngest), vier Theile (4 Pf.);

sättige sie in einem Glase mit gepulverteter Bernsteinsäure, wovon beiläufig ein Theil erforderlich seyn wird; filtrire die gesättigte Flüssigkeit, und hebe sie in mit Glasstöpseln verschlossenen Gläsern, gegen das Licht geschützt, auf.

Es soll gelblich, opalisirend, frisch nicht braun seyn, wie es durch Einfluß der Luft und des Lichtes nach einiger Zeit geschieht, von 1,110 spezifischer Schwere, 16-17. *28* vorwaltendem Geruche des ätherischen Thieröles, und zum Theile nach Bernstein, von salzigem, etwas stechenden, emphysematischen Geschmacke seyn; das Kurkumapapier nicht verändern; bei einer Wärme von 30 bis 40° abgedampft, ein Salz hinterlassen, welches, noch weiter erhitzt, unter Verbreitung des Geruches dieser Oele vollkommen verfliegen soll. Durch Vermischung von drey Theilen Alkohols soll es keinen Bodensatz geben, aber durch flüssiges salzsaures Eisenoryd ein häufiger flockiger Niederschlag daraus gefällt werden.

Anmerk. Man könnte es auch aus dem Stegreife bereiten, indem ein Theil (1 Unz.) bernsteinsäures Ammoniak in drey Theilen ( $\frac{1}{4}$  Pf.) Wassers aufgelöst wird. Auf beyde Arten bereitet, soll es nicht auf längere Zeit vorrätzig seyn.

### 520. Succus Citri. Zitronen-Saft.

Man presse ihn aus dem Stegreife aus reifen und frischen Zitronen, nachdem die Schalen und Saamen weggenommen sind.

Im frischen Zustande soll er trüb, etwas gelblich, schwerer als Wasser, von säuerlichem, lieblichem Geruche, und stark saurem, stechenden angenehmen Geschmacke seyn.



530. Suffitus oximuriaticus. Chlorin:  
Räucherung.

Suffitus Chlorini.

Man nehme *2 Unz.*  
mit zwey Theilen Wassers verdünnter con-  
centrirter Schwefelsäure, drey Th. (3 U.),  
gieße sie nach dem Erkalten in ein flaches, porzellänenes oder  
gläsernes Gefäß, das auf 50 bis 60° erhitzt ist, setze darnach  
allmählig eine Mischung aus

einem Theile (1 Unz.) gepulverten Braun-  
steinoxydes, und

vier Theilen (4 U.) verknisteter salzsaurer  
Soda (Kochsalz)

hinzü, und warte es jedesmal ab, bis keine Dämpfe mehr  
entwickelt werden. *25° ofen Glas*

Die von organischen Ausflüssen, vorzüglich Franker Men-  
schen verdorbene, zwar noch athembare, Luft eines 50 Kubik-  
schuhe haltenden Zimmers, kann durch die Anwendung einer  
halben Unze Schwefelsäure gereinigt werden; allein  
man wird sie nach der Verschiedenheit der Natur und der  
Menge dieser Ausflüsse einmal im Tage anstellen, oder in dem  
nämlichen Zeitraum wiederholen müssen.

Die Salpeter- oder Smith'sche Räucherung reicht  
niemals zur Verbesserung einer solchen verdorbenen Luft hin,  
weil die Salpetersäure für sich kein Gas darstellt, daher  
von der Luft nicht hinlänglich aufgenommen, und wenn man  
sie in zu großer Hitze entwickeln läßt, zerseht wird.

531. Sulphas Aluminae et Potassae aci-  
dulus depuratus. Schwefelsäure,  
säuerliche, Pottasche-haltige Thon-  
Erde.

Alumen depuratum. Off. (Super-Sulphas Aluminii et  
Potassii aliquoties insuper et Ammoniae. Sulphas acidus  
Aluminis et Potassae purus. Sulphas aluminae subpotassi-  
cus purus. Sulphas acidulum Aluminae depuratum. —



Gereinigte Alaun. Uebersaure, schwefelsaure Pottasche, und manchmal auch Ammoniak-haltige, gereinigte Thonerde. Reine, saure, schwefelsaure Pottasche-haltige Thonerde. Säuerliche, schwefelsaure, gereinigte Pottasche).

Man nehme

dieses schwefelsauren, rohen Salzes (Alaun)  
einen Theil (3 Pf.),

*2 1/2 Pf.  
gammig*  
bringe ihn gepulvert in ein irdenes glasirtes Gefäß, und löse ihn in drei Theilen (3 M.) siedenden Wassers auf, Kolire die noch heiße Auflösung, und rühre sie an einem kalten Orte öfters mit einer hölzernen Spatel um, bis sie völlig erkaltet seyn wird. Den erhaltenen Niederschlag gieße man sammt der Lauge auf Leinwand, und hebe ihn, wenn er durch Auspressen davon geschieden, und auf ausgespannter Leinwand getrocknet ist, in verschlossenen Gläsern auf. Die rückständige Lauge bringe man zur Krystallisation, und wende die Krystalle, als unrein, statt des rohen Alaunes an.

Es soll ein subkrystallinisches, weißes, schimmerndes Pulver, von gröblicherem Ansehen, und dem Geschmacke des rohen Alauns seyn, anstatt dessen es Gallussäure oder Gerbestoff haltende Körper nicht dunkel färbt, oder, im Wasser gelöst, von zugesetztem blausauren Kali und Eisenoxydul Anzeigen von Eisen oder Kupfer giebt.

532. Sulphas Aluminae et Potassae acidulus ustus. Gebrannte, schwefelsaure, säuerliche Pottasche-haltige Thonerde.

Alumen ustum. Off. (Alumen igne exsiccatum. Sulphas Aluminae acidulum exsiccatum. — Gebrannter Alaun. Durchs Feuer ausgetrockneter Alaun. Ausgetrocknete, säuerliche, schwefelsaure Thonerde).

Man brenne

das rohe, schwefelsaure Salz (Alaun) in einem irdenen unglasirten Topfe, oder einem ähnlichen Schmelztiegel von hinlänglichem Umfange, bis es in eine schwammige Masse übergegangen seyn wird.



Es soll weiß, leicht, höchst zerreiblich, herber als der rohe Alaun, vom Einflusse der Luft unveränderlich seyn; feucht gemachtes Lachmispapier stark roth färben, in vierzig Theilen Wassers von 140°, und in sechs des Kochenden, wenn schon in ersterem langsam, doch auch in letzterem nicht leicht aufgelöset werden.

533. Sulphas Cupri. Schwefelsaures Kupfer.

Vitriolum coeruleum. Off. (Deuto-Sulphas cupri. Sulphas Cupri caeruleus. Vitriolum Veneris. Vitriolum cupri seu cyprium. — Blauer Vitriol. Deuto-schwefelsaures Kupfer. Blaues Schwefelsaures Kupfer. Kupfer- oder cypriſcher Vitriol. Blauer Galigenstein).

Man nehme

reiner, zerschnittener Kupferbleche, einen Theil (1 Pf.);

concentrirter, vorher mit einem Theile (1 Pf.) Wassers verdünnter Schwefelsäure, drey Theile (3 Pf.),

mische sie in einem geräumigen Kolben, der so ins Sandbad gesetzt werden muß, daß die schweflichten Dämpfe durch den Zug des Kamines entweichen können, und koch die Mischung, bis sich keine solche mehr entwickeln; löse den Rückstand im doppelten Gewichte Wassers auf, und stelle die noch heiße, filtrirte Lösung in einem porzellänen Gefäße an einem kalten Orte zur Krystallisation; bringe die abgegoßene Lauge in einem ähnlichen Gefäße durch Abdampfen und Erkalten neuerdings in Krystalle, so lange sie rein erscheinen; trockne sie mit einander auf Löschpapier, und hebe sie in gut verschlossenen Gläsern auf.

Es soll sechskantige, zusammengedrückte, an beiden Seiten schief und parallel abgestumpfte Prismen oder Rhomboëder darstellen, die kornblumenblau, durchscheinend, von 2,194 specifischem Gewichte sind, vom Einflusse trockner Luft mit einem grünlich weißlichen Pulver bedeckt werden, und einen anfangs stoptischen, dann eckelhaften metallischen Geschmack besitzen müssen. Sie



sollen in vier Theilen Wassers bey einer Wärme von 14°, und in zwey Theilen des Kochenden aufgelöset werden; die Auflösung durch Versatz von reinem flüssigen Ammoniak im Anfange einen grünlichen Bodensatz bilden, der aber von überschüssigem Ammoniak unter Zurücklassung einer satt Kornblumenblauen Flüssigkeit wieder aufgelöset werden muß.

534. Sulphas Cupri aluminosus. Alaunhaltiges schwefelsaures Kupfer.

Lapis divinus Yyesii.

Man nehme

schwefelsauren Kupfers (blauer Vitriol.)  
(Nr. 533.),

gereinigte, säuerliche, schwefelsaure Pottaschehaltige Thonerde (gereinigter Alaun),  
von jedem einen Theil (2 U.).

Nachdem sie in einem irdenen Schmelztiegel geschmolzen und etwas erkaltet sind, mische man dazu

mittels wenig verdünntem Alkohol gepulverten  
Kampfers den dreyßigsten und einen halben  
Theil eines Theiles (24 Grane). 31 1/2 gr.

Die erkaltete Mischung pulverisire und hebe man in mit  
Glasstöpseln gut verschlossenen Gläsern auf.

Es soll weiß-blaulich, von ausgezeichnetem Kampfergeruche, und styptischem, metallischen, säuerlichen, eckelhaftem Geschmacke seyn. Die Lösung eines Theiles davon in sechzehn Theilen destillirten Wassers soll blau-grünlich, durchscheinend seyn, und nur wenig Bodensatz bilden.

535. Sulphas Cupri et Ammoniae. Schwefelsaures, Ammoniakhaltiges Kupfer.

Cuprum ammoniacale. Off. (Deuto-Sulphas Cupri et Ammoniae. Sulphas cupro-ammoniacale. Cuprum



sulphurico - ammoniatum. Cuprum ammoniatum. Sulphas superammoniacico - cupricus. Cuprum ammoniato - sulphuricum seu Cuprum ammoniatum. Cuprum ammoniato - vitriolatum. Sal ammoniacum cupri. — Ammoniak - Kupfer. Deuto - schwefelsaures, Ammoniak - haltiges Kupfer. Schwefelsaures Kupferammoniak. Ammonium - haltiges, schwefelsaures Kupfer - Oxid. Kupfer - Salmiak. Kupfervitriol - Salmiak).

Man nehme

schwefelsauren Kupfers (Nr. 533.) einen  
Theil (1 U.),

gebe, wenn es gepulvert ist, nach und nach

flüssigen, reinen Ammoniak, vier Theile  
(4 U.)

hinzu, indem man die Mischung öfters mit einem Glasstäb-  
chen umgerührt; sehe der hellen Lösung

zehn Theile (10 U.) Alkohol

zu, drücke den in Leinen gewickelten Zeig stark aus, trockne  
den Rückstand auf der Stelle an einem schattigen Orte bei  
einer 20° nicht übersteigenden Wärme zwischen öfters zu wech-  
selndem Löschpapiere aus, und bewahre das Präparat in mit  
gleichen Stöpfeln versehenen Gläsern, dem Lichte entzogen,  
als ein Gift auf.

Es soll ein etwas krystallinisches Pulver, von La-  
sur - Farbe seyn; anfänglich vom Einflusse der Luft  
verblaffen, dann grünlich werden, mehrlartig anzufühlen,  
von ammoniakalischem, schwächeren Geruche, und an-  
fangs gleichem, dann styptischen, metallischen, eckelhaf-  
ten Geschmacke seyn; bei einer Wärme von 14° in an-  
derthalb Theilen Wassers gelöst, von siedendem oder  
kaltem, über ein Verhältniß von dreißig Theilen  
zugefetztem Wassers zersetzt werden. Die Lösung soll leb-  
haft kornblumenblau, hell seyn, und mit Säuren nicht  
aufbrausen.



536. Sulphas Magnesiac purus. Reine, schwefelsaure Talkerde.

Sal amarus anglicus depuratus. *Off.* (Sal catharticus amarus. Sal Ebshamensis. Vereinigtes, englisches Bittersalz. Ebsonner-Salz.

Man nehme

Reinlicher schwefelsaurer Talkerde (Bittersalz) einen Theil (6 Pf.),

löse ihn in einem zinnernen Kessel in einer gleichen Menge kochenden Wassers auf; kolire die heiße Lösung durch etwas dicke Leinwand, in ein irdenes, glazirtes, oder hölzernes Gefäß, und lasse sie unter fleißigem Umrühren mit einer hölzernen Spatel, erkalten. Nach vier und zwanzig Stunden gieße man sie mit den Krystallen auf ausgespannte Leinwand, und sondere selbe davon ab. Die rückständige Lauge dampfe man, so lange sie noch reine Krystalle liefert, wiederholt, und jedesmal zur Hälfte ab. Alle Krystalle müssen bey einer Wärme von 15 bis 20° getrocknet, und in verschlossenen Gefäßen aufbewahrt werden.

Sie soll durch Reagentien weder Metalle noch salzsaure Salze zeigen.

537. Sulphas Oxiduli Ferri. Schwefelsaures Eisenoxydul.

Vitriolum Martis factitium. *Off.* (Proto-Sulphas Ferri. Sulphas Ferri viridis. Sulphas ferrosus crystallinus. Ferrum sulphuricum crystallisatum. Ferrum vitriolatum. Sal martis. Vitriolum martis seu viride. — Künstlicher Eisenvitriol. Proto-schwefelsaures Eisen. Grünes schwefelsaures Eisen. Krystallisirtes schwefelsaures Eisen. Vitriolisirtes Eisen. Eisensalz. Eisen- oder grüner Vitriol).

Man nehme

verkleinerten reinen Eisens, zwey Theile (2 Pf.);

und setze, wenn sie in einen ins Sandbad gestellten, geräumigen Kolben gebracht sind, nach und nach eine Mischung aus drey Theilen (3 Pf.) concentrirter Schwefelsäure, und zwölf Theilen (4 M.) gemeinen Wassers bey.



Nach beendigter Entwicklung des Wasserstoffgases gebe man Feuer, und verstärke es bis zum Sieden der Lauge, welche noch etwas heiß kolirt, und in einem Porzellängefäße vier und zwanzig Stunden lang der Kälte ausgesetzt werden muß. Von den Krystallen abgegossen, dampfe man sie wiederholt in einem eisernen Geschirre zum Krystallisationspunkte ab, und stelle sie, so lange sich Krystalle aus ihr scheiden, in die Kälte. Die Krystalle trockne man auf öfters zu wechselndem Löschpapier schnell aus, und hebe sie an einem trocknen Orte vor dem Lichte geschützt, in gut verschlossenen Gläsern auf.

Sie sollen rhombische, smaragdgrüne, durchsichtige Prismen von 1,839 vorstellen, vom Einflusse der Luft mit einem zuerst weißen, dann rothgelben Pulver bedeckt werden; von süß-stryptischem, metallischen, eckelhaftem Geschmache seyn; in zwei Theilen Wassers bei einer Wärme von 14°, und in Dreiviertel des Kochenden, nicht aber in Alkohol gelöst werden. Die Lösung darf ein reines Eisenblech nicht verändern.

### 538. Sulphas Potassae depuratus. Reine schwefelsaure Pottasche.

Tartarus vitriolatus. Arcanum duplicatum. Off. (Deuto-Sulphas Potassii. Sulphas Potassae. Kali sulphuricum depuratum. Lixiva vitriolata. Kali vitriolatum. — Vitriolisirter Weinstein. Doppelsalz. Deuto-schwefelsaures Pottassium. Schwefelsaures, gereinigtes Kali. Vitriolsaures Pflanzen-Kali).

Wenn die käufliche nicht rein seyn sollte, so müßte sie auf nachstehende Weise gereinigt werden.

Man nehme  
solcher Pottasche (Doppelsalz), einen Theil  
(1 Pf.);  
und löse ihn in fünf Theilen (5 Pf.) Kochenden Wassers auf; stelle die filtrirte Lösung in einem irdenen glastnen Gefäße an einen kalten Ort, dampfe sie, nachdem sie von den angesetzten Krystallen abgeseiht ist, öfters, und jedesmal zum Salzhäutchen, und kälte sie wechselweise ab, so lange sie reine Krystalle liefert, welche man getrocknet aufbewahren muß.



539. Sulphas Sodae. Schwefelsaure Soda.

Sal mirabilis Glauberi. Off. (Deuto-Sulphas Sodii. Natrum sulphuricum crystallisatum. Natrum vitriolatum. Soda vitriolata. — Glaubersalz. Deuto-schwefelsaures Sodium. Krystallisirtes schwefelsaures Natron. Vitriolisirtes Natron. Vitriolisirte Soda).

Man reinige sie, wenn der käuflichen Soda (Nr. 57.) Reinheit mangeln sollte, auf nachfolgende Weise:

Man nehme

unreiner, schwefelsaurer Soda, einen Theil (1 Pf.),

löse ihn in einem zinnernen Kessel durch Kochen mit dem gleichen Gewichte siedenden Wassers auf, stelle die heiß filtrirte Lösung in einem irdenen glazirten Geschirre an einem kalten Orte zur Krystallisation, seibe sie darnach ab, dampfe sie wiederholt ab, und erkalte sie abwechselnd, so lange sie Krystalle von verlangter Beschaffenheit liefert, welche an einem kalten Orte abgetrocknet, und in verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden müssen.

540. Sulphas Sodae exsiccatus. Ausgetrocknete, schwefelsaure Soda.

Sal mirabilis Glauberi siccatus vel dilapsus. Off. (Pulvis Salis mirabilis Glauberi seu natri sulphurici. — Getrocknetes oder zerfallenes Glaubersalz. Gekülvvertes Glaubersalz, oder schwefelsaures Natron).

Man nehme

schwefelsaurer Soda (Nr. 539.), eine beliebige Menge;

breite sie, wenn sie zu Pulver gerieben ist, auf eine beliebige reine Fläche bey einer Wärme von 20 bis 30° aus, bis sie in ein fast unfühlbare Pulver zerfallen seyn wird; schlage dieses darnach durch ein Sieb, und hebe es in verschlossenen Gläsern auf.

Sie soll schneeweiß, von erhitendem, salzigen, bitterem Geschmacke, und durch Berührung der Luft unver-



änderlich seyn. Mit dem gleichen Gewichte Wassers übergossen, soll sie nach einigen Stunden in eine feste, salzige Masse übergehen, in vier Theilen Wassers bey einer Wärme von  $14^{\circ}$ , und in zwey des Kochenden aufgelöst werden; im Uebrigen aber sich wie die Krystallinische (Nr. 539.) verhalten. Vier und zwanzig Theile dieses ausgetrockneten Schwefelsäure-Salzes sollen hundert Theilen des krystallinischen an Salzgehalt gleich kommen.

### 541. Sulphas Zinci. Schwefelsaures Zink.

Vitriolum album. *Off.* (Vitriolum Zinci. Zincum sulphuricum. Zincum vitriolatum. Sulphas Zincicus. Vitriolum album purum. Zincum sulphuricum oxydatum. Chalchantum album. — Weißer Vitriol. Zink-Vitriol. Schwefelsaures Zink. Vitriolsaures Zink. Weißer, reiner Vitriol. Oxydirtes schwefelsaures Zink. Weißer Kupferrauch. Weißer Galligenstein. Augennichts, in Baiern.

Man nehme

verkleinerten reinen Zinkes, drey Theile  
(1 Pf.),

löse sie in einem Glasgefäße nach und nach in

vier Theilen (10 U.) mit zwanzig Theilen gemeinen Wassers verdünnter, concentrirter Schwefelsäure

bergestalt auf, das etwas Zink ungelöst zurückbleibt. Die im Sandbade bey einer Wärme von  $30$  bis  $40^{\circ}$  erhitzte, noch heiße Lösung filtrire man in ein Porzellängesäß, und stelle es darnach, wenn sie zum Krystallisationspunkte abgedampft ist, vier und zwanzig Stunden an einem kalten Ort. Die von den Krystallen abgeseigte Lauge behandle man, so lange es der Mühe lohnt, auf gleiche Weise, trockne alle Krystalle bey einer Wärme von  $15$  bis  $20^{\circ}$ , und hebe sie in verschlossenen Gläsern auf.

Es soll vierkantige, etwas zusammengedrückte, mit gleich vielseitigen Pyramiden zugespitzte Prismen darstellen, die glasartig, von 1,912 specifischer Schwere, säuerlich-styptischem, eckelhaften Geschmacks, von Verüh



rung der trocknen Luft nach und nach verwitternd, in Alkohol keineswegs, in dritthalb Theilen Wassers bey einer Wärme von 14°, und in einem Theile des kochenden löslich seyn sollen. Flüssiges reines Ammoniak soll aus ihrer Lösung zuerst einen weißen, flockigen Niederschlag fällen, allein, über den Sättigungspunkt dazugegossen, diesen wiederum vollkommen auflösen; nie aber dabei die Lösung von enthaltenem Kupferblau gefärbt werden, oder wegen Eisengehalt einen bräunlichten Niederschlag geben. Blausaure, Eisenoxydulhaltige Pottasche (s. S. 19. Nr. 4.) soll einen weißen Niederschlag daraus fällen.

#### 542. Sulphur depuratum. Gereinigter Schwefel.

Flores Sulphuris loti. *Off.* (Sulphur sublimatum pulvereum. Sulphur sublimatum lotum. — Gewaschene Schwefelblumen. Sublimirtes Schwefelpulver. Sublimirter, gewaschener Schwefel),

Man nehme

sublimirten Schwefels (Schwefelblumen), so viel man will;

übergieße ihn in einem irdenen glazirten Gefäße, unter beständigem Umrühren mit einem hölzernen Stäbchen mit so viel gemeinem Wasser, daß die Mischung die Konsistenz eines Teiges erhält; süße ihn wiederholter Malen mit heißem Wasser aus, bis dieses keine Spur mehr von Schwefelsäure zeigt.

Nachdem das Wasser durch Koliren abgeschieden ist, trockne man den Schwefel aus, schlage ihn durch ein Sieb, und hebe ihn auf.

Er soll ein zartes Pulver, von eigener, blässerer, als die des künstlichen Schwefels, gelben Farbe, geruchlos, unschmackhaft seyn; das nassemachte Lackmuspapier nicht röthen, und ohne Rückstand verbrennlich seyn.

#### 543. Sulphur praecipitatum. Gefällter Schwefel.

Lac Sulphuris. *Off.* (Magisterium sulphuris. — Schwefelmilch. Schwefel-Niederschlag).



Man nehme  
reiner, flüssiger Pottasche (Aeplauge) drey  
Theile (3 Pf.);  
lasse sie in einem gereinigten, eisernen Kessel aufsieden, und  
löse sodann in ihr  
einen Theil (1 Pf.) sublimirten Schwefel  
auf.

Nach gescheneher Auflösung verdünne man die Flüssig-  
keit mit

neun Theilen (9 Pf.) vorher gekochten Wassers,  
und lasse sie vier und zwanzig Stunden lang in einem glä-  
sernen bedeckten Gefäße an einem kalten Orte stehen; filtrire  
sie sodann in ein gläsernes, oder irdenes, glazirtes, oder,  
wenn sie in größerer Menge vorräthig ist, in ein hölzernes  
Gefäß, und setze unter immerwährendem Umrühren mittels  
eines hölzernen Stabes so lange

käufliche Schwefelsäure (Vitriolöl)  
bey, bis kein Schwefel mehr gefällt wird. Nachdem dieser  
auf ein Filter gebracht, und wiederholt mit heißem Wasser  
ausgesüßt ist, trockne man ihn bey einer Wärme von 30  
bis 40°.

Er soll ein gelb-weißliches, sehr zartes, leichtes, im  
Gefühle dem Stärkmehl gleiches, durch Drücken nicht  
mehr knisterndes, geruch- und geschmackloses Pulver  
seyn, das der Luft, dem Wasser und Feuer ausgesetzt,  
sich dem gereinigten Schwefel gleich verhält. In ver-  
schlossenem Gefäße geschmolzen, geht es in gereinigten  
Schwefel über, indem es zugleich eine unbeträchtliche  
Menge Wassers absetzt. In reiner flüssiger Pott-  
asche (Aeplauge) muß er vollkommen löslich seyn.

#### 544. Sulphuretum Calcariae. Schwefel- haltige Kalkerde.

Hepar Sulphuris calcareum. Off. (Sulphuretum Cal-  
cis. Calcareum sulphuratum. Calcaria sulphurata. He-  
par Calcis. — Kalkerdehaltige, oder Kalkerdige  
Schwefelleber. Geschwefelte Kalkerde. Kalk-  
leber.



Man nehme

wasserstoffsaurer Kalkerde (gelöschter Kalk),  
und gereinigten Schwefels, von jedem gleichviel  
(à. D.  $\frac{1}{2}$  Pf.),

doch im Ganzen nicht über zwey Pfunde, damit es desto gleichförmiger ausglühe. Nachdem sie aufs innigste gemischt sind, stampe man sie genugsam in einem irdenen Schmelztiegel und glühe diesen, wenn er bedeckt, und mit nassem Thone verschlossen ist, so aus, daß er in einigen Minuten vollkommen schwach roth glüht. Die in dem Schmelztiegel erkaltete Schwefelverbindung, bringe man auf der Stelle in mit Glasstöpseln gut zu verschließende Gläser.

Sie soll sandartig-pulverig, gelblich-weiß, trocken, befeuchtet vom Geruche der Hydrothionsäure, und auch gleichem, etwas äzendem Geschmacke seyn. Vom Einflusse der Luft wird sie bald zersetzt. In siedendem Wasser soll sie schwierig, und nur zum Theile mit gelblicher Lösung von besagtem Geruche und Geschmacke, aufgelöst werden. Durch Zusatz von Säuren muß sie stark nach Hydrothionsäure riechen.

545. Sulphuretum Calcariae et Stibii.  
Schwefel- und Spießglanz-haltige  
Kalkerde.

(Calx Antimonii Hoffmanni.)

Man nehme

geriebenen, schwefelhaltigen Spießglanzes,

sublimirten Schwefels (Schwefelblumen), von jedem einen Theil ( $\frac{1}{4}$  Pf.),

wasserstoffsaurer Kalkerde (gelöschter Kalk), vier Theile (1 Pf.);

stampe die Mischung in einen irdenen Schmelztiegel, welchen man, sobald er mit einem Deckel versehen ist, mit nassem Thone schließt, und darauf bey allmählig verstärktem Feuer die Mischung eine Viertelstunde lang ausglüht. Das im Schmelztiegel erkaltete, herausgenommene Pulver, bringe man auf der Stelle in nicht zu große, mit Glasstöpseln gut zu verschließende Gläser.



Sie soll ein zartes, gelb-bräunliches, wenig riechendes Pulver von genanntem schwefelleberartigen, und zugleich metallischem Geschmacke seyn; vom Einflusse der Luft sich dunkler röthen, allmählig zersezt werden, und endlich mit Säuren behandelt, keine Hydrothionsäure mehr ausstoßen. In Wasser von 14° Wärme wird es wenig, und nur in fünfzig Theilen des Kochenden mit klarer, leicht zitronengelber Lösung aufgelöset, die durch Zutropfen von Säuren, einen flockigten, röthlichen Niederschlag absetzt.

546. *Sulphuretum Hydrargyri et Stibii.*  
Schwefelspießglanzhaltiges Quecksilber.

*Aethiops antimonialis. Off.* (*Sulphuretum Hydrargyri antimoniatum. Hydrargyrum oxydulatum stibiato-sulphuratum. Hydrargyrum stibiato-sulphuratum.* — Spießglanzmoer. Schwefelspießglanzhaltiges Quecksilber-Oxydul).

Man nehme

schwefelhaltigen, schwarzen Quecksilbers  
(Nr. 547.), und

geriebenen Schwefelspießglanzes, gleiche  
Theile (z. B.  $\frac{1}{2}$  Pf.),

mische sie durch Zusammenreiben aufs genaueste, und hebe sie in gut zu verschließenden Gläsern auf.

Es soll ein schwarzes, sammtartiges, geruch- und geschmackloses, in Wasser und Alkohol unauflösliches Pulver seyn; mit Zusatz von dem gleichen Gewichte reiner Eisenfeile geglüht, wenn das Quecksilber metallisch sublimirt ist, das metallische Spießglanz, und schwefelhaltiges Eisen zurücklassen.

547. *Sulphuretum Hydrargyri nigrum.*  
Schwarzes, schwefelhaltiges Quecksilber.

*Aethiops mineralis. Off.* (*Hydrargyrum cum sulphure. Mineralmoer. Quecksilber mit Schwefel.*)



Man nehme  
gereinigten Schwefels, einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),  
nachdem er in ein bedecktes, irdenes oder Fayance-Gefäß ge-  
than ist, schmelze man ihn bey gelindem Feuer; setze dann  
das gleiche Gewicht vorher in einen eisernen Löffel er-  
wärmten

reinen Quecksilbers, ( $\frac{1}{2}$  Pf.)

bey, indem man die Mischung durch beständiges Umrühren  
mit einem irdenen Stäbchen behandelt, bis sie gleichförmig  
schwarz wird. Wenn sie erkaltet ist, zerreiße man sie, und  
hebe sie in gut verschlossenen Gläsern auf.

Es soll sammt-schwarz seyn, und alkoholisirt auch  
dem bewaffneten Auge keine Metallkugeln zeigen; in  
Wasser unlöslich seyn; gelinderem Feuer ausgesetzt, eine  
blaue Flamme gebend, verbrennen; und bey stärkerem  
Feuer gänzlich sublimirt werden.

548. Sulphuretum Hydrargyri rubrum.  
Rothes, schwefelhaltiges Queck-  
silber.

Cinnabaris artificialis. Off. (Hydrargyrum sulphu-  
ratum. Hydrargyrum sulphuratum rubrum. Cinnabaris  
factitia. Vermillon. — Künstlicher Zinnober. Geschwe-  
feltes Quecksilber. Rothes geschwefeltes Queck-  
silber. Vermillon).

Wenn das künstliche nicht entsprechen sollte, so bereite  
man es auf folgende Weise:

Man nehme

sublimirten Schwefels, einen Theil (1 U.),  
bringe ihn in ein nicht zu hohes, mit flachem Boden verse-  
henes, irdenes, glasirtes, bedecktes Gefäß, und schmelze ihn  
bey gelindem Feuer; setze nach dem Schmelzen allmählig, in  
einem eisernen Löffel erwärmten

reinen Quecksilbers, sieben und  $\frac{1}{2}$  Theile  
(7 Unz., 96 Grane)

hinzu, und rühre dabey die Mischung fortwährend mit einem  
irdenen Stäbchen um. Die nicht mehr helle, sondern schwarz  
gewordene Masse, zerbreche man in Stückchen, und sublimire



ſie in einer Phiole mit flachem Boden bey nach und nach vermehrtem Feuer gänzlich. Den Sublimat hebe man in Gläſern mit gleichen Stöpfeln verſchloſſen auf.

549. Sulphuretum Potassae. Schwefelhaltige Pottasche.

Hepar Sulphuris alcalinum seu salinum. Off. (Sulphuretum Lixiviae. Kali sulphuratum. Sapo sulphuris. Alkalinische oder salzige Schwefelleber. Geschwefeltes Pflanzenkali. Schwefelseife).

Man nehme

sublimirten Schwefels (Schwefelblumen),  
drey Theile (1 Pf.),

Kohlensäuerlicher, gut getrockneter und  
gepulverter Pottasche, vier Theile (16 U.);

bringe ſie aufs genaueste gemischt in einen davon nicht über zwey Drittheile voll werdenden irdenen Schmelztiegel; schmelze ſie bey gelindem Feuer zu einem dicken Teig, welchen man, wenn er nicht mehr schäumt, und eine davon genommene Probe in vier Theilen destillirten Wassers völlig aufgelöst wird, in einen eisernen, vorher erwärmten, und darnach zu bedeckenden Mörser ausgießt. Die halb erkaltete Masse mache man in Stücke, und bringe ſie auf der Stelle in ein gut zu verschließendes Glas.

Frisch soll ſie dunkel-leberfarben seyn; vom Einflusse der Luft bald grünlich werden; am Bruche muschlich-harzartig; trocken geruchlos, von zuerst süßlichem, darnach alkalinischem, scharfen, eckelhaften, endlich bitterem Geschmacke seyn; und der Luft ausgesetzt, zerfließen. Im Feuer soll ſie leicht schmelzen, beim Ausglühen zerſetzt werden; ſich in zwey Theilen Wassers bey einer Wärme von 14°, und in einem Theile des siedenden vollkommen auflösen, und durch Kochen keinen Schwefel mehr auflösen.

Syrupi. Zuckersäfte oder Syrupe.

Man bereite ſie in zinnernen oder Kupfernen und verzinnnten Gefäßen nach der Beschaffenheit der Körper, aus Ab-



süden, kalten oder heißen Aufgüssen, frischen oder vergährten Säften, oder durch einfache Auflösung; je nachdem es für jeden einzelnen vorgeschrieben.

Die Menge des beuzusetzenden Zuckers, welche für mehrere, in Bezug auf die flüssigen Ingredienzen, anderthalb oder zwey Theile beträgt, soll gleichfalls nach den sonderheitlichen Vorschriften genommen werden. Der in Brocken beigefetzte Zucker soll im Allgemeinen in der Flüssigkeit, durch ein oder das andere leichte Aufwallen, oder wenn es sonderheitlich befohlen ist, kalt gelöst werden.

Nach gescheneher Lösung folire man die Zuckersäfte durch wollene Tücher in irdene glisirte Gefäße, bringe sie nach dem gänzlichen Erkalten in Gläser oder irdene glisirte, mit Kork oder Papier wohl verschlossene Flaschen, und hebe sie an einem 10° Wärme nicht übersteigenden Orte auf. In der Regel sollen sie nicht über ein Jahr, und einige nur kurze Zeit vorrätbig seyn.

Sie sollen die, und zwar gesättigte, Farbe der Ingredienzen haben, mit Ausnahme weniger, hell seyn; bey einem Gehalte von 1½ Theilen Zuckers bepläufig eine specifische Schwere von 1,250, und mit zwey Theilen desselben bereitet, zum mindesten 1,500 haben. Ihre Konsistenz soll so seyn, daß sie vom Rande eines geneigten Gefäßes in geringer Menge herabfließend, langsam, und größtentheils in Fäden gezogen, tropfen. Mit wenig Flüssigkeiten, wenn sie nicht älter sind, sollen sie Krystalle, niemals aber andere Bodensätze bilden. Sie müssen von eigenthümlichem, den angewandten Ingredienzen und ihrer Bereitungsart entsprechendem Geruche und Geschmacke, und letzterer hinlänglich zuckerartig seyn.

### 550. Syrupus Althaeae. Eibisch: Syrup.

(Syrupus e radicibus Althaeae. Off. Eibischwurzel: Syrup).

Man nehme

Klein zerschnittener Eibischwurzeln, einen Theil (1 U.),

Koche ihn in

acht und zwanzig Th. (28 U.) Wassers auf

vier und zwanzig Theile (2 Pf.) ein,



und bereite aus der Kolatur durch Zusatz von sechs und dreyßig Theilen (3 Pf.) Zuckers den Syrup.

Es soll hinlänglich schleimig, etwas gelb seyn, und opalisiren.

### 551. Syrupus amygdalinus. Mandel-Syrup.

Syrupus emulsivus. *Off.*

Man nehme

bitterer Mandeln, einen Theil (1 U.), und süßer Mandeln, neun Theile (9 U.).

Nachdem sie abgeschält sind, zerstoße man sie in einem feineren oder messingenen Mörser, unter Zusatz von zehn Theilen (10 U.) Zuckers, und gieße allmählig vier und zwanzig Theile (44 U.) gemeinen Wassers bey. In der Kolatur löse man bey einer 40° nicht übersteigenden Wärme

fünffzig Theile (50 Unzen) gepulverten Zuckers auf.

Er soll von gelbweißlicher, unreiner Farbe, und etwas trübe seyn. Mit einem Besage von sechs Theilen gemeinen Wassers soll er eine weiße, undurchsichtige Milch geben.

### 552. Syrupus Berberis. Berberizen-Syrup.

Syrupus Berberum. *Off.* (Syrupus e baccis Berberis vulgaris. Berberizen-Zuckersaft).

Man nehme

Berberizen-Beeren, eine beliebige Menge;

und lasse sie, wenn sie in einem hölzernen Mörser, und mit gleichem Pistille gestoßen sind, bey einer Wärme von beyläufig 20° drey Tage lang stehen; bereite dann aus einem Theile (1 Pf.) des mittels leichtem Auspressen durch ein leinernes Tuch kolirten, und in der Ruhe gereinigten Saftes, durch

zwey Theilen (2 Pf.) Zuckers den Syrup.



Er soll röthlich, von nicht allein angenehmem saurem, sondern auch etwas herbem Geschmacke seyn.

553. *Syrupus Cerasorum acidorum.*  
Sauerkirschen-Syrup.

Man nehme

von diesen Steinfrüchten (Sauerkirschen), so viel man will,

drücke sie zu einer Pulve, ohne die Nüsse (Kerne) zu zerbrechen, und unterwerfe sie bey einer Wärme von beyläufig 20° der geistigen Gährung; drücke nach zwey Tagen durch Colieren den Saft aus; aus welchem man, wenn er sich in der Ruhe abgesetzt hat, mit

einem und einem halben Theil Zuckers den Syrup bereitet.

Er soll braunroth seyn.

554. *Syrupus Chinae fuscae.* Chinarinden-Syrup.

*Syrupus corticis peruviani. Off.* (Fieberrinden-Syrup).

Man nehme

brauner, gröblich gestoßener Chinarinde, einen Theil (4 U.),

koche ihn in zwölf Theilen (12 Pf.) gemeinen Wassers, so lange, bis noch acht Theile (10 U.) im Rückstande sind. Aus dem heißen kolirten Absude bereite man auf der Stelle durch Zusatz von

sechzehn Theilen (32 U.) Zuckers

den Syrup, welcher noch heiß kolirt werden muß.

Er soll gelblich-brann, fast undurchsichtig seyn.

555. *Syrupus Cinnamomi.* Zimmt-Syrup.

(*Syrupus corticis seu libri Cinnamomi.*)

Man nehme

Zimmt-Bastes (Zimmitrinde),

Zuckers, von jedem einen Theil (1 Pf.);



wenn sie gröblich mit einander pulverisirt sind, übergieße man sie mit

zwölf Theilen (1 M.) säuerlichen Weines (weisser Wein), und digerire sie bey einer Wärme von 30 bis 40° zwölf Stunden lang. In einem Theile (1 Pf.) der Kolatur löse man anderthalb Theile (1½ Pf.) Zuckers auf.

Er soll röthlich braun, und von ausgezeichnetem, zum Theile dem Zucker eigenthümlichen Geschmacke seyn.

556. Syrupus corticum aurantium.  
Pomeranzenschalen-Syrup.

Man nehme

des Gelben der getrockneten Pomeranzenschalen, einen Theil (3 U.); macerire ihn in zwölf Theilen (1 M.) säuerlichen Weines eben so viele Stunden lang, und bereite aus der, durch leichtes Auspressen kolirten Flüssigkeit den Syrup, wie vom Zimmt.

Er soll rothbraun und klar seyn.

557. Syrupus Mannae. Manna-Syrup.  
(Syrupus mannatus. Manna-Syrup. Manna-Saft).

Man löse

einen Theil (3 U.) auserlesener Manna in vier Theilen (1 Pf.) kalten, gemeinen Wassers, kolire sie und bereite aus der Kolatur unter Beysehung, in Bezug auf ihr Gewicht

anderthalb Theilen (1½ Pf.) Zuckers, durch ein einziges Aufkochen den Syrup.

Er soll lichtbraun seyn.

558. Syrupus Mesembryanthemi crystallini. Eiskraut-Syrup.

Man bereite ihn

aus einem Theile (6 Pf.) des aus dem frischen Kraute gepressten, durch Aufkochen gereinigten und abgeschäumten Saftes, und anderthalb Theilen (6 Pf.) Zuckers.

Er soll etwas trübe und grünlich seyn.



559. *Syrupus Papaveris rhoeados.*  
Klatschrosen-Syrup.

(*Syrupus Papaveris eratici.* Rother Kornblumen-Saft).

Man nehme  
frischer Blumen-Blätter, einen Theil (6 U.);  
nachdem er mit vier Theil (2 Pf.) Kochenden Wassers  
übergossen ist, stelle man den Aufguß zwölf Stunden lang  
bey einer Wärme von 14° zur Digestion, und bereite aus  
einem Theile (1 Pf.) der leicht ausgepressten Ko-  
latur, mit  
zwey Theilen (2 Pf.) Zuckers  
den Syrup.

Er soll scharlachroth-veilchenblaulich, von widrigem Ge-  
ruche, und wenn auch nicht unangenehm, doch etwas  
ähnlichem Geschmacke seyn.

560. *Syrupus Papaveris somniferi.*  
Schlafmohn-Syrup.

*Syrupus Papaveris albi.* Off. Anstatt des *Syrupus*  
*Diacodii.* (Weißer Kornblumen-Saft. Diakodien-  
Saft).

Man nehme  
unreifer, von den Saamen befreuter, und  
gröblich zerstoßener Kapseln dieses  
Mohns, drey Theile (3 U.);

übergieße sie mit fünfzehn Theilen (3½ Pf.) Kochenden  
Wassers, und lasse sie zwölf Stunden bey einer Wärme  
von 30 bis 40° digeriren.

Aus einem Theile (1 Pf.) der scharf ausgepressten Ko-  
latur bereite man mit zwey Theilen (2 Pf.) Zuckers  
den Syrup.

Er soll hell-gelblich, fast geruchlos, und vom süß-bit-  
terlichem Geschmacke seyn.



561. *Syrupus Rhei.* Rhabarber-Syrup.  
(*Syrupus Rhabarbarae.* — Rhabarber-Syrup.  
Rhabarber-Saft).

Man nehme

Klein zerschnittener Rhabarber-Wurzel,  
einen Theil (3 *℔*);

digerire ihn, wenn er mit zwölf Theilen (3 *Pf.*) kochen-  
den Wassers übergossen ist, zwölf Stunden bey einer  
Wärme von 30 bis 40°, und bereite aus

einem Theile (1 *Pf.*) der Kolatur und  
zwey Theilen (2 *Pf.*) Zuckers,

den Syrup.

Er soll gelblich-braun, und hinlänglich gelb abfär-  
bend seyn.

562. *Syrupus Ribis rubri.* Johannes-  
Beeren-Syrup.

*Syrupus Ribium.* *Off.* (*Syrupus e baccis Ribis*  
*rubri.* Syrup aus Johannis-Beeren).

Man bereite ihn

aus den Beeren, wie den Berberichensyrup.

Er soll blaßroth seyn.

563. *Syrupus Rubi idaei.* Himbeeren-  
Syrup.

Man bereite ihn

aus den Beeren, wie den Berberichensyrup.

Er soll gesättigt, purpurfarben-scharlachroth seyn.

564. *Syrupus saccharinus.* Zuckersyrup.

*Syrupus communis.* *s. simplex.* *Off.* (*Saccharum*  
*solutum.* Gemeiner, oder einfacher Zuckersaft. Zu-  
ckerlösing. Aufgelöster Zucker).



Man bereite ihn  
aus einem Theile (1 M.) gemeinen Was-  
fers, und  
zwey Theilen (6 Pf.) Zuckers.  
Er soll fast ungefärbt seyn.

565. *Syrupus saccharinus cum aqua  
Naphae.* Zucker-Syrup mit Pome-  
ranzenblüthen-Wasser.

Anstatt des *Syrupus Capillorum Veneris*. *Off.* (*Sy-  
rupus saccharinus cum aqua florum Citri Aurantii.*  
*Frauenhaar-Syrup*).

Man bereite ihn, indem man dem noch nicht erkalteten  
Zucker-Syrup (Nr. 564.) im Verhältnisse des dabey an-  
gewandten Wassers, den zehnten Theil Pomeranzen-  
Blüthen-Wasser beifügt.

Er soll etwas opalisiren.

566. *Syrupus Sennae rosaceus.* Rosen-  
haltiger Sennesblätter-Syrup.

Anstatt des auflösenden Rosen-Syrups. *Syru-  
pus Rosarum solutivus. Off.*

Man nehme

Centifolien-Rosenblumen-Blätter, einen  
Theil (1 U.)

Blätter der lanzettblättrigen Cassie (Sen-  
nesblätter), zwey Theile (2 U.).

Nachdem sie zerschnitten, und mit acht und vierzig  
Theilen (4 Pf.) gemeinen, kochenden Wassers über-  
gossen sind, digerire man sie eine halbe Stunde lang bey  
einer Wärme von 30 bis 40°, und bereite aus

einem Theile (1 Pf.) der ausgepreßten Kolatur,  
und zwey Theilen (2 Pf.) Zuckers,  
den Syrup.

Er soll roth-braun seyn.



567. Syrupus Succı Citri. Zitronen:  
Saft: Syrup.

Syrupus Acetosıtatis Citri. Off. (Syrup aus Zi-  
tronen: Säure).

Man bereite ihn aus

einem Theile (1 Pf.) vier und zwanzig Stunden  
lang in die Ruhe gestellten, durch Leinwand fo-  
lirten Zitronen: Saftes, und  
zwey Theilen (2 Pf.) Zuckers.

Er soll hell: gelblich seyn.

568. Syrupus Violae odoratae. Märze  
Veilchen: Syrup.

Syrupus Violarum. Off. (Veilchen: Syrup. Veil-  
chen: Saft).

Man nehme

frischer Veilchen: Blumenblätter, einen  
Theil (6 U.);

übergieße sie in einem zinnernen Gefäße mit

drey Theilen (18 U.) destillirten, Kochenden  
Wassers,

lasse sie zwölf Stunden lang bey einer Wärme von 14° ste-  
hen, und bereite aus

einem Theile (1 Pf.) der leicht ausgepreßten Ko-  
latur, und

zwey Theilen (2 Pf.) gepulverten, bey einer  
Wärme von 30 bis 40° aufzulösenden Zuckers,  
den Syrup.

Er soll satt veilchenblau seyn.

---



569. Tartras Oxiduli Stibii et Potassae.  
Weinsteinsäure, Spießglanz-Drydul-  
haltige Pottasche.

Tartarus emeticus seu stibiatus. Off. (Deuto-Tar-  
tras Potassii et Stibii. Tartras Potassae stibiatus. Tar-  
tras Potassae stibiosus. Tartarus antimonialis. Tartras  
lixiviae stibiatus. Tartris Potassae stibiata. Antimonium  
tartarisatum. Kali tartaricum stibiatum oxydulatum. —  
Brechweinstein. Spießglanz-Weinstein. Deuto-  
weinsteinsaures Potassium mit Spießglanz-  
Weinsteinsaures, Spießglanz-haltiges Kali. Tar-  
tarisirtes Spießglanz-Weinsteinsaures, Spieß-  
glanz-Drydul-haltiges Kali).

Man nehme

alkoholisirten, verglasten Spießglanz-  
Dryduls (Spießglanz-Glas), drey Theile  
(6 Unzen),

alkoholisirter, gereinigter, säuerlicher,  
weinsteinsaurer Pottasche. (Weinstein-  
Rahm), vier Theile (8 U.) und

gemeinen Wassers, acht Theile (16 U.);

rühre die Mischung in einem irdenen, gut verglasten, flachen,  
ins Sandbad gestellten Gefäße mittels eines Stabes von  
weißem Holze um; lasse sie unter steter Erneuerung des ver-  
dampfenden Wassers aufkochen, bis herausgenommene und  
mit vierzehn Theilen kalten Wassers verdünnte Proben  
der Lauge keinen weissen Bodensatz mehr geben; gieße  
sodann den Teig in ein irdenes, gut glafirtes, oder in ein  
reines Kupfernes und verzinntes Gefäß, in welches früher

vier und zwanzig Theile (4 Pf.) kochenden  
Wassers.

gethan werden müssen.

Nach geschehenem kurzen Aufwallen filtrire man die  
noch heiße Lauge durch Löschpapier in ein ähnliches Gefäß,  
und süße den auf dem Filter bleibenden Rückstand mit

einem Theile (2 Unz.) kochenden, destillir-  
ten Wassers aus;



lasse die Lauge bey einer Wärme von 20 bis 25° krystallisiren, und erkalte sie, wenn sie von den Krystallen abgeseiht und zur Hälfte abgeraucht ist, neuerdings, damit sie die Krystalle niederschlage, und wiederhole dieß noch einmal. Die gesammelten Krystalle löse man in

vier Theilen (8 U.) Kochenden Wassers auf, und überlasse die Lösung bey einer Wärme von 20 bis 25° vier und zwanzig Stunden lang dem Krystallisations-Prozeß.

Die Krystalle trockne man zwischen Löschpapier, und sammle sie aus der rückständigen Lauge noch so lange, als sie rein zum Vorschein kommen; wenn sie aber nur wenig liefert, oder gelb wird, so schütte man sie weg. Nachdem alle den erstern gleich getrocknet sind, bringe man sie mit einander zu einem gleichförmigen Pulver, und hebe sie in gut verschlossenen Gläsern auf.

Sie sollen Tetraëder oder Oktaëder bilden, wovon die letzten an den Kanten der pyramidalischen Basen abgestumpft sind; glasartig seyn, vom Einflusse der Luft kaum verwittern; aber einen schmelzartigen Glanz annehmen; zerrieben vollkommen weiß, von nicht ausgezeichnetem, metallisch-eckelhaften Geschmacke; in geringer Menge im Wasser, und in fünfzehn Theilen desselben bey einer Wärme von 14° löslich seyn, und nicht zwey ganze Theile von kochendem Wasser zur Lösung erforderlich haben. Die Auflösung soll wasserhell seyn, den Lackmus-Absud leicht röthen, und durch Zusatz von flüssigem, geschwefelwasserstofftem Ammoniak (flüssige Schwefelleber), reichlich schwefelhaltiges, geschwefelwasserstofftes Spießglanz-Oxydul (Goldschwefel) absetzen.

### 570. Tartras Potassae. Weinstein-saure Pottasche.

Tartarus tartarisatus. *Off.* (Deuto-Tartras Potassii. Tartras Lixiviae. Tartris Potassae. Lixivia tartarisata. Kali tartaricum. Kali tartarisatum. Weinstein-saures Kali. Deuto-weinstein-saures Potassium. Wein-



weinsteinsaures Pflanzen-Kali. Tartarisirtes Lauge-  
gen-Salz).

Man nehme

Kohlensäuerlicher Pottasche, einen Theil  
(1 Pf.),

bringe ihn in einen zinnernen Kessel, und löse ihn in  
acht Theilen (8 Pf.) siedenden Wassers auf.

Der Lösung setze man allmählig

säuerlicher, gereinigter, gestoßener, wein-  
steinsaurer Pottasche (Weinsteinrahm.)

so viel bey, als zur völligen Sättigung erfordert wird; stelle  
die durch Kochen zur Hälfte eingedickte Lauge vier und zwanzig  
Stunden lang an einen kalten Ort, filtrire sie, und  
dampfe sie bey einer gleichen Wärme zu noch etwas feuchten  
Bröckeln ab, welche man in einem Porzellengefäße bey einer  
Hitze von 60 bis 70° unter öfterm Umrühren austrocknet.

Nach dem Trocknen mache man sie zu Pulver, und  
bringe sie schnell in gut zu verschließende Gläser.

Es ist erlaubt, auch die weinsteinsaure Pottasche, welche  
man bey der Bereitung der Weinstein-Säure mit Kreide  
erhält, in Anwendung zu bringen; indem man die Lauge  
welche sie enthält, auf die nämliche Weise behandelt.

Sie soll ein weißes, undurchsichtiges Pulver von leicht  
salzigem, etwas bitterm Geschmack seyn, die Feuchtig-  
keit der Luft etwas anziehen, aber davon nicht zerfließen,  
in drey Theilen Wassers von 14° Wärme, und in  
einem des Kochenden vollkommen mit neutraler, fast  
von allen Säuren zersetzbaren, und dann säuerliche  
weinsteinsaure Pottasche (Weinstein-Rahm) ab-  
setzender Auflösung löslich seyn.

Das weiße, pulverartige Präparat, welches das salz-  
saure Barnt und das salpetersaure Silber  
daraus fällen, soll von Salpetersäure wieder auf-  
gelöst werden. Von blausaurer, Eisenoxydul-  
haltiger Pottasche darf diese Lösung nicht getrübt  
werden.



571. Tartras Potassae boraxatus. Weins-  
steinsaure, Borax-haltige Pottasche.

Cremor Tartari solubilis. *Off.* (Tartras acidulus  
Potassae solubilis admixto acido boracico. Tartarus  
boraxatus. Tartris Potassae et Sodae boraxata. Na-  
tron tartaricum Kali boracico acidum. Unflösli-  
cher Weinsteinrahm. Saures, boransaures Kali  
enthaltendes, weinsteinsaures Natron. Borax-  
Weinstein).

Man nehme  
gereinigter, *Borax* *zuerst*  
einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),

bringe ihn in ein zinnernes Gefäß, löse ihn in  
acht Theilen (4 Pf.) siedenden Wassers auf,  
und setze dann

dreh Theile ( $1\frac{1}{2}$  Pf.) gepulverter, säuerli-  
cher, weinsteinsaurer Pottasche (Weins-  
steinrahm) hinzu.

Nach geschäner Auflösung stelle man die Lauge in einem  
Porzellan-Gefäße vier und zwanzig Stunden an einen kal-  
ten Ort, filtrire sie dann in ein gleiches flaches Gefäß, und  
trockne sie im Sandbade bey einer  $80^{\circ}$  leicht übersteigenden  
Hitze zu zerbrechlichen Brocken aus; hebe sie in mit Glas-  
stöpseln versehenen Gläsern an einem trocknen Orte auf, und  
mache sie, nur aus dem Stegreife erhit, zu Pulver.

Sie soll von gummiartigem Ansehen, etwas gelblich,  
fast durchscheinend, zerrieben weißlich, zerreiblich, am  
Bruche glasartig, von saurem, nicht unangenehmen Ge-  
schmacke seyn. Vom Einflusse der Luft soll sie bald zer-  
fließen, bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  mit ihrem gleichen  
Gewichte Wassers, eine zuerst etwas trübe, gelbliche,  
bald klare Auflösung darstellen, welche durch Versatz  
von flüssiger, blausaurer, Eisenoxydul-hal-  
tiger Pottasche keinen Kupfer- oder Zinn-Gehalt  
anzeigen darf.



572. **Tartras Potassae et Oxidi Ferri.**  
Weinsteinsäure, Eisenoxyd-haltige  
Pottasche.

Globuli martiales. Off. (Tartras Potassii et Ferri.)  
Tartras Potassae et Ferri solidus. Globuli Tartritis  
Ferri et Lixiviae. Eisen- oder Stahl-Kugeln. Ei-  
senoxyd-haltiges, weinsteinsäures Kali).

Man nehme

reiner Eisenfeile, einen Theil (1 Pf.), und

gereinigter und pulverisirter, säuerlicher  
weinsteinsaurer Pottasche (Weinsteins-  
Rahm), vier Theile (4 Pf.);

bringe sie in einem flachen, irdenen glazirten Gefäße unter  
Anwendung von

drey Theilen (3 Pf.) kochenden Wassers

mittels einer eisernen Spatel zu einem Teige, und trockne  
sie im Sandbade bey einer Hitze von 60 bis 70° unter öf-  
terem Umrühren aus. Nachdem man eine hinlängliche  
Menge kochenden Wassers beygesetzt hat, trockne man die  
zum Teig gemachte Masse wiederholt aus, bis sie gleichförmig,  
schwarz, zähe, teigartig, und in sechs bis acht Theilen  
destillirten Wassers ohne Hinterlassung eines weissen,  
oder metallischen Pulvers auflöslich seyn wird. Man dicke  
sie bey der vorgeschriebenen Hitze zur Konsistenz der Extrakte  
dritten Grades ein, und forme sie noch heiß zu, eine Unze  
schweren, Kugeln, welche bey einer Wärme von 15 bis 20°  
vollkommen ausgetrocknet werden.

Sie sollen mehr, als fast glänzend, von muschlichem,  
wachsartig-glänzenden, wenig porösem Bruche seyn;  
vom Einflusse der feuchten Luft etwas Wasser anziehen,  
bey einer Wärme von 14° in vier Theilen Wassers,  
und in zwey Theilen des kochenden, vollkommen mit  
schwarzer, undurchsichtiger Lösung aufgelöst werden.



573. **Tartras Potassae et Sodae.** Weins-  
steinsaure Pottasche und Soda.

Sal polyhrestus Seignetti; Tartarus natronatus. *Off.*  
(Dento-Tartras Potassii et Sodii Tartras Potassae so-  
dicus. Tartras Lixiviae et Sodae. Tartris Potassae et  
Sodae. Soda tartarisata. Natron tartarisatum. Seig-  
nettes Salz. Sodahaltiges, weinsteinsaures  
Kali. Dento-weinsteinsaures Potassium und So-  
dium. Tartarisirte Soda)

Man nehme

Krystallisirter, Kohlen-säuerlicher Soda,  
einen Theil (1 Pf.);

bringe ihn in ein zinnernes Gefäß, löse ihn in

acht Theilen (8 Pf.) Kochenden Wassers

auf, und setze der heißen Lösung so viel

gepulverter und gereinigter, säuerlicher  
weinsteinsaurer Pottasche (Weinstein-  
Rahm)

bey, als zur Sättigung der Soda hinreicht. Die vier und  
zwanzig Stunden an einen kalten Ort gestellte Lauge, filtrire  
und dampfe man in einem gleichen Gefäße zum Krystallisa-  
tions-Punkte ab, lasse sie in einem Faience-Gefäße in der  
Kälte, und auch nach wiederholter Abdampfung so lange zur  
Krystallisation kommen, als gewünschte Krystalle erhalten  
werden, trockne diese zwischen Löschpapier aus, und hebe sie  
in verschlossenen Gläsern auf.

Es soll vier oder achtsseitige, öfters der Länge nach  
gespaltene, glasartige, ansehnliche Prismen, von salzig-  
unangenehmem Geschmacke darstellen, die nur später  
verwittern, bey einer Wärme von 14° in dritthalb Thei-  
len Wasser, und in einem des Kochenden mit von den  
meisten Säuren, welche sich wie die säuerliche, wein-  
steinsaure Pottasche gegen die Reagentien verhal-  
ten, zerseßbarer Lösung auflöslich seyn.



574. Trochisci Ipecacuanhae. Ipecacuanhä-Zelltchen.

Man nehme

frisch alkoholisirten, Ipecacuanhä-Pulvers, einen Theil (1 Loth),

gestoßenen Zuckers, sechzig Theile (30 U.),

bringe sie mit Traganth-Schleim zu einem Teige, von dem man aus jeder Drachme zehn Zelltchen machet; trockne sie bey einer 30° nicht übersteigenden Wärme, und hebe sie in gut verschlossenen Gläsern auf.

Sie sollen weißlich, von gleichförmiger Mischung, dem gemilderten, gummigten Geschmacke der Ipecacuanha seyn, und jedes den zehnten Theil eines Granes des Ipecacuanhä-Pulvers in sich halten.

Unguenta. Salben.

Die hieher gehörigen Präparate haben eine dreysache Konsistenzstufe, nach welcher sie unter den Namen der Pimente, der sogenannten Salben oder der Cerate (Wachsalben) vorkommen.

Die Salben des ersten Grades sollen stüßig, etwas dicker, als fette Oele, und zum Theile teigartig, grauppig seyn.

Die des zweyten Grades sind jene, welche an Dicke eingedicktem Honig gleichen.

Zur dritten Stufe gehören jene, welche dem Schöpf-Talge gleich, oder etwas dicker sind.

Die Salben des ersten Grades, welche bereitet werden müssen, sollen in gläsernen Mörsern, oder irdenen, gläsernten Gefäßen mit hölzernen Agitakeln versertigt werden. Jene, welche man durch Zerlassen bereiten muß, sollen in zinnernen oder kupfernen und verzinnten Gefäßen versertigt werden, mit



Ausnahme jener, welche auf das Zinn einwirken könnten. Die Wärme bey den, durch Zerlassen und Mischung der Ingredienzien zu bereitenden, soll niemals 80° übersteigen.

Körper, die bey einer solchen Hitze verflüchtigt, oder in sich selbst veränderlich sind, füge man erst der mehr erkalteten Mischung bey.

Körper, welche wie die festen, den Salben beygemischt bleiben, pulverisire man vorher genau; jene aber, die bey angeführtem Wärmegrade zu schmelzen sind, müssen vorher verkleinert, und den übrigen im Schmelzen beygemischt werden.

Man muß die Mischung während der Beysetzung dieser Körper, oder unter gleichförmiger Schmelzung aller Ingredienzien mit hölzernen Spateln rühren, bis sie erkaltet seyn werden; für saure, diese angreifende Salben, bediene man sich gläserner.

Salben, welche aus frischen Vegetabilien oder aus ihren Säften bereitet werden, setze man dem Feuer aus, bis fast alle wässerigten Theile fortgeschafft sind.

Kann man die Ingredienzien zu keiner genugsam gleichförmigen und reinen Mischung bringen, so folire man die noch heiße Salbe durch Leinwand von dichterm Gewebe.

Man hebe sie in irdenen glasierten, gut mit Papier verschlossenen Gefäßen an einem kalten Orte, und die des ersten Konsistenzgrades, welche flüchtigere Theile enthalten, in mit Glasstöpseln verschlossenen Gläsern auf.

Sie sollen in der Regel nie über ein Jahr lang vorräthig gehalten, und jene, welche man zu jeder Jahreszeit bereiten kann, öfters im Jahre versfertiget werden.

Sie sollen von vorgeschriebener Konsistenz, gleichförmig gemischt, im Verhältniß der Löslichkeit und des Gehaltes der in ihnen enthaltenen Ingredienzien, von denen ausgezeichnetem Geruche und Geschmacke, und nicht ranzig seyn.



575. Unguentum Adipocerae Cetorum.  
Wallrath-Salbe.

Unguentum Spermatis Ceti. Off. (Unguentum filii  
Zachariae. Spermazet-Pflaster. Brustpflaster).

Man bereite sie aus

vier Theilen (8 U.) Baumöls,

zwey Theilen (4 U.) Wallrathes,

einem Theile (2 U.) weißen Wachses,

und giesse die Mischung in Papier-Kapseln.

Sie soll weiß, vom dritten Konsistenzgrade, und  
mehr dem des Wachses sich nähernd, doch aber von der  
Wärme der menschlichen Haut leicht zu erweichen  
seyn.

576. Unguentum Balsami et Olei Lari-  
cis. Salbe aus Lerchenbaum-Balsam  
und Del.

Anstatt der Digestiv-Salbe: Unguentum digestivum.

Man bereite sie aus

einem Theile (1 Pf.) gelben Wachses,

indem man

einen Theil (1 Pf.) Lerchenbaum-Balsam  
(Venetianischen Terbenthin), und

einen Theil (1 Pf.) ätherischen Lerchenbaum-  
Oeles (Terpenthinöl)

dazu setzt.

Es soll honig-braun, etwas durchscheinend, und von  
dickerer Konsistenz des zweyten Grades seyn.



577. Unguentum Cantharidum cereum.  
Canthariden-Wachsfalbe.

Unguentum epispasticum. Off. (Zugsalbe).

Man nehme

Canthariden-Pulver, einen Theil (2 U.);  
digerire ihn vier und zwanzig Stunden lang bey einer 40°  
nicht übersteigenden Wärme in

zwey Theilen (4 U.) verdünnten Alkohols,  
und setze

vier Theile (8 Unz.) Mandelöl

dazu; lasse sie so lange aufkochen, bis beynabe aller Alkohol  
verdampft ist, und gebe der heiß kolirten Mischung

anderthalb Theile (3 Unzen) weißen Wach-  
ses bey.

Es soll weißlicht, und vom dritten Konsistenzgrade  
seyn.

578. Unguentum cereum. Wachsfalbe.

Ceratum simplex. Off. (Einfaches Cerat).

Man bereite es aus

zwey Theilen (1 Pf.) weißen Wachses, und

fünf Theilen (2½ Pf.) Baumöl

durch Schwelzen.

Es soll weiß, und vom dritten Konsistenzgrade  
seyn.

579. Unguentum cereum Curcumae.

Kurkumä-Wachsfalbe.

Anstatt der Cibischsalbe: Unguentum Althaeae. Off.

Man nehme

Schweinfette, neunzig Theile (7½ Pf.),  
koche sie mit einem Beylage von



einem Theile (1 U.) Kurkumawurzel-Pulver,  
mit zwey Theilen (2 U.) Wassers  
vermischt, bis dieses verdampft seyn wird, und setze dann  
sechs Theile (6 U.) gelben Wachses bey.

Es soll lebhaft gelb, und von Konsistenz der ausge-  
lassenen Butter seyn.

580. Unguentum Hydrargyri. Quecksil-  
ber-Salbe.

In den Apotheken graue Quecksilber-Salbe. Un-  
guentum Hydrargyri cinereum genannt; anstatt der nea-  
politianischen Salbe. Unguentum neapolitanum Jo-  
annis de Vigo.

Man nehme  
reinen Quecksilbers, drey Theile (9 U.),  
tödtet es in einem steinernen Mörser mit  
zwey Theilen (6 U.) Schöpfen-Talges,  
mische dann unter beständigem Abreiben  
vier Theile (12 Pf.) Schweinfett  
dazu, bis sie in eine gleichförmige Masse eingegangen seyn  
werden.

Es ist auch erlaubt, dem Quecksilber bey dem Zumischen  
des Talges eine kleine Menge dieser noch nicht verdorbenen  
Salbe beyzumischen, damit das Quecksilber schneller getödtet  
wird.

Sie soll vom zweyten Konsistenzgrade, beyläufig  
1,333 spezifischer Schwere, blau-grau seyn, dünn auf  
schwarzes Papier gebracht, bey starkem Lichte, und  
auch dem bewaffneten Auge, keine Spur von Metall-  
kugeln zeigen.

581. Unguentum Hydrargyri Louvierii.  
Louvierische Quecksilber-Salbe.

Man nehme  
reinen Quecksilbers, einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.),  
welchen man aufs genaueste in einem steinernen Mörser mit  
dem gleichen Gewichte ( $\frac{1}{2}$  Pf.)  
Schweinfette abrödtet.



Sie soll weicher, als die vorige, von gleichförmiger Mischung von beyläufig 1,330 spezifischen Gewichtes seyn, welches sie, da ihr im Abreiben viel Luft beygemischt ward, erhält, und wenn sie bey leichter Hitze geschmolzen wird, eine spezifische Schwere von 1,500 annimmt.

582. Unguentum Laurino-camphoratum.  
Kamphorhaltige Lorbeer-Salbe.

Anstatt der Nerven-Salbe: Unguentum nervinum. Off.

Man bereite sie aus  
sechzehn Theilen (16 U.) Schöpfen-Talges,  
und zwanzig Theilen (20 U.) ätherischen Lorbeer-  
Fett-Deles,  
indem man gegen das Ende  
zwey Theile (2 U.) in einem Theile (1 U.) äthe-  
rischen Wachholder-Deles gelösten  
Kamphor dazu setzt.

Sie soll vom zweyten Konsistenzgrade, gelbgrün,  
und starkem Geruche seyn.

583. Unguentum Linariae. Leinfrauts-  
Salbe.

Man bereite sie aus  
einem Theile (2 Pf.) frischen, blühenden,  
zerschnittenen und zerquetschten Lein-  
Krautes,  
welcher in  
zwey Theilen (4 Pf.) Schweinfette  
beynahe bis zum Entweichen aller wässerigten Theile gekocht  
werden muß.

In frischem Zustande ist sie gelbgrün, verliert bald  
die Farbe, und soll von etwas narkotischem Geruche  
seyn.



584. Unguentum nitricum. Salpetersaure Salbe.

Unguentum pomatum oxigenatum. (Oxygenirte Salbe).

Man nehme

Schweinfette, acht Theile (8 U.),

gieße nach und nach, wenn sie in einem Fayance-Gefäße geschmolzen sind,

einen Theil (1 U.) Salpetersäure

dazu, und lasse die Mischung unter Umrühren mit einem Glasstäbchen über gelindem Feuer, bis sie aufzukochen anfängt, bringe sie dann auf der Stelle vom Feuer, lasse sie unter Umrühren erkalten, und fülle sie in genau zu verschließende Fayance-Gefäße.

Sie soll lichtgelb, beynähe von der Konsistenz des Hirsch-Talges seyn, und durch wiederholtes Waschen das Wasser mit Salpetersäure schwängern.

585. Unguentum Picis empyreumaticae. Salbe von brenzlichem Harze.

Anstatt der Basilien-Salbe: Unguentum basilicum. Off.

Man nehme

festen, empyreumatischen Fichtenharzes (Schiffspeck),

geschmolzenen Fichtenharzes (Colophonium), von jedem einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.).

Nachdem sie mit einander geschmolzen worden, setze man gelben, zerschnittenen Waxes, einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.), und

Baumöl, drey Theile ( $1\frac{1}{2}$  Pf.)

Dazu.

Es soll braun seyn, sich dem dritten Konsistenzgrade nähern, und in Täden ziehen lassen.



586. Unguentum Resinae Elemi. Elemi:  
Harzsalbe.

Anstatt des Arcaä-Balsam: Balsamum Arcaei. Off.

Man nehme

Elemi-Harzes,

Schöpfen-Talges,

Schweinfette, von jedem einen Theil (1 Pf.),

nachdem sie zerschmolzen, setze man gegen das Ende

einen Theil (1 Pf.) Lerchenbaum-Balsams,  
(venetianischen Terbenthin) bey.

Sie soll weiß-gelblich, von drittem Konsistenzgrade,  
und zähe seyn.

587. Unguentum Sabinae. Sevenbaum:  
Salbe.

Ceratum Sabinae. Off. (Seven-Cerat. Sade:  
baum-Wachsalbe).

Man nehme

frischer, zerquetschter Sevenbaumgipfel,  
zwey Theile (1 Pf.),

lasse sie, nachdem

vier Theile (2 Pf.) Schweinfette

begegeben sind, beynähe bis zur Abdampfung aller wässe:  
rigen Theile aufkochen, drücke sie durch Leinwand, und schmelze  
sie mit

einem Th. <sup>1/2</sup> (1 Pf.) gelben Wachses zusammen.

Sie soll gelb-grünlich, vom dritten Konsistenz:  
grade, und stärkerem Geruche seyn.



588. **Unguentum Subacetatis Plumbi liquidum.** Salbe aus flüssigem, essig-säuerlichem Bleye.

**Ceratum Saturni.** Off. (Unguentum Saturni seu Lythagiri. Bleycerat. Bley-salbe).

Man bereite sie, durch Mischung aus zehn Theilen (20 U.) Wachsalbe, mit einem Theile (2 U.) durch zwey Theile (4 U.) destillirten Wassers verdünnten, flüssigen essig-säuerlichen Bleyes.

Man kann sie aus dem Stegreife verfertigen.

Sie soll weißlicht, und vom zweyten Konsistenzgrade seyn.

589. **Unguentum Subcarbonatis Plumbi.** Salbe aus kohlen-säuerlichem Bleye.

**Unguentum album simplex.** Off. (Unguentum Cerussae. Einfache, weiße Salbe. Bleyweiß-Salbe).

Man bereite sie aus zwey Theilen (2 Pf.) Schweinfette, einem Theile (1 Pf.) Schöpfen-Falges, indem man, wenn sie mit einander geschmolzen sind, zwey Th. (2 Pf.) kohlen-säuerlichen Bleyes (Bleyweiß) beisetzt.

Sie soll schneeweiß, undurchsichtig, vom dritten Konsistenzgrade seyn, und sich mit der Zeit leicht verdicken.

590. **Unguentum Sulphuris.** Schwefel-Salbe.

Anstatt der Krähens-Salbe: **Unguentum antipsoricum.** Off.

Man bereite sie aus dem Stegreife, indem man einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) gereinigten Schwefels mit drey Theilen ( $1\frac{1}{2}$  Pf.) Schweinfette mischt.

Sie soll schwefelgelb, vom zweyten Konsistenzgrade seyn, und verdickt bald.



591. *Vinum Aurantium compositum.*  
Zusammengesetzter Pomeranzen-  
Wein.

Anstatt des Hoffmann'schen Visceral-Elixirs:  
Elixir viscerale Hoffmanni. (*Tinctura Aurantium com-  
posita. Elixir stomachicum Hoffmanni. Elixir Auran-  
tiorum compositum. Zusammengesetzte Pomeran-  
zen-Tinktur. Hoffmannisches Magen-Elixir. Zu-  
sammengesetztes Magen-Elixir.*)

Man nehme

unreifer Pomeranzen, zwey Theile (2 U.)  
des Gelben von reifen Pomeranzen, vier  
Theile (4 U.),

macerire sie in

sechs und dreyßig Theilen (1 M.) geistigen  
Weines,

folire sie durch Auspressen, und löse darin

Kassiarillen-Extraktes,

Enzian-Extraktes, und

Bitterklee-Extraktes, von jedem einen Theil  
(1 Unze) auf.

Die etliche Tage lang in einem verschlossenen Gefäße an  
einem kalten Orte durch Ruhe abgeklärte Flüssigkeit seibe  
man ab, filtrire den Rückstand in einem verschlossenen Glase,  
und hebe ihn in einem solchen auf.

Er soll braun-schwarz, fast undurchsichtig, aber nicht  
trübe, von ausgezeichnetem Geruche und Geschmacke sei-  
ner Ingredienzien, und letzterer stark vorwaltend seyn.

592. *Vinum Opii aromaticum. Opium-  
haltiger Gewürz-Wein.*

Laudanum liquidum Sydenhami. *Tinctura Opii cro-  
cata. Off.* (Sydenhamisches Laudanum. Safran-  
haltige Opium-Tinktur).

Man nehme

gröblich gestoßenen Zimmts,  
Gewürznelken, von jedem einen Theil (1 U.),  
zerschnittenen Safrans, acht Theile (8 U.),  
gereinigten, trocknen und verkleinerten  
Opiums, sechzehn Theile (16 U.).



digerire sie drey Tage lang unter öfterem Umrühren bey einer 30° nicht übersteigenden Wärme in sechs und neunzig Theilen (8 Pf.) geistigen Weines in einem verschlossenen Glase, und folire sie unter starkem Auspressen in ein gut zu verschließendes Glas. Nachdem sie einige Tage an einem kalten Orte in die Ruhe gestellt waren, seihe man den Wein vom Bodensatze ab, welchen man durch einen bedeckten Trichter zum Weine filtrirt. Man hebe ihn in mit Glasstöpseln zugestopften Gläsern an einem kalten Orte, dem Lichte entzogen, auf.

Er soll aus dem Rothen dunkelbraun, an dem Rande des Glases gelbroth, von 1,050 spezifischer Schwere, etwas dick, von vorwaltendem Opium-Geruche, und gewürzhast bitterem, eckelhaften Geschmacke seyn. Eine Drachme davon enthält so viel, als man auf diese Weise aus zehn Gran Opiums ausziehen kann.

594. **Vinum Rhei aromaticum.** Gewürzhafter Rhabarber-Wein.

Anstatt der Darellischen oder weinigen Rhabarber-Tinktur: *Tinctura Rhei Darelli.* *Tinctura Rhei vinosa.*

Man nehme  
Kleiner Kardamomen, einen Theil (1 U.),  
des Gelben von Pomeranzen-Schalen,  
zwey Theile (2 U.),  
Rhabarber, acht Theile (8 U.).

Nachdem sie zerschnitten und zerstoßen sind, macerire man sie unter öfterem Umrühren drey Tage lang in sechs und neunzig Theilen (8 Pf.) geistigen Weines,

folire die Flüssigkeit durch Auspressen, und löse darin zwey Theile (2 U.) Alant-Extraktes und zwölf Theile (1 Pf.) Zuckers auf.

Wenn sie sich nach einigen Tagen an einem kalten Orte in der Ruhe aufgeklärt hat, seihe man sie ab, und filtrire den Rückstand auf einem bedeckten Filter.



Er soll zuerst trübe, allmählig mehr durchscheinend, dunkelbraun, an den Ranten des Gefäßes gelblich, von 1,070 spezifischer Schwere, etwas dick, von ausgezeichnetem Geruche und Geschmache seyn. Durch Kohlen-säuerliche Pottasche muß er die Farbe der Sauerkirschen bekommen.

**596. Vinum stibiatum. Spießglanzhaltiger Wein.**

Anstatt des Brechweins oder des Spießglanzhaltigen Hurhamischen Weines: *Vinum emeticum*, seu *antimoniatum Huxhami*.

Man bereite ihn durch Auflösung von

Weinsteinsaurer, spießglanzoxydulhaltiger Pottasche (Brechweinstein, 12 Grane) in geistigem Weine (6 Unz.)

in der Art, daß jede halbe Unze desselben einen Gran der ersteren enthalte. Man soll ihn nur in geringer Menge vorräthig halten; indem sonst das Spießglanz-Oxydul in zu beträchtlicher Menge ausgeschieden wird.

Er soll hell, ohne Bodensatz, von wenigem, etwas metallischen Geschmache seyn, und von benegelter, flüssiger Hydrothionsäure geschwefelwasserstofftes Spießglanz-Oxydul absetzen.



## Zweyten Bandes.

### zweyte Abtheilung.

#### Von den Reagentien.

#### 597. *Acetas Barytae*. Essigsaures Baryt.

Man nehme

salzsauren, in zwölf Theilen (1 Pf.) destillirten Wassers gelösten Barytes, einen Theil (1 U.),

setze, nachdem er in ein gläsernes Gefäß gebracht ist, so lange tropfenweise

flüssigen, Kohlensäuerlichen Ammoniake dazu, bis kein Niederschlag mehr erfolgt; süße den Bodensatz, wenn die Lösung davon abgegossen ist, mit destillirtem Wasser gut aus, und löse ihn dann in einem gleichen Gefäße, in allmählig zugegebener, mit ihrem gleichen Gewichte destillirten Wassers verdünnter, concentrirter Essigsäure auf. Die Lauge bringe man, bey einer 80° nicht übersteigenden Hitze durch Abdampfen in einem porzellanenen, flachen Gefäße zur Krystallisation.

Es soll prismatische Nadeln, von bitterem Geschmache darstellen, die an der Luft beständig, in einem und  $\frac{1}{2}$  Theile Wassers bey einer Wärme von 14°, und in einem Theile des kochenden löslich sind. Ein Theil



derselben soll bei einer Wärme von  $14^{\circ}$  in hundert Theilen Alkohol, und ein und ein halber Theil in eben so viel Theilen von dem kochenden aufgenommen werden.

598. *Acetas Barytae liquidus.* Flüssiges, essigsaures Baryt.

Man löse

einen Theil (1 U.) dieses essigsauren Salzes (Nr. 597.) in

neun Theilen (9 U.) destillirten Wassers auf.

Man soll es nie lange vorräthig halten.

Die Lösung muß wasserklar seyn, und weder durch Beysatz von flüssiger Hydrothionsäure noch von der Galläpfel-Tinktur, noch von flüssigem, salpetersauren Silber ein Bodensatz daraus gefällt werden.

Sie zeigt die Schwefelsäure und aufgelösten schwefelsauren Salze durch ein weißes, pulverartiges, in Salpetersäure unauflösliches Sediment an.

599. *Acetas Plumbi depuratus liquidus.* Flüssiges, reines, essigsaures Blei.

Man löse

einen Theil (1 Loth) gereinigten, essigsauren Bleies (S. 34. Nr. 30.) in

neun Theilen (9 Loth) destillirten Wassers auf.

Es soll wasserklar seyn.

Es zeigt die Schwefelsäure und aufgelösten schwefelsauren Salze durch einen weißen, in Salpetersäure nicht wiederum auflöslchen, pulverigen Niederschlag an; die Hydrothionsäure und aufgelösten Schwefelwasserstoff-Verbindungen giebt sie durch einen schwarzen Präcipitat (geschwefeltes Blei) zu erkennen.



600. *Acetas Potassae liquidus.* Flüssige, essigsaure Pottasche.

(M. f. S. 250. Nr. 270.)

Sie zeigt die, durch Wasser nicht über den Punkt der Auflöslichkeit der säuerlichen, weinsteinsauren Pottasche (Weinsteinrahm), verdünnte, Weinsteinsäure, durch einen weißen, pulverartig-kristallinischen Niederschlag an.

601. *Acidum aceticum concentratum.* Konzentrirte Essigsäure.

(M. f. S. 261. Nr. 274.)

Sie dient dazu, die Kalien unter sich nach ihrer verschiedenen Löslichkeit, und der Natur der damit gebildeten Salze, zu unterscheiden; überdies können mittels ihrer Hilfe Auflösungen bereitet werden, welche von anderen Säuren, durch Oxydation zu große Veränderung erleiden.

602. *Acidum arseniosum liquidum.* Flüssige, arsenigte Säure.

Man nehme

verglaster Arseniksäure, einen Th. (1 Dr.), reibe sie in einem gläsernen Mörser zu einem zarten Pulver; löse es in einem Glaskolben in hundert Theilen ( $\frac{1}{2}$  U.) destillirten Wassers auf, und filtrire die erkaltete Flüssigkeit.

Sie soll wasserklar, von eigenthümlichem, wenn schon gemilderten, doch aber gegen das Ende scharfem Geschmacke seyn, und den Lackmusaufzug roth-veilchenblau ändern.

Sie wird zu mit den Reagentien anzustellenden vergleichenden Prüfungen, bey Untersuchung Arsenikverdächtiger Körper, oder aus detsley Körpern bereiteter Auflösungen angewendet.

Durch Beysatz der Hydrothionsäure, und zwar besser der gasförmigen; doch auch der flüssigen, soll



ſie ein gelb:rothes Präcipitat fällen; wenn man dieſem flüſſiges, geſchwefelwaſſerſtofftes Ammoniak (flüſſige Schwefelleber) beſetzt, ſo wird das geſchwefelte Arſenik in der gemiſchten Flüſſigkeit aufgelöſet erhalten; wenn aber das Ammoniak mit wenig Salz: oder Schwefelſäure geſättiget wird, fällt es zu Boden. Durch Zuſatz von ſo viel flüſſiger, reiner Kalkerde, daß dieſe vorwaltet, ſoll ſie einen weißen, in Waſſer kaum löſlichen, Niederſchlag (arſenikſaure Kalkerde) bilden, welchen ſie gegen die vorwaltente Säure aufgelöſet halten ſoll. Von beſetztem, flüſſigen ſchwefelſauren, ammoniakhaltigen Kupfer ſoll die Säure ein gelbgrünes (zeiſiggrünes) Präcipitat, (das ſogenannte Scheele'ſche Grün) abſetzen. Alle dieſe Niederſchläge geben, auf glühende Kohlen geſtreut, knoblauchartige Dämpfe von ſich, welche, mit Kupferblechen aufgefangt, ſich an dieſe in Geſtalt weißer Flecken, oder eines derley Pulvers anhängen. In einer, unten verſchloſſenen, Glasröhre mit dem gleichen Theile Boraxſäure und präparirter Pflanzenkohle ausgeglüht, überzieht das ſublimirte, metalliniſche Arſenik die Wände der Röhre in dünnen, grau:weißen, metalliſch:glänzenden Blättchen. Dieſe Blättchen verlieren vom Einfluſſe der Luft bald ihren Glanz, und werden mit einem grauschwarzen Pulver (Arſenikorydul) bedeckt. Dieſer, aus der Röhre genommene Sublimat könnte noch weiters unterſucht, und auf glühenden Kohlen in Bezug auf den Knoblauchgeruch geprüft werden.

603. Acidum boracicum. Boraxſäure.  
(Boraxſäure).

Man nehme

Boraxſäurelicher, gereinigter Soda  
(ſ. S. 265) vier Theile (4 U.),

löſe ſie in einem Glaskolben in

zehn Theilen (10 U.) kochenden Waſſers auf,  
und tröpfele der heißer, und mit einem Glasſtäbchen fleißig  
umzurührenden Löſung

einen Theil (1 U.) konzentrirter und rektifizirter Schwefelſäure zu.



Aus der vier und zwanzig Stunden an einem kalten Orte gestandenen, und von den Krystallen abgeseihten Lauge, gewinne man durch wiederholtes Abrauchen und Erkalten die übrige Säure. Die zwischen Löschpapier getrockneten, und in ein Glasgefäß gebrachten Krystalle löse man noch einmal in

fünf Theilen (5 U.) Kochenden, destillirten Wassers,

und bringe sie auf gleiche Weise, in eben so zu trocknende Krystalle.

Sie soll kleine, weiße, glänzende, beim Anfühlen etwas fette, geruchlose, an der Luft beständige Blättchen, von schwachem, bitterlichen, etwas sauren Geschmacke bilden, die den Lakmusabsud (Lakmuskinktur) kaum röthen, vor dem Löthrohre auf glühenden Kohlen zu einem durchsichtigen und ungefärbten Glase schmelzbar, bei 14° Wärme in zwanzig Theilen Wassers, in vier Theilen des Kochenden, und in fünf Theilen Alkohols löslich seyn sollen.

Sie dient zur metallischen Ausscheidung des mit Pflanzenkohle aus der arseniksauren und arseniksäuerlichen Kalkerde bereiteten Arsens, wenn sie damit zu Pulver gebracht, und in verschlossenen Gläsern geglüht wird.

#### 604. Acidum hydrothionicum liquidum. Flüssige Hydrothionsäure.

Aqua hydrosulphurata. (Aqua hydrogenata sulphurata. Hydrogenium sulphuratum. Schwefelwasserstoffhaltiges Wasser, Schwefelwasserstoffsäure).

Man nehme

sublimirten Schwefels (Schwefelblumen),  
einen Theil (1 U.);

bringe ihn, wenn er in einem eisernen Mörser mit  
zwey Theilen (2 U.) reiner Eisenfeile  
zusammengerieben ist, in einen, unten flachen, Glaskolben,  
mache alles mit

einem halben Theile ( $\frac{1}{2}$  Unze) gemeinen  
Wassers



zum Teige, und erhitze diesen fast zum Kochen, bis er schwarz wird; füge darauf dem Kolben mittels einer zweymal gekrümmten Glasröhre eine gläserne Flasche an, welche man bis zu hundert Theilen (8 Pf. 4 U.) destillirten, vorher gekochten und wiederum erkalteten Wassers in der Art füllt, daß die Mündung der Röhre auf dem Grunde der Flasche untergetaucht ist.

Man tröpfele widerholtermalen, und nach jedesmaligem Zutropfeln unter gutem Zuschließen, so lange

verdünnte Schwefelsäure

hey, bis die Mischung keine Blasen mehr macht, zu welchem Ende

zwölf Theile (12 U.)

der Säure erforderlich seyn werden.

Man hebe das Wasser in kleinen, damit vollzufüllenden, mit Glasstöpseln zu verschließenden Gläsern, umgestürzt, an einem dunkeln, kalten Orte auf.

Sie soll wasserklar, von ausgezeichnetem Geruche und Geschmache der Schwefelleber seyn; in kleiner Menge den Lakmusabsud röthen, in größerer die Farbe zerstören, und mit kohlensäuerlicher Pottasche nicht aufbrausen.

Sie zeigt alle mit Mineralsäuren verbundene Metalle, mit Ausnahme der Eisenoxydule, des Kobalts, des Nickel und des Braunstein an, und zwar durch Schwarz- oder Rothbraun-Farben der metallischen Lösungen. Nur allein das Zink fällt sie in weißer Pulverform, das Spießglanz mit pomeranzen-gelber, und den Arsenik mit zitronengelb-röthlicher Farbe; das Zinnoxidul mit roth-brauner, das Zinnoxid aber mit Dotter-gelber Farbe.

605. Acidum muriaticum concentratum.  
Konzentrirte Salzsäure.

(M. f. S. 264. Nr. 279.)

Man wendet sie zur Bereitung der salzsauren Salze, und, um diese von einander zu trennen, oder auch unter sich zu unterscheiden, an.



606. Acidum nitricum. Salpetersäure.

(M. f. S. 266. Nr. 282).

Sie dient zur Peroryndirung der Metalle, und vorzüglich ihrer Oxidule; nächst dem zur Bereitung der meisten Auflösungen der Metalle, Kalien und Erden, damit die dadurch entstehenden Salze noch weiter untersucht werden können.

607. Acidum nitroso-oximuriaticum.  
Salpetrigsaure, oxynenirte Salzsäure.

Man bereite sie, indem man in einem Glasgefäße  
zwey Theile (2 Unzen) concentrirter Salzsäure mit  
einem Theile (1 Unze) Salpetersäure mischt.

Sie soll grünlich-gelb, vom Geruche der oxynenirten Salzsäure, und ähndem Geschmacke seyn.

Sie dient zur Auflösung des Goldes und der Platina.

608. Acidum oxalicum. Sauerfleesäure.

Man nehme

säuerlicher, sauerfleesaurer Pottasche,  
einen Theil (3 U.),

bringe ihn in ein Glasgefäß, löse ihn in

zwölf Theilen (3 Pf.) destillirten, heißen  
Wassers

auf; sättige die Lösung allmählig mit

flüssiger, kohlen-säuerlicher Pottasche,

und tröpffe nach der Sättigung so lange

essigsaures, gereinigtes, flüssiges Blei dazu, als sich noch ein weißer Bodensatz abscheidet. Wenn die Flüssigkeit abgeseiht ist, süße man den Niederschlag wiederholt mit destillirtem Wasser aus, und trockne ihn zwischen Löschpapier bey einer Wärme von 30 bis 40°. Nachdem im



Verhältnisse zu diesem Pulver der dritte Theil, vorher mit zehn Theilen destillirten Wassers verdünnter, concentrirter Schwefelsäure beigegeben ist, digerire man die Flüssigkeit bey dem gleichen Wärmegrade vier und zwanzig Stunden lang, seihe die digerirte Flüssigkeit ab, filtrire den Rückstand, und bringe sie durch Abdampfen in Krystalle, welche zwischen Löschpapier getrocknet werden.

Sie soll regelmässige Rhomben, oder vierkantige, nadelförmige Prismen darstellen; wasserhell, von eisähnlichem Glanze, äusserst sauer seyn; vom Einflusse der trocknen Luft unter Verlust von mehr als dem vierten Theile seines Gewichtes zerfallen. Bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  muß sie in neun Theilen Wassers; in ihrem gleichen Gewichte des Kochenden, und unter Knistern in zwey und einem halben Theile Alkohol bey einer Wärme von  $14^{\circ}$  gelöst werden.

Sie wird zur Bereitung des sauerklee-sauren Ammoniaks, oder zur Entdeckung der Kalkerde und kalkerdigen, aufgelösten Salze angewandt. Man löse zu diesem Behufe einen Theil dieser Säure in neun Theilen (destillirten) Wassers auf.

609. Acidum sulphuricum concentra-  
tum, rectificatum. Concentrirte,  
rektifizirte Schwefelsäure.

(M. f. S. 270. Nr. 286).

Sie dient zur Ausscheidung der Säuren jener Salze, zu deren Basen sie eine nähere Verwandtschaft hat, und die sie sowohl durch Geruch, Geschmack, oder die Natur der Salze, die sie mit ihr bilden können, insbesondere anzeigt. Aufgelöstes Baryt und Bley giebt sie durch einen weissen, pulverartigen, in Salpetersäure nicht auflöselichen Niederschlag zu erkennen.

610. Acidum sulphuricum dilutum. Ver-  
dünnte Schwefelsäure.

(M. f. S. 272. Nr. 287).

Man wende sie zur Prüfung der Körper an, welche die vorige Säure zerstören könnte, oder auch an der Stelle derselben.



611. Acidum tartaricum liquidum. Flüssige Weinsteinsäure.

(M. s. S. 271. Nr. 288).

Man löse aus dem Stegreife einen Theil (1 U.) Weinsteinsäure in vier Theilen (4 U.) destillirten Wassers auf.

Sie zeigt die Pottasche für sich selbst, oder in salzigen Flüssigkeiten gelöst, wenn diese Lösungen hinlänglich konzentriert sind, und mit dieser Säure übersättiget werden.

612. Aether sulphuricus. Schwefeläther.

M. s. S. 277. Nr. 275).

Man kann ihn zur Auflösung des sogenannten elastischen Harzes und der Gallensteinmasse anwenden; ferner löst er die ätherischen Oele, den Phosphor, einige salzsauren Salze, wie das des Eisenoxyds, des fressenden Quecksilberoxyds (Sublimat), und jene des Goldes und Kupfers leichter als der Alkohol auf.

613. Alcohol absolutum. Absoluter Alkohol.

Man nehme

Alkohols, zehn Theile (3½ Pf.)

setze, sobald sie in eine Glasretorte gegossen sind, frisch geschmolzener, gepulverter, und noch etwas wärmer,

salzsaurer Kalkerde, einen Theil (3 U.)

bey, und ziehe die Hälfte des angewandten Alkohols ab.

Er soll von 0,820, höchstens 0,830 spezifischer Schwere seyn, und bey 64° Wärme aufkochen.

Er dient zur Auflösung reiner Kalken, mehrerer Säuren und einiger Salze, und zur Annscheidung der in ihm unauflöslchen Säuren und Salze; ferner zur Lösung mehrerer Pflanzen- und einiger thierischen Stoffe, und auch zur Fällung mehrerer nur vom Wasser auflösbaren Substanzen.



614. Alcohol Gallarum, Galläpfel-  
Alkohol.

(Tinctura Gallarum. Off. Galläpfel-Tinktur).

Man nehme

gestoßener Galläpfel, einen Theil (2 U.);  
digerire ihn bey einer Wärme von 30 bis 40° in  
acht Theilen (16 U.) verdünnten Alkohols  
vier und zwanzig Stunden lang, und filtrire den ausgepreß-  
ten Rückstand.

Er soll klar, gelb-bräunlich, von geistigem Geruche,  
und gleichem, styptischen Geschmacke seyn.

Er zeigt die aufgelöste Gallerte durch einen hell-  
grauen, flockigten Niederschlag an, welcher bey'm Aus-  
pressen in eine elastische, lederartige, im Wasser unlösliche  
Masse übergeht; das im kalten Wasser gelöste, geröstete  
Amylon (Stärkmehl) giebt er mit etwas grauem,  
schwammigen Bodensatz; vegetabilische Substanzen von  
alkalischer Natur, wie das Echinonin, Morphinum,  
Picrotoxin, durch verschieden gefärbte Niederschläge zu  
erkennen. Das aufgelöste Eisen fällt er, indem er die  
Flüssigkeiten zuerst schwärzt, in Gestalt eines blau-  
schwarzen Bodensatzes.

615. Alcohol Jodii. Jodin-Alkohol.

Tinctura Jodii. Off. (Jod-Tinktur).

Man bereite ihn, indem man

einen Theil (1 Drachme) Jodins, in  
neunzehn Theilen (19 Drachmen) Alkohols  
auflößt.

Man muß ihn nicht zu lange, und dem Lichte entzogen,  
aufbewahren.

Er soll roth-dunkelbraun; gelb abfärbend, von sehr  
saurem Geruche, und gleichem, gebrannten Schwamme  
ähnlichem Geschmacke seyn. Vom Wasser wird er gelb-  
lich, und unter Abscheidung eines grau-schwarzen Pulvers  
getrübt; zuletzt wird er, durch Zersetzung des Alkohols,  
zerstört.



Er zeigt aufgelöstes Amylon mit Kornblumenblauer Farbe an; allein nur, wenn es in kleinerer Menge in der Auflösung vorkommt.

**616. Alcohol saponatum. Seifenhaltiger Alkohol.**

(M. f. S. 288. Nr. 321).

Er scheidet aus allen aufgelösten, erdigten und metallinischen Salzen die Basen aus, trübt das destillierte Wasser nicht; wird durch Zusatz von Säuren milchig, und läßt Del auf der Flüssigkeit schwimmen.

**617. Ammonia pura liquida. Flüssiges, reines Ammoniak.**

(M. f. S. 288. Nr. 322).

Es zeigt das aufgelöste Kupfer mit grünlichem Niederschlage an, welcher, wenn man die Flüssigkeit mit Ammoniak übersättiget, und dadurch blau färbt, wieder aufgelöst wird.

Aufgelöstes Eisenoxydul fällt es mit grünlicher, das aufgelöste Oxyd desselben aber mit kastanienbrauner, Zink mit weißer Farbe, löst es aber, der Lösung bis zum Vorwalten zugetropfelt, mit wasserklarer Lösung wieder auf. Salzige, aus flüssigen Silbersalzen gefällte Niederschläge, löst es auf gleiche Weise auf. Gelösten Alaun fällt es vollkommen in weißen Flocken; die Magnesia aber nur theilweise in Gestalt eines weißen Pulvers. Aufgelöste Kalkerde, Baryt und Strontian schlägt es nicht nieder.

**618. Baryta pura liquida. Flüssiges, reines Baryt.**

Aqua Barytae. Off. (Baryta soluta. Barytwasser. Aufgelöstes Baryt oder Barium).

Man nehme salpetersauren Baryts, eine beliebige Menge, bringe sie in einen damit nicht über die Hälfte anzufüllenden und zu bedeckenden irdenen Schmelztiegel, und schmelze sie



ben allmählig und behutsam vermehrtem Feuer. Die Masse glühe man, wie sie trocken wird, so lange aus, bis sie kein Drygen mehr ausstößt; pulverisire den Rückstand in einem feineren Mörser, löse ihn in einem zu bedeckenden Porzellan-Gefäße durch Kochen in vier und zwanzig Theilen (24 Pf.) destillirten Wassers auf, und filtrire die Lösung.

Es soll wasserhell, von alkalinischem, äßenden Geschmacke seyn. Da es aus der Luft bald die Kohlenäure anzieht, setzt es in Form eines weißen Pulvers, Kohlenäureliches Baryt ab.

Es zeigt die im Wasser gelöste Kohlenäure, wenn diese durch die Hitze aus dem Wasser getrieben, und darnach durch selbes geleitet wird, mit dem bemerkten Niederschlage an. Die Schwefelsäure und Schwefelsäuren Salze giebt es durch einen weißen, pulverartigen, im Wasser und verdünnten Säuren unauslösllichen Niederschlag zu erkennen.

619. (Sub-) Borax Sodae depuratus. Boraxsäuerliche, gereinigte Soda.

Borax depurata. Off. (Gereinigter Borax).

(M. f. S. 38. Nr. 33).

Sie dient dazu, Urde und Metallsalze vor der Hitze des Löthrohrs auf glühenden Kohlen zu Glas zu schmelzen, und sie darnach durch die Farbe und übrigen Eigenschaften von einander zu unterscheiden.

620. Borussias Potassae et Oxiduli Ferri liquidus. Flüssige, blausaure, eisenorydhaltige Pottasche.

Man löse einen Theil (1 Dr.) dieses Salzes (S. 540.) in neun Theilen (9 Dr.) destillirten Wassers auf.

Sie soll durchsichtig, schwefelgelb, geruchlos, wenn gleich giftig, doch wenig schmeckend seyn, und das Lauspapier nicht verändern.



Sie zeigt aufgelöstes Eisenoxyd durch einen dunkelblauen, das Oxydul aber mit einem anfänglich weißlichen, dann bläulichen Niederschlage an. Aufgelöstes Kupfer zeigt sie mit rothbraunem Präcipitate; die übrigen aufgelösten Metalle mit einem weißen, und nur Kobalt, Nickel und Titan mit bläulichem Bodensatz an.

621. *Calcaria pura liquida.* Flüssige, reine Kalkerde.

*Aqua Calcis. Off.* (Kalkwasser).

(M. i. S. 300. Nr. 351.)

Aufgelöste Sauerfleesäure, und sauerfleesaurer Salze zeigt sie mit weißem, pulverartigen Niederschlage in der Flüssigkeit an, in welcher er, mit dieser Säure übersättiget, nicht mehr aufgelöst werden kann. Diese Körper werden auf solche Weise von der Weinsäure und den weinsäure Salzen unterschieden, weil die Weinsäure, bis zum Vorwalten beygesetzt, diese Niederschläge auflöst. Die Arsenigte und Arseniksäure zeigt sie auf gedachte Weise an; aufgelöstes Quecksilber-Oxyd giebt sie durch citronengelben oder rothfarbenen, und dessen Oxydul durch schwarzen Niederschlag zu erkennen.

622. (Sub-) *Carbonas Potassae purus.* Reine, kohlenfäuerliche Pottasche.

Man bereite sie durch Rothglühen der kohlenfäuerlichen Pottasche in einem irdenen oder porzellänen Gefäße.

623. (Sub-) *Carbonas Potassae purus liquidus.* Flüssige, reine, kohlenfäuerliche Pottasche.

Man löse

einen Theil (1 U.) kohlenfäuerlicher, reiner Pottasche, in

vier Theilen (4 U.) destillirten Wassers auf.



Sie soll wasserhell, und von unangenehmem, alkalischen Geschmacke seyn.

Sie dient zur Fällung der Erden und Metall-Oxyde aus den Salzaufösungen. Einige dieser Basen bleiben zwar noch durch Hilfe der in der Flüssigkeit vorwaltenden Kohlen-säure zum Theile aufgelöst, fallen aber im Kochen zu Boden. Sie zeigt die Natur der in den Lösungen überschüssigen Säuren, durch die Beschaffenheit der mit ihnen gebildeten Salze. Ammoniak-salze giebt sie durch den Geruch des Ammoniaks zu erkennen.

624. (Sub-) Carbonas Sodae. Kohlen-säuerliche Soda.

Man bereite sie durch Rothglühen der Kohlen-säuren Soda in einem irdenen oder porzellänenen Gefäße.

Bei einer Prüfung mit Reagentien soll sie keine Spur von salz- oder schwefelsäuren Salzen zeigen.

Sie dient zur Reduktion der Oxyde oder Metall-Salze, vorzüglich des Bleyes, Zinnes und Kupfers, wenn sie mit ihr der Hitze vor dem Löthrohre ausgesetzt werden.

625. (Sub-) Carbonas Sodae liquidus. Flüssige, kohlen-säuerliche Soda.

Man bereite sie aus

einem Theile (1 U.) Kohlen-säuerlicher Soda, und vier Theilen (4 U.) destillirten Wassers.

Sie soll wasserklar, und von milderem Geschmacke, als die flüssige, kohlen-säuerliche Pottasche seyn.

Sie zeigt aufgelöste Erden, Metalloxyde und freye Säuren auf gleiche Weise, wie diese an. Letztere giebt sie besser, als diese (die Kohlen-säuerliche Pottasche) zu erkennen; indem sie damit leichter krystallisirbare Salze bildet.



626. Charta Curcumae seu exploratoria flava. Kurkumä: oder gelbes Prüfungs-Papier.

Man digerire

gestoßener Kurkumäwurzeln, einen Theil ( $\frac{1}{2}$  U.) in

verdünnten Alkohols, sechs Theile (3 U.),

zwölf Stunden lang bey einer Wärme von 30°, und filtrire den Alkohol noch warm. Nach dem Erkalten überziehe man weißes Papier mittels eines Pinsels, bis es hinlänglich gefärbt ist, und trockne es, an einem warmen, schattigen Orte, aufgehängt.

Es wird von Kalien und Kalinischen Salzen mit rothbrauner, und vom essigäuerlichen, gelösten Bleve mit gleicher, wenn schon etwas schwächerer Farbe gefärbt.

627. Charta Laccæ seu Laccæ Musci vel exploratoria coerulea. Laccus: oder blaues Prüfungspapier.

Man kochet

einen Theil (1 Loth) gestoßenen Laccus, mit sechs Theilen (6 Loth) destillirten Wassers

eine Viertelstunde in einem irdenen glasirten Gefäße; filtrire den noch heißen Absud, und überziehe auf die angeführte Art weißes Papier damit. Nach dem Trocknen hebe man es in gut verschlossenen Gläsern auf.

Von Säuren und sauren Salzen wird es roth gefärbt.

628. Decoctum Icthyocollæ. Fischleim-Absud.

(Hansenblasen-Absud).

Man bereite ihn aus dem Stegreife durch Abkochen von einem Theile (1 Loth) Klein zerschnittenen Fischleims (Hansenblase), in einhundert und zwanzig Theilen (5 Pf.) destillirten Wassers.



Er soll durchsichtig, kaum opalisirend, und von gallertartig-fadem Geschmacke seyn.

Den Gerbestoff zeigt er mit einem flockigen, grauweißen, reichlichen Niederschlage an.

**229. Ferrum purum politum. Polirtes, reines Eisen.**

Es zeigt aufgelöstes Kupfer, von welchem es an der Oberfläche mit einem Präcipitat von dessen Farbe und Glanz überzogen wird, und zwar um so deutlicher, wenn etwas Säure in der Lösung vorschüssig ist.

**630. Hydrosulphuretum Ammoniae liquidum. Flüssiges, geschwefelwasserstofftes Ammoniak.**

Man leite

gasförmige Hydrothionsäure (s. S. 455.)  
so lange durch

flüssiges, reines Ammoniak,

bis dieses nichts mehr davon absorbiert.

Frisch soll es wasserhell seyn, der Luft ausgesetzt gelb werden, den starken sogenannten Schwefellebergeruch und ähnlichen, alkalisch-kautschischen Geschmack besitzen.

Es fällt alle Metalle aus ihren Auflösungen, und zwar die meisten mit schwarzer, das Zink aber mit weißer, das Spießglanz mit orangefarbener und die Arsenigte und Arseniksäure mit zitronengelber Farbe. Zur Fällung derjenigen Körper, welche das Ammoniak, als immer etwas vorwaltend, in den Flüssigkeiten aufgelöst enthalten möchte, muß man dieses vorerst mit Salz- oder Essigsäure sättigen.

**631. Jodium. Jodine.**

Es wird aus verschiedenen Tang- und Alvenarten durch Verbrennen und Auslaugen, nach Absonderung der in Krystalle zu bringenden Salze, aus der Lauge unter Beyhilfe



des Manganoxydes und der Schwefelsäure durch Sublimation bereitet.

Es soll blaulich-schwarz, metallisch-glänzende, dem Graphit ähnliche, kleine Schuppen von 4,048 spezifischem Gewichte, unangenehm, dem Chlorin ähnlichen Geruche; erhitzen, scharfen, lange andauernden Geschmacke seyn; bey einer Wärme von 40° in einen blauen Dunst übergehen; thierische oder vegetabilische Stoffe gelb oder rothbraun färben; bey einer Wärme von 14° kaum in sieben hundert Theilen Wassers, aber in zwanzig Theilen Alkohols, der davon zum Theile zersezt wird, bey dem nämlichen Wärmegrade löslich seyn.

Sie dient zur Bereitung des Jodine-Alkohols.

### 632. Murias auri liquidus. Flüssiges, reines Gold.

Man nehme

reinen, verkleinerten Goldes, z. B. geschlagenen Goldes, einen Theil (1 Dr.);

bringe ihn in eine Glasphiole, löse ihn bey einer Wärme von 30 bis 40° in

dren Theilen (3 Dr.) salpetersaurer, oxynirter Salzsäure (Königswasser)

auf, und trockne die Lösung bey einer 30° nicht übersteigenden Hitze ein.

Einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Dr.) dieses getrockneten, salzsauren Salzes

löse man in

neunzehn Theilen ( $9\frac{1}{2}$  Dr.) destillirten Wassers

auf, und bewahre die abgeseigte Lösung, vor dem Lichte geschützt, auf.

Es soll gold-gelb, und von ägendem Geschmacke seyn. Die meisten organischen Stoffe färbt es purpurroth.

Das Zinn-Oxydul fällt es aus seinen Auflösungen in Gestalt äußerst leichter, purpurfarbener Flocken.



633. *Murias Barytae liquidus*. Flüssiges,  
salzsaures Baryt.

Man bereite es, indem man  
einen Theil (1 Loth) salzsauren Barytes  
(S. 355.) in  
neun Theilen (9 P.) destillirten Wassers  
auflöst.

Es soll wasserhell, ungefärbt und von scharfem Geschmacke  
seyn.

Es zersetzt alle aufgelösten, schwefelsauren Salze,  
und bildet damit einen weißen, pulverigen, in andern  
Säuren unauflöselichen Niederschlag. Auf die nämliche  
Weise zeigt es auch die Schwefelsäure an.

634. *Murias Oxidi Ferri liquidus*. Flüssiges,  
salzsaures Eisenoxyd.

Man nehme  
reinen, verkleinerten Eisens, einen Theil  
(1 Loth);  
bringe ihn in ein geräumiges, ins Sandbad gestelltes, Glas-  
gefäß, und übergieße ihn nach und nach mit einer Mischung  
von

acht Theilen (4 U.) Salzsäure, und  
vier Theilen (2 U.) Salpetersäure.

Die klare Auflösung seihe man ab, und dampfe sie bey  
einer 30° nicht übersteigenden Hitze zur Trockne ab; löse die  
rückständigen Brocken in neun Theilen (destillirten) Was-  
sers, und hebe die Lösung, vor dem Einflusse des Lichtes  
geschützt, auf.

Es soll hell, rothbraun, von styptischem Geschmacke  
seyn, und aus den Goldauflösungen nichts niederschlagen.

Es zeigt den Gerbestoff und die Gallussäure,  
zuerst mit schwarzer Farbe, und endlich gleichem Bo-  
denfaze; die Cinchonsäure und ihr ähnliche durch  
grüne Farbe, und darnach auch solchen Niederschlag an.  
Die Bernsteinsäure, besonders wenn sie vorerst ge-



sättigt wird, und die aufgelösten bernsteinsäuren Salze giebt sie durch einen röthlichbraunen Niederschlag zu erkennen.

635. Murias Oxidi Hydrargyri corrosivus liquidus. Flüssiges, äzendes Quecksilberoxyd.

Man bereite es, indem man

einen Theil (1 Loth) salzsauren, äzenden Quecksilberoxydes in

vier und zwanzig Theilen (1 Pf.) destillirten Wassers auflöst.

Man hebe es, gegen das Licht geschützt, auf.

Es soll wasserhell, von äzendem, übrigens diesem Salzsäure-Präparate eigenthümlichen Geschmacke seyn. Von den Arsenik- oder arsenigte Säure haltenden Lösungen unterscheidet es sich dadurch, daß es durch Zutropfen von flüssiger Hydrothionsäure einen schwarzen Niederschlag bildet, der aber nur dann entsteht, wenn gleich im Anfange die Hydrothionsäure in geringerer (?) Menge beigelegt wird, und dieser wird nach zugebrachtem flüssigen, äzenden Quecksilberoxyde weißlich, indem er in mildes, salzsaures Quecksilberoxydul verändert wird.

Es zeigt aufgelöste Kalien und kalinische Erden mit gelbrothem Niederschlage an; mit Ausnahme des Ammoniaks, welches es weiß niederschlägt.

636. Murias Oxiduli Stanni liquidus. Flüssiges, salzsaures Zinnoxidul.

Man nehme

reinen, geraspelten Zinnes, einen Theil (1 Loth),

übergieße ihn, nachdem er in ein Glas gethan ist, mit

sechs Theilen (6 Loth) concentrirter Salzsäure,



in welcher es in dem zugedeckten Gefäße bey einer Wärme von 30 bis 40° aufgelöset wird. Die Lösung verdünne man mit

neun Theilen (9 Loth) destillirten Wassers.

Es soll wasserhell, und von saurem, herben Geschmacke seyn.

Es zeigt aufgelöstes Gold in sehr verdünntem Zustande zuerst mit purpurrother Farbe, dann mit ähnlichem Bodensatze an.

**637. Murias Sodae purus. Reine, salzsaure Soda.**

Man löse

einen Theil (1 Pf.) künftlicher, salzsaurer Soda (Kochsalz) in

drey Theilen (3 Pf.) destillirten Wassers auf, und dampfe die Lösung so lange ab, als sie reine Krystalle (S. 44. Nro. 50.) liefert.

**338. Murias Sodae purus liquidus. Flüssige, reine, salzsaure Soda.**

Man löse

einen Theil (1 U.) der vorigen in vier Theilen (4 U.) destillirten Wassers auf.

Sie soll hell seyn.

Sie zeigt das aufgelöste Silber durch einen flüchtigen, weißen, vom Einflusse des Lichtes schwarz werdenden Niederschlag an. Aus allen Quecksilberoxydulhaltigen Auflösungen fällt sie dieses in Gestalt eines weißen Pulvers, welches durch Zusatz von flüssigem, reinen Ammoniak (äthender Salmiakgeist) schwarz wird. Es wird dieses Pulver von salzsaurem Silber dadurch unterscheiden, daß dieses vom Ammoniak auf die gedachte Weise wieder aufgelöset wird.



639. Nitras Argenti liquidus. Flüssiges,  
salpetersaures Silber.

(M. f. S. 363. Nr. 455.)

Man löse

einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Loth) Krystallisirten, salpe-  
tersauren Silbers in

neunzehn Theilen ( $9\frac{1}{2}$  Loth) destillirten Was-  
fers auf.

Es soll wasserhell, von eckelhaftem, metallischen, her-  
ben, ägenden Geschmacke seyn.

Es zeigt die Salzsäure und aufgelösten salzsau-  
ren Salze, durch einen weißen flockigten, durch  
Einwirkung des Lichtes bald schwarz werdenden Nie-  
derschlag, und alle flüssigen, phosphorsauren Salze  
durch einen zitronengelben Bodensatz an.

640. Nitras Barytae. Salpetersaures  
Baryt.

(Baryta nitrica. Salpetersaure Schwererde.)

Man nehme

präparirter Pflanzekohle, einen Theil  
(1 U.), und

schwefelsauren Barytes, sieben Theile  
(7 U.);

mache sie, wenn sie zart gepulvert sind, durch Zusatz von  
Leinöl zu einem Teig, den man in einem irdenen Schmelz-  
tiegel zwey Stunden lang der Rothglühhitze aussetzt; das ge-  
schwefelte Baryt löse man in einem porzellänenen Ge-  
fäße in dem achtfachen Gewichte kochenden Wassers;  
gieße sodann der Auflösung im Freyen, vorher mit vier  
Theilen gemeinen Wassers verdünnter Salpeter-  
säure bey, bis keine Hydrothionsäure mehr entwickelt  
wird, und die Salpetersäure etwas vorwaltet. Die noch  
heiße Auflösung gieße man unter Filtriren in ein porzelläner-  
nes Gefäß, in welchem sie an einem kalten Orte vier und  
zwanzig Stunden zur Krystallisation gestellt wird. Die rück-  
ständige Lauge lasse man durch wiederholtes Abdampfen und



Erkalten so lange in Krystalle anschießen, als diese rein vor-  
kommen, und trockne sie.

Sie sollen Oktaëder, die öfters sternförmig gehäuft sind,  
oder glänzende, durchsichtige, an der Luft beständige, Blätt-  
chen vorstellen, bey 14° Wärme in zwölf Theilen  
Wassers, und in des kochenden auflöslich seyn; und in  
der Rothglühhiße reines Baryt zurücklassen.

641. Nitras Barytae liquidus. Flüssig-  
es, salpetersaures Baryt.

Man löse

einen Theil (1 Loth) der Krystalle (Nr. 640.) in  
neunzehn Theilen (19 Loth) destillirten Was-  
sers auf.

Es soll wasserklar, und von scharfem, herben Ge-  
schmacke seyn.

Es zeigt die Schwefelsäure und alle schwefel-  
sauren Salze, durch einen weißen, in Salpeter-  
säure unauflöselichen Niederschlag an.

642. Nitras Oxiduli Hydrargyri liqui-  
dus. Flüssiges, salpetersaures Queck-  
silber-Oxydul.

Man löse

einen Theil (1 U.) des krystallisirten Ni-  
trates, welches bey der Bereitung des salzi-  
gen Quecksilber-Oxyduls (S. 409.) erhal-  
ten wird, in 380

neunzehn Theilen (19 U.) destillirten Was-  
sers auf.

Es muß, dem Lichte entzogen, aufbewahrt werden.

Es soll hell, von edelhaftem, ägenden, metallischen  
Geschmacke seyn.



Von allen zugelegten Alkalien und alkalischen Erden seht es einen schwarzen, von Kohlensäuren Salzen, aber einen graulichen Bodensatz ab. Die Schwefelsäure und aufgelösten schwefelsauren Salze zeigt sie durch einen schneeweißen, körnigen, die Salzsäure aber und salzsauren Salze durch einen weißen, pulverartigen Niederschlag an.

643. Oxalas Ammoniae. Sauerklee- saures Ammoniak.

Man nehme

Sauerklee- säure, einen Theil (1 U.);

löse ihn in einem Glasgefäße in

vier Theilen (4 U.) kochenden, destillirten Wassers

auf, und tröpfe der Auflösung so lange flüssiges, reines Ammoniak (ägender Salmiakgeist) bey, bis sich keine Spur einer Säure mehr zeigt; dampfe die Flüssigkeit wiederholt bey einer Wärme von 30 bis 40° zum Krystallisationspunkte ab, und erkälte sie abwechselnd, so lange Krystalle erhalten werden, welche man zwischen Löschpapier trocknet.

Es soll vierkantige, an beyden Seiten schief abgestufte, durch Berührung der Luft zerfallende Prismen mit zwey Flächen darstellen, die in zwanzig Theilen Wassers bey einer Wärme von 14°, und in drey kochenden aufgelöset werden sollen.

644. Oxalas Ammoniae liquidus. Flüssiges, sauerklee- saures Ammoniak.

Man bereite es, weil es durch Alkalisierung bald zerstört wird, aus dem Stegreife, indem man

einen Theil (1 Loth) sauerklee- sauren Ammoniafs in



in neun Theilen (9 Loth) destillirten Wassers aufgelöst.

Es soll durchsichtig, von salzig-scharfem Geschmacke seyn.

Es dient zur Entdeckung aufgelöster Kalkerde, durch einen weißen, in Wasser unausföhllichen Niederschlag.

### 645. Phosphas Sodae et Ammoniae. Phosphorsaure Soda und Ammoniak.

Man nehme

phosphorsäuerlicher Soda (s. S. 388) sechs  
Theile (3 U.)

lasse sie bey gelindem Feuer in einem Porzellan-Gesäß zer-  
fließen, und löse, wenn

zwey Theile (1 U.) destillirten Wassers  
beygesetzt sind, in der heißen Flüssigkeit

einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Pf.) salzsauren Ammoniak's  
(Salmiak)

auf; stelle die Lösung vier und zwanzig Stunden lang an  
einen kalten Ort; trockne, wenn die nicht mehr anwendbare  
Lauge weggeschüttet ist, die Krystalle zwischen Löschpapier,  
und verschließe sie auf der Stelle in ein Glas.

Es soll theils Tafeln, theils vierkantige Prismen vor-  
stellen, welche vom Einflusse des Lichtes verwittern, indem  
sie einen Theil Ammonium verlieren. Auf glühenden  
Kohlen muß es vor der Hitze des Löthrohres schmelzen,  
aufsiedend, und Ammonium ausstoßend, eine Perle hinter-  
lassen, welche, auch erkaltet, durchsichtig bleibt.

Sie dient, wie die boransäuerliche Soda (Nr.  
300.) zum Schmelzen der oxydirten Metalle in Perlen,  
nach deren Farbe und übrigen Eigenschaften man sie  
dann unterscheiden kann.



646. Potassa pura liquida. Flüssige,  
reine Pottasche.

(M. f. S. 391. Nr. 500.)

Sie dient, die Kiesel- und Thonerde durch Kochen aufzulösen. Aufgelösten Alaun schlägt sie zuerst nieder, löst ihn aber, der Lösung bis zum Vorwalten beigesetzt, endlich wieder auf. Die Magnesia und Kalkerde fällt sie in Gestalt eines weißen, pulverartigen Bodensatzes, und nimmt sie auch im Ueberflusse nicht mehr auf. Die Ammoniaksalze giebt sie durch den Ammoniakgeruch zu erkennen. Sie wird zur Auflösung des Schwefels und gewasserstofften, geschwefelten Spießglanz-Oxyduls angewandt.

647. Succinas Ammoniae. Bernstein-  
saures Ammoniak.

(M. f. S. 557. Nr. 557.)

648. Succinas Ammoniae liquidus. Flüssiges,  
bernsteinsaures Ammoniak.

Man bereite es aus dem Stegreife, indem man  
einen Theil (1 ℔.) bernsteinsauren Ammonia-  
kals in  
vier Theilen (4 ℔.) destillirten Wassers  
auflöst.

Es soll kaum gelb, von salzig-bitterlichem Geschma-  
cke seyn.

Es zeigt das aufgelöste Eisenoxyd durch einen  
flockigten, rothbraunen Bodensatz an; zum wenigsten,  
wenn die Säure, welche das Oxyd aufgelöst enthält,  
zuerst vollkommen gesättiget wird.



649. Sulphas Argenti. Schwefelsaures Silber.

Man nehme  
salpetersauren, Krystallisirten Silbers,  
einen Theil (1 Loth),  
und löse ihn in einem Glasgefäße in  
vier Theilen (4 Loth) destillirten Wassers  
auf. Dieser Auflösung tröpfle man so lange eine aus  
einem Theile (1 U.) schwefelsaurer Soda  
und drey Theilen (3 U.) destillirten Wassers  
bereitete Lösung bey, als letztere aus der ersten ein weißes  
Krystallinisches Pulver fällt. Dieses süße man, wenn die  
Lauge abgeseiht ist, zweymal mit vier Theilen (4 U.) kal-  
ten Wassers, drücke es zwischen Löschpapier aus, und  
trockne es auch zwischen solchem. Man hebe es, gegen das  
Licht geschützt, auf.

Es soll nadelförmige, ungefärbte, mit vierkantigen  
Prismen untermischte, vom Einflusse der Luft schwarz  
werdende Krystalle bilden, die einen sehr scharfen, styp-  
tisch-metallischen Geschmack besitzen, beynahе hundert  
Theile Wassers bey einer Wärme von 14° zur Auflö-  
sung erfordern; in acht und achtzig Theilen kochenden  
Wassers löslich, bey gelindem Feuer schmelzbar sind,  
und dadurch nicht zerseht werden.

650. Sulphas Argenti liquidus. Flüssi-  
ges, schwefelsaures Silber.

Man löse  
einen Theil ( $\frac{1}{2}$  Dr.) des vorigen schwefelsau-  
ren Salzes in  
Hundert Theilen ( $12\frac{1}{2}$  U.) destillirten Was-  
sers.

Es soll durchsichtig seyn.

Es zeigt die Salzsäure, die salzsauren Salze  
und das aufgelöste Bley durch einen weißen, und



zwar die ersteren durch einen flockigten, das letzte durch einen pulverartigen Niederschlag an, der bey allen in Salpetersäure unauflöslich ist.

651. Sulphas Cupri et Ammoniae liquidus. Flüssiges, schwefelsaures Kupfer mit Ammoniak.

Man löse

einen Theil (1 ℔.) schwefelsauren Kupfers mit Ammoniak (s. S. 413.) in

neun Theilen (9 ℔h.) destillirten Wassers auf.

Es soll hell, gesättigt Kornblumenblau, etwas veilchenfarbig, von schwächerem Ammoniakgeruche, und slyptisch, eckelhaft-metallischem Geschmacke seyn.

Es fällt das Arsenik auf jeder Oxydationsstufe aus den Auflösungen in Gestalt eines gelbgrünen, sogenannten Bodensatzes, der, getrocknet auf glühende Kohlen gebracht, nach Knoblauch riecht.

652. Sulphas Cupri liquidus. Flüssiges, schwefelsaures Kupfer.

Man löse

einen Theil (1 Loth) des schwefelsauren Kupfers (s. S. 412.) in

neun Theilen (9 Loth) destillirten Wassers.

Es soll hell, grünlicht blau seyn.

Es zeigt die Pottasche, Soda und reine Kalkerde durch einen rein blauen Bodensatz (Kupferhydrat). Reinem Ammoniak beygemischt, giebt es zuerst einen grünlichen Bodensatz, welcher bey einem Ueberschuss von Ammoniak endlich wieder unter Herstellung einer satt Kornblumenblauen Auflöfung gelöst wird. Kohlensäuerliche Pottasche und Soda



zeigt sie durch einen grün-blauen Niederschlag (kohlensäuerliches Kupferhydrat), die blausaure, eisenoxydulhaltige Pottasche durch rothbräunliche Flocken an.

**653. Sulphas Oxidi Ferri liquidus. Flüssiges, schwefelsaures Eisenoxyd.**

Man glühe eine beliebige Menge

schwefelsauren Eisenoxyduls  
so lange in einem Schmelztiegel, bis es röthlich wird.

Nachdem es in Pulver gerieben ist, löse man es in  
vier und zwanzig Theilen destillirten Wassers  
auf, und filtrire die Lösung.

Es soll rothbraun, von sauer-herbem Geschmacke seyn.

Es dient vorzüglich den Schleim des arabischen  
Gummi, mit dem es eine dicke, braune Gallerte  
bildet, von anderen Schleimen zu unterscheiden.

**654. Sulphas Oxiduli Ferri liquidus. Flüssiges, schwefelsaures Eisenoxydul.**

Man bereite es aus dem Stegreife, indem man  
einen Theil (1 ℔.) des schwefelsauren Eisenoxyduls in  
neun Theilen (9 ℔.) destillirten Wassers  
auflöst.

Es soll hell, etwas grün, und von metallisch-synptischem Geschmacke seyn.

Es zeigt den aufgelösten Gerbestoff und die Galussäure mit blau-schwarzer Farbe und darnach ähnlichem Bodensatz an. Aufgelöstes Gold giebt sie mit gelblich-blauer Farbe der Lösung, mit darauf folgendem metallischen Niederschlage; das Silber aber, mit zuerst aschgrauem, dann metallischem Satze zu erkennen.



655. Sulphas Potassae purus liquidus.  
Flüssige, schwefelsaure, reine Pott-  
asche.

Man löse

einen Theil (1 Loth) schwefelsaurer, gerei-  
nigter Pottasche, (m. s. S. 416.) in

neunzehn Theilen (19 Loth) destillirten Was-  
fers.

Sie soll wasserklar, von salzig-bitterem, eckelhaften  
Geschmacke seyn.

Aufgelöstes Bley zeigt sie in Gestalt eines weißen,  
in Salpetersäure nicht auflöselichen Pulvers,  
und das Barvt durch gleichen Bodensatz an. Queck-  
silberoxydhaltige Salze giebt sie durch ein weiß-  
ses Pulver zu erkennen, welches durch Ausfüßen mit  
heißem Wasser gelb wird.

656. Tartras Oxiduli Stibii et Potassae  
liquidus. Flüssige, Spießglanz-  
Drydul-haltige, weinsteinsaure Pott-  
asche.

(Brechweinstein-Lösung).

Man löse

einen Theil (1 Dr.) dieses weinsteinsauren  
Salzes, (m. s. S. 423.) in

neunzehn Theilen (19 Dr.) destillirten Was-  
fers.

Sie soll wasserhell seyn.

Die Hydrothionsäure und aufgelösten Schwe-  
felwasserstoffverbindungen zeigt sie durch einen  
pomeranzenfarbenen; den Gerbestoff und einige  
bittere, diesem verwandte, Extraktivstoffe, durch  
einen reichlichen, schmutzig-gelben, flockigten  
Bodensatz an.



657. Zincum purum, Reines Zink.

Man schmelze

reinen Zinkes (m. s. S. 450.) so viel man will, und gieße es in Rinnehen, oder schneide es, wenn es erhitzt, unter eine Walze gebracht, und in Bleche gedehnt ist, in dünne Streifen, oder wende zuletzt, wenn es rein ist, das Käufliche an.

Es schlägt fast alle mit Säuren verbundene oder aufgelösten Metalle, metallisch nieder.

Bemerk. Alle Reagentien müssen in mit Glusstöpfeln aufs genaueste verschlossenen Gläsern aufbewahrt werden.